Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 40 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 9. Oktober 1904. Sechzehnter Jahrgang.

Säuglings-Morde:

Aussagen im Prozeß gegen eine frühere Hebamme.

Des Kaisers Gesundheit.

Weitere Belege dafür, daß sie gut ist.

Deutsche Regierung, deutsche Handelskreise und unsere Präsidentenwahl.

60 deutsche Schiffe liefern Russen Kohle.

Berlin, 8. Okt. Die bisherige Verhandlung des Sensationsprozesses gegen die Hebamme Wiese ergab, daß dieses Frauenzimmer die schlimmste „Engelmacherin" ist, von der man seit langer Zeit gehört hat! Sie pflegte, kleine Kinder für eine gewisse Geldsumme in Obhut zu nehmen, und sobald sie das Geld erhalten hatte, verschwanden die Kleinen. Auch ertränkte sie das Kind ihrer eigenen Tochter in einem Eimer Wasser und versuchte, deren Gatten mit vergiftetem Kaffee zu tödten. Meistens benutzte sie zur Tödtung der Kinder Morphium, und die Leichname verbrannte sie dann in einem Koch-Ofen. So besagen wenigstens die Zeugen-Aussagen. Die Angeklagte selbst leugnet noch immer. Sie behauptet, eine Frau Miosga habe viele der vermißten Kinder nach Amerika genommen, wo sie ihren Liebhaber, einen Mann Namens Durscht, vermuthete. Von dem Kinde eines Dienstmädchens Namens Timm hatte man geglaubt, es sei von einer reichen Amerikanerin adoptirt worden; aber das hat sich nicht bestätigt. Wie groß die Zahl der Opfer dieses Scheusals in Frauengestalt eigentlich ist, hat man noch nicht feststellen können; die Anklage erstreckt sich zunächst nur auf 5 Mordfälle und einen Mordversuch. (Den obenerwähnten an ihrem Schwiegersohn.)

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist jetzt ebenfalls die Gerüchte zurück, daß Kaiser Wilhelm nächstdem nach dem Süden gehen wolle, und sagt, sein Gesundheitszustand mache eine solche Reise durchaus nicht nöthig; sollte er Lust haben, eine neue Mittelmeer-Tour zu machen, so würde er diese Absicht jedenfalls nicht vor nächstem Frühjahr ausführen. In Kreisen, welche dem Hof nahestehen, wird auf's Neue versichert, daß die Stimme des Kaisers in keiner Weise belegt sei. Auch enthält das veröffentlichte Hof-Programm für diesen Winter gar keine Andeutung darüber, daß der Kaiser seine Gesundheit besonders zu schonen wünscht.

Es waren in den Ver. Staaten von Amerika Gerüchte verbreitet worden, daß die deutsche kaiserliche Regierung es gern sähen würde, wenn Präsident Roosevelt nicht wieder für dieses Amt gewählt würde, theils wegen der Zollfrage, theils wegen Befürchtungen bezüglich Roosevelts auswärtiger Politik. Dem gegenüber sprach sich ein hoher Beamter, welcher mit dem deutschen Auswärtigen Amt in Verbindung steht, einem Korrespondenten gegenüber folgendermaßen aus: „Unsere Regierung hat keinen Grund, einen Wechsel im Weißen Hause besonders zu bevorzugen. Seit mehreren Jahren sind die Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ungewöhnlich gute, sogar herzliche, obwohl die englische Presse noch immer versucht, den Samen der Zwietracht zwischen den beiden Nationen zu säen. Kaiser Wilhelm denkt von Präsident Roosevelts persönlichen Eigenschaften hoch, und weit entfernt, Ueberraschungen bezüglich der auswärtigen Politik von ihm zu fürchten, ist er überzeugt, daß unter Roosevelt die große amerikanische Republik, obgleich sie ihre zunehmende Macht zunächst zum Schutz ihrer eigenen Interessen benutzen wird, die Sache der Humanität durch Unterstützung des Kaisers bei der Erhaltung des Weltfriedens fördern wird.

Uebrigens ist unsere Regierung gewiß, daß auch unter Hrn. Parker als Präsidenten die auswärtige Politik der Ver. Staaten in gute Hände kommen würde; ich möchte nur sagen, daß wir keinen besonderen Grund haben, eine Veränderung zu wünschen. Unzweifelhaft würde die deutsche Handelswelt Hrn. Parker als Präsidenten vorziehen, da sie sich für diesen Fall Hoffnung auf Zoll-Ermäßigung macht. Aber das ist eine Erwägung, welche die Regierung nicht berührt. Die Regierung ist überzeugt, daß auf alle Fälle große Exporte deutschländischer Fabrikwaaren ein Ding der Vergangenheit sein werden, welche Vortheile auch immer einzelne Handelszweige durch Zoll-Ermäßigungen gewinnen mögen."

Schiffe und Kohle für Rußland!

Die „Holsteinische Volkszeitung" theilt mit, daß die Germania-Werft in Kiel (welche neuerdings durch verrätherische Praktiken des bisherigen Vertrauens-Büreaus-Chefs Barkemeyer so viel in's Gerede kam) nicht nur versuchsweise unterseeische Boote baue, sondern auf eine Bestellung Rußlands auch 3 solche Boote ausführe.

Ferner wird aus Hamburg gemeldet, daß nicht weniger, als 7 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ausgefahren sind, um der russischen Ostsee-Flotte Kohle zu bringen. Noch 4 andere Dampfer sollen zu diesem Zweck folgen, — und dann werden im Ganzen 60 deutsche Dampfer mit derartigen Kohle-Lieferungen beschäftigt sein.

Opfer des Morphiums.

Aus Wien wird gemeldet, daß der weithin bekannte Sportsmann Graf v. Degenfeld in das Irren-Asyl gebracht werden mußte, da er ein hoffnungsloser Morphium-Sklave geworden ist.

Nach und von Amerika.

Mit dem Dampfer „Bluecher," von der Hamburger Linie, fahren auch der Gesandtschafts-Resident Freiherr v. Heintze-Weissenrode, sowie Professor Nachtweh von der Universität Halle, nach den Ver. Staaten ab.

Das oft genannte Kreuzerboot „Vineta" wird nächstes Frühjahr die amerikanischen Gewässer wieder verlassen.

Zum Besten Schwindsüchtiger

Stiftet das „deutsche Reichskind" Sanitarien.

Berlin, 8. Okt. Prinz Hohenlohe, Sohn des ehemaligen deutschen Reichskanzlers Hohenlohe, auch unter dem Beinamen „Das Reichskind" bekannt, setzte es durch, daß sein Plan betreffs Begründung zweier Schwindsüchtigen-Heilanstalten in Madeira von der portugiesischen Regierung gutgeheißen wurde. Der Prinz hinterlegte einen Bond von 200,000 Mk. in dreiprozentigen englischen Regierungs-Konsols. Die Hälfte davon wird ihm zurückgegeben, wenn das erste Sanitarium fertiggebaut ist, und die andere Hälfte nach der Vollendung des zweiten. Beide Institute müssen binnen drei Jahren vom Kontrakts-Tage an zur Benutzung bereit sein.

Vom Fußball-Felde

Berühmte Spielerschaften wahren meist ihre Lorbeeren.

New Haven, Konn., 8. Okt. Die sieggewohnte Yale-Riege schlug auch im heutigen Fußball-Spiel die Spieler der „Pennsylvania State University" mit 24 zu 0.

Princeton, N. J., 8. Okt. Die Princeton-Studenten siegten heute vollständig über die Washington- und Jefferson-Studenten, mit 16 zu 0.

Philadelphia, 8. Okt. Das „Pennsylvania College" besiegte das „Lehigh College" mit 24 zu 0.

New York, 8. Okt. Die Spieler des „Columbia College" schlugen diejenigen des „Williams College" mit 17 zu 0.

Cambridge, Mass., 8. Okt. Die Harvard-Studenten errangen heute einen glänzenden Sieg über die Maine-Studenten, mit 25 zu 0.

Ithaca, N. Y., 8. Okt. Die Cornell-Spieler blieben heute vollkommen Sieger über die Hamilton-Spieler, mit 34 zu 0.

West Point, N. Y., 8. Okt. Die Militär-Kadetten schlugen die Spieler vom „Dickinson College" mit 18 zu 0.

Annapolis, Md., 8. Okt. Die Flotten-Kadetten schlugen heute ohne besondere Mühe die Spieler vom „Virginia Military College" mit 12 zu 0.

Syracuse, Nr. Y., 8. Okt. Die Syracuse-Studenten wurden heute Nachmittag vollständig von den Colgate-Studenten geschlagen, mit 12 zu 0.

Easton, Pa., 8. Okt. Die schneidigen La Fayette-Studenten triumphirten über die Gallaudet-Studenten mit 53 zu 0.

Williamsport, Pa., 8. Okt. Die Bucknell-Studenten erlitten eine ehrenvolle Niederlage durch die Carlisle-Indianer, welche mit 10 zu 4 siegten.

Princeton, N. J., 8. Okt. Die Princeton-Füchse („Freshmen") blieben heute Sieger über die „Brooklyn High School" mit 22 zu 0.

Exeter, N. H., 8. Okt. Mit 29 gegen 0 blieben die Phillips-Exeter-Studenten Sieger über die Bates-Studenten.

Hanover, N. H., 8. Okt. Die Dartmouth-Spieler schlugen die Vermont-Spieler mit 22 zu 0.

Providence, R. J., 8. Okt. Das „Brown College" gewann den heutigen Tag über das „Amherst College" mit 27 zu 0.

Annapolis, Md., 8. Okt. Mit 11 zu 0 siegten die St. Johns-Studenten über die Franklin- und Marshall-Studenten.

St. Louis, 8. Okt. Auf dem Stadium triumphirte die „Illinois University" im Fußball-Spiel über die „Washington University" mit 31 zu 0. Die Illinoiser übertrafen sich selbst.

Eine Leiche fand man.

Aber im Ganzen wahrscheinlich 6 Jungen ertrunken.

Milwaukee, 8. Okt. Eine Spezialdepesche aus Berlin, Wis., meldet: 6 Jungen verließen gestern die elterliche Wohnung, um auf der Kronsbeeren-Marsche Weiden zu schneiden. Keiner derselben kehrte zurück, und heute Nachmittag fand man die Leiche eines der Knaben im Fluß. Man glaubt, daß alle Sechs durch das Kentern ihres Bootes ertrunken sind. 100 Männer suchen jetzt den Fluß ab.

Bank-Räuber

Benutzten den Sturm und machten reiche Beute.

Indianapolis, 8. Okt. Während ein heftiger Gewittersturm zu Freeland, im County Benton, gegen 2 Uhr Morgens wüthete, wurde die Bevölkerung des Städtchens durch einen großen Krach aufgeschreckt; doch glaubte sie, es sei ein Donnerschlag, und kümmerte sich nicht weiter darum.

Später jedoch machte man die Entdeckung, daß eine Seite des Bank-Gebäudes ganz herausgesprengt, daß der Geldschrank zerstört, und alles Geld in der Bank — über $20,000 — geraubt war! Das Bankgebäude ist hoffnungslos demolirt; es wird vollends niedergerissen und neu gebaut werden müssen. Die Bankräuber verstanden offenbar ihr Handwerk sehr gut; man sah auch Niemanden nach der Explosion auftauchen. Die Polizei ist natürlich hinter ihnen her, hat aber wenig Aussicht, sie zu fangen.

(Der Vorfall hatte bereits im lokalen Theil der „Abendpost" eine kurze Erwähnung gefunden.)

Omaha, Nebr., 8. Okt. Karl Karrer, ein Schankwirth von Treynor, Ja., wurde unter der Anklage verhaftet, der einsame Räuber gewesen zu sein, welcher am Mittwoch-Nachmittag $2000 von der Treynor-Sparbank raubte. Der Sheriff und sein Aufgebot fanden im Gehöft eines Farmers Namens Michael Fox, 3 oder 4 Meilen von Treynor, ein Gespann, welches für dasjenige gehalten wird, mit dem der Räuber entkam. Der Mann, welcher dieses Gefährt nach dem Fox'schen Platz brachte, sprang beim Einfahren in das Gehöft ab und lief rasch durch ein Welschkorn-Feld davon. Die einzige Person, welche ihn sah, war ein Junge, der für Fox arbeitet. Es wurde ein Rudel Schweißhunde nach Beatrice gebracht und auf die Fährte des Mannes geschickt; dieselben liefen ohne Weiteres nach dem Heim von Karrer, mehrere Meilen weit; und dieser wurde in Haft genommen Er versicherte, daß er unschuldig sei. Ein Frl. Flood aber, welche theilweise Zeugin der That war, gab zu verstehen, daß sie ihn identifiziren könne.

Man brachte noch in Erfahrung, daß das Gefährt, in welchem der Räuber fuhr, von einer korpulenten deutschen Frau frühmorgens in einem Leihstall zu Council Bluffs gemiethet worden war; diese Frau hatte auch einen Revolver bei einem Pfandonkel gekauft. Man hat ihren derzeitigen Verbleib noch nicht feststellen können.

General-Postmeisters Leiche.

Sie ist in der Heimath des Verblichenen aufgebahrt.

Milwaukee, 8. Okt. Der Extra-Zug mit der Leiche des General-Postmeisters Henry C. Payne ist heute Nachmittag, 10 Minuten nach 2 Uhr, auf der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn hier eingetroffen, — mehrere Stunden vor der ursprünglich festgesetzten Zeit. Aus diesem Grunde war auch keine große Menge am Bahnhof. Ein Peleton Polizisten und ein Regiment Briefträger standen entblößten Hauptes da, als der Zug in den Bahnhof rollte. Persönliche Freunde des Dahingeschiedenen waren ebenfalls zur Stelle, um den leidtragenden Angehörigen Beistand zu bieten. Der Waggon mit dem Sarg wurde zunächst auf ein Seitengeleise gebracht und bis zum Abend von einem Regiment Polizei und Briefträger überwacht. Um 8 Uhr Abends wurde die Leiche nach dem Rathhaus befördert, wo sie bis Sonntag Mittag aufgebahrt liegen bleibt.

Die Partie, welche den Leichenzug begleitete, wurde nach dem „Hotel Pfister" gebracht und ruht dort bis zu den endgiltigen Leichenfeierlichkeiten aus.

Seine Eltern

Sucht im ganzen Lande ein invalider Philippinen-Soldat.

Louisville, 8. Okt. Auf's Tiefste niedergeschlagen über seine lange, erfolglose Suche nach seinen Eltern, kam Frederick K. Howe, früher in Kompagnie „K" des Zwanzigsten Kansas'er Freiwilligen-Regimentes auf den Philippinen, hierher auf die Polizei und in die Zeitungslokale. Er bat um Beistand zur Auffindung seiner Vaters, General Fred K. Howe, welcher mit Auszeichnung der Konföderation diente und früher in Maysville gewohnt hat. Der junge Mann ist im Kampf auf den Philippinen verschiedene Male verwundet worden. Die letzte Kugel eines Philippiners durchbohrte ihm das Kinn, ging durch den Kopf und kam hinter dem rechten Ohr wieder heraus. Die Folge ist, daß er die Stimme verloren hat und nur noch flüstern kann. Howe ist erst 19 Jahre alt und seit Juni 1902 von den Philippinen zurückgekehrt. Er ist über 9000 Meilen seitdem gereist, um die Eltern zu suchen! Zuerst ging er nach Maysville, dann nach Kalifornien, Nebraska, St. Louis und kam schließlich hierher auf der Durchreise nach New Orleans, wo er die letzte Hoffnung hat, die Eltern zu finden.

Vater und Sohn getödtet.

Beide von einem Bahnzug überfahren.

Reading, Pa., 8. Okt. Von einem Zuge der Pennsylvania-Bahn wurden heute bei Mühlberg Isaak Bickel, 66 Jahre, und sein Sohn überfahren. Letzterer war auf der Stelle todt, und Ersterer starb bald darauf.

Soziale Nachrichten.

Richter in Indianapolis erläßt einen Einhaltsbefehl.

Indianapolis, 8. Okt. Der Richter Anderson machte heute Nachmittag den, ziemlich weitgehenden Einhaltsbefehl gegen die Streiker der McBeth-Adams-Glasfabrik, in Elwood, zu einem ständigen. Den Streikern wird untersagt, Posten vor den Anlagen der Gesellschaft auszustellen und irgendwelche Drohungen zu gebrauchen, um zu verlindern, daß neue Leute die Stellen der Streiker in den Anlagen einnehmen.

Als dieses Geschäft gegen Ende September wieder eröffnet wurde, weigerten sich die Eigenthümer, die Gewerkschaft anzuerkennen, und setzten den Lohn für Maschinenarbeit herab. Daraufhin stellten die Gewerkschaftler die Arbeit ein, und bis jetzt hatten sie immer Posten ausgestellt und auf allen Seiten der Anlagen Zelte aufgeschlagen.

Cincinnati, 8. Okt. Infolge des Ausstandes der Kohlenfahrer sind das Irrenhaus, die Hospitäler und viele andere öffentliche und private Wohlthätigkeitsanstalten von einer Kohlennoth bedroht. Möglicherweise muß auch der Straßenbahnbetrieb eingestellt werden.

Wüthender Vater

Sticht den angeblichen Beleidiger seines Töchterleins.

Muncie, Ind., 8. Okt. Auf's Aeußerste darüber aufgebracht, daß sein 13jähriges Töchterlein von dem 30jährigen Edward Heß insultirt worden sein sollte, jagte John Favors den Letzteren auf, fand ihn endlich in einer Wirthschaft, stach ihn mit einem langen Messer zwei Mal in den Rücken, und versetzte ihm, als er niedergestürzt war, noch Fußtritte. Favors ist jetzt unter der Anklage des Mord-Angriffes in Haft, und der Zustand von Heß ist ein kritischer. Heß stellt die Angabe des Mädchens in Abrede.

Baseball-Spiele.

„American League."

Chicago, 8. Okt. Mit 15 zu 2 blieben heute Nachmittag die Chicagoer Sieger über die St. Louiser.

Detroit, 8. Okt. Im ersten heutigen Spiel siegten die Detroiter über die Clevelander mit 2 zu 1; im zweiten aber wurden sie von den Clevelandern mit 2 zu 0 geschlagen.

Boston, 8. Okt. Die Bostoner haben heute über die New Yorker mit 13 zu 2 triumphirt. Ueber 28,000 Menschen wohnten diesem Spiel bei, während im Allgemeinen der Besuch der jüngsten Baseball-Spiele so schwach war!

Boston, 8. Okt. In einem zweiten Spiel siegten die Bostoner über die New Yorker ebenfalls, mit 1 zu 0.

Washington, D. K., 8. Okt. Im ersten heutigen Spiel schlugen die Washingtoner die Philadelphier mit 12 zu 5; im zweiten aber siegten die Philadelphier völlig, mit 2 zu 0.

„National League."

Pittsburg, 8. Okt. Die Chicagoer blieben heute Sieger über die Pittsburger mit 8 zu 2.

St. Louis, 8. Okt. Die St. Louiser wurden heute von den Cincinnatiern mit 6 zu 0 geschlagen, und im zweiten Spiel mit 8 zu 1.

Philadelphia, 8. Okt. In beiden heutigen Spielen besiegten die Philadelphier die Bostoner: im ersten mit 3 zu 2, und im zweiten mit 4 zu 0.

Brooklyn, 8. Okt. Vollständig wurden heute Nachmittag die Brooklyner von den New Yorkern geschlagen, mit 5 zu 0.

In Pittsburg und an mehreren anderen der obengenannten Plätze war das Spiel das letzte der Saison.

Muthmaßliches Wetter.

Die Ueberzieher haben noch kein festes Engagement!

Washington, D. K., 8. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und Montag.

Veränderliche Winde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig und kühler am Sonntag. Am Montag im Allgemeinen schön und wärmer. Nordost-Winde, welche am Montag in Südwinde umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriums-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 72 Grad, um 4 Uhr noch 71, um 5 Uhr Abends 70, um 6 Uhr 69, um 7 Uhr 68 Grad, und um 8 und 9 Uhr noch dasselbe. Die höchste Temperatur des Tages war 72 Grad, und die niedrigste (um 7 Uhr Morgens) 57. Die durchschnittliche Temperatur betrug 64 Grad. — 8 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 36 Meilen pro Stunde, um 1 Uhr Nachmittags; er kam zur Zeit von Südwesten her.

Wettbuden geschlossen.

Cincinnati, 8. Okt. Die Western Union hat heute mit allen Wettbuden in Covington die Telegraphenverbindung abgebrochen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Indrapura von Schanghai; Puritan von Samurang; Niagara, von Havana und Mexiko; Orizaba von Cienfuegos, Kuba.

Genua: Königin Luise von New York, über Neapel.

Rotterdam: Staatendam von New York.

Liverpool: Armenian und Celtic von New York.

Politisches.

Allerhand Kampagne-Nachrichten.

Cheyenne, Wyo., 8. Okt. Nach einer angenehmen Tagfahrt langte der Extra-Zug von Senator Fairbanks, dem republikanischen Vizepräsidentschafts-Kandidaten, heute Abend um 7 Uhr hier an. Fairbanks wurde nach dem Heim des Senators Warren eskortirt, wo er über einen großen Fackelzug Revue hielt. Senator Clark und andere hervorragende Wyominger Republikaner waren ebenfalls zugegen.

In zwei Versammlungen sprachen Fairbanks, Dolliver, Fulton und der Iowa'er Kongreß-Abgeordnete W. J. Smith vor großen und enthusiastischen Zuhörerschaften.

Fairbanks verbreitete sich besonders über die Berieselungs-Frage und nannte den ganzen Berieselungs-Plan eine speziell republikanische Bewegung.

Eine interessante Versammlung fand heute Nachmittag in dem Städtchen Hanna statt, welches zu Ehren des verstorbenen Bundessenators u. s. w. Mark Hanna benannt ist. Bergbauer marschirten aus den Bergwerken zu dieser Versammlung, und Schulkinder schwenkten Flaggen. Senator Fairbanks zollte in seiner Rede der Thätigkeit Mark Hanna's für industriellen Frieden sehr hohe Anerkennung, und jede Erwähnung von Hanna's Namen rief rauschenden Beifall hervor. Am Schluß seiner Rede mußte Fairbanks allen Bergbauern und Schulkindern die Hände schütteln.

Andere Versammlungen während des Tages fanden zu Rawlins, Medicine Row und Laramie statt.

In dem Fackelzug, der Herrn Fairbanks heute Abend hier gebracht wurde, schleppten auch 500 Mann eine große Maschine, welche die elektrische Beleuchtungskraft für 500 Glühlichter lieferte, und eine Abtheilung von 100 Mann feuerte von Zeit zu Zeit Flintenschüsse ab.

Indianapolis, 9. Okt. Vor mehreren Wochen gab Bundessenator Beveridge eine Liste von 20 oder mehr hervorragenden Republikanern bekannt, welche versprochen hatten, im Staat Indiana Reden zu halten. Seit dieser Ankündigung sind viele Gesuche an das republikanische Staats-Zentralkomite um die Dienste dieser Redner gerichtet worden. Es stellt sich aber jetzt heraus, daß das republikanische Nationalkomite sich positiv weigerte, irgendwelche hervorragende Redner nach Indiana zu senden, und als Grund hierfür angab, Indiana sei für Roosevelt sicher, weshalb es sich nicht lohne, hier die Zeit der Redner zu verschwenden, die anderswo wirklich gebraucht würden. Mit diesem „anderswo" sind wahrscheinlich die Staaten New York, Maryland und West-Virginien gemeint. Die Indiana'er republikanischen Führer sind aber sehr hierüber enttäuscht. Man nimmt an, daß wenigstens Senator Fairbanks eine ganze Woche diesem Staat widmen wird.

New York, 9. Okt. Aus anscheinend guter Quelle verlautete gestern Abend, daß der Ex-Präsident Cleveland wenigstens eine Rede zugunsten der Erwählung des Richters Parker halten werde.

Er wurde darüber in seinem Heim zu Princeton, N. J., alsbald befragt, wollte aber keine ganz bestimmte Antwort geben. Er sagte nur: „Ich habe mich positiv dahin entschieden, daß ich nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes auf den Stump gehen kann, obwohl ich lebhaft am Erfolg des demokratischen Wahlzettels interessirt bin."

Die Effektenbörse.

New York, 8. Okt. Man erwartete heute allgemein einen ungünstigen Wochen-Ausweis der Banken, und dies war ungefähr der einzige Spekulations-Faktor auf der Oberfläche. Als der Ausweis aber wirklich erschien, erwies er sich als beinahe einflußlos. Vor seiner Veröffentlichung war der Markt im Allgemeinen flau, neigte aber zur Festigkeit. Die Zahlen des Banken-Ausweises zeigten einen schweren Verlust an Baargeld und Ueberschuß-Reserve; doch gingen die Preise der Papiere nur um einen kleinen Bruchtheil zurück.

Und fast sofort begann der Markt, wieder härter zu werden, unter dem Einfluß einer steigenden Richtung in Missouri-Pacific-Bahneffekten, welche eine Besserung um über 1 Prozent zu verzeichnen hatten. Die ganze Gruppe der Gould'schen südwestlichen Bahnpapiere zeigte Stärke, mit Gewinnen von 1 Prozent oder mehr. Missouri-, Kansas- & Texas-Bahnpapiere bildeten einen vordringenden Faktor, und die gewöhnlichen stiegen um nahezu 2 Prozent, die bevorzugten um beinahe 4 Prozent. Ferner zeichneten sich durch Stärke aus: St. Paul-, Union-Pacific-, Southern Pacific-, Atchison-, Baltimore- & Ohio-, Norfolk & Western-, Illinois-Zentral- und gewöhnliche Soo-Bahn-Aktien. In der Industrie-Gruppe gewannen die bevorzugten „U. S." Stahl-Effekten über 1 Prozent. Sonstige starke Erscheinungen waren: „Republic Iron," „Pressed Steel Cars" und bevorzugte „Virginia-Carolina Chemical"-Effekten.

Bei den Schluß-Transaktionen zeigte der Umsatz eine Neigung zur Vergrößerung, und der Markt schloß stark zu ungefähr den höchsten Preisen.

Regierungs-Bonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Bonds stark.

Schlacht zu Mukden

Soll im Gange sein oder nahe bevorstehen. — Russen glauben, Kuropatkin könne jetzt Rache an seine zerstreuten Gegner nehmen. — Japaner wollen angeblich noch vor dem 3. November Port Arthur nehmen. — Sie haben Korea in Kontrolle.

Tokio, 8. Okt. Eine nicht amtliche Meldung besagt, Feldmarschall Oyama habe beschlossen, noch vor dem Geburtstage des Mikado, welcher am 3. November ist, Port Arthur zu nehmen, und dementsprechend würden noch mehr japanische Truppen von westlichen Häfen gegen Port Arthur gesandt.

Paris, 8. Okt. Heute Nachmittag wurden hier Gerüchte veröffentlicht, daß die Schlacht von Mukden begonnen habe. Die Gerüchte ermangeln noch der Bestätigung, scheinen aber, nicht ganz grundlos zu sein.

Gleichzeitig meldet eine Depesche aus Tientsin, Feldmarschall Oyama habe große Geschütze hastig von Liaujang nach Port Arthur zu bringen befohlen.

Rom, 8. Okt. Eine Depesche des „Giornale di Roma" meldet, Admiral Kamimura's Geschwader habe beim Kreuzen unfern Wladiwostok mehrere russische Kauffahrteischiffe weggenommen.

St. Petersburg, 8. Okt. Die russischen offiziellen Kreise dahier halten es für möglich, daß Kuropatkin binnen wenigen Tagen gründlich Rache für die Liaujang-Niederlage nehmen werde. Seine Streitkräfte sind bedeutend erstärkt worden, und die neuen Leute sind enthusiastisch. Andererseits wird gemeldet, daß die Japaner südlich von Mukden nicht für einen solchen Kampf vorbereitet, daß Oyamas Streitkräfte zerstreut, und die vereinten russischen Heere dem Nodzu'schen Heer überlegen seien. Anhaltend herrscht große Thätigkeit zu Mukden, und die Bahnzüge bringen neue Artillerie und frische Leute. Kuropatkin hat jetzt nahezu 300,000 Mann. Er hat die Japaner immer weiter nordwärts gelockt, und infolge ihrer Umgehungs-Versuche sind ihre Streitkräfte zersplittert. Nach allen Umständen, soweit sie bekannt sind, wäre es nicht zu verwundern, wenn Kuropatkin wirklich nächstdem einen großen Angriff machte.

Tokio, 8. Okt. Nach den neuesten Nachrichten aus Korea beherrschen jetzt die Japaner im ganzen Lande die Situation, also auch in Nord-Korea, wo sich jüngst noch russische Streifzügler stark bemerklich gemacht hatten.

Neuerdings werden wieder Plünderungen aus der heiligen Chinesenstadt zu Mukden gemeldet. Russische Truppen sollen die Wohnung des kaiserlichen chinesischen Vertreters daselbst ausgeraubt haben.

Eine russische Expedition, die kürzlich nach der Mongolei gesandt wurde, um die chinesischen Eingeborenen für ihre Unterstützung der Japaner zu züchtigen, soll von General Ma's zahlreichen Streifzüglern geschlagen worden sein und sich resultatlos zurückgezogen haben.

Dienstliche russische Berichte aus Port Arthur wiederholen, daß die Feindseligkeiten daselbst vorerst völlig eingestellt sind, und von Vorbereitungen für neue Feindseligkeiten wußte man dort zur Zeit des Abgagnges dieser Berichte noch nichts.

Mukden, 8. Okt. Russischen Mittheilungen zufolge hat die Festung Port Arthur noch Munition und Vorräthe genug, um noch 9 Monate auszuhalten zu können. Die japanische Blockade von Port Arthur ist in der letzten Zeit auch nicht so wirksam gewesen.

London, 9. Okt. Vikomte Hayaschi, der bekannte spanische Gesandte bei der britischen Regierung, bespöttelte in einer längeren Unterredung die neuerlichen russischen Kriegsberichte, besonders die Angabe, daß Tausende japanischer Soldaten vor Port Arthur durch die Explosion von Land-Minen getödtet worden seien. Er sagte, die Japaner hätten zu Port Arthur nicht mehr Leute verloren, als sie zu verlieren sich leisten könnten, und als absolut nothwendig gewesen sei, und die Russen hätten unzweifelhaft ebenso viele oder noch mehr Leute verloren.

„Es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden," fuhr er fort, „daß die Reste der russischen Flotte im Hafen von Port Arthur bald einen Ausfall machen werden. Ein solcher Ausfall würde schon von selbst die Thatsache in sich schließen, daß die Belagerung sich dem Ende nähert."

Auf die Frage, ob seiner Meinung nach der Krieg lange dauern werde, erwiderte er, dies hänge ganz von der Zeit ab, binnen welcher Rußland um Frieden nachsuchen würde.

„Wir sind ebenso gut vorbereitet, einen langen Krieg auszuhalten, wie Rußland," fügte er hinzu. „Hinsichtlich der Rede des Grafen Okuma, welche die Nothwendigkeit hoher Kriegs-Anleihen andeutet, kann ich nur sagen, daß Premier Okuma ein patriotischer und tüchtiger Staatsmann ist, aber lediglich vom Gesichtspunkt seines Amtes aus und nur für sich selbst gesprochen hat. Er übersah dabei den wichtigen Punkt von Japans Handel mit auswärtigen Ländern, der während dieses Krieges besser gewesen ist, als je zuvor. Ehe der Krieg vorüber ist, mögen sich einige Schwierigkeiten bei der Aufbringung einer großen Anleihe ergeben; aber man braucht derzeit nicht die geringste Besorgniß zu fühlen."

In Erwiderung auf eine weitere Frage machte er sich wieder über die „gelbe Gefahr" lustig. „Das ist weiter nichts, als ein riesiger Popanz", sagte er; „gerade indem wir unser Land auf die Basis einer Macht ersten Ranges bringen, können wir Europa vieles Gute thun durch Entwicklung des Orients und Oeffnung seiner Häfen für den europäischen Handel."

Er bemerkte ferner, daß beim Oeffnen von China und den anderen Ländern Japan in keiner Weise eine solche Politik verfolgen würde, wie man sie mit der Phrase „orientalische Ausschließlichkeit" belegt hat, sondern daß es der Richtung des modernen und westlichen Gedankens in Verbindung mit der Entwicklung des fernen Ostens folgen werde. Die Hauptpunkte bei der Uebernahme der Kontrolle durch Japan würden sein: „freier Handel" und „unparteiische Behandlung für Alle", — mit anderen Worten, Japan würde an den britischen und amerikanischen Erklärungen betreffs der „offenen Thür" wirklich festhalten.

„Der Mikado", sagte er am Schluß, „hat stets Ausländer ermuthigt, nach Japan zu kommen, gegen den Willen vieler der hervorragendsten Japaner, welche von einer „europäischen Gefahr" schwatzten, — gerade wie manche Deutsche von einer „gelben Gefahr" schwatzen."

London, 9. Okt. Es wird in St. Petersburg amtlich bekannt gemacht, daß kein Theil der zweiten mandschurischen Armee, welche unter dem Kommando von General Grippenberg stehen wird, vor nächstem Frühjahr in den aktiven Dienst gestellt werden soll. Mittlerweile wird jedem Soldaten die absolute Nothwendigkeit eingeschärft werden, blindlings den Weisungen zu gehorchen, welche von dem berühmten General Dragomirow in seinen „Vorschriften für den Soldaten vor der Schlacht" aufgestellt wurden.

Diese „Vorschriften" werden jetzt zum ersten Male außerhalb der russischen Armeekreise bekannt. Die bezeichnendsten folgen nachstehend:

„1) Sterbt, aber rettet Eure Brüder!

2) Rückt stets vor, selbst über die Leichen Eurer Kameraden!

6) Sieger in der Schlacht bleibt Der, welcher der Entschlossenste und Furchtloseste ist, nicht der Stärkste oder Thätigste. Der Sieg wird nicht durch einen einzigen Schlag erlangt.

9) Bei guten Soldaten gibt es weder Nachhut, noch Flanken, sondern nur die Front, vo der Feind ist.

11) Es gibt keine Situation, aus welcher nicht mit Ehren herauszukommen möglich ist.

12) In der Schlacht gibt es keine Ablösung. Einmal im Kampfe begriffen, müßt Ihr bis zum Ende darin bleiben. Ihr werdet unterstützt, aber niemals abgelöst."

Dragomirow ist der strammste Vertreter der Angriffs-Taktik. Man glaubt vielfach, daß seine Ideen im russischen Feldzug von 1905 die maßgebenden sein werden.

Etwas abenteuerlich.

Was ein italienischer Hauptmann über seine Behandlung im Kongoland sagt.

Rom, 8. Okt. Hauptmann Baccari, welcher vor sechzehn Monaten von der italienischen Regierung nach dem Kongo-Freistaat zu dem Zwecke gesandt wurde, das Land kennen zu lernen, um zu sehen, ob es möglich sei, Italiener dort anzusiedeln, ist hierher zurückgekehrt und erzählt eine sonderbare Geschichte über die Behandlung, welche ihm von der Regierung des Landes zu Theil wurde. Er behauptet, daß er unmittelbar nach seinem Eintreffen im Kongostaate auf Veranlassung von Beamten vergiftet wurde und dem Tode nur dadurch entging, daß er Arzt ist und imstande war, sich selbst zu behandeln. Später machte der Generalgouverneur, wie er behauptet, einen Versuch, ihn als irrsinnig einsperren zu lassen. Er sagt, daß er vor seiner Abreise einen Prozeß gegen den Generalgouverneur für die beiden, angeblich gegen ihn verübten Verbrechen anhängig gemacht habe.

Der Vorhang ging auf —

Und Frl. Clean's Lebensfackel senkte sich.

St. Louis, 9. Okt. Gerade als der Vorhang über dem ersten Akt des Stückes „Der Liebling der Götter" im „Imperial Theatre" aufging, lehnte sich die 23jährige Frl. Daisy McClean von hier, welche auf dem Balkon saß, vorwärts und sank bewußtlos zu Boden. Rasch wurde ärztliche Hilfe geholt, und es wurden alle möglichen Belebungsmittel, darunter auch Elektrizität, zur Anwendung gebracht, — aber es war Alles vergeblich, und binnen dreißig Minuten wurde Frl. McClean für todt erklärt. Man erfuhr erst nachher, daß sie an Herzkrankheit litt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Prinz Oskar, von Genua und Neapel nach New York.

Havre: La Lorraine nach New York.

Bremen: Main, nach New York und Baltimore.

Antwerpen: Vaderland nach New York.

Liverpool: Lucania nach New York.

Southampton: New York nach New York.

Macht Damen hübsch.

Jede Dame im Lande kann jetzt eine hübsche Hautfarbe besitzen, wenn sie ihren Namen und Adresse einschicken.

Ein Probe-Packet frei.

Die obige Illustration zeigt deutlich was Prof. Smith's wunderbare Entdeckung für Mrs. Phillipps gethan hat.—Sie bewirkt dasselbe an Euch.—Schreibt heute.

Jede Dame, die ihren Namen und Adresse an mich schickt, erhält per Post ein großes Probe-Packet meiner wunderbaren Entdeckung zur Verschönerung der Haut. Es ist kein Gesichtspuder, Cream, Cosmetic oder Bleach, enthält kein Oel, Schmiere, Klebstoffe oder Chemikalien, und ist absolut das einzige bekannte Verschönerungsmittel.

Frau Phillipps schreibt: „Als ich Prof. Smith's Entdeckung zu gebrauchen begann, glaubte ich nicht, daß sie meine Haut reinigen würde, mein Gesicht war in einem schrecklichen Zustand, war buchstäblich mit rothen Flecken, Pickeln, Mitessern, Mottenflecken und Sommersprossen bedeckt, und wenn das Wetter umschlug, trugen Eczema und Salzfluß noch dazu bei, mein Elend zu vergrößern. Ich litt einen tausendfachen Tod und als ich nach einer Probe von Prof. Smith's Entdeckung schickte, wie ich es wiederholt bei anderen angezeigten Mitteln gethan hatte, glaubte ich nicht, daß es helfen würde; denkt Euch meine Ueberraschung, als am nächsten Tag alle Röthe und Entzündung verschwunden war. Am Ende einer Woche begann meine Haut rein zu werden, die Sommersprossen und Flecken verschwanden und das Eczema und Salzfluß waren vollständig geheilt. Ich besserte mich so wunderbar schnell, daß meinen Freundinnen mich nicht kannten, so schnell trat der Wechsel ein. Meine Haut ist jetzt schön und es ist kein Flecken oder Falte darauf.

„Ich hoffe, daß jede Dame mit einer schlechten Hautfarbe an den berühmten Schönheits-Spezialisten wegen einem Probe-Packet schreibt, ebenso wie ich es that."

Zögert nicht, schreibt sogleich. Die Behandlung ist harmlos, ein natürliches Verschönerungsmittel, und beseitigt nachhaltig alle Flecken, Sommersprossen, Mottenflecken, Pickel, Mitesser, Fleischwürmer, Sonnenbräune, Rauhheit und irgend welche und alle Hautfehler, ganz gleich was es sein mag.

Schreibt bestimmt heute, legt sechs Cents in Briefmarken bei, um das Porto, Packen etc. bezahlen zu helfen, und ein freies Probe-Packet wird portofrei zugesandt mit vollen Anweisungen und Einzelheiten absolut frei. Ihr werdet über die Behandlung erfreut sein. Adressirt Prof. Richard Smith, 122 Woman's Exchange Gebäude, Cincinnati, Ohio.

Lokalbericht.

Gescheiterte Ehen.

Was für Anforderungen an manche Frauen gestellt werden.

Mittellos im Stich gelassen.

Die „kleine Frau", die Krankenpflegerin und der Kostgänger als Stein des Anstoßes. — Angeblicher Mordversuch mit Leuchtgas.

Frau Jennie L. Adams erwartete nicht, wie sie gestern bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage vor Richter Kavanagh aussagte, als sie die Gattin von Geo. W. Adams wurde, er werde ihr zumuthen, in einer unmöblirten Bretterbude in einem blatterndurchseuchten Gemeinwesen zu wohnen. Daher blieb sie in ihrem Heim in Marion, Ind., als er acht Wochen nach der Hochzeit mit ihr in die Umgegend von Shawnee, Okla., ziehen wollte, wo er einen Drittel-Antheil an einem Heimstätte-Anspruch besaß. Auch weigerte sie sich, ihre Farm zu verkaufen und ihm den Erlös zu geben. Ausschlaggebend fiel bei ihr in's Gewicht, daß sie ihre Reise selbst bestreiten sollte und ihre Baarschaft nur $2 betrug. Das Paar heirathete 1902. Frau Adams war schon früher verheirathet.

Frau Mary M. Smith heirathete am 23. Februar 1891 in Aurora Frank P. Smith. Nach zwei Monaten trat der Gatte eine Reise an und kam nach vierzehn Tagen wieder heim. Dann blieb er zwei Monate bei ihr und überredete sie, mit ihm nach dem Westen zu reisen. In Winterset, Ja., ließ er sie im Stich, und auf Kosten der Ortsbehörden wurde sie heimgesandt. Die Frau, welche jetzt 6038 Langley Avenue wohnt, hat den Mann nie wieder gesehen, und gestern löste auf ihren Wunsch Richter Kavanagh die Ehe.

Geo. Kaufer, 417 Illinois Straße, klagte Richter Kavanagh, daß seine Frau ihn schon vor seiner Auswanderung aus Slavonien, im Jahre 1902, verlassen habe. „Das ist wohl möglich," meinte Richter Kavanagh, „aber ehe ich Ihr Scheidungsgesuch bewillige, müssen Ihre Schwiegereltern von dessen Einreichung benachrichtigt werden, und bis deren Antwort eintrifft, verschiebe ich den Urtheilsspruch."

Frau Marie Hoscher, 606 W. 18. Str., wurde 1901 nach dreijähriger Ehe von ihrem Gatten, mit dem sie, wie sie sagt, in glücklichster Ehe lebte, verlassen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, und gestern wurde sie geschieden. Ihren ersten Gatten hatte sie durch den Tod verloren.

Die Eintragung „Wm. N. Liggett und Frau" im Fremdenbuch des National Hotel legte Frau Belle Liggett Richter Kavanagh vor, sowie Bilder des Gatten und von Frl. Harriet Greeninghoff, und erklärte, jene „Frau" sei eben diese gewesen. Liggett soll Frl. Greeninghoff auch seinen Freunden als seinen Schatz vorgestellt haben. Seiner schwer getäuschten Frau gestand er angeblich später Alles. Das Beweismaterial hat sie selbst gesammelt. Das Paar heirathete im Juli 1894 und trennte sich im letzten August. Gestern wurde es geschieden.

Wm. Rebscher drohte seiner Frau, wie sie bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage gestern aussagte, mit einer Flasche den Schädel einzuschlagen, und soll einmal einen Versuch gemacht haben, sie mit Leuchtgas umzubringen, während sie schlief. Das Paar heirathete am 26. Juni 1901, und sechs Monate später soll der Mann angefangen haben, zu trinken. Am 23. Juli 1904 trennte sich das Paar in seiner Wohnung, 861 Halsted Straße. Frau Rebscher wurde geschieden, und sie wird ihren Mädchennamen Burckhardt wieder annehmen.

Anthony J. Harvey warf seiner Frau angeblich Geschirr in's Gesicht und soll ihr mit einem Schirm eine böse Wunde am Kopf beigebracht haben. Außerdem war er ein Freund von Prügeln, das heißt für seine Frau. Das Paar heirathete am 13. September 1901 und trennte sich am 20. Juni dieses Jahres. Frau Harvey wohnt jetzt 2839 Dearborn Straße. Sie wurde geschieden.

Chas. H. Weilcain beschuldigte seine Gattin Virginia, einem Anderen mehr zugethan zu sein, und ihm verschiedentlich den Zugang zum Hause versperrt zu haben. Schließlich, am 20. März 1895, verließ sie ihn. Das Paar heirathete vor achtzehn Jahren in Montreal. Richter Kavanagh löste gestern die Ehe. Weilcain wohnt jetzt 1642 West 48. Str.

So lange Wm. Stafand Schnaps hatte, faulenzte er, erzählte seine Frau, Kate mit Vornamen, gestern dem Richter. Zwei Mal vergab sie ihm, schließlich mußte sie ihn verlassen, und jetzt ist sie auch gesetzlich von ihm befreit.

Frau Mamie B. Clawson, jetzt 5436 Monroe Ave. wohnhaft, bezichtigte ihren Gatten Bowen R. Clawson, ein gewohnheitsmäßiger Trunkenbold zu sein und außerdem auf die Rennen zu wetten. Beinahe vier Jahre, bis zum März dieses Jahres, hielt die Frau das aus.

Paul C. Huling wurde ebenfalls von seiner Gattin das Glückspiel zum Vorwurf gemacht, sowie daß er sich in ihre frühere Krankenpflegerin in St. Louis verliebt habe. Die Möbel soll er verpfändet haben. Die Frau erkrankte schließlich an Nervenlähmung. Das Paar heirathete im Februar 1891 und trennte sich vor 9 Jahren.

Hugo Meyer war auf den Kostgänger eifersüchtig und trennte sich kürzlich nach nur einjähriger Ehe von seiner Gattin Pelagia, einer Wittwe und Besitzerin einer Grocery im Hause Nr. 22 Belmont Ave. Gestern wurde die Scheidungsklage verhandelt.

Mit knapper Noth.

Entrannen Fahrgäste einer 26.-Straße-Car dem Tode.

Mit knapper Noth entkamen gestern Abend die 10 Fahrgäste, die sich auf einer elektrischen Car der 26. Str.-Linie befanden, dem Tode, und der Motorführer William Schroeder rettete nur durch schleuniges Abspringen sein Leben, als an der Kreuzung der 26. Str. und der Geleise der Wabash-Bahn ein Passagierzug der genannten Bahn in den Straßenbahnwagen hineinfuhr und die vordere Plattform vollständig zertrümmerte. Die Barrieren waren nicht herabgelassen, als die Car sich der Kreuzung näherte, und da der vorschriftsmäßig vorausgeeilte Schaffner Pierce keinen Zug nahen sah, gab er Schroeder das Signal zum Weiterfahren, zumal ihm auch der Signalwärter das Zeichen gab, daß der Weg frei sei. Kaum hatte die Car die Geleise der Pennsylvania-Bahn hinter sich und befand sich auf denen der Wabashbahn, als der Zug sich nahte. Der Lokomotivführer Smith sah die Gefahr und ließ die Pfeife ertönen, aber es war schon zu spät, denn im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Drei Passagiere, die sich auf der vorderen Plattform befunden hatten, waren noch früher, wie Schroeder, abgesprungen und entkamen, wie auch die anderen Fahrgäste, mit einem gehörigen Schrecken.

John McGuire, 156 Burling Str., wurde gestern, als er auf dem vordersten Sitze einer Car der Madison Str.-Linie fuhr, an der Peoria und Madison Str. von einem von E. Frepog gelenkten Wagen abgestreift und nicht unerheblich verletzt. Auch Frepog wurde durch den Anprall von seinem Sitze geschleudert.

Der als Telephonist in der Bezirkswache an Sheffield Ave. angestellte Martin Schroeder wurde gestern Abend, als er auf dem Trittbrett einer in südlicher Richtung fahrenden Car der Lincoln Ave.-Linie stand, gegen einen Wagen gequetscht und trug schwere Verletzungen am rechten Bein davon. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung, 542 School Str.

An Lincoln und Montana Ave. gerieth gestern der 8 Jahre alte Joseph Littowitz, der sich das Vergnügen machte, auf vorüberfahrende Straßenbahnwagen zu springen, unter die Räder eines Kabelzuges der Lincoln Ave.-Linie. Man schaffte den schwer am rechten Bein verletzten Jungen zunächst nach dem Deutschen Hospital und dann nach der Wohnung seiner Eltern, 691 Orchard Str.

Als Albert Wippo, ein bei der Wolf Mfg. Co. an der West Lake Straße beschäftigt gewesener Fuhrmann, gestern Abend mit dem von ihm gelenkten Gespann durch die Polk Str. fuhr, scheuten seine Pferde nahe der Western Ave. vor einem Stück Papier, das der Wind durch die Luft wirbelte. Wippo wurde vom Wagen geschleudert und hat Verletzungen erlitten, die von den Aerzten im County-Hospital für tödtlich erachtet werden.

Auf der Kreuzung der Madison Str. und Western Ave. kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge der Kabelbahn und einem leichten Wagen, welcher von John Lyons, 1539 Lexington Str., gelenkt wurde, und auf welchem sich außer diesem Frau Anna Murphy, 326 Aberdeen Str., und deren dreijähriges Töchterchen befanden. Diese drei Personen wurden auf das Pflaster geschleudert und entgingen nur mit knapper Noth dem Ueberfahrenwerden. Sie sind ohne ernstliche Verletzungen davongekommen.

Unterhaltung in Evanston.

Die Studentenschaft in Evanston hat es nicht gern, daß die hoffnungsvolle Jugend daselbst ihren Ballspielen auf dem Universitätsplatze zusieht, ohne Eintrittsgeld zu bezahlen. Um die Freiberger fernzuhalten, sind einige mittellose Studenten, die sich so einen Nebenverdienst verschaffen, als Spezialpolizisten angestellt worden.

Diese haben nun den Jungen gegenüber, die gewandt, wie Eichkätzchen, über die Umzäunung klettern und sich ebenso rasch wieder zurückziehen, wenn Gefahr droht, einen harten Stand. Der 12jährige Ernst Weible trieb es gestern Vormittag ganz besonders bunt, bis sich schließlich die ganze „Polizeimacht" vornahm, an dem Knaben ein Exempel zu statuiren. Es wurde Jagd auf den Schlingel gemacht, und man hatte ihm am Ende jeden Ausweg verlegt, bis auf den in den See.

Diesen schlug er aber ein, und er stand nun bis an die Hüften im Wasser, auf kein Zureden hörend, daß er doch herauskommen möge, man würde ihm nichts thun. Um ihn herauszutreiben, warfen die studentischen Ordnungshüter schließlich große Steine in's Wasser, so daß Ernest von den aufspritzenden Wellen völlig durchnäßt wurde und das Interesse an der Sache gänzlich verlor. Er kam an's Ufer gekrochen und wurde nun im Triumph vor den Kadi geführt, der ihm eine Ordnungsstrafe von einem Dollar auferlegte, welche im Laufe des Tages von der Mama Weible bezahlt wurde.

Quälende, entstellende

Haut-, Kopfhaut- und Blut-Unreinigkeiten.

Von Finnen bis zu Scropheln, von Kindheit bis zum Alter.

Schnell durch Cuticura geheilt, wenn alles Andere fehlschlägt.

Das qualvolle Jucken und Brennen der Haut, wie bei Eczema; die entsetzlichen Schuppen, wie bei Psoriasis; der Haarverlust und die Schorfbildung auf der Kopfhaut, wie beim Grind; die Gesichtsentstellungen, wie bei Pickeln und Mitessern; das schreckliche Leiden von Kindern und die Aengstlichkeit von abgespannten Müttern, wie bei Milchausschlag, Flechte und Salzfluß — Alle bedingen ein Mittel von fast übermenschlichen Eigenschaften zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung. Daß Cuticura Seife, Ointment (Salbe) und Pillen ein solches Mittel bilden, steht über alle Zweifel erwiesen da. In Betreff derselben wird keine Behauptung aufgestellt, die nicht durch das stärkste Beweismaterial gerechtfertigt ist. Die Reinheit und Annehmlichkeit; die Kraft, sofortige Erleichterung zu schaffen; die Gewißheit schleuniger und permanenter Heilung; die absolute Sicherheit und große Ersparniß haben sie zu den Haupt-Hautkuren und Ausschlag-Heilmitteln der civilisirten Welt gemacht.

Man bade die angegriffenen Theile mit heißem Wasser und Cuticura Seife, um die Oberfläche von Krusten und Schuppen zu reinigen und die verdickten Hauttheilchen zu erweichen. Dann trockne man, ohne hartes Reiben, und applizire reichlich Cuticura Ointment (Salbe), um das Jucken, Reizung und Entzündung zu lindern und zu heilen, und zuletzt nehme man Cuticura Resolvent Pillen, um das Blut abzukühlen und zu reinigen. Diese vollständige lokale und konstitutionelle Behandlung giebt augenblickliche Erleichterung, erlaubt Ruhe und Schlaf in den schwersten Formen von Eczema und anderen juckenden, brennenden und schuppigen Ausschlägen der Haut, Kopfhaut und des Blutes und führt zu einer schnellen, permanenten und billigen Kur, wenn alles Andere sonst versagt.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "How to Cure Every Humour."

Einhalt geboten.

Richter Großcup verbietet das Vorgehen gegen die Passenger R'y. Co.

Gerichtssitzung in Highland Park.

Richter Großcup nahm das Gesuch der Straßenbahnanwälte in seiner Wohnung entgegen. — Hat es ohne viele Umstände „vorläufig" bewilligt.

Wie es in den Spalten der „Abendpost" schon im Voraus als sehr wahrscheinlich angekündigt worden war, sind gestern Nachmittag um fünf Uhr die städtischen Behörden von Bundesrichter Großcup durch Eilboten benachrichtigt worden, daß sie sich bis auf Weiteres jeglichen feindlichen Vorgehens gegen Linien der „Citizens' Passenger Railway Co." zu enthalten haben, ob die Wegerechtsprivilegien derselben nun abgelaufen sind oder nicht, oder ob der Stadtrath beschlossen hat oder nicht, daß die besagte Gesellschaft, bezw. deren Rechtsnachfolger, gezwungen werden sollen, den Straßenbahnbetrieb auf den betreffenden Strecken einzustellen. Richter Großcup hat diesen Einhaltsbefehl auf die Angaben hin erlassen, welche ihm von den Anwälten der Straßenbahn-Gesellschaften hin über die Sachlage gemacht worden sind. Die Verhandlung über die Frage, ob der Befehl dauernd in Kraft bleiben, oder aufgehoben werden soll, ist vom Richter auf den 13. Oktober anberaumt worden.

Die Anwälte der betheiligten Straßenbahn-Gesellschaften hatten sich mit ihrem Gesuch um einen Einhaltsbefehl um 3 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Richters zu Highland Park eingefunden. Dort überreichten sie ihm ihr fünfzig Folioseiten starkes Gesuch, in welchem ausgeführt ist, daß die Wegerechtsprivilegien, welche der Passenger Railway Co. auf Theilstrecken der Harrison, der Adams, der Desplaines und anderer Straßen ertheilt worden sind, keineswegs bereits abgelaufen seien, sondern noch bis zum 21. März des Jahres 1907 in Kraft blieben. Begründet wird dieser Standpunkt mit der Behauptung, daß die Privilegien, welche der Gesellschaft ursprünglich, im Jahre 1884, ertheilt worden waren, null und nichtig gewesen seien, weil die Gesellschaft zum Betrieb ihrer Linien nicht die Einwilligung der Eigenthümer von genügendem Grundbesitz längs der geplanten Strecken eingeholt hatte. Sie war in der Annahme gewesen, daß sie unter der sog. „Horse and Dummy-Akte" nicht gehalten wäre, sich die Zustimmung der Eigenthümer von mehr als der Hälfte des Grundbesitzes zu sichern. Nachträglich sei sie durch eine Entscheidung des Staats-Obergerichtes belehrt worden, daß sie sich im Irrthum befunden. Sie hätte nun das Versäumte nachgeholt und sich dann, im März 1887, vom Stadtrath für alle ihre Linien neu privilegiren lassen. Die Linien, um welche es sich hier handelt, seien die folgenden:

Adams Str., von der Clark Str. bis zu einem 500 Fuß westlich von der Desplaines Str. gelegenen Punkt; Desplaines Str., von Adams Str. bis zur südlichen Grenzlinie der Harrison Str.; Harrison Str., von der Westgrenze der Desplaines Str. bis zur Westgrenze der Western Ave.; Western Ave., von der Nordgrenze der Harrison bis zur Südgrenze der W. 12. Str.; W. 12. Str., von der Ostgrenze der Western Ave. bis zur Westgrenze der Crawford Ave., welche jetzt unter dem Namen 40. Ave. bekannt ist.

Ob Richter Großcup das ganze Gesuch durchgelesen hat, ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß er den von den Gesuchstellern bereits ausgearbeiteten Befehl unterzeichnet hat, und daß dieser noch zeitig genug in Chicago eingetroffen ist, um von den Gerichtsboten zu der oben angegebenen Stunde in der Stadthalle abgeliefert werden zu können. Er wurde dort einem der Sekretäre des Bürgermeisters und dem Polizeichef eingehändigt, ist aber auch an „alle Rechtsvertreter der Stadt Chicago, sowie an deren Polizeimacht" gerichtet.

Die Registrirung.

Es haben sich gestern nahezu 263,000 Wähler in die Listen einschreiben lassen.

Nach den Berichten, welche gestern Abend der Wahlkommission aus den einzelnen Stimmbezirken zugegangen sind, hatten sich im Laufe des Tages 262,838 Männer und 487 Frauen in die Wählerlisten einschreiben lassen.

Im Vergleich zu der vor zwei Jahren erfolgten Registrirung ist die Zunahme eine ganz bedeutende gewesen. Vor zwei Jahren ließen sich am ersten Registrirungstage nur 175,612 Männer buchen, dagegen war die Zahl der Frauen (617) vor zwei Jahren um 130 größer als heute.

Auf die einzelnen Wards vertheilt sich die Zahl der bisher eingeschriebenen Wähler wie folgt:

Ward.				
1.—	7,039	Männer;	6	Frauen.
2.—	8,397	Männer;	20	Frauen.
3.—	7,903	Männer;	35	Frauen.
4.—	6,281	Männer;	7	Frauen.
5.—	6,271	Männer;	keine	Frauen.
6.—	11,371	Männer;	133	Frauen.
7.—	12,393	Männer;	49	Frauen.
8.—	6,561	Männer;	6	Frauen.
9.—	5,522	Männer;	3	Frauen.
10.—	5,397	Männer;	2	Frauen.
11.—	6,589	Männer;	2	Frauen.
12.—	8,038	Männer;	19	Frauen.
13.—	8,642	Männer;	20	Frauen.
14.—	8,329	Männer;	17	Frauen.
15.—	6,871	Männer;	keine	Frauen.
16.—	6,388	Männer;	keine	Frauen.
17.—	7,382	Männer;	2	Frauen.
18.—	6,095	Männer;	5	Frauen.
19.—	6,670	Männer;	5	Frauen.
20.—	9,732	Männer;	28	Frauen.
21.—	8,813	Männer;	10	Frauen.
22.—	6,833	Männer;	5	Frauen.
23.—	6,391	Männer;	1	Frau.
24.—	6,276	Männer;	1	Frau.
25.—	11,169	Männer;	14	Frauen.
26.—	7,302	Männer;	3	Frauen.
27.—	7,512	Männer;	9	Frauen.
28.—	7,674	Männer;	2	Frauen.
29.—	5,542	Männer;	3	Frauen.
30.—	7,497	Männer;	5	Frauen.
31.—	8,448	Männer;	5	Frauen.
32.—	8,722	Männer;	30	Frauen.
33.—	7,629	Männer;	21	Frauen.
34.—	5,460	Männer;	9	Frauen.
35.—	5,699	Männer;	10	Frauen.

Auf dem Petitionswege sind gestern die folgenden Kandidaten angemeldet worden:

Dr. J. P. Lynch, 3046 Wentworth Ave., als Kongreßkandidat im ersten Bezirk, von der „Continental Party."

Jas. H. O'Brien, 352 24. Straße, als Kandidat für das Abgeordnetenhaus der Staats-Legislatur im dritten Senatsbezirk, unabhängig.

Davis S. Geer, als Kongreßkandidat im ersten Bezirk, unabhängiger Republikaner.

Charles Robert, als Kongreßkandidat im ersten Bezirk, von der Volkspartei.

Sekretär Lahiff vom demokratischen Countykomite hatte sich gestern irgendwie Kenntniß verschafft von der Reihenfolge, in welcher die Republikaner ihre Richterkandidaten auf der von ihnen eingerichteten Kandidatenliste plazirt hatten. Er hat diese Kenntniß klüglich ausgenützt, indem er den schwächsten republikanischen die stärksten demokratischen Kandidaten gegenüberstellte, es so den Wählern verhältnißmäßig leicht machend, ihre Auswahl zwischen den Rivalen zu treffen.

* Aus Minneapolis ist gestern Abend der hiesigen Polizei gemeldet worden, daß daselbst Charles E. Pitcher von hier verhaftet worden ist, der kürzlich von hier durchbrannte, nachdem er aus dem Walker-Redmond'schen Juwelengeschäft an der State Straße, in welchem er angestellt war, Schmucksachen im Werthe von $3000 entwendet hatte. Ein großer Theil der gestohlenen Sachen ist im Besitze des Häftlings vorgefunden worden.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschafte des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sicheres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sicheres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden. sl2,9,16,23,30

Abgeschlachtet!

Wm. B. Artman schnitt seiner Frau den Hals ab.

Machte einen Selbstmordversuch.

Nr. 246 W. Adams Str. der Schauplatz des Ehedramas. — Der zu früher Morgenstunde verübte Mord erst am Nachmittag entdeckt. — Der Mörder wird genesen.

In einem Schlafzimmer im Gebäude Nr. 246 West Adams Straße fand gestern früh ein Ehedrama dadurch einen ebenso blutigen, wie erschütternden Abschluß, daß der 35jährige Wm. B. Artman seiner Frau den Hals abschnitt und dann sich selbst in selbstmörderischer Absicht eine klaffende Wunde beibrachte.

Der Mord wurde erst am Nachmittag entdeckt. Die Leiche der Frau wurde nach O'Hara & Kehoe's Bestattungsgeschäft, Nr. 263 West Adams Str., geschafft. Artman befindet sich unter polizeilicher Bewachung im County-Hospital.

Dr. Michael Getz, dessen Sprechzimmer sich neben der Artman'schen Wohnung befindet, war gestern Nachmittag mit der Behandlung eines Patienten beschäftigt, als Jemand an die Thüre pochte und rief: „Ich habe mich getödtet!" Der Arzt, der, wie gesagt, beschäftigt war, achtete anfänglich nicht der sonderbaren Ankündigung; als der merkwürdige Kauz draußen an der Thür fortfuhr zu lamentiren, daß er sich getödtet habe, riß dem Arzt die Geduld. Mit den Worten: „Beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja noch nicht todt," öffnete er die Thür. Vor ihm stand Artman mit einer tiefen Schnittwunde in der Kehle und blutüberströmt. Der Arzt rief seinen in seiner Apotheke beschäftigten Assistenten Joseph Patshin, veranlaßte ihn, die Polizei von dem Selbstmordversuch zu benachrichtigen, raffte Verbandzeug zusammen und folgte Artman in dessen Wohnung.

Inzwischen war die Ambulanz der Bezirkswache an Desplaines Straße vorgefahren. Während der Arzt den Patienten verband, hielten Sergeant Meany und Detektive McDonald Umschau in der Wohnung und fanden die Leiche der Frau. Diese lag, vollständig angekleidet, mit durchschnittenem Halse auf einem Bette. Einen Arm hatte sie gegen die Wunde gepreßt, den andern noch im Tode wie abwehrend vorgestreckt. Das Blut, welches aus der klaffenden Wunde geströmt war, war geronnen, der Mord anscheinend in früher Morgenstunde verübt.

Als die Beamten Artman fragten, warum er seine Frau umgebracht habe, erwiderte er: „Fragt sie doch, weshalb ich ihr mit dem Messer die Kehle gekitzelt habe. Sie wird Euch schon Rede und Antwort stehen, fragt nur!"

Der anscheinend zeitweilig übergeschnappte Mörder wurde nach dem Hospital geschafft.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Artman seine zur Zeit 40 Jahre alte Frau, die angeblich eine geborene Emma Person war, vor vier Jahren heirathete. Sie stammte aus Patterson, N. J., er aus Kentucky. Das Paar war erst kürzlich aus Denver, Kolorado, nach Chicago übergesiedelt. Es soll in unglücklicher Ehe gelebt haben. Streit und Hader gehörten angeblich zur Tagesordnung.

Patshin, der in der Getz'schen Apotheke schläft, gab an, daß das Ehepaar sich auch Freitag Nacht, bis gestern früh um ein Uhr, gezankt habe. Worüber der Streit entbrannt war, wisse er nicht, da er die Worte nicht verstehen konnte, wohl aber konnte er vernehmen, daß die Eheleute eine heftige Auseinandersetzung hatten. Er sei schließlich eingeschlafen und habe der Sache weiter keine Bedeutung beigelegt gehabt.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann im Verlaufe des Streites seine Selbstbeherrschung verlor, der Frau die Kehle durchschnitt und dann den Selbstmordversuch machte, worauf er infolge Blutverlustes in Ohnmacht fiel. Als er aus seiner Betäubung am Nachmittag erst erwachte, begab er sich zu Dr. Getz.

Die ihn behandelnden Aerzte sind der Ansicht, daß er genesen wird, falls sich nicht unvorhergesehene Komplikationen einstellen.

Streit unter Verwandten.

Im Polenviertel auf der Nordwestseite geriethen gestern Philipp Kominski, ein 35jähriger Mann, und dessen um 13 Jahre jüngerer Schwager Elias Wesniewski mit einander in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Wesniewski erhielt Prügel, verschaffte sich dann aber einen Revolver und hat mit dieser Waffe seinem Schwager eine gefährliche Wunde in der Brust beigebracht. Kominski, der Nr. 134 W. North Avenue wohnt, ist nach dem Elisabeth-Hospital geschafft worden, den Wesniewski hat die Polizei in Verwahrung genommen. Die Eltern des jungen Mannes wohnen Nr. 675 Holt Avenue.

Böse Folgen.

In der Wirthschaft an 75. Straße und Dobson Ave. kam es gestern Abend zu einer Keilerei, in deren Verlauf Abraham D. Webb, 7681 Dobson Ave., niedergeschlagen wurde. Man setzte ihn in einen Stuhl, wo er bald darauf verschied. Als der Mann, der Webb den tödtlichen Schlag versetzt haben soll, wurde der 30 Jahre alte Matthew Justine, ein Eisengießer, verhaftet. William Evanston, 1286 75. Straße, und James D. King, 7713 Chauncey Ave., wurden in Zeugenhaft genommen.

Der einzige wirkliche Bargainladen in der Stadt.

LLOYD'S

Wundervoller Kleiderstoffe-Verkauf zu 30c bis 40c am Dollar.

30 Stücke 50-zöll. reinwoll. Novelty Suitings, zu 29c Yard; werth $1.00 Yard.

40 Stücke 50c Fancy Novelty Suitings, zu 19c Yard.

65 Stücke $1.00 farbige reinwollene Canvas Cloths, zu 49c Yard.

$1.50 neue wendbare Stoffe, 54-zöllig, 79c Yd.

$2.00 und $3.00 Sponged 54-zöll. schwere Jacket Cloths, zu 98c Yard.

20 Stücke 46-zöll. reinwollene Cheviots, zu 49c Yard.

$2.50 54-zöllige reinwollene Kersey Cloths, zu $1.25 per Yard.

$3.00 54-zöll. Astrachan Cloths, zu 98c Yard.

Ein rechtzeitiger Einkauf von

Pelzwaaren, Coats, Suits und Skirts für Damen und Mädchen. Zu weniger als 60c am Dollar.

$2.98 für Nearseal, braune Luchs und amerikanische Opossum doppelte Scarfs und Boas, alle mit natürlichen Schwänzen und Cord u. Ornament Trimming; eine großartige Auswahl, werth bis $7.50, zu ... $2.98

$5.98 für Tourist Coats, in feinen Mixed Suitings, Cheviots, Coverts und wollenen Kerseys; alle neuesten Facons; eine große Auswahl; werth bis zu $12; Montag zu ... $5.98

$5.98 für neue Man-tailored Suits, neue „Buster Brown", Norfolk oder Tourist Facons, alle neuesten und modernsten Stoffe, neue Aermel; vergeßt nicht diese $15 Suits zu ... $5.98

$1.98 für Walking u. Dreß Skirts, Broadcloths, Meltons und Cheviots; ein feines Assortment, werth bis $6, Auswahl zu ... $1.98

Schuhe, Bargain-Preise.

Feine Kid und Patentleder Schnürschuhe für Damen, Military und Cuban Absätze, Extension und biegsame Sohlen, werth bis zu $1.65 — am Montag zu ... 89c

Satin Calf Schnürschuhe für Männer, doppelte und einfache Sohlen, English Back Stay, neue Coin Zehen; werth bis zu $1.75, Montag zu ... 98c

Vici Kid, Box Calf und Satin Calf Knabenschuhe, doppelte Extension-Sohle, verstärkte Nähte, Größen 9 bis 2; werth bis zu $1.75; Montag zu ... 98c

Dongola Kid Schnürschuhe für Mädchen, Patentleder Tip, Extension Sohlen, Outside Back Stay, Größen 8½ bis 2, werth bis zu 98c; am Montag zu ... 59c

Spitzen-Gardinen und Blankets.

$1.10 per Paar, Bobbinet Ruffle Gardinen, besetzt mit Battenberg Einsatz und Einfassungen, 2¾ Yards lang, 38 Zoll breit, gemacht um für $1.75 verkauft zu werden.

69c per Stück für Fancy Rope Gardinen für einzelne Thüren, zwei elegante Farben, 4 Fuß breit, alle tadellos; gemacht um für 1.25 verkauft zu werden.

29c per Stück, Muster-Ecken von Brussels Point, Irish Point oder corded Arabian Spitzengardinen, in Längen von 1½ bis 2 Yds., werth 75c per Stück.

29c per Stück, extra schwere graue oder lohfarbige fließgefütterte Bett-Blankets, werth 75c per Paar.

12½c per Stück, Streifen von Ruffle Muslin Gardinen, 2½ Yards lang, alle tadellos, gem. um für 45c verkauft zu werden.

4,325 Yards reinseid. Chiffon, 36 Zoll breit, in weiß, cream, rosa und himmelblau, regulärer Preis 29c, zu dem niedrigen Preise von, per Yard ... 12c

Eine weitere große Partie von den Applique Spitzen in Medallion Entwürfen, die letzte Woche eine solche Aufregung verursachten — nicht ein Stück in der Partie weniger als 10c werth, und viele davon sind 50c werth, in einer großen Partie, per Yard ... 5c

Mennens Borated Talcum-Pulver, 7c Schachtel.

Dr. J. W. Lyons' Perfect Zahnpulver, 12c die Schachtel.

Putzwaaren. Hüte frei garnirt.

Gerade so gut wie $1.00 Scheine zu 50c per Stück. Mohair Filz ungarnirte Hutformen — in allen Farben, in den wünschenswerthesten Facons — anderswo zu 98c verkauft, brauchen nur einen Pompon oder Federbrust, um ihnen das Aussehen erstklassiger Promenadenhüte zu geben, Montag zu ... 49c

Schwarze seidene Chiffonschleier für Damen, 1½ Yds. lang, feine 49c Qualität, zum Verkauf Montag zu ... 29c

Filz Tams für Mädchen, in allen Farben, gewöhnlich zu 25c verkauft, um Euch zum Besuch unseres Putzwaaren-Departm. zu bewegen, Montag zu ... 15c

Jeder weiße fertige Filzhut im Laden zu ... am Montag zu ... 98c

Große Bargains in unserem **Basement** für morgen.

3,000 Yds. feiner Shaker Flanell, zu 3¾c, werth 6c.

5,000 Yards schweres 36-zöll. Shirting, zu 3¾c, werth 6c.

3,000 Yards feine Silkoline und Art Denims, in Stücken von 3 bis 10 Yards, Auswahl für 5c.

9,000 Yds. Fancy Outing Flanell, ganz neue Muster, in 3 Sorten — 7¾c, 8¾c, 9¾c Yd.

100 Dutzend voll und gut gemachte Bett-Tücher, mit 3-zölligem Saum, zu 39c — sie sind gut werth 50c.

150 Dutzend voll und gut gemachte Kissen-Bezüge, zu 8c.

58-zöll. gebleichtes Tafeldamast, zu 15c Yard, werth 30c.

1 Kiste schweres Crash Handtuchzeug, zu 3¾c, werth 8c.

54-20 ... gesäumte Dresser-Scarfs zu 19c.

Hohlgesäumte Kissen-Bezüge, ... nur 9c.

Schmucksachen und Kämme.

Broschen, ganzes Fabrikmusterlager, über 100 verschiedene Facons, werth bis zu $2.50 ... 49c

Kämme, 29c Seiten- und Hinterkopf-Set, mit Steinen besetzt, werth 50c ... 19c

Seiten- und Hinterkopf-Kämme, werth 10c ... 1c

EVAN-LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Einbrecher verhaftet.

Gestohlenes Gut im Werthe von $500 beschlagnahmt.

Von der „Fliegenden" Abtheilung der Bezirkswache an Harrison Straße wurde gestern Abend in seinem Zimmer im Gebäude Nr. 49 16. Str. Edward Anderson, alias McLaren, ein angeblicher Einbrecher, verhaftet. In seinem Zimmer wurde gestohlenes Gut im Werthe von $500, bestehend aus fünf Zweirädern, einem Phonographen, einer Mandoline, Uhren, Bundes-Zigarrensteuermarken und Kleidungsstücken, gefunden und beschlagnahmt.

Der Mann hatte zwei Revolver in seinem Besitze, wurde aber überrumpelt und bekam keine Gelegenheit, von seinen Waffen Gebrauch machen zu können.

Sergeant Mooney behauptet, daß der Mann schon früher verhaftet war. Er ist der Ansicht, daß der Bursche als Verüber einer Menge Einbrüche identifizirt werden wird.

Die Polizei wird sich bemühen, die Eigenthümer des angeblich gestohlenen Guts zu ermitteln.

* Von einem Wagen der Steele-Wedeles Co., welcher nahe bei der Ecke von South Water und LaSalle Straße stand, wurden gestern Abend von Gaunern drei Tausend Zigarren gestohlen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfeste.

Des Vereins deutscher Reservisten und der Thusnelde Loge Nr. 1. — Theateraufführung und Ball des Hamburger Klub. — „La Salle in Japan".

Sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, feiert der Chicago Frauen-Verein von heute Nachmittag um 3 Uhr ab in der Vorwärts-Turnhalle, 1168 West 12. Straße. In der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens hat es der Verein verstanden, sich allseits beliebt zu machen, darum wird es auch morgen nicht an einer großen Theilnehmerzahl fehlen. Für Unterhaltung hat ein Vorbereitungsausschuß aufs Beste gesorgt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Der Verein deutscher Reservisten, dieser durch seine trefflich arrangirten Festlichkeiten rühmlichst bekannte deutsche Militärverein der Südwestseite der Stadt, wird dieses Jahr den Reigen der Winterfestlichkeiten der deutschen Militärvereine eröffnen und zwar mit der heute stattfindenden Feier seines 1. Stiftungsfestes in der Vorwärts-Turnhalle, 168 W. 12. Straße. Da dem Vergnügungs-Ausschuß solche Kameraden wie Robert Wagner, Kuno Mathäi und Otto Rust angehören, die als Fest-Arrangeure wohlbekannt sind, so kann man einiger angenehmer Stunden sicher sein. Das Trio hat versprochen, für ganz besonders gute Musik zu sorgen, da die Feier in der Hauptsache aus einem Konzert und Ball bestehen soll. Anfang des Festes 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents für Herrn und Dame. Die Mitglieder der übrigen Militär-Vereine haben freien Eintritt.

Die Thusnelda-Loge Nr. 1, O. D. H. Schw., veranstaltet in der Arbeiter-Halle, 12. und Wallace Str., heute Nachmittag 3 Uhr ihr 20. Stiftungsfest mit Ball. Da die Loge auf der Westseite viele Mitglieder und Freunde zählt und da der Vergnügungsausschuß seit Langem mit den Vorbereitungen für diese Festlichkeit beschäftigt war, so ist anzunehmen, daß die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der wohlbekannte und im Gelingen seiner Festlichkeiten wohlbewährte Hamburger Klub veranstaltet heute in Schönhofen's großer Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, eine Theateraufführung mit sich anschließendem Ball. Auch diesmal wird der gute Ruf des Klubs seine Zugkraft ausüben und eine große Theilnehmerzahl vereinigen. Der Beginn der Theateraufführung ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Nur Inhaber von Einladungskarten haben Zutritt zur Halle und die Person 35 Cents, eingeschlossen Garderobe-Benutzung, zu zahlen.

Der Groß Park Liederkranz hält heute sein 15. Herbst-Konzert, verbunden mit Ball, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., ab. Da sich seine früheren Veranstaltungen stets einer großen Theilnehmerzahl erfreuten und da diesmal der Vorbereitungsausschuß ganz besondere Anstrengungen gemacht hat, um das Fest zu einem nach jeder Richtung hin gelungenen zu gestalten, so ist anzunehmen, daß am nächsten Sonntag die Halle bis zum letzten Platz gefüllt sein wird. Im Vorverkauf kosten die Einlaßkarten 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person. Beginn des Konzerts 7½ Uhr. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders auf die herrlichen Lieder: „Sternennacht" von Schulken, „Blümchen am Hag" und „Zwa Sterndlen" von Kremser aufmerksam zu machen. Die Schlußnummer bildet die humoristische Soldatenszene: „Die Alarmirung des Landsturms von Angsthausen". Das Komite setzt sich aus den Herren Theo. Beutelspacher, John Müller, Theo. Behrens, Paul Volkmann und Henry Schoening zusammen.

Konzert, Theater und Ball ist das Programm der Festlichkeit, welche die Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1 heute in der großen Wicker Park-Halle veranstaltet. Der Vorbereitungs-Ausschuß war schon seit Wochen rührig und thätig, um auch dieses Fest zu einem nach jeder Richtung hin gelungenen zu gestalten. Das Konzert-Programm ist aufs sorgfältigste zusammengestellt. Chor- und Einzellieder werden vorgetragen, Ansprachen gehalten und zum Schluß wird eine vielversprechende militärische Posse die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung setzen. Die Rollen liegen in Händen von Frau Anna M. Engel sowie der Herren Robert Laue und Ernst Dittmann. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Heute veranstaltet der wohlbekannte und allerseits beliebte Apollo Zither-Kranz in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Straße, ein großes Zither-Konzert mit anschließendem Ball. Der Verein leistet sowohl in Einzelvorträgen wie im Zusammenspiel Hervorragendes. Da seine früheren Konzerte sich stets einer großen Zuhörerschaft zu erfreuen hatten, so darf man mit Sicherheit annehmen, daß auch die diesjährige Veranstaltung gut besucht werden wird. Das Konzert beginnt Nachmittags 3 Uhr. Eintrittskarten kosten 50 Cents für Herrn und Dame.

Unter dem originellen und vielversprechenden Namen: „Acht Tage in Neu-Japan" veranstaltet der Turnverein LaSalle von morgen an bis einschließlich nächsten Sonntag in der eigenen Halle, Orchard und Willow Straße, eine „Fair". Wie man hört, will der seit Monaten thätige Vorbereitungs-Ausschuß alles bisher in dieser Richtung Dagewesene überbieten. Die große Halle soll in echt orientalischem Stil geschmückt werden. Das Lustschloß des Mikado wird Gelegenheit geben, aus erhabener Höhe auf das bunte Treiben zu schauen. Das „Klubzimmer" wird in einen „Sibirischen Urwald" verwandelt, während im Anbau das Hauptquartier der vor Port Arthur Gefallenen aufgeschlagen werden soll. Für musikalische, humoristische und turnerische Darbietungen wird in ausgiebigem Maße gesorgt sein. An den Wochentagen beginnt die Festlichkeit Abends um 8 Uhr, am Sonntag bereits um 2 Uhr Nachmittags.

In der Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 West North Avenue, wird morgen zum Benefiz für Herrn Kapellmeister John Meinken unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gesangvereine ein großes Militär-Konzert stattfinden. Das Programm ist auf's Sorgfältigste zusammengestellt. Die Orchestermusik wird von 35 der besten Musiker in der vollen Uniform des 1. Garde-Regiments, in Berlin ausgeführt. Der Wicker Park-Männerchor und der Schleswig-Holsteiner Sängerbund, zwei auf der Nordwestseite rühmlich bekannte Vereine, werden verschiedene Lieder zu Gehör bringen. Den Schluß des Programms bildet das große militärische Schlachten-Potpourri „Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71" von Sarow. An das Konzert wird sich ein großer Ball anschließen. Der Eintrittspreis beträgt für die Person 25 Cents. Anfang der Festlichkeit 7½ Uhr Abends.

Der Bayern Frauen-Verein vom Town of Lake eröffnet die Herbst-Saison mit einem flotten Ball am nächsten Samstag in Schumachers Halle, 4650 Ashland Ave. Das Komite ist schon seit Wochen tüchtig an der Arbeit, um den guten Ruf, den der Verein als Veranstalter gelungener Festlichkeiten genießt, zu erhalten. Es setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Elisabeth Doehler, Präsidentin; Ella Bittinger, Johanna Bucher, Elisabeth Reinert, Martha Holzer und Katie Young.

Der Rheinische Verein feiert am nächsten Samstag, in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 15. Stiftungsfest. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat Anstalten getroffen, daß dieses Fest sich würdig an die früheren anreihen wird, und verspricht einem fröhlichen und tanzliebenden Publikum genußreiche Stunden. Der Verein hat sich durch thatkräftige Unterstützung kranker Mitglieder einen guten Ruf in Vereinskreisen erworben und ist namentlich durch seine karnevalistischen Sitzungen weithin wohlbekannt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents für Herrn und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cents die Person. Beginn der Festlichkeit 7½ Uhr Abends.

Am nächsten Samstag, von Abends 8 Uhr ab, hält die „Liedertafel Einigkeit" ihr Herbstkonzert mit nachfolgendem Ball in Hoerber's Halle, 710—714 Blue Island Ave., ab. Ein besonders reichhaltiges Programm wurde zusammengestellt. Mehrere namhafte befreundete Gesangvereine haben ihr Erscheinen und ihre Unterstützung zugesagt. Der festgebende Verein singt unter Anderem das „Röslein im Wald" und „Heimathlos". Herr Georg Wimmer wird das Tenor-Solo „Zigeunerballade" zum Vortrag bringen. Der dritte Theil des Programms ist durchweg humoristisch gehalten. Nach Herrn Albert Lewin mit dem Kouplet „Der Klosterbruder", treten die Herren Richard Willer und Gustav Karbach als „Schneider" und „Müller" auf. Das komische Terzett „Lustige Brüder", in dem die Herren Otto Burandt, Hermann Ehlert und Gustav Weiß thätig sind, folgt als nächste Nummer, und den Schluß bildet das große humoristische Potpourri „Entweder — oder", gesungen vom festgebenden Verein. Freunde des Humors werden also sicher auf ihre Rechnung kommen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame; an der Kasse 25 Cents für die Person.

Die Harugari Liedertafel veranstaltet am nächsten Sonntag in Schönhofen's großer Halle ein Konzert mit sich anschließendem Ball. Wegen des am 12. Februar 1905 bevorstehenden 25jährigen Jubiläums, welches durch ein großes Konzert gefeiert werden soll, wird dieses Konzert nur im kleineren Rahmen abgehalten. Immerhin ist der aus den Herren Charles Bartels, Präsident, Hermann Zink, Wilhelm Lühmann, John C. Delfs u. Wilhelm Hoppe bestehende Vorbereitungs-Ausschuß emsig bemüht, auch diesem Fest zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben der beliebte Walzer für Männerchor „Mondnacht auf der Alster", das böhmische Volkslied „O, komm zu mir" von Jüngst, und des „Liedes Weihe" von Baldamus, bei dem Herr Franz Huß das Baritonsolo übernommen hat. Außerdem werden Herr Huß und Herr Wilhelm Schultz noch Einzelsoli zum Besten geben. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr festgesetzt; von 7 Uhr an sind an der Kasse Einlaßkarten zum Preise von 50 Cents zu haben; im Vorverkauf kosten sie 25 Cents.

Mit der Installirung seiner neuen Beamten verbindet der „Prinzessin Heinrich" Deutscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein am kommenden Sonntag in der Ashland Grove-Halle, Ecke N. Ashland Ave. und Addison Str., die Feier seines zweiten Stiftungsfestes. Großer Ball und sorgfältig eingeübte Gesangsvorträge stehen auf dem Programm. Der Verein hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einer stattlichen Größe herausgewachsen, sodaß er zur Zeit in jeder Beziehung gut dasteht. Deutsche Damen und Herren, sowie ganze Klubs können dem Verein unter günstigen Bedingungen beitreten. Der Anfang der Festlichkeit ist Nachmittags um 2 Uhr. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Der Vorbereitungs-Ausschuß setzt sich aus den Damen Lina Schönknecht, Maria Glaser, Christ. Schönfeld und den Herren Karl Hausburg (Präsident), Christ. Wendt und Karl Wolf zusammen.

Am nächsten Sonntag hält der rühmlichst bekannte Schleswig-Holsteiner Sängerbund in der großen Wicker Park-Halle ein großes Konzert ab, dem sich ein Ball anschließen wird. Der Bund hat bei früheren Konzerten den Beweis geliefert, daß er Vorzügliches leistet. Die Sängerschaar hat seit Monaten fleißig geübt und will diesmal ihrem guten Rufe die Krone aufsetzen. Das Konzert wird ein plattdeutsches Volksstück mit Gesang in zwei Akten: „Hau mutt he hebbn!" beschließen. Bei der reichen Freundezahl wird es der Vereinigung nicht an einer großen Theilnehmerschaar bei dieser Veranstaltung fehlen. Das Konzert nimmt Nachmittags um 3 Uhr seinen Anfang. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Douglas-Damenchor hält am kommenden Sonntag in der Vorwärts-

Man kann Trubel trinken.

Dies ist eine Art, ihn zu bekommen.

Obgleich sie es nicht zugeben wollen, bekommen doch viele Leute, die an Migräne leiden, es direkt von dem Kaffee, den sie trinken, wie sich leicht beweisen läßt, wenn sie sich nicht fürchten, es auf einen Versuch ankommen zu lassen, wie in dem Fall der Dame in Connellsville.

„Ich litt seit fünfundzwanzig Jahren an Migräne, und irgend Jemand, der jemals an einem schlimmen derartigen Fall gelitten hat, weiß, was ich ausgestanden habe. Manchmal mußte ich drei Tage in der Woche im Bett bleiben, manchmal vermochte ich mich nicht zu legen, so groß waren die Schmerzen. Mein Leben war eine Tortur, und wenn ich einen Tag von zu Hause wegging, kam ich immer mehr todt als lebendig zurück.

„Eines Tages erzählte ich einer Dame meine Leiden, und sie sagte, sie wüßte, daß sie wahrscheinlich von Kaffee verursacht würden. Sie sagte mir, sie sei dadurch geheilt worden, daß sie Kaffee aufgab und Postum Food Kaffee trank, und sie rieth mir, diesen Nährtrank zu versuchen.

„Auf die Art kam ich dazu, mir Postum holen zu lassen, und von da an habe ich ihn immer im Hause, denn er schmeckt mir und hat meine alten Leiden vollständig beseitigt. Alles, was ich that, war, den Kaffee und Thee aufzugeben und statt dessen Postum zu trinken. Dieser Wechsel hat mir besser gethan als alles übrige zusammen.

„Unser Haus war wie eine Apotheke, denn mein Gatte kaufte Alles, wovon er hörte, was mir helfen könne, ohne daß es irgend etwas nützte; aber als ich mit Postum begann, verschwanden meine Kopfschmerzen und auch die anderen Leiden sehr schnell. Ich hatte eine Freundin, die ähnliche Erfahrung wie ich machte, und Postum heilte sie, gerade wie mich.

„Postum heilte nicht nur das Kopfweh, sondern mein allgemeines Befinden ist bedeutend besser, und ich bin stärker als je zuvor. Der prächtige Postum schmeckt mir besser als je zuvor der Kaffee." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

„Es hat seinen Grund," und es ist der Mühe werth, dies zu erfahren.

Seht in jedem Packet nach dem Büchlein: „Der Weg nach Wohlstadt."

Turnhalle, 1168 W. 12. Str., sein Herbst-Konzert, verbunden mit Ball, ab. Der Beginn des Konzerts ist auf 3 Uhr festgesetzt. Im Laufe des Abends werden vier Gegenstände im Werthe von $40 verloost. Das Komite des an der Westseite allgemein beliebten Vereins hat keine Mühe gescheut, um diese Festlichkeit zu einem guten Erfolg zu bringen. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder wie für Erwachsene 25 Cents die Person.

Der Schwäbische Frauenverein feiert nächsten Sonntag in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Das Festkomite hat gethan, was es thun konnte, um das kommende Fest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Wie alljährlich, so werden sich auch diesmal wieder verschiedene befreundete Vereine betheiligen. Die Gesangssektion des festgebenden Vereins, unter Leitung des Herrn A. Rehberg, der Schwäbische Sängerbund und der Apollo Zitherklub werden die Zuhörer mit ihren wohleinstudirten Vorträgen fesseln, Duette werden gesungen, humoristische Aufführungen veranstaltet, und seinen Trumpf will der Verein mit einem von Herrn Julius Schmidt verfaßten Theaterstück ausspielen. Der Beginn des Konzertes ist auf 3 Uhr festgesetzt, der Eintritt beträgt 25 Cents die Person.

Die Soziale Liedertafel veranstaltet in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Straße, am kommenden Sonntag ein Konzert mit sich anschließendem Ball. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben das humoristische Duett „Die beiden Don Juan" von Steffen, die Soloszene mit Gesang und Tanz „Amandus Veilchenstiel", das humoristische Potpourri für Männerchor „Lustig und heiter" von Grosse, sowie das den Schluß bildende humoristische Terzett „Ein fideles Gefängniß". Der Verein verfügt über eine außerordentlich große Freunde- und Gönnerschaar. Auch bei dieser Festlichkeit wird es nicht an Theilnehmern fehlen. Der Vorbereitungsausschuß ist schon seit Monaten thätig und will diesmal alle bisher vom Verein veranstalteten Festlichkeiten in den Schatten stellen. Im Voraus können Eintrittskarten zu 25 Cents erstanden werden, an der Kasse kosten sie 50 Cents für Herrn und Dame.

Der wohlbekannte und allseits beliebte Hessen Frauen-Unterstützungs-Verein hält nächsten Sonntag seine 3. große Kirmeß in der Mozart-Halle, 241—247 Clybourn Ave., ab. Wie man hört, soll es eine echt deutsche Kirmeß werden, ein Maienbaum wird errichtet sein, um den die hübschen Hessenmädchen und die flotten Hessenburschen tanzen; der Preis-Walzer wird getanzt und so werden noch verschiedene alte hessische Bräuche wieder erstehen und die sicherlich große Theilnehmerzahl in Frohsinn und guter Laune erhalten. Einlaßkarten kosten 25 Cts., der Beginn der Festlichkeit ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt.

Sein viertes Konzert in diesem Jahr hält der Heine-Männerchor am 23. Okt. in der Halle des Sozialen-Turnvereins, Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Die Konzerte dieses jungen und doch starken Vereins pflegen für die Bewohner von Lake View und Groß Park stets ein musikalisches Ereigniß zu sein. Der wohlbekannte tüchtige Dirigent, Herr F. A. Kern, hat seine Sängerschaar schon seit Monaten auf dieses Konzert vorbereitet; es werden sowohl Chorlieder mit und ohne Orchester-Begleitung, wie auch Solo-Vorträge zu Gehör gebracht werden. Glanznummern des Abends dürften die Lieder „Des Liedes Heimath", „Mondnacht auf der Alster" und das in Chicago noch nicht gehörte „Bet' und arbeit'" werden. Als Solist ist der rühmlichst bekannte Tenorist Huttmann gewonnen worden, das Orchester setzt sich aus Mitgliedern des Thomas-Orchesters zusammen.

Der Aurora Turnverein veranstaltet von nächsten Samstag an bis Sonntag, den 23. Oktober, in sämmtlichen Räumen seiner Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., eine große Fair unter dem vielverheißenden und zeitgemäßen Titel: „Aurora in Japan". Bei seiner großen Freundezahl wird es sicherlich nicht an Theilnehmern und damit an Erfolg fehlen. Der Verein hat durch frühere Veranstaltungen bewiesen, daß er es vorzüglich versteht, seine Festlichkeiten zu erfolgreichen zu gestalten. Der Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Monaten in fieberhafter Thätigkeit.

Am Sonntag, den 23. Okt., werden die Schweizer nach althergebrachter Sitte sich in der Nordseite-Turnhalle zum jährlichen Nationalfest einfinden. Es ist zur Genüge bewiesen, daß, wo Schweizer Feste feiern, es nicht an Gemüthlichkeit und Geselligkeit fehlt. So hat auch der Zentralausschuß für dieses Fest wieder tüchtig gearbeitet und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Eine der Hauptnummern bildet das Auftreten von 48 als Japaner und Chinesen verkleideten Mädchen, welche die Gäste in die heimischen Gebräuchen einweihen. Die drei Schweizer-Gesangvereine treten in Massen- und Einzelchören auf und werden sicher Gemüth und Ohr erfreuen. Der Schweizer Turnverein wird das Publikum mit einem Aelplertanz überraschen. Das 24 Mann starke Orchester steht unter der Leitung des als Komponist schweizerischer Lieder wohlbekannten Herrn W. C. Bertschinger. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt das Fest.

Der in Musikkreisen rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie" veranstaltet am Sonntag, den 6. November, in dem großen Saal der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., eines seiner beliebten Liederabend-Konzerte. Die stattliche Sängerschaar, unter der Leitung ihres wohlbekannten, tüchtigen Dirigenten Henry von Oppen, übt seit Monaten fleißig an den Festliedern, damit sich dieses Konzert zu einem großartigen Erfolg gestalte. Die früheren Veranstaltungen der „Harmonie" waren für das Publikum der Nordseite stets ein Ereigniß, mit diesem Konzert will jedoch der festgebende Verein alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Nachdem die Lieder verklungen, wird ein gemüthlicher Ball in seine Rechte treten. Der rührige Festausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geo. Huber, Theo. Meyer, Paul J. Weder, Charles Anwander und Gustav Stern. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Der Eintritt kostet 50 Cents für Herrn und Dame.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein „Bavaria" begeht am Samstag, den 12. November, sein 21. Stiftungsfest mit einem Ball in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. Der Verein ist besonders auf der Nordseite wohlbekannt und genießt als Veranstalter stets gediegener und gelungener Festlichkeiten einen guten Ruf. Ein mit den Vorbereitungen vertrauter Ausschuß ist bereits tüchtig an der Arbeit und verspricht sich von diesem Fest den besten Erfolg. Er setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Friedrich Stoll, J. W. Thurrn, Louis Mattern und Theo. Timmermann. Um 7 Uhr beginnt das Fest. Der Eintritspreis beträgt 25 Cents die Person.

Von den Vereinigten Logen des 1. Distrikts der Südseite des Hertha-Grades und Tugendbundes, D. O. H., wird nächsten Samstag in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str., ein großer Jahresball abgehalten. Die Logen verfügen über eine außerordentlich große Mitgliederzahl und erfreuen sich allseitiger Achtung. Ihre gemeinsamen Feste sind an der Südseite stets Ereignisse und erzielten immer recht gute Resultate. Auch diesem Feste wird es nicht an Erfolg fehlen, um so mehr, als ein Sonderausschuß aufs rührigste für das Gelingen vorgearbeitet hat. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am nächsten Sonntag feiert der bekannte, leistungsfähige und in fortschrittlichen Kreisen sehr beliebte Sozialistische Sängerbund in Brand's Halle, 162 N. Clark Str. sein 12. Stiftungsfest, mit einem Konzert und Ball. Der Vorbereitungs-Ausschuß hat diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, um dem Publikum etwas wirklich Gutes zu bieten. Aus dem aufs sorgfältigste zusammengestellten Konzert-Programm ist besonders hervorzuheben das Lied für Männerchor „Tief in Staub und Moder" von Schur und die Frühlingshymne von Uthman, sowie das herrliche Lied für Frauenchor „Der Jäger". Die Aktiven des Garfield-Turnvereins werden die 12 Nummer mit Keulenschwingen ausfüllen. Den Schluß des Programms bildet eine große humoristische Aufführung „Eine gestörte Serenade", in der die folgenden Herren mitwirken: Fr. Hautop, P. Voges, Fr. Heinke, J. Wehner, A. Györke, H. Kohl, R. Marquard, A. Höffler, Wilhelm Dose und H. Winnen.

Am nächsten Sonntag feiert der Deutsche Frauen-Kranken-Verein in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., von Nachmittags 2 Uhr an sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Verein darf sich selbst beglückwünschen zu der Stellung, die er unter den Vereinen Chicagos einnimmt. Besonders auf der Nordseite ist er wohlbekannt und genießt von allen Seiten die größte Achtung. Seine Veranstaltungen erfreuten sich stets einer großen Theilnehmerzahl. Und daß diesmal die Halle kaum im Stande sein wird, alle Freunde und Gönner aufzunehmen, da es gilt, das 25jährige Vereins-Jubiläum mitzufeiern, ist sicher anzunehmen. Ein Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Wochen rührig und thätig. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Mandel Brothers

Unvergleichliche Bargains in eleganten Herbst-Kleidungsstücken für Damen

Die Kleider, die in der Basement-Abtheilung verkauft werden, zeugen von gründlicher Schneider-Kunst, und sie sind ebenso zuverlässig wie jene, die zu den höchsten Preisen verkauft werden. Diese unabstreitbare Thasache wird auch ferner bewiesen durch die beständig niedrigsten Preise.

Sparsamkeits-Basement.

Dreiviertel Coats, auf unsere eigene Bestellung gemacht in mehreren der bestverkäuflichen Facons. In neuen Herbst-Mischungen, einfach- und doppelbrüstige Facons, loser Rücken, Gürtel erstaunlicher Werth, **6.50**

Unvergleichliche Suit Offerte zu 9.75

Promenaden Suits für Damen, einschl. 28zöllige und ¾ Facons,— Mischungen und Cheviots.. **9.75**

Promenaden Suits in drei Viertel Coat-Facon, ausgez. Qualität Pebble Cheviot, schwarz, blau, braun, für **12.50**

Neue Promenaden-Röcke, 2.95

Promenaden-Röcke, in Melton, braun, grau od. schwarz, — speziell für **2.95**

Promenaden-Röcke, von Pebble Cheviot in schwarz, blau und braun, für **$5**

Lange Coats für Mädchen, 3.95

Zibeline Coats für Mädchen— mit rundem Cape versehen, loser Gürtelrücken, **3.95**

Lange Mädchencoats, in fancy Mischungen Sammet und Braid besetzt, — für **7.50**

Spezielle Anzüge- und Ueberzieher-Bargains für Männer, Jünglinge und Knaben

Unbestreitbare Zuverlässigkeit kennzeichnet jedes Kleidungsstück, ohne Unterschied, wie niedrig der Preis auch sein mag. Diese Zuverlässigkeit zeigt sich schon in den sorgfältig ausgewählten Stoffen, in den hübschen und kleidsamen Styles und in der dauerhaften Art der Arbeit.

Sparsamkeits-Basement.

Männer-Ueberzieher, in Schwarz, Oxford und fancy Cheviots, Friezes oder Vicunas. Sie sind in vollem und mittellangem Schnitt und haben einfachen oder Gürtel-Rücken; gut gemacht und besetzt; Preis **$10**

Männer-Anzüge, in einfachen und doppelbrüstigen Styles, schwarze Cheviots und graue und braungemischte Cheviots korrekte Styles, zu **$8**

Männer-Anzüge, in einfachen und doppelbrüigen Styles, von schwarzen unappretirt. Worsteds, Serges, Worsteds Cheviots, zu **12.50**

Herbst-Anzüge für Jünglinge zu $5

Jünglings-Anzüge, Gr. 15 bis 20 Jahre; einfach und doppelbrüst., Cheviot und Mischungen, **$5**

Knaben-Reefers, Gr. 3 bis 10 J., doppelbrüst., Sammet-Kragen, roth und Oxford, zu **2.95**

Doppelbrüstige Anzüge für Knaben zu 1.95

Knaben-Anzüge, doppelbrüstig, 8 bis 16 Jahre, reinwollene Cheviots — grau und braun, **1.95**

Männer-Hosen, in grau gemischten Cassimeres, extra gut gearbeitet, — sehr dauerhaft, **1.65**

Knaben-Ueberzieher, 7 bis 16 Jahre, Oxford u. schwarz; volle Länge, besetzt, Velvet-Kragen, **2.95**

Reinw. Knaben-Sweaters, in vielen schlichten und fancy Farben, mit doppelt. Hals werth $1, **75c**

20,000 Yard Einkauf der berühmten Priestley schwarzen Stoffe ermöglicht es uns 2.50 Stoffe zu 65c zu verkaufen

B. Priestley & Co. sind in ganz Europa und Amerika bekannt als die hervorragendsten Fabrikanten von schwarzen Stoffen der Welt. Ihr Herbst-Lager war ungewöhnlich stark, und da bereits für das nächste Saison-Geschäft mehr Raum nöthig war, entschlossen sie sich, das Lager sogleich herabzumindern, ohne Rücksicht auf den Verlust. Da wir jährlich riesige Geschäfts-Transaktionen mit B. Priestley & Co. unterhalten, waren wir die erfolgreichen Bieter und sicherten uns das Ueberschuß-Lager zu einer ganz bedeutenden Preis-Reduktion.

Erster Floor, Wabash Avenue.

Gesichert zu einer staunenswerthen Verschleuderung, ungefähr 20,000 Yards, unfraglich die größte Kollektion der weltberühmten Priestley schwarzen Stoffe, die je unter den regulären Preisen offerirt wurden, einschließlich

65c — Unspotted Prunella Cloths. Wollene Merinos. Melrose Cloths. Mohair Streifen. — Cravenetted Serges. Cravenetted Cheviots. Cravenetted Panamas. Echte India Camels Hair. — Wetterdichte Coatings. Fancy Granite Cloths. Boutonne Tweeds. Englische Zibelines. — Velour Suitings. Mohair Mexicans. Novelty Bourettes. Corkscrew Suitings. — **65c**

Jedes einzelne dieser Gewebe haben den Namen Priestley gleichbedeutend mit Tadellosigkeit gemacht. Ausschließliche Priestley Neuheiten, 42 bis 54 Zoll breit, werden regulär zu 1.25, 1.50, $2 und 2.50 verkauft, zu 65c. Die Stoffe sind aufgerollt auf die wohlbekannten lackirten Bretter, an deren Rand der Name Priestley & Co. steht. Der Verkauf beginnt am Montag, um 8 Uhr Morgens.

Basement: Reinwoll. gemischte Tweeds, gemischte Zibelines, Panama Suitings, Cashmeres, Henriettas u. s. w., schwarz und farbig, 29c.

Gestrige Vergnügungen.

Der Altenheim-Bazaar hat $10,000 abgeworfen.

Zum Schluß der Feier für unser deutsches „Altenheim" hatten sich in den Sälen des Germania-Männerchors gestern Abend noch einmal die vielen Freunde der Anstalt ein Stelldichein gegeben, und außerdem waren gar viele neue Gäste, welche bislang nicht hatten kommen können, erschienen. Der Bazar hat einen vortrefflichen Verlauf genommen, und der Reinertrag desselben wird von dem Schatzmeister, Hrn. Carr, auf zehntausend Dollars geschätzt. Ueber den von Frau John H. Weiß geschenkten Kraftwagen war die Verloosung noch um Mitternacht im Gange.

In der Arbeiter-Halle an 12. und Waller Str. feierte gestern Abend der durch seine Veranstaltungen gemüthlicher Festlichkeiten rühmlichst bekannte „Vorwärts-Damenklub" sein Stiftungsfest mit einem Balle. Wie nicht anders erwartet wurde, gestaltete sich diese Geburtstagsfeier des Vereins zu einem in jeder Beziehung prächtigen Erfolge. Die beliebte Präsidentin, Frau Wilhelmine Stegemann, hielt die überaus beifällig aufgenommene Festrede, nach deren Schluß ihr Namens des Vereins in dankbarer Anerkennung ihrer diesem gewidmeten Dienste ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht wurde. Im Uebrigen wurde nach den zündenden Weisen von Stegemanns Orchester bis zum Morgengrauen flott getanzt. Als man schließlich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zum Aufbruch rüstete, nahm jeder Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, einige wirklich köstliche Stunden in netter Gesellschaft verlebt zu haben. Um das Gelingen der Festlichkeit hat sich ganz besonders der aus den Damen Wilhelmine Stegemann, Präsidentin; Lina Schumacher, Vize-Präsidentin; Christina Schaaf, Auguste Hinzke, Käthie Austen und Amalia Fitzner bestehende Ausschuß verdient gemacht. Der Klub, der ausschließlich geselligen Zwecken gewidmet ist, zählt zur Zeit 150 Mitglieder.

Der Damenverein Columbia veranstaltete gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle am Diversey Boulevard eine Unterhaltung, bestehend aus Konzert und Tanz. Es geschah das anläßlich des 14. Stiftungsfestes des festgebenden Vereins. Der Vereinsausschuß hatte für verschiedene Vorträge gesorgt, von denen namentlich die von Frl. Viola Hettinger (Rezitation), Frl. Emmy Bonnet (Gesangsvortrag), Frau Florence Deppe (Pianovortrag), Frau Schwartzkopf (Rezitation) und dem Doppelquartett des Harmonie-Männerchors zu erwähnen sind. Zum Schluß wurde natürlich fleißig der Göttin Terpsichore gehuldigt. Mary Wetterling war anläßlich der Feier ihres Geburtstages der Gegenstand einer schönen Huldigung in Gestalt einer Serenade. Den Festausschuß des prächtigen Festes bildeten die folgenden Damen: Minna Kaiser, Vorsitzende; Augusta Blumenthal, Sekretärin; Elisa Hoyer, Schatzmeisterin; Amalia Kraufpe, Johanna Horn, Creszens Neustifter, Mary Wetterling.

Einen großen Erfolg erzielte der Vittoria Damen- und Herren-Unterstützungsverein von Chicago mit seinem gestern Abend in der Exzelsior Park-Halle, Irving Park Boulevard, abgehaltenen zweiten Jahresball. Der Verein hat durch diese Veranstaltung auf's Neue den Beweis erbracht, daß er allgemein beliebt und geachtet ist und daß er es versteht, seine Gäste auf's Angenehmste zu unterhalten. In der geräumigen Halle des gesuchten Vergnügungsortes wurde von Anfang an flott getanzt, und erst spät nach Mitternacht ging man auseinander. Dem Vorbereitungsausschuß gebührt die Ehre, auch diese Veranstaltung zu einem guten Erfolge gebracht zu haben. Der Name des Vereins besagt, welche Zwecke er verfolgt. Er unterstützt kranke Mitglieder und zahlt den Hinterbliebenen Sterbegeld.

Der Hannoveraner- und Braunscheiger Damenverein veranstaltete gestern Abend in Krautwalds Halle, Nr. 183 Ost North Avenue, Ecke Burling Str., ein mit der Feier des Charterschlusses verbundenes Tanzkränzchen, an welches sich eine gemüthliche Unterhaltung anschloß. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und so herrschte von Anfang bis zum Schluß eine überaus gehobene Stimmung. Der Vorbereitungs-Ausschuß hatte sein Bestes gethan, um der Festlichkeit, wenn auch diesmal in kleinem Rahmen gehalten, zu einem guten Gelingen zu verhelfen.

Der Verein verfolgt den edlen Zweck, kranke Mitglieder zu unterstützen und verfügt über ein schönes Kapital. Der nunmehrige vierteljährliche Beitrag ist auf $1 festgesetzt worden. Die Beamten des Vereins sind folgende Damen: Mary Weber, Präsidentin; Friederike Stier, Ex-Präsidentin; Lina Ströbig, prot. Sekretärin; Frau Schrader, Finanz-Sekretärin; Sophie Meier, Schatzmeisterin; Frau Köhler, Frau Levin und Frau Jordan, Verwaltungsrath.

Die stark vertretene Jugend erfreute sich am Tanz, bis die Präsidentin das Zeichen zu dem zweiten offiziellen Theil, zu der gemüthlichen Unterhaltung, gab. Und es wurde in der That gemüthlich. Instrumental- und humoristische Vorträge wurden zum Besten gegeben, und dabei nach alter braunschweiger und hannoveraner Sitte Küche und Keller des biederen Wirthes wacker zugesprochen. Es war schon früh, als man sich auf den Heimweg machte, aber auf allen Gesichtern war zu lesen, daß die Theilnehmer zwar müde waren, sich jedoch köstlich amüsirt hatten.

Kauft Eure Stove Repairs von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen, den es gibt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen,

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummern mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)........................

Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht —gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte) ....

Name des Fabrikanten........................

Datum des letzten Patents........................

Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert ....

Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken..

Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten........................

Welches Brennmaterial bedarf der Ofen........................

Welche Theile werden verlangt........................

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt.

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 W. 12. Str., 70 Ost Lake Str., westl. von State Str.

4lp,sonmi,12m

Kurz und Neu.

* Der Restaurateur E. S. Dreger, 93 W. Madison Str., meldete gestern der Polizei, daß ihm die Summe von $50, die er auf einer Wandborte versteckt gehabt, gestohlen worden und daß ein gewisser Ben Cobin, den er seit drei Wochen als Geschirrwascher beschäftigte, gleichzeitig verschwunden sei.

Zum Schutz des Gemeinwesens.

Eine Anzahl Verbrecher nach der Besserungsanstalt in Pontiac abgeführt.

Der Gefängnißverwalter beförderte gestern eine Anzahl Verbrecher nach der Besserungsanstalt in Pontiac. Darunter waren John Paln und Harold Perry, die jugendlichen Banditen, welche an der Beraubung der Hochbahn-Haltestelle an der Fullerton Ave. theilgenommen hatten. Ihr Spießgeselle Jas. Formby, der sein Leben im Zuchthaus beschließen soll, hatte sie auch der Theilnahme an der Ermordung von Geo. Becker, einem Straßenbahn-Schaffner auf der Westseite, bezichtigt. Becker wurde auf der Clybourn Ave.-Linie ermordet, als er sich der Beraubung widersetzte. Nach seiner Verurtheilung behauptete Formby, Palm und Perry seien an jener That nicht betheiligt gewesen. Ihr Urtheil lautet auf Einsperrung auf unbestimmte Zeit, und sie werden ihr Leben in Strafanstalten beschließen, wenn die Begnadigungsbehörde sich nicht einmischt. Nach Pontiac kamen ferner: John Allie, August Bohl, Clifford Barnes, Wm. Fahey, Paul Kostoski, Elmer McDonald und Jesse Wigren, Räuber, und Lawrence Gerlach, Einbrecher.

Kostoski ist einer der unlängst zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilten Räuber.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das Werk der schwarzen Raben.

Auch die „weißen Raben" werden nicht alle, und scheinen nicht in Gefahr, auszusterben, wenngleich die Zukunft ihres Geschlechts nicht entfernt so sicher gestellt scheint, wie die einer anderen Menschensorte. Immer wenn man nachgerade zu der Ueberzeugung gekommen ist, „es gibt keine mehr," da meldet sich wieder Einer, und so wird's voraussichtlich bleiben. Daran kann man nicht mehr zweifeln, nachdem man dieser Tage wieder erfahren hat, daß von der zu allen Zeiten ganz besonders rar gewesenen Sorte, die man schon seit langer, langer Zeit für gänzlich ausgestorben hielt, wirklich und wahrhaftig noch einer am Leben ist und — in Fleisch und Blut einhergeht. — Das Wunderthier hat sich selbst durch einen Brief zu erkennen gegeben. Dieser Aufsehen erregende Brief ist an das Flottendepartement in Washington gerichtet und lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „In Erwiderung auf Ihre Anfrage bezüglich der Preise von Gürteln für das Marine-Departement möchten wir sagen, daß wir als Mitglieder der Quäker-Gesellschaft (Society of Friends) Friedensfreunde sind, und fühlen, daß es besser mit unseren Grundsätzen übereinstimmt, wenn wir nicht versuchen, Geld zu machen durch Verkäufe an das Kriegs- oder Flottendepartement. . . ."

Der Telegraph meldet, dieser Brief habe im Flottendepartement große Ueberraschung hervorgerufen, und das kann man gern glauben. Bei Lichte besehen, war es von Seiten des friedensfreundlichen Quäkers in Philadelphia ganz unverantwortlich leichtsinnig, einen solchen Brief loszulassen. Er mußte wissen, daß man in Washington auf so etwas unmöglich gefaßt sein konnte und vor maßloser Ueberraschung auf den Rücken fallen und völlig baff sein würde. Wie leicht hätte es da passiren können, daß man gar nicht wieder zu sich gekommen wäre, bezw. sich Schaden zugezogen hätte! Es war unverantwortlicher Leichtsinn — jedennoch: Der Zweck heiligt das Mittel und: Der Erfolg deckt manche Sünde zu; die Geschichte ist noch gut abgelaufen, und so können wir uns ihrer rückhaltlos freuen und diesem weißen Raben allerseltenster Sorte unsere Anerkennung ausdrücken: „Sei uns gegrüßt, Du Wunderthier! Three cheers Deiner Grundsatztreue! Gesegnet sei Dein Same, auf daß Dein Geschlecht blühe und gedeihe und sich verbreite über das ganze Erdenrund!" Wenn das geschehen sein wird, und das Geschlecht der weißen Raben von des Philadelphiaer Lederhändlers Art die schwarzen allüberall verdrängt haben wird — dann wird der ewige Weltfriede da sein! Dann werden die Völker frei und friedlich neben einander wohnen und die Kanonen zu Friedensglocken, die Gewehrläufe zu Blitzableiter, und die Bajonette zu Korsettstangen umgearbeitet sein. Denn warum? — Die schwarzen Raben — diejenigen Geschäftsleute und sonstigen Patrioten, die das Profitchen über Gewissen und Grundsätze setzen und nur dem Geschäfte zuliebe zu Krieg und Kriegsrüstungen drängen — sie sind's, denen die Neuzeit zumeist die Kriege und Rüstungslasten zu danken hat. Der Thatsache, daß sie überall auf dem ganzen Erdenrund in so schwerer Menge zu finden sind, ist es zu danken, daß die Hoffnung auf den Weltfrieden so völlig aussichtslos scheint. Die Geschäftsinteressen fordern die Erschließung neuer Thätigkeitsgebiete, die Geschäftsinteressen verlangen Schutz. Und wo in Wirklichkeit gar keine Gefahr für sie da ist, malen sie Gefahren an die Wand, und wenn die Täuschung nicht so recht gelingen will, da suchen sie das Volk zu bethören durch unablässigen Singsang von der nationalen Größe und Ehre, die angeblich schwere Rüstungen verlangen, denn in der nationalen Rüstung stecken ja so schöne Profite. Sie sind das Gegenstück von jenen weißen Raben; aber so schwarz sind sie doch nicht, daß nur der Krieg sie befriedigen könnte. Der bewaffnete Friede thut's ihnen auch. Wenn die kostspieligen Kriegsschiffe nur gebaut werden, das genügt ihnen vorläufig. Es sichert ihnen schöne Profite. Bezüglich der Zukunft denken sie zumeist: „Wie Gott will, ich halt' still." Kommt ein Krieg — was umso wahrscheinlicher wird, je stärker die Rüstung, denn Staatsmänner und Offiziere sind ehrgeizig, und das „Volk" ist ein großes Kind und will gern wissen, ob sein Spielzeug auch gut arbeitet — dann werden schneller neue gebaut werden müssen; aber ein Krieg kostet auch Geld, und ohne Krieg werden die stolzen Millionen-Fahrzeuge ja auch schnell genug „alle" — besonders wenn sie aus Mangel an Mannschaften im Hafen verrosten müssen.

* * *

Herr John W. Foster, der bekannte Staatsmann und Diplomat, der unter Präsident Harrison Staatssekretär war und nachher verschiedene wichtige diplomatische Stellungen einnahm und mit vollstem Erfolge ausfüllte, erklärte kürzlich auf dem zwischenparlamentarischen Friedenskongreß in St. Louis, die Flotte der Ver. Staaten werde zu groß. Das Land bedürfe einer so starken Flotte nicht, dieselbe sei im Gegentheil eine Gefahr für das Land. Er wurde darob von den republikanischen Zeitungen und Kampagnerednern verspottet und eines bedauerlichen Mangels an Patriotismus beschuldigt. Und ebenso ging es einem anderen hochangesehenen Republikaner der alten Schule, der vor dem Friedenskongreß in Boston erklärte, „Amerika" habe nicht den geringsten Grund, irgendwie für seine Sicherheit oder „Ehre" zu fürchten; keine Macht denke daran, ihm irgendwie zu nahe zu treten, und keine europäische Macht habe irgendwelche Gelüste auf Südamerika; es sei daher durchaus unnöthig, eine starke Flotte zu bauen.

Die Flotte zu groß? Ih bewahre, sie ist noch lange nicht groß genug. Sie muß noch viel größer werden, wenn nicht wegen etwaiger Gefahr für die „Ehre" oder sonstwas, so zur Erhöhung des Ruhms und Kitzelung des nationalen Stolzes; denn es ist doch gar zu schön, wenn man jetzt schon in dem englischen Marinejahrbuch für 1904 lesen kann: „Die Ver. Staaten werden binnen Kurzem die zweitgrößte Seemacht der Erde sein." Wenn Einem solches Glück wird, da bläht sich der Stolz; da vertieft man sich mit Behagen in vergleichende Studien und — läßt die Katze aus dem Sack. Als Herr Foster gesagt hatte, die Flotte werde zu groß, da führte man entrüstet eine Tabelle vor, nach der die Ver. Staaten erst die fünfte Stelle einnehmen, wie folgt:

England	1,516,040 Tonnen
Frankreich	567,108 Tonnen
Rußland	416,158 Tonnen
Deutschland	387,874 Tonnen
Ver. Staaten	294,405 Tonnen

Wie aber jene Auslassung des englischen Marinejahrbuchs vorlag, da führte man in seiner Herzensfreude diese Tabelle vor:

England	1,867,230 Tonnen
Ver. Staaten	755,757 Tonnen
Frankreich	672,525 Tonnen
Rußland	558,432 Tonnen
Deutschland	505.619 Tonnen

Der anscheinende Widerspruch erklärt sich einfach genug daraus, daß jene Tabelle die Flottenstärke zu Beginn des laufenden Jahres gab, während die zweite zeigt, wie groß die betr. Flotten im Jahre 1907 dem Programm zufolge sein werden. Amerika hat zur Zeit nicht weniger als 13 Schlachtschiffe, 8 Panzerkreuzer, 9 geschützte Kreuzer, 3 große Kanonenboote, 1 Zerstörer und 6 große Torpedoboote im Bau, neben vielen Hilfsfahrzeugen. Jene „Kampfschiffe" haben zusammen rund 360,000 Tonnen Gehalt, also rund 65,000 Tonnen mehr, als die jetzt im Dienst befindliche Kampfflotte aufweist. Unsere Flotte wird binnen wenigen Jahren mehr als doppelt so stark sein wie sie heute ist. Sie wird entsprechend mehr Mannschaften nöthig haben, wenn man die Millionen-Bauten nicht an den Kais verrosten lassen will, und infolge dessen werden die fortlaufenden Kosten mehr als doppelt so groß sein. Die im Bau befindlichen Fahrzeuge werden insgesammt einschließlich der Armirung an die 130 bis 140 Millionen kosten, wovon kaum der vierte Theil bezahlt ist. Die Baubewilligungen werden also in den nächsten Jahren sehr groß und viel größer sein müssen als in den letzten. Im Rechnungsjahr 1904 wurden für die Flotte rund 89 Millionen ausgegeben. Für das laufende Rechnungsjahr wurden rund 103 Millionen bewilligt. In den nächsten Jahren müssen sie auf das Doppelte steigen; als Herr Foster das aber sagte, hieß es, er rede Unsinn.

Unter Clevelands letzter Administration stellten sich die jährlichen Flottenausgaben auf durchschnittlich 29½ Millionen, und das Land wurde nicht von Feinden überrannt. Heute — acht Jahre später — stellen sich die Ausgaben weit mehr als hundert Mill. das Jahr, und wir haben die sichere Aussicht, daß sie unter fortdauernder republikanischer Herrschaft nächstes Jahr, spätestens in zwei Jahren, auf $200,000,000 und darüber angewachsen sein und weiterhin steigen werden. Dazu kommen rund 125 Mill. für's Heer, zusammen 325 Millionen; während das deutsche Reich für Heer und Marine zusammen nur rund 165 Millionen ausgibt.

Für die deutschen Rüstungen gibt es sehr gute Entschuldigungen; für die hiesigen gar keine. Dem deutschen Kaiserreicht bringt die Waffenmacht Sicherheit, der großen Republik Gefahr. Aber die Partei, welche vorgibt, allen Patriotismus gepachtet zu haben, schreit nach mehr und immer mehr Schiffen, im Auftrage der „schwarzen Raben," die das Profitchen über Alles stellen.

„Der deutsche Tag".

Am 6. Oktober 1883 fand in Philadelphia die Zweihundertjahrfeier der Gründung Germantowns, der ersten deutschen Niederlassung auf amerikanischem Boden, statt, und dabei wurde beschlossen, hinfort jedes Jahr den 6. Oktober als den „Deutschen Tag" festlich zu begehen. Das geschah hier und dort in örtlichen Feiern — nicht immer in eindrucksvollem Maßstabe und nicht überall, wo es dank der Stärke des Deutschthums hätte geschehen sollen oder können, aber es geschah doch oft und kräftig genug, die Bezeichnung „Der deutsche Tag" für den 6. Oktober zu rechtfertigen — und am Donnerstag letzter Woche schloß sich in St. Louis jenen örtlichen Festen die erste nationale Feier des Deutschen Tages an. Deutsch-Amerikaner und Deutsche von nationalem Ruf fanden sich zu derselben ein, über die Bedeutung des Tages zu sprechen. Neben der Masse des St. Louiser Deutschthums hatten sich aus den Nachbarstaaten Deutsche in großer Zahl eingefunden und alle anderen Staaten, von Maine bis nach Kalifornien und Washington bis Florida, hatten wenigstens vereinzelte Festtheilnehmer gestellt.

Dieser erste nationale „Deutsche Tag" in Amerika nahm einen ungestörten, in jeder Weise befriedigenden Verlauf. Die Festtheilnehmer, die Masse des betheiligten Publikums zeigten sich in gehobener, begeisterter Stimmung. Die Feier wird als ein großartiger Erfolg geschildert, und an diesen Erfolg knüpft man schöne Hoffnungen und Wünsche: Er kann doch nur anregend wirken und zur Nachahmung anfeuern, so daß die Feier des Deutschen Tages immer mehr um sich greift und von Jahr zu Jahr immer neue Städte und Ortschaften zur Liste derer zu schreiben sind, in denen der Deutsche Tag festlich begangen wird. Und nicht nur das — man hofft und wünscht, daß dieser ersten nationalen Feier weitere folgen mögen. Wenn nicht alljährlich, so soll doch alle zwei, drei oder fünf Jahre eine solche nationale Feier veranstaltet werden, damit die Lauen anzuregen und aufzumuntern, der deutsch-amerikanischen Jugend zum Bewußtsein zu bringen, welch' einem großen und kulturell wichtigen und mächtigen Bevölkerungselement der großen Republik sie angehört; unsern geliebten Mitbürgern andern Stammes möglichst eindrucksvoll und deutlich zu zeigen und klarzumachen, daß die Geschichte des amerikanischen Deutschthums bis in die ersten Anfänge der amerikanischen Kultur zurückreicht und das Deutsch-Amerikanerthum „durch seine Tüchtigkeit, seine unermüdliche Arbeit im Frieden und seine patriotische Opferfreudigkeit im Krieg sich seit einem Vierteljahrtausend bereits das Bürgerrecht des Landes errungen hat". Und dazu noch, daß wir der Ansicht sind, es nicht nöthig zu haben, schlechte Deutsche zu werden, um gute Amerikaner zu sein, sondern im Gegentheil sagen, wie am Donnerstag Dr. Emil Pretorius von der „Westlichen Post", St. Louis, in seiner Eröffnungsrede: „Die besten Deutschen sind auch die besten Amerikaner! Je treuer wir hier's germanische Erbtheil bewahren und in Sprache und Sitte die höchsten Schätze des Geistes und Herzens hüten für Mit- und Nachwelt, desto werthvolleres Edelmetall werfen wir in den Schmelztiegel, worin sich hier der Assimilirungsprozeß der Nationalitäten vollzieht." Ob sich diese Wünsche und Hoffnungen erfüllen werden? — — —

* * *

Nachfolgend im Wortlaute die Rede des Herrn Karl Schurz, die von jedem Deutsch-Amerikaner mit Vergnügen gelesen und freudigst unterschrieben werden wird:

Landsleute und Freunde!

Es sind mir heute nur wenige Worte erlaubt. Gern möchte ich sprechen von dem Glanz, mit dem unser altes Vaterland hier auf der Weltbühne der schaffenden Intelligenz, der Erfindung und des Erwerbfleißes erschein: und Zeugniß ablegt von dem wunderbaren Fortschritt der letzten Jahrzehnte, der das Wort „Made in Germany", ursprünglich als Verdächtigungsmittel beabsichtigt, nun zu einem Empfehlungsworte, zu einem Ehrentitel gemacht und die Welt gezwungen hat, wenn die Industrieländer aufgezählt werden, das einst so arm und langsam hinterherhinkende Deutschland jetzt in der allerersten Linie zu nennen.

Gern möchte ich auch die Bürgertugenden beschreiben, den rührigen Fleiß, die Genügsamkeit, den ehrlichen Unternehmungsgeist, den Ordnungssinn, das Erziehungs- und Kunststreben, den harmlos heiteren Lebensgenuß, den werkthätigen und opferwilligen Patriotismus in Krieg und Frieden— kurz die Charakterzüge, die das eingewanderte Deutschthum zu einem so werthvollen, achtunggebietenden und achtunggenießenden Kraft- und Kulturelement gemacht haben in dieser großen Sammelnation der Zukunft. — Ich will mich nur auf einen Punkt beschränken.

Der deutsche Tag in den Vereinigten Staaten ist das Freundschaftsfest des deutschen und des amerikanischen Volkes. Wir Deutsch-Amerikaner sind der Bindestrich zwischen Deutschland und Amerika. Wir sind der lebendige Beweis dafür, daß eine große Bevölkerung aus einem in ein anderes Land verpflanzt werden und dem neuen Vaterlande auf Leben und Tod ergeben sein und dabei dem alten Vaterlande ehrfurchtsvolle Liebe bewahren kann. Wir sind das verkörperte Friedens- und Freundschaftsbedürfniß zwischen den beiden Nationen.

Keine internationale Freundschaft könnte natürlicher sein, als die zwischen dieser Republik und dem deutschen Reich. Es sind nicht allein die Bande des Bluts und des gemeinsam germanischen Geistes, welche die beiden Nationen verwandtschaftlich verbinden, es ist auch die vollständige Abwesenheit irgend welchen Widerstreits großer Interessen, der sie trennen könnte. In der That, man zeige mir einen einzigen Punkt, in dem die großen Interessen der beiden Länder, oder selbst die Richtungen ihrer gerechten Ambitionen einander zuwider laufen! Man findet keinen solchen Punkt, absolut keinen. Was wäre denn da, um die Freundschaft der beiden Nationen in Gegnerschaft zu verwandeln?

Ich weiß wohl, daß es an Hetzereien nicht fehlt. Ich habe sogar hören müssen, daß Deutschland und diese Republik beide aufstrebende Seemächte mit neuen ehrgeizigen Kriegsflotten sind, die sich mit oder ohne sonstige Ursache eines Tages auf dem sogenannten Felde der Ehre miteinander messen müßten, und daß auf beiden Seiten abenteuerliche Köpfe unter den Marine-Offizieren damit beschäftigt seien, für diesen Kampf Pläne und Vorbereitungen zu ersinnen. Was? Ist denn der Krieg, der grauenvolle Massenmord, der entsetzliche Länderverwüster, der wilde Anstifter so furchtbaren, namenlosen Elends unter unschuldigen Menschen — ist er nur ein Sport, wie ein Fußballspiel, mit dem muskulöse Studentenvereine ihre Kraft austoben? Wo immer ein Mensch mit solchen Grundsätzen sich zeigt, da sollte jede ehrliche Stiefelsohle sich erheben, um ihn jählings aus der Gesellschaft zivilisirter Leute hinauszustoßen.

Zuweilen zeigt sich dieselbe verruchte Tendenz in anscheinend patriotischer Verkleidung. In diesen Tagen haben Sie in amerikanischen Zeitungen und Wochenblättern wieder die alte, längst abgethane Fabel finden können, daß die deutsche Regierung darauf aus sei, durch die Gründung deutscher Kolonien in Süd-Amerika, namentlich in Brasilien, unsere Monroe-Doktrin zu durchbrechen, und daß in diesem Augenblicke deutsche Offiziere als Spione unser Land durchreisen, um unsere See- und Landmacht mit feindseliger Absicht auszukundschaften, was uns natürlich nöthigen müßte, bis an die Zähne bewaffnet des deutschen Angriffs gewärtig zu sein. Wenn Einer Ihnen mit solchen Geschichten kommt, so bitte ich Sie, sagen Sie ihm dreist ins Gesicht, daß er entweder selbst diese Lügen erfunden hat, oder lügnerische Erfindungen Anderer zu verbreiten sucht.

Der kennt Deutschland nicht, der nicht weiß, daß die Deutschen eine solide, friedliebende und ehrbare Nation sind, die den Krieg nicht als Sport betreibt, und daß, wäre sie auch weniger friedliebend, die Vereinigten Staaten das allerletzte Land in der Welt wären, mit dem sie einen Krieg wünschen würde. Und welcher deutsche Staatsmann, wenn er auf Kolonien auch immer so erpicht wäre, könnte so thöricht sein, auch nur einen Augenblick zu vergessen, daß die Freundschaft der Ver. Staaten Deutschland unendlich viel mehr werth ist, als irgend welche Kolonie in Amerika ihm jemals werth sein könnte? So ist denn die Möglichkeit eines Konfliktes, der aus deutscher Feindseligkeit oder Ambition entspringen soll, ein leeres, kindisches Hirngespinst; und wenn dieses Hirngespinst aufgebauscht wird, um künstlich Zwietracht zu erzeugen, so ist es eine Verruchtheit, für die es keine Verzeihung geben sollte.

Was soll ich von der Verzagtheit jener kleinen Zahl von Deutschen sagen, die auf dem wirthschaftlichen Gebiet in der amerikanischen Konkurrenz eine „amerikanische Gefahr" sehen, der mit Gott weiß was für Mitteln begegnet werden muß? Blicken Sie auf die Leistungen, mit denen Deutschland in dieser Ausstellung glänzt! Nach all diesem sollte auch der kleinmüthigste Deutsche zu stolz sein, jemals vor einer noch so mächtigen Konkurrenz als vor einer „Gefahr" zu zittern — ja, jemals in einer Konkurrenz etwas Anderes zu sehen, als einen Sporn des Fleißes, der Energie und der Erfindung.

Von allen Verbrechen, die ich kenne, ist die muthwillige Völkerverhetzung das grausamste und verdammenswertheste; von allen edlen Bestrebungen die Pflege der Völkerfreundschaft die edelste und heilvollste. Der Weltfriede und die Völkerfreundschaft sind in der That die schönsten Blüthen, ja, das eigentliche Wahrzeichen echter Zivilisation.

Und so spreche ich denn hier auf diesem Schauplatz der Wettkämpfe und der Triumphe des Friedens, am Deutschen Tage, in deutscher Sprache — und lassen Sie mich sagen, daß es keinen besseren amerikanischen Patriotismus gibt, als den, der hier zu Lande in deutscher Sprache seinen Ausdruck findet — aus vollem Herzen den Dank aller Amerikaner deutschen Blutes all denen aus, die dieses Friedens- und Freundschaftsfest zu dem gemacht haben, was es ist — Dank dem edlen Volksgeiste, dem es entsprungen; Dank dem deutschen Kaiser, dessen Freundschaft für Amerika und dessen Energie so mächtig zu diesen Triumphen deutscher Arbeit und Kunst verhalfen; Dank dem Reichskommissär Dr. Lewald, dessen seltenes Organisationstalent und rastloser Eifer das große Werk zur Darstellung gebracht; Dank den deutschen Industriellen und Künstlern, die dem deutschen Namen so viel Ruhm und Ehre geschaffen; Dank dem amerikanischen Gerechtigkeitssinn, der der deutschen Leistung ihren Platz an der Spitze der fremden Nationen freimüthig zuerkannt hat. Mit neuem Vertrauen auf die Zukunft stimmen wir in das große Losungswort: Völkerfriede und Völkerfreundschaft für alle Zeit!

Die Steuern des armen Mannes.

Das ist eine vortreffliche Bezeichnung, welche der Staatsstatistiker von Massachusetts für die hohen Preise erfunden hat. Er nennt sie die Steuern des armen Mannes. Jede Preiserhöhung irgend welcher Waare wirkt als entsprechende Besteuerung des Verbrauchers der Waare. Je mehr der arme Mann für seine Nahrung, seine Kleidung, Wohnung, Hausgeräthe und sonstige Bedürfnisse zu bezahlen gezwungen ist, desto höher besteuert ist er. Ganz ebenso besteuert, als wenn der Staat einen Steuereintreiber zu ihm schickte, um den betreffenden Geldbetrag aus seiner Tasche oder Sparkasse zu nehmen. Und wenn dagegen gesagt wird, daß ja ganz das selbe auch für den reichen Mann gelte, so gilt eben auch hier der alte Spruch: Wenn Zwei das selbe thun, so ist's nicht das selbe. Erstens hat der reiche Mann noch andere, unmittelbare Steuern zu zahlen, die der arme Mann nicht zu bezahlen hat, und die für ihn (den Reichen) viel größere Bedeutung haben als die etwaige Vertheuerung der Kleider, die er trägt und der Speisen, die er ißt. Zweitens wird jede Vertheuerung an und für sich von dem armen Manne sehr viel schwerer empfunden, als sie der Reiche verspürt. Der arme Teufel, dessen ganzes Jahreseinkommen nur einige Hundert Dollars beträgt, mag genöthigt sein, die Hälfte dieses Einkommens auf seine und seiner Familie Ernährung zu verwenden. Dagegen nimmt die Ernährung einen verhältnißmäßig geringen Bruchtheil vom Einkommen des Mannes in Anspruch, der jährlich Tausende und Zehntausende einnimmt. Der Eine muß sein ganzes Einkommen daran wenden, um auch nur kümmerlich das Leben zu fristen. Der Andere lebt herrlich und in Freuden und hat trotzdem kaum die Hälfte, oder auch nur ein Viertel oder Zehntel seines Einkommens verbraucht. Da macht es denn einen gewaltigen Unterschied, wie die gleiche Preiserhöhung den Einen und wie sie den Andern trifft. Während der Reiche sie kaum empfindet, mag sie den Armen zu schmerzlichen Einschränkungen und Entbehrungen zwingen; mag ihn zwingen, noch kümmerlicher zu leben, als er zuvor gelebt hat; oder mag den Sparpfennig aufzehren, den er für die Zeit der Noth sich zurückgelegt hat.

Also ist es ganz richtig und treffend, wenn die hohen Preise die Steuern des armen Mannes genannt werden, wie dies von dem genannten Beamten in einem Bericht geschieht, der die Preiserhöhungen der letzten Jahre und die daraus sich ergebende Vertheuerung des Lebensunterhaltes zum Gegenstand hat. Sonst ist in dem Berichte kaum etwas enthalten, was der Rede werth wäre: außer das Eine, daß darin als Urheber der hohen Preise die Arbeiter genannt werden. Genauer gesagt, die Verbindungen der Arbeiter. Der Beamte ist nämlich so schlau gewesen, nach den Ursachen der hohen Preise sich zu erkundigen bei den Machern dieser Preise. Er hat an 254 Fabrikanten und sonstige „Produzenten" die Anfrage gerichtet, was denn dran Schuld ist, daß die Preise der von ihnen auf den Markt gebrachten Waaren jetzt so viel höher sind als sie früher waren. Und da hat dann die Mehrzahl der Antworten gelautet: Die Arbeiter sind schuld. Die „Unions" sind schuld. Weil die „Unions" für ihre Mitglieder höhere Löhne verlangt haben, und weil sie diese Forderung in vielen Fällen auch durchgesetzt haben — deshalb sind die armen Schlucker vom Stahltrust, vom Kohlentrust, Fleischtrust und alle die anderen Fabrikanten und Unternehmer genöthigt gewesen, ihre Preise zu erhöhen.

Es hätten darnach also die Arbeiter sich selber besteuert. Sie und sie allein sind daran schuld, wenn heute Alles mehr kostet, als es vor vier oder fünf Jahren gekostet. Sie sind schuld, daß das Leben so viel theurer geworden. Und wenn des Arbeiters Frau mit dem früheren Wirthschaftsgeld nicht mehr auskommt, so hat dafür der Herr Gemahl nur sich selber verantwortlich zu halten. Oder wenn nicht sich selbst, dann seine „Union", oder den „Walking Delegate", oder den angedrohten oder thatsächlich veranstalteten „Streik" — wie das Alles in den bezüglichen Antworten, die der Bericht veröffentlicht, ausführlich nachgelesen werden kann.

Freilich mag der Arbeiter darauf erwidern, daß ja die Preiserhöhungen früher gekommen sind als die Lohnerhöhungen, daß also mit vorbesagter Erklärung der Karren vor das Pferd gespannt wird. Er mag daran erinnern, daß er erst mehr zum Leben verlangt hat, nachdem der Lebensunterhalt bereits sehr viel theurer geworden war. Und mag auch erinnern an den kürzlichen Bericht des Bundes-Arbeitsamtes, das doch in Hinsicht auf den derzeitigen Wahlkampf die Lage der Dinge für den eben jetzt besonders geliebten Bruder Arbeiter möglichst günstig und glänzend gemalt hat, und aus dem doch hervorging, daß die Lohnerhöhung mit der Preiserhöhung nicht Schritt gehalten hat. Mit anderen Worten: daß selbst da, wo die Löhne erhöht worden sind, die Arbeiter jetzt meist ungünstiger gestellt sind als sie es waren vor der großen Preistreiberei, die in den verflossenen „Buhm"-Jahren stattgefunden hat.

Aber das mag nur beweisen, daß die Herren Unternehmer prophetischen Gemüthes die Arbeiterforderungen vorausgesehen haben und sich darauf vorbereitet haben, um ja sofort jede Forderung so rasch als sie gestellt würde, immediately if not sooner, bewilligen zu können. Und daß sie herzensgern noch mehr bewilligt hätten, wenn nur der liebe Arbeiter nicht so bedauerlich bescheiden gewesen wäre und weniger gefordert hätte. Und daß sie ihrerseits nicht gewagt hätten, ihm mehr zu bieten als er verlangte, weil sie gefürchtet haben, daß er ihnen das übel nehmen würde.

So wird es ja wohl gewesen sein oder müßte es gewesen sein, wenn die veröffentlichten Antworten und Erklärungen uns die Wahrheit sagen, wie das von so hochmögenden Herren nicht anders anzunehmen ist.

Freilich, wenn dann der Arbeiter sich noch nicht beruhigt, und weiter erwidert, und nicht blos sagt, sondern beweist, wie er das unschwer beweisen kann, daß eben der Sachverlauf doch nicht so gewesen ist, sondern ganz anders gewesen ist: daß ihm die Lohnerhöhungen eben nicht in den Schoß gefallen sind, daß er in den meisten Fällen, oft in langwierigen Streiks, sie hat erstreiten und erkämpfen müssen, — dann freilich wird man die Antwort ihm schuldig bleiben müssen. Oder wird ihm antworten müssen,

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Pehlke

heute Morgen um 6 Uhr 15 im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Mittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 487 Kedzie Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albertine, Wilhemine, Karoline, Töchter. Karl und August Pehlke, Söhne.

Bernoulli's „Dampfmaschinenlehre". Von F. Autenheimer. 536 Seiten mit 330 Abbildungen und Tafeln. Preis $3.00 und 25c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unseres geliebten Sohnes und Bruders

Raymund

bewiesen wurde, und für die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse, sowie für die vielen prächtigen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Tief verpflichtet fühlen wir uns besonders den Gesangvereinen Harmonie, Fidelia, Harugari Sängerbund und Schweizer Männerchor für ihren herrlichen Gesang, sowie dem Herrn Pastor Mueller von der St. Johannis-Gemeinde für seine trostreichen Worte im Hause, und Herrn Aug. Bockstoeber für seine ergreifende Rede am Grabe.

Heinrich von Oppen und Familie.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die zahlreiche Betheiligung und die Blumenspende bei dem Leichenbegängniß unserer verstorbenen Tochter

Margaretha Wahl geb. Schooth,

besonders dem Herrn Pastor, für die am Sarge gesprochenen trostreichen Worte. Auch den innigsten Dank den vier Tanten, die viele Nächte bei ihr gewacht und sie gepflegt haben.

Der trauernde Sohn, Eltern und Geschwister.
fason

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.— Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

COLISEUM

Jetzt offen.

Barnum and Bailey

Größte Schaustellung auf Erden.

Amerikas einziger repräsentativer Zirkus

Dreifacher Zirkus, 2 Menagerien, Hippodrome, Aerial Enclave, Gallerie von Wundern.

Superbes überraschendes Schaustück,

Der großartige Durbar,

Ancillotti, der moderne Ariel.
Volo, der Wizard Volitant.
Solo & Chico, unübertreffliche Cyclists.
Eine ganze Herde Giraffen,
3 Herden Elephanten,
3 Herden Kameele,
Baby-Elephant und Mutter.

Springende Pferde, hüpfende Ponies. Desperate Rennen, gymnastische Vorführungen, akrobatische Leistungen, wundervolle Kunststücke in der Luft, wilde Bestien.

100 Akte von 300 Champion-Künstlern.
15 Akte auf einmal im Gange.
2 Schaustellungen täglich um 2 und 8 Uhr.
Thüren eine Stunde früher geöffnet.

Eintritt für Jedermann (einschließl. numerirter Sitz)—25c, 50c, 75c, $1, gemäß der Lage. Privat-Logensitze $1.50 u. $2 jeder. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte zu allen außer 25c und 75c-Sitzen. Privat-Logen und $1-Sitze zum Verkauf in Lyon & Healy's Musik-Geschäft, 203 Wabash Ave., und im Coliseum, wo die Box-Office offen ist von 9 Vorm. bis 5 Abends, täglich, für den Vorverkauf von Sitzen.
4ol,X*

9., 10. und 11. Sektion des

Gegens. Unterstützungsvereins

Sonntag, den 16. Oktober 1904,

Großes Konzert und Ball

im großen Saale der Südseite Turnhalle, 31. und State Str., unter Mitwirkung von Hugo Henschel, Komiker, C. Seipps Sängerbund, Kapelle Kühne und anderer bewährter Kräfte. Eintritt 25c pro Person. Anfang 3 Uhr Nachm.
ol9,14

Großes National-Fest,

verbunden mit Konzert und Ball, der

Vereinigten Schweizer-Vereine,

Sonntag, den 23. Okt. 1904. Anfang punkt 3 Uhr Nachm., in der Nordseite Turnhalle, 257 Nord Clark Str., nahe Chicago Ave. Eintritt 25c die Person.
ol9,23

„Aurora in Japan"

Große Fair, veranstaltet vom

Aurora Turn-Verein

in sämmtlichen Räumen seiner Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str.
Samstag, den 15., bis Sonntag, 23. Okt. 1904.
Eintritt 25 Cents.
feb23,ol9,16

4. jährliches Konzert u. Ball

— des —

Heine Männerchor

Sonntag, den 23. Oktober 1904, abgehalten in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 35c. Reservirte Sitze 50c. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr 30 Min.
ol2,16

Herbst-Konzert und Ball

des Gesangvereins

„Liederlafel Einigkeit",

unter Mitwirkung verschiedener Vereine, am Samstag, den 15. Oktober 1904, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Tickets im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame. An der Kasse 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr Abends.
Das Komite.
ol9,14

Zwölftes Stiftungsfest,

bestehend in Konzert und Ball, veranstaltet vom

Sozialistischen Sängerbund

in Brands Halle, 162 N. Clark Str., Ecke Erie Str., am Sonntag, den 16. Oktober 1904. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 15c. An der Kasse 25c die Person.
ol9,16

Sechszehntes Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet von der

SOZIALEN LIEDERTAFEL

Sonntag, den 16. Oktober 1904, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 7.30 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c für Herr und Dame.
ol9,15

9. Stiftungs-Fest

— des —

Lake View Damenvereins

am Samstag, den 22. Oktober 1904, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave. Tickets 25c die Person.
ol9,16,21

15. Herbstkonzert u. Ball

veranstaltet vom

Gross Park Liederkranz,

Sonntag, den 9. Oktober 1904, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Tickets im Vorverkauf 25c für Herrn u. Dame, an der Kasse 25c die Person. Anfang 7.30 Uhr.
ol2,9

Dritte große Kirmeß

veranstaltet vom

Hessen Frauen-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 16. Oktober 1904, in der Mozart Halle, 241—247 Clybourn Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25 Cents.
ol2,9

Großes Zither-Konzert und Ball

veranstaltet vom

Apollo Zither-Kranz

Sonntag, den 9. Oktober 1904, in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. — Tickets 50c für Herr und Dame.—Anfang 3 Uhr Nachmittags.
25sp,2,8,9ol

„8 Tage in Neu-Japan"

Große Fair im Turnverein LaSalle,

Ecke Orchard und Willow Str., vom 10. bis 16. Oktober. Eröffnung am Montag, den 10. Okt., 8 Uhr Abends. Eröffnung der Bärenhöhle. Das lustige Trauerspiel: „Das Erwachen der Geister von Port Arthur." An Wochentagen Anfang 8 Uhr Abends, am Sonntag, den 16. Oktober, Anfang 2 Uhr Nachmittags. Eintritt 15 Cents.

Deutsches Theater in POWERS

Direktion: .... Leon Wachsner.

Sonntag, den 9. Oktober 1904,

4. Abonnements-Vorstellung.

Ferreol!

Sensationsstück in 4 Akten v. Victorien Sardou. Deutsch von R. Schelcher.

Sitze 25c, 50c, 75c, $1 und $1.50 jetzt zu haben.— Sonntags ist die Kasse von 10—1 und nach 6 offen.
do,sa,so

WORTH JOCKEY CLUB.

31 — Tage Rennen — 31

Beginnend

Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt. Sechs oder mehr Rennen täglich, beginnend um 2.15 Uhr Nachmittags.

Musik von Banks Cregiers Orchester.

Spezialzüge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:43 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:03 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c.
24spt—31okX

Kneipp-Kur-Anstalt.

Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen.

Dr. Rothschild

Direktor,

2011 Wabash Ave., Chicago.

Guter Rath und Untersuchung frei.
ol9,19,30,nv2

Eine geschriebene Garantie mit jedem Paar Augengläser. — Solid goldene Brillen von $5 bis....$7.50

Andere Gläser von $1.00 aufwärts. 20 Jahre Erfahrung als Optiker.

Dr. Hubert Kilens, Deutscher Optiker,

57 Washington Str. Zimmer 506.

Sprechstunden v. 10 Uhr Vorm. bis 3.30 Nachm.

Nichts ist dem Fleiß unmöglich — der Mann mit etwas Kapital und gutem Kredit hat die Auswahl von vielen Geschäfts-Gelegenheiten.

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß und Profite $700,000.

Ladet Euch ein zur Eröffnung eines

Spar.-Kontos.

3 Prozent Zinsen bezahlt.

Ein allgemeines Bank- und Trust Company Geschäft.

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str.

Geo. Kuehl & Co.

Importeur aller Arten

Schwarzwälder Uhren.

178 Randolph Str., CHICAGO.

½ Block westl. von der City Hall.

Unsere Uhren sind ausgestellt in der Abtheilung des Deutschen Reiches, im „Liberal Arts"-Gebäude, in St. Louis.
2ok—24dez,sonmifr

Kretlows Tanzschule.

401—403 Webster Avenue. Eröffnung der Schule Montag, den 3. Oktober 1904. Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594.
sep16,mifason,1m

A. W. Lang's Zeichenschulen,

in Halterman's Halle, Nord-West-Ecke Belmont Avenue und Southport Avenue. und in der Sonntagsschul-Halle, Südwest-Ecke Waveland Ave. und Halsted Str., beginnen: Erstere Dienstag und Freitag Abend von halb sechs bis halb acht Uhr. Letztere jeden Sonntag Vormittag von halb elf bis halb ein Uhr. — Anmeldungen werden in den betreffenden Stunden angenommen. A. W. Lang, Zeichenlehrer.

Telephon Harlem 276 Ice Cream Parlor

JOS. GEBELE

Buffet und Restaurant,

Ecke 12. Straße und Desplaines Avenue.

Funeral Accomodations.

Auch steht Logen und Vereinen für Ausflüge ein großes Lokal zur freien Verfügung.

HARLEM, ILL.
9ol,sodido,2m

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ich Ecke S. Canal und 26. Straße einen Saloon eröffnet habe. Ich lade sie alle herzlich ein, bei mir vorzusprechen, wo sie nicht nur die besten Getränke und einen feinen Lunch, sondern auch eine gute Bedienung finden werden. Wm. Koch, 419 26. Straße, Südostecke Süd Canal Straße.
saso

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10—12 Vorm.
3anj,1jX

Macht Euern Wein!

Trauben in irgendwelcher Quantität, Körbe, Kisten oder Wagenladungen.

COYNE BROS.,
161 South Water Str.

Bringt oder schickt diese Anzeige mit.
25sp,sonmifr,1m

EMIL H. SCHINTZ

Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.
1jlX

Wunderbare Kombinations-Offerte

vom Fabrikanten

Neues östliches Piano und Piano-Spieler, reg. Preis $445
20 Rollen Musik zum Betrieb des Spielers 20
Zusammen $465

Spezielle Offerte, vollständig....... $275

Ergiebt für Euch ein Ersparniß von $190

Abgeliefert in Eurem Hause oder Geschäftsplatz. Leichte Bedingungen, wenn gewünscht.

W. W. Kimball Co.,
(Etablirt 1857)
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Die Liste der in Chicago auftretenden Solisten.— Herr Savage kommt nicht.—Auch der große Geiger Isaye schneidet Chicago. Felix Weingertner wird ein Konzert dirigiren. — Mme. Melbas Gastreise.

Die demnächst zu beginnende Musik-Saison verspricht großartig zu werden. Es hat den Anschein, als ob sie die vorjährige, die doch ein Rekordbrecher war, noch weit überbieten werde.

Die bevorstehenden fünf Konzerte des Thomas-Orchesters wurden bereits in der vorigen Sonntagsnummer erwähnt und die ausgezeichnete und viel verheißende Zusammenstellung der Programme hervorgehoben. Heute nun interessirt uns besonders die soeben veröffentlichte Liste der hervorragenden Solisten, die in Chicago auftreten werden, und es läßt sich in der That sagen, daß eine solche große Zahl von Künstlern allerersten Ranges noch niemals während einer Saison hier gehört wurde. Wenn wir den Geigern den Vorzug lassen, so müssen wir allerdings in erster Linie bedauern, daß der belgische Künstler Isaye, der derzeit als der größte Geiger gilt, Chicago nicht mit auf die Liste der zu besuchenden Städte gesetzt hat. Indeß den Genuß werden wir haben, das temperamentvolle mächtige Spiel von Fritz Kreisler zu hören.

Der Wunderknabe Franz von Vecsey, der Europa, wo immer er auftrat, in berechtigte Bewunderung versetzte, wird am 2. Februar in einer Matinee auftreten. Ein dritter Violinist wird noch angekündigt in der Person von Ludwig Marum, dem ein vortrefflicher Ruf voraufgeht. Die Pianisten rücken gleich dutzendweise in's Feld. Es gibt heute unter den Klavierspielern keinen, der als Stern erster Größe, wie weiland Liszt, Rubinstein oder Buelow glänzt. Es gibt große Künstler, allein alle haben ihre Beschränkungen, ihre Eigenheiten, ihre Spezialkomponisten, die sie bevorzugen, weil sie ihrem künstlerischen Temperament besser entgegenkommen. Für die nächste Saison sind nun unter anderen angekündigt: Joseph Hofmann, der wie Rubinstein in allen Sätteln gerecht ist, allein sein eigenes Temperament immer noch nicht finden kann, dann de Pachmann, der als Chopinspieler seiner Zeit die Welt begeistert hat, nunmehr aber das Feld seiner Bethätigung bedeutend erweitert haben soll. Mme. Bloomfield-Zeißler, die wiederholt in Chicago durch den heiligen Ernst ihres Vortrages die Hörer fesselte und bezauberte, und Rudolph Ganz, dessen letztjährige Erfolge ihm eine Stelle unter den ersten Klavierspielern der Welt anwiesen.

Von Gesangssolisten ist in erster Linie der große Baritonist Bispham zu nennen, der endlich den guten Einfall gehabt hat, der Bühne den Rücken zu kehren und sich ausschließlich dem Lieder- und Balladengesang zu widmen. Gerade in dieser Beziehung herrscht in dem amerikanischen Musikleben eine große Lücke. Von bedeutenden Sängerinnen werden vermuthlich erst gegen Ende der Saison Marcella Sembrich und Louise Homer hier in Konzerten auftreten. Ein besonderes Kunstereigniß wird der 26. Januar bringen, wenn Felix Weingartner, der berühmte Berliner Kapellmeister, sich als Orchesterdirigent in Wagnermusik bethätigen wird. Zu diesen von Herrn Wight Neumann angekündigten 22 Konzerten kommen dann noch die Kammermusik-Konzerte des Sauret Trios, des Spiering Quartettes, die von den hiesigen Musikschulen zu veranstaltenden größeren Konzerte, die des Apollo Klubs und der Harmonie Gesellschaft.

Zählt man dann noch die Konzerte unserer einheimischen Solisten hinzu, wie Emil Sauret, Hans von Schiller, Bernhard Listemann, Jeanette Durno Collins, Arthur Speed, Bruno Steindel, Minnie Fish-Griffin, Glenn Dillard Gunn, Parolyn Louise Williard und anderer mehr, sowie die Aufführungen auswärtiger Operngesellschaften und Orchester-Vereinigungen, so wird man allerdings in der Annahme bestärkt, daß die kommende Saison alle früheren weit überbieten wird. Der Kunstfreund wird also überreichliche Auswahl unter den musikalischen Genüssen haben und dem Berichterstatter wird es angst und bange.

Der oder die „Parsifal"-Aufführungstage in Chicago sind von Herrn Conried immer noch nicht bekannt gegeben. Herr Savage wird mit seiner Operngesellschaft und dem eigenen Opern-Orchester nicht nach Chicago kommen, warum, kann man sich nicht erklären.

Die Aufführungen des „Parsifal" im New Yorker Metropolitan Opera House werden Ende November beginnen, und zwar soll die erste Serie von fünf Vorstellungen am 24. November, dem Danksagungstage, ihren Anfang nehmen und an den vier folgenden Donnerstagen fortgesetzt werden. Die Vorstellungen werden, wie bisher, um fünf Uhr beginnen und nach dem ersten Akt wird wieder eine Pause von etwas mehr als anderthalb Stunden eintreten. Alsdann sollen am Weihnachts- und NeujahrstageMatinee-Vorstellungen von „Parsifal" gegeben werden, die bereits um halb zwölf Vormittags ihren Anfang nehmen und nach dem ersten Akt nur eine einstündige Pause gestatten. Die Rollenbesetzung wird wie folgt sein: Nordica, Fremstad und Weed werden als Kundry abwechseln, van Rooy und Goritz als Amfortas, Journet und Mühlmann als Titurel, Blaß und Journet als Gurnemanz, Goritz und Mühlmann als Klingsor, Burgstaller und Dippel als Parsifal. Die Leitung der szenischen Vorgänge wird diesmal in Händern des Herrn Castel-Bert sein, während Herr Alfred Hertz abermals die musikalischeDirektion übernimmt.

Für die New Yorker Sonntagsnachmittags-Konzerte, von denen bereits am vorigen Sonntag an dieser Stelle die Rede war, hat Her Walter Damrosch bis jetzt Frau Etta de Montjau, HerrnJosef Hofmann,Herrn David Bispham und Herrn Eugene Ysaye als Solisten engagirt. — Frau Johanna Gadski wird ihre Konzerttournee am 10. November mit einem Lieder-Recital in Carnegie Hall eröffnen. Wie man soeben erfährt, ist die gottbegnadete Sängerin von Direktor Possart, dem Münchener Theater-Intendanten, für nächsten Sommer wiederum für die „Gräfin" in der „Hochzeit des Figaro", die „Senta" im „Fliegenden Holländer" und die „Isolde" in „Tristan und Isolde" verpflichtet worden. — Frau Jeanne Franko kündigt ihr erstes öffentliches Wiederauftreten (nach schwererKrankheit) für den 29. November an.

Die Philharmonische Gesellschaft in New York macht nunmehr auch offiziell bekannt, daß sie das Experiment, sich Gast-Dirigenten anzuvertrauen, auch in diesem Winter fortzusetzen gedenkt. Vier von den Gastdirigenten der letzten Saison werden abermals in Carnegie Hall erscheinen, sodann ein neuer, weniger bekannter Dirigent aus Deutschland, Herr Panzner, und der amerikanische Dirigent-Veteran Theodor Thomas. Herr Kogel aus Frankfurt am Main wird das erste Konzert dirigiren; Herr Colonne aus Paris das zweite und dritte; Herr Safonoff aus Moskau das vierte und fünfte; Herr Felix Weingartner aus München das sechste; Herr Panzner aus Bremen das siebente und endlich Herr Thomas aus Chicago das achte. Herr Weingartner wird mit dem Philharmonischen Orchester auch noch einige Extra-Konzerte in und außerhalb New Yorks geben, also Konzerte, die nicht mit in's Abonnement fallen. Weingartners Wunsch, bei dieser Gelegenheit auch ein paar Wagner-Aufführungen im Metropolitan-Opernhouse zu dirigiren, wird sich freilich wohl nicht erfüllen lassen.

August Enna, der dänische Komponist, wird im kommenden Winter mit einer neuen Oper auf dem Plan erscheinen. Das zweiaktige Werk führt den Titel: „Heiße Liebe".

Das Opernensemble des Münchener Hoftheaters wird im März 1905 drei Vorstellungen von Mozarts „Hochzeit des Figaro" in der Pariser Opera Comique geben. Felix Mottl dirigirt.

Margot Kaftal, diePrimadonna der Kaiserlichen Oper in Warschau, wurde für das San Carlo-Theater in Neapel engagirt, um in der ersten „Tannhäuser"-Aufführung, die dort veranstaltet wird, die Venus zu singen.

„Irrlicht" betitelt sich eine neue dreiaktische, abendfüllende Oper, Text von Ludwig Fernand, Musik von Leo Fall, die am Hof- und National-Theater zu Mannheim mit Beginn der Saison zur Uraufführung gelangen wird.

Mme. Melba wird am 12. November in New York eintreffen und am 15. November unter der Direktion von Charles A. Ellis eine Konzert-Tournee von sechzehn Wochen beginnen, die sich von Portland, Me., westlich bis San Franzisko und südlich bis New Orleans erstrecken wird.

Der königl. preußische Opernsänger Wilhelm Grüning hat sich, einer Einladung Leoncavallos Folge leistend, nach Brissago am Lago Maggiore begeben, wo der Komponist des „Roland von Berlin" wohnt. Dort wird Herr Grüning mit dem Maestro die Tenor- und Hauptpartie des Henning studiren, welche der Künstler in diesem Herbst zu kreiren berufen ist.

Eine unvollendet gebliebene Operette von Robert Planquette, dem Komponisten der viel gespielten „Glocken von Corneville", wird in dieser Saison am Pariser Theater des Varietes in Szene gehen. Robert Planquette hatte die Operette, welche den Titel „Das Paradies des Mohammed" führt, bis auf zwei Gesangsnummern und das Finale beendet, als der Tod seinem weiteren Schaffen ein Ende bereitete. Einer seiner besten Freunde, Louis Ganne, hat nun imEinverständniß mit den Erben die Partitur vollendet.

Der jetzigePapst soll ein leidenschaftlicher und vorzüglicher Klavierspieler sein und gute klassische Musik bevorzugen. Zwei herrliche Flügel, welche ihm von den beiden größten deutschen Firmen verehrt wurden, stehen ihm zur Verfügung.

Geneva Johnstone Bishop, deren Name in Chicago wohlbekannt ist, da sie vor einigen Jahren der gesuchteste und beliebteste Sopran war, ist von ihrem letzten Wohnsitz Los Angeles nach Washington, D. K., verzogen, um daselbst die Leitung über die Gesangs-Abtheilung an einer Musikschule zu übernehmen.

Der früher in Milwaukee ansässige, zur Zeit in Berlin thätige namhafte Komponist Hugo Kaun hat soeben ein Leopold Godowsky gewidmetes Konzert für Piano herausgegeben.

Am 18. Oktober, Abends 8. Uhr, findet im Fine Arts Gebäude das jährlicheKonzert der Sherwood Musikschule statt. Aus dem gewählten Programm ist hervorzuheben Bach's Präludium und Fuge in D für Orgel, vorgetragen von Herrn Chadwick, Lieder von Brahms, Franz und Hugo Wolf, gesungen von Frau Kirkhan. Herr Sherwood wird Liszt's Konzert in E Moll, sowie mit Fräulein Kober an einem zweiten Klavier sein symphonisches Tanzpoem „Mazeppa" vortragen.

Das Chicago Musical College kündigt sein erstes Konzert für den 15. November im Auditorium an. Unter Anderen wird Emil Sauret, Arthur Speed, Herman Devries und John B. Miller auftreten.

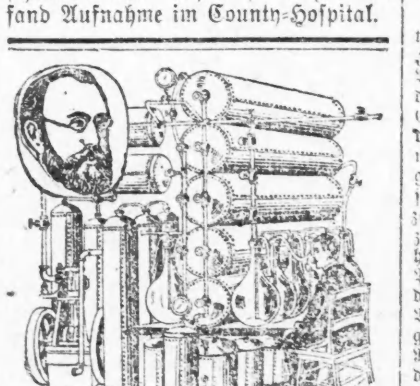
Die Steuern des armen Mannes.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

was eine unserer großen Parteien lehrt: daß nämlich die hohen Preise ein Segen seien, — je höher die Preise, je größer die Theuerung, desto größer der Segen — weshalb denn auch sie (die Partei) durch ihre „schützende" Gesetzgebung ihr Möglichstes gethan hat und noch thut, die Herren Unternehmer in Stand zu setzen zur Erhöhung der Preise.

Entweder dies, oder das andere. Wer an den Segen der hohen Preise nicht glaubt und sich nicht beglückt fühlt, wenn er für das Geld, für das er andernfalls zwei Bettdecken kaufen könnte, nur eine kaufen kann; oder den selben Preis für einen baumwollenen Rock zahlen muß, für den er andernfalls einen wollenen kaufen könnte — wer an den Segen nicht glaubt, der muß eben wohl oder übel an die Besteuerung glauben. Je höher die Preise, desto höher die Steuer — die Steuer des armen Mannes.

* An der Lake Str. und Bryant Pl. wurde Feuerwehrleutnant T. P. O'Leary von der Abtheilung Nr. 12 gestern Mittag auf dem Wege zu einer Brandstätte an der Sangamon und Randolph Str. aus dem Buggy geschleudert und erheblich verletzt. Er fand Aufnahme im County-Hospital.



Bronchitis und Schwindsucht geheilt in Chicago

Durch die Koch'schen Einathmungen.

Untersuchung, eine Probe-Einathmung und Konsultation sind frei.

Man schreibe um Auskunft an Dr. E. Koch, 146 State Str., Chicago. Zehn Jahre etablirt. Pioniere im Gebrauch des R. Koch'schen Tuberkulins durch die direkte Methode der Heilung der Lungen durch Einathmung. Der Ver. Staaten General-Konsul Guenther in Frankfort, Deutschland, berichtet: daß in einem Vortrag vor der Berliner Gesellschaft für InternationaleMedizin Professor Jacob, erster Arzt am Hospital Charité von Berlin, mittheilte, daß er den R. Koch'schen Tuberkulin (eingeführt in 1891) als bestes Mittel gegen Tuberculosis der Lungen fand, und daß er dieses Mittel empfiehlt und zwar durch direkte Einführung in die Lungen durch den Kehlkopf.

Sprecht vor oder schreibt an Frau B. Glawatz, Nr. 334 Ost North Ave., eine geheilte Patientin.

Offen Abends

Peoples Outfitting Co

171 & 173 WEST MADISON ST.

NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER

Offen Abends

6c per Tag

bezahlt für irgend einen Ofen in unserem Laden.

Kauft Eure Heizöfen jetzt, so daß Ihr vorbereitet seid für das kelte Wetter — kauft ihn jetzt bei der People's, so lange die Preise so sehr zu Euren Gunsten sind. Wir stellen irgend einen der berühmten Heizöfen von unserem großen Lager in Eurer Wohnung auf und Ihr bezahlt ihn ab mit nur 6 Cents per Tag.

Der Hartman Hot Blast Heizer, brennt Schlackenkohle sogut wie Hartkohle, brennt irgend etwas, verbrennt seinen eigenen Rauch, mehr Hitze mit der Hälfte der Feuerung, die von irgend einem anderen Ofen in der Welt benöthigt wird, für $10 Kohle heizt ein Flat den Winter. Preis....... $25

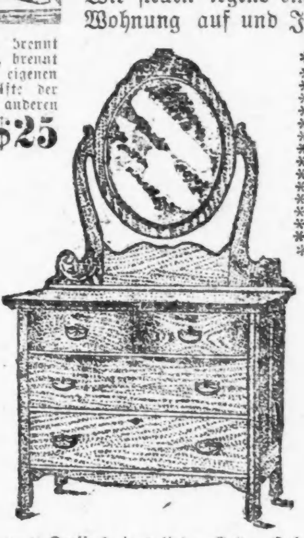
Base-Brenner, große Sorte, starke gasverbrennende doppelte Heizer, hübsch nickelverziert, großer Kohlenbehälter, automatische Fütterung, ein besserer Base-Brenner in jeder Hinsicht — speziell während dieses Verkaufs. 18.75

Kredit-Bedingungen

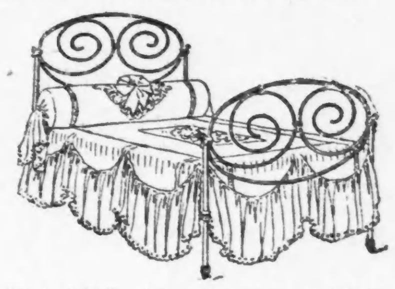
Die leichtesten, die je da waren. Zum Beispiel:

Bei $100 Einkauf nur ..$5 per Monat..

Oak Heizer, ein berühmtes Fabrikat, brennt Kohlen oder Holz, voll nickelverziert, ein schöner, verzierter Entwurf. Eure jetzt für.......... 3.85

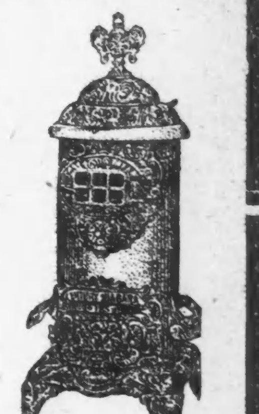


Elegante Dressers, in polirtem Golden Oak, reich geschnitzter Spiegelrahmen, Gestell und Standards, oval geschliffener Spiegel, jetzt............ 6.75



Eisenbettstelle-Bargain — Ein neuer und hübscher Entwurf, sehr schön im Aussehen, volle Größe, schwer enamelirt — nur............ 1.85

Chiffoniers, große 5-Schubladen-Größe, aus massivem Eichen gemacht, vollständig mit geschliff. Spiegel 6.55; ohne Spiegel........... 3.55



Hot Blast-Heizer, sehr sparsam, brennt Kohlen, Holz, Coke oder irgend etwas Brennbares, voll nickelverziert, nur................ 6.50

Geschenke frei mit jedem Einkauf.

Ob Ihr für baar oder auf Kredit kauft, wie klein auch der Einkauf, Ihr bekommt unentgeltlich ein hübsches Geschenk. Besichtigt die hübsche Auslage von Geschenken, die auf unserem zweiten Floor gezeigt wird.

Bei einem $10 Einkauf Kunst-Statuen, hübsche Stücke Venetian Blumenvasen, Sherry Sets, 7-Stücke Wasser Sets, Zucker u. Cream Sets, Fountain Federhalter, hübsche eingerahmte Bilder.

Mit 25 Einkauf. Orientalische Büsten. Figuren, versilb. Zuckerschale, versilb. Brotmesser. Set versilb. Fruchtmesser. Hübscher Schaukelstuhl mit Ledersitz. Elegante eiserne Bettstelle.

Mit $50 Einkauf. Volles Tranchir-Set. Große Parlor-Lampe. Extra große Kunstbüste. 1 Dtz. versilberte Messer und Gabeln. 1 Dtz. versilb. Theelöffel. 1 Dtz. versilb. Eßlöffel. Volles Dinner Set. Großer Heizofen. Hübscher massiv eichener Schaukelstuhl.

Mit $100 Einkauf. Dinner Set, 100 Stücke. Große hübsche Mantel-Uhr. Versilberte Zucker und Cream Sets. Orientalische Vasen. Eleganter Morris-Stuhl. Massive Velour Couch. Feine fancy Dressers.

Mit $200 Einkauf. Neue High Arm Nähmaschine. Versilbertes Thee Set. 5-Stücke Parlor Suit. Stahl Ranges, mit hohem Shelf. Eleganter Heizofen. Base-Brenner.

Rug-Spezialitäten.

Nr. 1—extra schwere wendbare Rugs, neue Farben-Kombinationen, sehr hübsche Muster, Größe 9 bei 12 Fuß, — riesige Bargains zu nur 4.45

Nr. 2—Tapestry Brussels Rugs, Größe 9×12 Fuß, ein Rug, der stört ist die beste; bei diesem Verkauf, zu............ 10.90

Nr. 3—Importirte Smyrna Rugs, dauerhafte Farben, eine sich gut tragende Qualität, wir empfehlen sie für große Dauerhaftigkeit, Größe 9×12, jetzt.......... 13.45

Nr. 4—Royal Arminster Rugs, Größe 9×12; dieselben sind von den neuesten Mustern und Farben, nur........... 15.00

Nr. 5—Brussels Rugs, 9×10½ Fuß, seltene Muster, große Auswahl, zu........ 9.75

Nr. 6—Norbury Brussels Rugs, Größe 9×12 Fuß, festes Gewebe, nur.......... 18.75

Parlor Suits, 3 Stücke, in handpolirtem Mahagony Finish, sachverständig gepolstert, Bezüge aus den feinsten importirten Stoffen. Der Eure während dieses Verkaufs für nur.......... 8.90

Dies ist der Kredit-Laden des Volkes.

Wir drängen nicht mit Zahlungen während schlechter Zeiten, **und verlangen keine Zahlungen wenn krank oder beschäftigungslos.**

4 Zimmer möblirt $75

Kredit-Bedingungen für sämtliche 4 Zimmer

$4 per Monat.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthums-markt.

Die Grundeigenthums-Börse wird demnächst einen interessanten Prozeß auszufechten haben. Einem ihrer Mitglieder ist eine Rechnung von $183 Seitens der Stadt zugestellt worden, die für Benutzung des Raumes unter dem Bürgersteige vor dem Hause als Miethe verlangt werden. Das schließt die alte Streitfrage ein, ob die Stadt ein Recht hat, über den in Frage stehenden Raum zu verfügen. Da in dem vorliegenden Falle das Vorgehen der Stadt peremptorisch ist, das heißt, dem Betreffenden erklärt wurde, falls er nicht innerhalb drei Tagen bezahle, würde ihm der Zutritt zu dem Raum abgeschnitten werden, so wird zunächst das famose Mittel des Einhaltsbefehls ergriffen werden, wodurch die Stadt verhindert wird, sowohl die geforderteMiethe zu kollektiren, als auch den Zutritt zu dem Raum abzuschneiden. In diesem Vorgehen wird die Stadt von der Vereinigung der Betriebsleiter von Hochbauten unterstützt werden.

Die ganze Frage, obgleich alt, ist eine interessante. Das Obergericht hat vor längerer Zeit entschieden, daß der Raum unter den Bürgersteigen Theil der Straße sei, und daß darum die Stadt über denselben nicht zu Gunsten von Privaten verfügen dürfe, da sie diesen Raum sowohl wie die Straße selbst nur in Verwaltung (in Trust) für das allgemeine Publikum habe. Dies würde anscheinend auch einschließen, daß die angrenzenden Hausbesitzer kein ausschließliches Recht zu dem in Frage stehendenRaum haben. Nun haben aber Marshall Field & Co., Carson, Pirie, Scott & Co., das Auditorium, u. A., denen doch gewiß fähiger Rechtsbeistand zur Verfügung steht, mit der Stadt Abkommen getroffen, wonach die Betreffenden für den Raum unter Bürgersteigen und Straßen an die Stadt bezahlen. Die Stadt sieht hierin sog. Präzedenzfälle und will nun von Allen kollektiren, die derartigen Raum benutzen.

Natürlich bezieht sich die obergerichtliche Entscheidung auf die ganze Stadt und würde vorkommenden Falles Hunderttausende von Hausbesitzern betreffen. Von dem Geschäftstheile allein erwartet die Stadt ein jährliches Einkommen von etwa $400,000. Ob die genannten großen Firmen wirklich der Ansicht sind, daß sie zur Zahlung verpflichtet sind, oder ob sie nur bezahlen, um langwierigen Scherereien aus dem Wege zu gehen, ist am Ende gleichgiltig und ändert an der Rechtsfrage nichts. Die letztere wird voraussichtlich vor mehreren Jahren nicht entschieden werden, da dieBörse eventuell bis an die höchste Instanz gehen wird. In New York und Boston beziehen die Stadtverwaltungen ganz erkleckliche Einkünfte aus diesen Miethen.

Die Börse hat sich wieder einmal zu Gunsten vonUntergrundbahnen imGeschäftstheil der Stadt erklärt, und den Plan des Verkehrsausschusses des Stadtrathes, die Tunnels unter dem Fluß als Theil des Untergrundsystems zu benutzen, formell indossirt. Man hält den gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Tieferlegung der Tunnels von der Bundesregierung angeordnet worden ist, für den geeignetsten, die Frage wieder auf's Tapet zu bringen.

Der Vorsitzende des Straßenbahnausschusses erklärte, daß die Finanzfrage kein ernstliches Hinderniß bilden dürfte. Falls der neue Stadtcharter zuStande käme, könne die Stadt selbst das Unternehmen ausführen und die Kosten durch Ausgabe vonBonds bestreiten: oder die gegenwärtigen Straßenbahn-Gesellschaften, als die meist interessirten Parteien, könnten das Untergrundsystem zu Wege bringen, oder, endlich, es könne eine besondere Korporation für den Zweck gebildet werden, und die Stat habe in der That schon ein diesbezüglichesAnerbieten von sehr verantwortlicher Seite. Wenn aber die Stadt das Unternehmen nicht selber ausführte, dann müßten Vorkehrungen getroffen werden, denen zu Folge die Stadt in absehbarer Zeit in den Besitz des ganzen Systems käme.

* * *

Ein Sonderausschuß der Börse wird der Abwasserbehörde „in die Bude steigen", um endlich einmal „amtlich" zu erfahren, was eigentlich aus all dem vielen Gelde geworden ist, das die Behörde verausgabt hat, ohne trotzdem das Flußwasser merklich reiner zu machen.

Ein einflußreiches Mitglied der Börse erklärte, daß die Behörde nahezu $40,000,000 verausgabt habe, die durch direkte Besteuerung aufgebracht worden seien, und jetzt gedenke man wiederum an die Staatsgesetzgebung zu gehen, um $15,000,000 mehr für den Calumet-Distrikt herauszuschlagen. Diese ungeheuren Summen sollten nicht dem gegenwärtigen Geschlecht allein auferlegt werden.

Nach den bisher in dieser Richtung gemachten Erfahrungen wird der Börsenausschuß, wenn er der Abwasserbehörde „auf's Dach" steigt, schleunigst wieder herunterkommen, ohne viel gelernt zu haben, denn die Behörde ist thatsächlich Keinem verantwortlich, außer natürlich den Steuerzahlern, und es ist ja sattsam bekannt, daß diese sich mit rührender Geduld immer wieder das Fell über die Ohren ziehen lassen.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	504	$2,612,072
Vorhergehende Woche	589	2,000,200
1903	579	2,121,848
1902	491	1,735,857
1901	482	1,974,531
1900	487	1,413,076
1899	335	1,775,493

Die zum Charles Counselman'schen Nachlaß gehörenden drei großen Getreidespeicher, mit einer Gesammtfassungskraft von 4,500,000 Bushel, an der Mündung des Calumet Flusses und 93. Str., sind für einen nominellen Betrag in den Besitz der Chicago u. Rock Island-Bahn übergegangen. Es heißt, daß der wirklich bezahlte Betrag sich auf $1,000,000 belief. Für diese Summe wurden Bonds ausgestellt, welche von der First Trust & Savings Bank übernommen wurden. Die Bonds sind am 1. Okt. 1924 zahlbar und tragen 5 Proz. Zinsen.

Betreffs des von der Corn Exchange National Bank erworbenen Grundpachtvertrags auf die Schloesser Liegenschaft, 126 bei 75 Fuß, an der der Nordwest-Ecke von La Salle und Adams Str., liegen die wirklichen Verhältnisse etwas anders, als zuerst berichtet. Die Grundpacht beträgt $30,000 per Jahr, wie angegeben, was auf einen Grundwerth von $750,000 schließt, aber dasVerkaufsrecht, welches sechs Monate nach dem Tode der Frau Schloesser ausgeübt werden kann, bedingt einen Kaufpreis von $1,000,000. Dies ist nach der Rate von $7,143 per Frontfuß an der La Salle Str. und $108.24 per Quadratfuß. Die Bank muß bis zum 1. Mai 1908 ein Gebäude errichten, welches wenigstens $300,000 kostet.

Das Isham-Gebäude, 47 bei 100 Fuß, 246—248 State Str., wurde auf fünf Jahre zu $20,000 per Jahr verpachtet.

Für einen Store 34 Washington Str., Marshall Field & Co. gegenüber, bezahlt die Sorosis Shoe Co. nach der Rate von $12,000 per Jahr.

Die American Hoisting & Derrick Co. von St. Paul bezahlte für einen 150 bei 97 Fuß messenden Bauplatz an derNordwest-Ecke von Clark und 20. Str. $50,000. Es soll dort ein modernes Lagerhaus errichtet werden, welches $100,000 kosten wird.

Das zweistöckige Lager mit 50 bei 79 Fuß an der Nordostecke von Wentworth Ave. und 20. Str. wurde für $22,500 an James E. Peasley verkauft.

Joseph und Emil Eiger bezahlten für einen 299 bei 148 Fuß messenden Bauplatz an der Südwest-Ecke von Grand Boul. und 50. Str. $60,000. Von dem Kaufgeld verblieb $15,000, zahlbar am 2. Januar 1905, zu 5 Proz. als Hypothek.

Frau Hattie H. Hough kaufte das Wohnhaus mit 50 bei 161 Fuß an der Nordwest-Ecke von Michigan Boul. und 46. Str. für $22,500.

Der Garden City Block mit Grundpachtvertrag auf 180 bei 80 Fuß, an derNordwest-Ecke von Randolph Str. und Fifth Ave., welcher während der letzten zwei Jahre bereits viermal als verkauft berichtet wurde, ist nun doch so gut wie verkauft, und zwar für $125,000, wenigstens ist einVerkaufskontrakt für diesen Preis registrirt worden.

Dreißig Baustellen an der Nordwest-Ecke von Ashland Ave. und 88. Str. gingen im Wege des Zwangsverfahrens für $31,000 in den Besitz von Austin Clement über.

Verkäufe von Flatliegenschaften waren wiederum sehr zahlreich in der letzten Woche. Die bedeutenderen waren: Dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an der Nordwest-Ecke von Ingleside Ave. und 65. Str., $35,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 160 Fuß an der Südost-Ecke von Calumet Ave. und 50. Str., $45,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß, 5475—77 Jefferson Ave., $24,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 130 Fuß, 6420—22 Jackson Ave., $20,000; dreistöckiges Gebäude mit 94 bei 106 Fuß an der Südwest-Ecke von Jackson Ave. und 55. Str., Zwangsverkauf, $24,028; dreistöckiges Gebäude mit 135 bei 87 Fuß, an der Südost-Ecke von Harvard Ave. und 63. Str., $39,228; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 111 Fuß an Calumet Ave., nördlich von 55. St., $24,000; dreistöckiges Gebäude mit 48 bei 110 Fuß an 57. Str., westlich von Indiana Ave., $20,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 48 bei 107 Fuß an West 12. Str., westlich von Waller, $23,000; dreistöckiges Haus mit 67 bei 149 Fuß an Winthrop Ave., südlich von Ainslie, $36,000; dreistöckiges Haus mit 24 bei 125 Fuß, 1524—26 Wabash Ave., $30,000.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	447	$2,808,395
Vorhergehende Woche	424	1,512,758
1903	428	975,590
1902	299	1,217,776
1901	256	1,145,570
1900	256	1,083,532
1899	241	1,214,325

Die Royal Trust & Savings Bank übernahm nahm die Bonds für die Vergrößerung des Fort Dearborn-Gebäudes, vier weitere Stockwerke für das gegenwärtige Gebäude an der Südwest-Ecke von Clark und Monroe Str., und ein sechszehnstöckiges Gebäude auf

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Diese Abbildung zeigt das Heim, welches wir frei an Landkäufer verschenken.

Keine Land Company hat je zuvor so vorzügliches, gut gelegenes Land zu so leichten Abzahlungen und Bedingungen verkauft als diese. Wenn Ihr auch nur 40 Acker kauft, geben wir Euch ein Haus frei. Wenn Eure Mittel beschränkt sind, so könnt Ihr $1.50 per Acker anbezahlen, und wir geben Euch 10 Jahre Zeit, den Rest in kleinen monatlichen Zahlungen abzubezahlen, wenn Ihr es wünscht. Die Preise des Landes betragen von $10 bis $15 per Acker. Wenn unsere Landkäufer Arbeit wünschen, wird solche zu gutem Lohn gegeben. Das Land ist wohlbesiedelt; wir haben zehn Schulhäuser auf unseren Ländereien, viele Molkereien und Sägemühlen und gute Wege. Die größte Stadt ist Cumberland, mit 2000 Einwohnern, eine feine Stadt an den Ufern des prachtvollen Beaver-Sees, welcher sich 7 Meilen durch unser Land erstreckt. Das Wasser ist vorzüglich und reichlich im See, Bäche und Quellen. Das reichlich vorhandene Wasser und die reiche Gras-Vegetation machen dieses Land zum besten für Viehzüchter.

Letzte Woche verkauften wir Land nahe Cumberland

an die folgenden Personen von Chicago und Umgegend: H. W. Adair, Amanda Tatro, Emily L. Otis, Jasper B. Otis, alle von Chicago Heights; Archie Dierkens, von North Chicago, John Hargens, Minnie Dillner, von Indiana Harbor; Edward Rieve und Emil Rieve, 4814 Loomis Str.; Toni Bosh, Gustav Stankowies, D. Eremit, 1216 Clybourn Ave.; Gustav Ullrich, 415 W. 48. Place; Peter Kerstein, 225 N. Halsted Straße.

Vergeßt nicht, jeden Donnerstag ist Exkursionstag, $13.75 für die Rundfahrt. Freie Fahrt, wenn Ihr kauft. Unsere Ländereien befinden sich in den wohlbekannten Polk und Barron Counties, Wisconsin, 70 Meilen von St. Paul, und nahe der Chicago, N. W. und Omaha-Bahn und der Soo-Bahn. Sprecht bei uns vor oder schreibt. 25,28sp,2,5,9,12,16,19ok

Geo. Knoblauch Farm Land Co.,
Suite 207, 115 Dearborn Str., Chicago.

SOUTH MISSOURI

Streben Sie nach Unabhängigkeit, nach einem freien, eigenen Heim?

Wir bieten Ihnen Beides im

Südöstlichen Missouri,

wo ein vorzügliches gesundes Klima, kurze, milde Winter und lange, mäßig warme Sommer herrschen, wo auf hochgelegenem, fruchtbaren, schwarzen Ackerlande große und sichere Ernten von Getreide und Gras zeitig reifen, wo Vieh mit geringen Kosten und großem Profite gezüchtet wird, wo Früchte und Gemüse bester Qualität früh reifen und hohe Preise bringen, wo Wasser klar und in Fülle, und Holz billig und im Uebermaße ist, wo Eisenbahnen etablirt und gute Märkte nahe sind.

Wir verkaufen Ihnen hier vorzügliches Land von $6 bis $12.00 den Acker mit sehr leichten Abzahlungen.

Nirgends im Süden, Westen oder Norden können einer **deutschen Ansiedlung** solche Vortheile geboten werden wie hier, wo dem strebsamen Deutschen alles geboten ist, bald eine freie, wohlbestellte Farm sein eigen zu nennen. Wir haben **wöchentliche Exkursionen nach diesen Ländereien** von etwa 120,000 Ackern mit **freier Eisenbahnfahrt für Käufer**. Schreiben Sie uns wegen weiterer Auskunft und deutscher Zirkulare.

CHARLES PETERS.

Anfragen adressire man: **Deutsches Department. A. M. Knobel, Mgr.**

315 Dearborn Str., Zimmer 217-223, Chicago, Illinois.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Ferreo!".
Grand Opera House. — „Babes in Toyland".
Illinois. — „Hamlet".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Baudeville.
Bush Temple of Music. — „Why Smith left Home".
Garrick. — „Fantana".
Howards. — „Kentuck".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (1707).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Wenn Nachts der 1 schön „voll" erscheinet,
Dann weichet alle 2 3 4;
Doch wenn 1 2 3 4 vereinet,
Dann ist wieder 2 3 4.

Gleichklang (1708).

Von Mathias Straka, Chicago.

—— sollst Du jeder Zeit,
Wenn der Schuld'ge wahrhaft bereut:
—— sollst niemals Du beim Kartenspiel,
Denn da verursacht's Verdruß sehr viel.

Silbenräthsel (1709).

Von John D. Stockfisch, Chicago.

Meine Ersten sind Hausthiere
Mit Hörnern auf dem Kopf;
Sie tragen wie viele Männer,
Am Kinn 'nen kleinen Zopf.

Meine Letzten sind ein tapf'rer Recke,
Im „Niebelungen" oft genannt:
Der brachte viele Feind' zur Strecke,
Erstach 'nen Helden wohlbekannt.

Mein Ganzes nennt sich eine Frau,
Den Lesern gut bekannt;
Sie wird oft in der „Sonntagpost"
Als Räthsellöserin genannt.

Kreuzräthsel (1710).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1......	2....
3..	4..

Vom Baume 3—4 Blätter fallen,
Der 1 hat sich jetzt eingestellt;
Bedeckt mit blitzenden Krystallen,
Wird mit der 2 bald Wald und Feld.
Im kalten, feuchten Wiesengrunde,
Gemieden stets von Mensch und Thier,
Mit rothgefärbtem Blüthenschlunde,
Steht einsam die 1—2—3—4.

Rösselsprung (1711).

Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

stritt	wil	ist	mit	stür	den
meer	nie	men	mehr	ein	to
durchs	es	de	des	wun	werth
der	ge	nie	sei	hat	herz
das	weg	den	litt	als	nen
fun	mals	eins	den	mit	Wer

Bilderräthsel (1712).

Es werden wieder mindestens **sechs** Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

Mit „a" ein Fahrzeug wird benannt,
Dem Fischer ist es wohlbekannt;
Mit „i" man einen Baum so nennt,
Den auch wohl jeder Löser kennt.

2. Tauschräthsel.

Bann, Gier, Plan, Tasse, Wolle, Heil, Wand, Biene, Freude, Bern, Keil, Fant, Stille, Weib, Seife, Barke, Gabe.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

3. Räthsel.

Von H. Kornrumpf, Chicago.

Ein Fremder wird von seinem Freunde, der Mitglied einer Mittwochgesellschaft war, in deren Gesellschaftskreis aufgenommen. Daselbst bekommt er mit einem Mitgliede

Streit, und in der Hitze läßt er sich zu der Aeußerung hinreißen: „Wenn man aus Eurer Gesellschaft acht herausnimmt, da bleibt lauter Viehzeug übrig!" Darüber kommt es zum Prozeß, den aber der Fremde, da er wirklich den Nachweis liefert, daß blos Viehzeug übrig bleibt, gewinnt. Wie war das möglich?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1701).
Steine — St — eine.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Worträthsel (1702).
Kammerjäger.
Richtig gelöst von 80 Einsendern.

Ziffernräthsel (1703).
Wa, Wal, Walz, Walze, Walzer.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Zahlenräthsel (1704).
1 2 3 4 5 — einst.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Rösselsprung (1705).
Einen Weg durch Korn und rothen Klee,
Darüber der Lerche Singen,
Das stille Dorf, der helle See,
Süßes Wehen, frohes Klingen.
Es wogt das Korn im Sonnenbrand,
Darüber die Glocken schallen —
Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land,
Du schönstes Land von allen.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Bilderräthsel (1706).
Durch Nacht zum Licht.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Grasmücke.
2. Räthsel. — Herberge.
3. Magisches Quadrat. — Korb, Oder, Rede, Brei.

Richtige Lösungen

sandten ein:

J. Raber (3 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Theo. C. Goebel (4—2); C. E. Winckler (5—3); Frau Alwine Wiesen (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—1); Frau Chas. Heugaertner (3—0); Hy. Langfeldt (3—2); Frau Minnie Torge (5—0); Frieda Kopf (4—2); Marie Raecke (5—0); Ernst A. Baas (3—2); Robert Rehfuß, Davenport (5—2); Johannes Spund (5—1); R. Graß, Dubuque, Ja. (4—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Hermann Pape (6—2); P. S. Raarup (6—3); Fritz Leschmann (6—3); J. Beil, Racine, Wis. (5—0); Frau R. Ziegenhagen (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Ernst Schmidt jr. (5—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Mina Ertl (5—3); E. Keller, Milwaukee, Wis. (5—0).

Frau L. Leke (4—0); Frau L. Pinger (5—1); E. Fandrey, Toledo, O., (3—0); Julius Splittgerber, Toledo, O, (3—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Bertha Binz (3—0); Hans Böttcher (4—1); H. Kornrumpf (6—3); E. Breier (6—0); Louise Braun, Hinsdale, Ill. (5—2); Frau M. Wiese (5—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Chas. Manshaupt (5—2); Frau E. Lomberg (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—2); Carl Boseck (4—0); Mathias Straka (6—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Hans Wagner (3—0); John D. Stockfisch (5—2); A. Schwemer (6—3); H. Kannenberg (4—2); Maria Ave (5—1); O. Kühn (5—2); Henry Peters (6—3).

L. Hohl (5—3); Max Eggers (5—0); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Lora Manke (6—2); Hermann Huth (6—3); „Mauerblümchen" (5—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Ed. Schmidt (5—3); R. Winckler (6—3); C. H. Thomsen (6—3); Rudolph Hampl (3—0); F. Joggerst (5—3); E. Doederlein (5—2); E. W. Fandrey, Toledo, O. (4—1); J. Splittgerber, Toledo, O. (4—1); Frl. Alma Brehme (6—2); Frl. Caecilia Wilkin (5—1); Joseph W. Riesel (3—0); F. Lahn (5—3); Frau F. Zielke (6—1); Frau Helene Brockmyer (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—0); Laura Meier (4—0); Frau M. Ellerhusen (4—2).

Helene Delle (5—3); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—1); Frau M. Melsheimer (2—2); Ed. Betz (3—0); Frau Agnes Groß (5—0); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—1); Frau Anna Meiners (6—2); Frau A. Milling (5—2); Frau Antonia Bialk (3—2); H. Zimmermann (6—3); Frau L. Müller (6—0); Rudolf Schweitzer (6—2); Marie Koehler (5—1); Gerhard Carstens (5—0); Frau Marie Lange (3—0); Frau Marie Penner, Wheeling, W. Va. (3—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (1701). — Loose 1—75. Max Eggers, 1773 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 45.

Räthsel (1702). — Loose 1—80. Maria Ave, 3431 Michigan Ave., Chicago; Loos Nr. 41.

Ziffernräthsel (1703). — Loose 1—89. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 72.

Zahlenräthsel (1704). — Loose 1—86. Helene Delle, 1105 W. 18. Place, Chicago; Loos Nr. 73.

Rösselsprung (1705). — Loose 1—46. — E. Breier, 732 Bosworth Ave., Chicago; Loos Nr. 16.

Bilderräthsel (1706). — Loose 1—59. Geo. Geerdts, Maywood, Ill.; Loos Nr. 21.

Räthsel-Briefkasten.

Ferd. Joggerst; H. Langfeldt; H. Kornrumpf. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Immerfall, Grace, 14 Tage; 857 W. 70. Str.
Meyer, Anton, 27 J.; 1286 N. Marshfield Ave.
Fick, Mary, 6 J.; 4400 La Salle Str.
Keiffer, Leonard, 56 J.; 646 Lake Str.
Cohen, Henrietta, 22 Tage; 201 Ashland Blvd.
Braßburger, John, 45 J.; 157 Logan Str.
Uhlhorn, Carl, 51 J.; 1576 Kenmore Ave.
Gerwing, Bertha, 53 J., 229 101. Place.
Keck, Rebecca, 66 J., 6552 Greenwood Ave.
Lockhardt, William, 38 J.; 1253 Cottage Grove.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

30 bei 90 Fuß südlich davon. Die Ausgabe beträgt $300,000 zu 6 Proz., wovon $6000, resp. $6,500 halbjährlich vom 1. Sept dss. Js. an fällig sind, und der Restbetrag von $125,000 am 1. Sept. 1919.

Die Western Trust & Savings Bank übernahm $50,000 Rockcliffe Apartment Bonds, zahlbar am 15. Sept 1909, zu 5 Proz., auf 124 bei 169 Fuß an der Nordwest-Ecke von Edgecomb Place und Evanston Ave., mit dreistöckigem Gebäude.

Die Union Trust Co. übernahm die Bauanleihe von $40,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf das neue Fabrikgebäude der Addressograph Co., welches auf 100 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Peoria und Van Buren Str. errichtet wird; ebenfalls eine Anleihe von $22,000 für sechs Jahre zu 4½ Proz., auf 60 bei 124 Fuß an der Nordwest-Ecke von Eastwood Ave. und Hazel Str.

Die Northern Trust Co. machte ein Darlehen von $22,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 132 bei 100 Fuß an der Nordwest-Ecke von 43. Str. und Evans Ave., mit dreistöckigem Store- und Apartmentgebäude.

Die Mutual Benefit Life machte ein Darlehen von $42,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf das katholische St. Marys Kircheneigenthum mit 135 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Lake Str. und Oak Ave., in Evanston.

Die Colonial Trust & Savings Bank übernahm eine Bondanleihe von $20,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 125 Fuß, 377—379 Lincoln Ave., wo ein $40,000 kostendes vierstöckiges Store- und Flatgebäude im Bau begriffen ist.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 100 bei 135 Fuß, 171—177 92. Str., mit Store- und Flatgebäude; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 60 bei 108 Fuß, 409 Oak Str., mit Wohnhaus; $17,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 161 Fuß an Michigan Boul., südlich von 46. Str., $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Warren und Sacramento Ave., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 73 bei 125 Fuß an der Südost-Ecke von 26. Str. und Homan Ave., mit Store und Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 70 bei 174 Fuß an der Nordwest-Ecke von East End Ave. und Randolph Str., Oak Park, mit Wohnhaus: $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 120 Fuß an Center Ave., nördlich von Van Buren Str., mit Flatgebäude; $14,000 für fünf Jahre zu 6 Proz., auf 24 bei 125 Fuß an der Nordwest-Ecke von Hamlin Ave. und 26. Str., mit Store- und Flatgebäude: $17,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 52 bei 175 Fuß an der Nordost-Ecke von Kenwood Avenue und 49. Str., mit Wohnhaus; $16,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 130 Fuß an Grove Ave., westlich von Maple Ave., mit Apartmenthaus; $32,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 97 bei 128 Fuß an der Nordost-Ecke von Calumet Ave. und 45. Str., mit Apartmenthaus.

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	45	$ 234,500
Südwestseite	30	178,000
Nordseite	21	110,400
Nordwestseite	31	95,780
Zusammen	127	$ 618,680
Vorhergehende Woche	187	1,563,900
1903	127	769,150
1902	111	693,600
1901	96	645,350
1900	103	502,200
1899	51	184,450

Größere Flat- und Apartmentbauten, für welche während der Woche die Kontrakte vergeben wurden, sind: Gruppe von dreistöckigen Gebäuden mit zusammen 525 Fuß Front, an N. Clark, North Halsted und Wellington Str., $150,000; dreistöckiges Gebäude, 150 bei 135 Fuß, an 50. Str., nahe Washington Park Place, $110,000; dreistöckiges Gebäude, 150 bei 100 Fuß, an der ganzen Nordseite von 66. Str., von Madison bis Monroe Ave., $100,000; vier zweistöckige Gebäude von je 24 bei 55 Fuß, an Monrose Boul. und Dover Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 70 Fuß, in Edgewater, $20,000; dreistöckiges Gebäude, 45 bei 60 Fuß, 5420—20 Prairie Ave., $20,000.

Unter bedeutenderen Geschäfts- und Fabrikbauten befinden sich: Dreistöckige Fabrik, 225 bei 124 Fuß, an Fillmore Str., nahe Homan Ave., für die Walker & Ehrmann Mfg. Co., $100,000; zweistöckiger Anbau, 72 bei 110 Fuß, an die Fabrik der Crane Co., 759—763 Judd Str., $30,000; zweistöckiger Anbau, 60 bei 120 Fuß, an die Fabrik von Crofts & Reed, 840—850 Austin Ave., $20,000.

Das neue Musikhallen-Unternehmen von Ryan & Weber, der Letztere früher mit der bekannten Firma Weber & Fields, ist jetzt soweit gediehen, daß vorläufige Pläne fertig gestellt worden sind. Das Gebäude soll bekanntlich an der Ostseite von Plymouth Pl., 140 Fuß südlich von Jackson Boul., auf dem vor Jahren von dem berüchtigten „Buckingham" eingenommenen Platz, erbaut werden. Das Innere wird, einschließlich zweier Gallerien, 1200 Sitzplätze enthalten, und im Souterrain soll ein speziell für die elegante „Lebewelt" eingerichtetes „Cafe" Platz finden. Die Baukosten sind auf $200,000 veranschlagt.

Die Brand Brewing Co. will an Stelle des kürzlich abgebrannten Klubhauses in Twin Lake, Wis., ein neues Gebäude errichten lassen, dessen Kosten auf $30,000 berechnet sind.

Die Oriental Consistory des Freimaurer-Ordens läßt hinter dem Gebäude 293 Dearborn Ave. eine zweistöckige Halle, 59 bei 73 Fuß, erbauen, die $40,000 kosten wird.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Chase Ave., 200 Fuß westl. von Perry Str., 50 bei 150, 50 bei 150, Fred J. Culler an Harry E. Robertson; $2500.
Ashland Ave., 275 F. südl. von Addison Str., 25 bei 125, G. Sebastian an C. F. C. L. Langfeld, $2550.
Ashland Ave., 150 F. südl. von Berteau Ave., 50 bei 161, Katherina Springer an Mathias O. Schmitt, $8000.
Bradley Place, 75 F. östl. von Hoyne Ave., 25 bei 125, Nachlaß von T. W. Miller an Frank A. Sperling, $1000.
Elston Ave., 150 Fuß nordw. von Evergreen Court, 50 bei 125, M. Bender an Frank Ren, $1000.
Groß Park, 175 F. östl. von Ravenswood Park, 25 bei 108, A. Johnson an Aaron Rundin, $1600.
Maple Square Ave., 150 Fuß nördl. von Waveland Ave., 30 bei 123¼, F. E. Bigelow an Bridget Horan u. A., $1425.
Seeley Ave., 316 F. nördlich von Addison Str., 25 bei 124, J. C. Barnhoeft an H. G. Saß, $3000.
Sheridan Road, 100 Fuß von Sunnyside Ave., 50 bei 120, H. B. Schmitt an William L. Springer, $5500.
State Court, 130 F. südl. von Briar Pl., 30 bei 115½ Fuß, L. C. Young an Adolph Engwalt, $1400.
Armitage Ave., 79 F. östl. von Kedzie Ave., 25 bei 120, J. C. Roeschlin u. a. durch M. in C. an Cecilia O'Connell, $3500.
Lallou Str., 36 Fuß südl. von Wrightwood Ave., 39 bei 125, A. Sundene an Louis S. Thorp, $2825.
N. 40. Ave., 80 F. nördl. von Byron Str., 49½ bei 147, C. O. Loucks an S. M. B. Peterson, $1250.
Humboldt Ave., S.-W.-Ecke Spaulding Ave., 26 bei 150, A. M. Lynch an Thomas J. Kehoe, $3800.
Maplewood Ave., 250 Fuß südlich von Dunning Str., 25 bei 125, E. M. Mikkelson an Hedwig Olsen, $2800.
Spaulding Ave., 174 F. nördl. von George Str., 25 bei 123, Lena Rosenthal an A. Malikows, 3265.
Hamburg Str., 212 F. westl. von Hoyne Ave., 24 bei 152, A. Haske an W. Karmolinska, $600.
Dasselbe Eigenthum, W. Karmolinska an John Karasek, $42.00.
Lincoln Str., 165 F. nördl. von Harvey Str., 24 bei 125, J. Forszpaniak an A. Tomaszewski, $1400
Luebeck Str., 212 F. östlich von Leavitt Str., 24 bei 100, A. Anderson an J. Roszakowski, $1500.
Luebeck Str., 204 F. östl. von Leavitt Str., 40 bei 100, A. Rutkowski an Josef Rutkowski, $3700.
Armour Ave., 165 Fuß südl. von 36. Str., 24 bei 123, George Duddleston an John M. Miller, $1000.
South Canal Str., Nr. 3235, 25 bei 124 8-10, E. M. Schnoeker an John Rybnolek, $1000.
Illinois Ave., 200 F. südl. von 32. Str., 25 bei 56½ M. J. Taylor an Fred McAver, $1200.
Lyman Str., S. O.-Ecke Keeley Str., 25 bei 100 E. R. Piper u. A. durch M. in C. an Margaret Meany, $1500.
Prairie Ave., zwischen 34. und 35. Str., 15 39-100 bei 123 65-100 und ½ Antheil, H. W. Diteman an May A. S. Slorach, $1250.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Oktober 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2 roth, neu, $1.14—$1.15; Nr. 3, roth, $1.09—$1.13; Nr. 2, hart, $1.08—$1.12; Nr. 3, hart, $1.00—$1.10.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.14—$1.18; Nr. 2, $1.08—$1.15; Nr. 3, $1.04—$1.12.

Mais, Nr. 2, 51½—51¾c; Nr. 2, weiß, 51½—51¾c; Nr. 2, gelb, 53½—53¾c; Nr. 3, 51—51½c; Nr. 3, weiß, 51—51½c; Nr. 3, gelb, 53—53¾c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 30½—31½c; Nr. 3, weiß, 30—30½c; Standard, 31c—31¾c.

Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $12.00—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$6.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, $1.60⅜; Dezember, $1.08—$1.08⅜; Mai, $1.09—$1.09½; Juli, 97c.

Mais, Dezember, 48⅞c; Mai, 46⅞c; Juli, 46c.

Hafer, Dezember, 30¼—30⅜c; Mai 32⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.60; Januar, $7.47½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.40; Januar, $13.02½; Mai, $12.95.

Rippchen, Oktober, $7.90; Januar, $6.75; Mai $6.85.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.50—6.10; gute bis ausgesuchte Stiere zum Versandt, per 100 Pfund, $5.25—$5.65; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.80—$4.60; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.60—$7.65; Texas-Stiere, $2.25—$5.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.90—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnlich: bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.85; schwere gemischte Waare, $5.70—$5.90; leichte, ausgesuchte, $5.65—$6.10.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.35; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.50—$4.30; „Native Lambs", $5.30—$5.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 71,177 Rinder, 3552 Kälber, 95,060 Schweine und 153,126 Schafe. Von hier verschickt wurden: 27,997 Rinder, 489 Kälber, 17,868 Schweine und 81,127 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund ...... 0.20 —0.20½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.17½—0.18
Nr. 2, per Pfund ...... 0.14 —0.15
„Cooleys", per Pfund 0.17
Nr. 1, per Pfund 0.14½
„Ladles", per Pfund 0.13
Packwaare, frische, per Pfund 0.12

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund .... 0.09 —0.09½
„Daisies", per Pfund ...... 0.10 —0.10½
„Young Americas", per Pfund 0.10
Schweizer, neu, per Pfund 0.11½
Limburger, neu, per Pfund ...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund ...... 0.11 —0.11½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust per Dutzend (Kisten zurückgesandt) ...... 0.13½—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.14 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund ...... $ 0.10
do., „Springs", das Pfund 0.11
Truthühner, junge, das Pfund .... 0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend ...... 7.00 —9.00
Enten, das Pfund ...... 0.10 —0.10½

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund ...... 0.09½—0.10
do., „Springs", das Pfund .... 0.10 —0.10½
Enten, das Pfund ...... 0.10 —0.12
Gänse, das Pfund ...... 0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund ...... 0.11 —0.13

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund .. 0.05 —0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund .. 0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund .. 0.07 —0.08

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.16
Weißer Barsch, per Pfund 0.08
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.09
Karpfen, per Pfund 0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.04
Lachs, per Pfund 0.11
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.07
Flundern, per Pfund 0.06
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.15
Trout, per Pfund 0.09
Mackerel, per Pfund 0.15
Hummer (gekocht), per Pfund 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu ...... 1.50 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste .. 3.00 —3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste .... 4.00 —4.50
Bananen, „Jumbo" Bündel ...... 1.65 —1.75
Weintrauben, Michigan, 8 Pfd.-Korb .. 0.12 —0.12½
Kronsbeeren, das Faß 5.50
Pfirsiche, per Bushel ...... 1.25 —1.50
Birnen, Bartletts, per Faß ...... 3.50 —4.00
Melonen, Osage, per Kiste ...... 0.50 —0.60
Quitten, ausgesuchte, per Bushel ...... 1.00 —1.25
Kopfsalat, per Kübel ...... 0.35 —1.00
Rothe Rüben, 100 Bündchen 0.75
Blumenkohl, per Kiste ...... 0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste ...... 0.20 —0.40
Kraut, per Kiste ...... 0.50 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste ...... 0.08 —0.15
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack .... 0.50 —0.60
Mohrrüben, 100 Bündchen 0.75
Rüben, per 1½ Bushel-Sack ...... 0.40 —0.50
Tomaten, per Kiste ...... 0.08 —0.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel 0.75
Gurken, hiesige, per 1½ Bushel 0.75
Spinat, hiesiger, per Kübel 0.30
Süßkorn, per 5 Dutzend-Sack 0.25

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack ...... 0.50 —0.85
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel ...... 1.55 —1.58
Geringere Sorte ...... 0.90 —1.00
Rothe Nierenbohnen ...... 2.75 —3.00
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Bushel .. 0.36 —0.38
Süßkartoffeln, per Faß ...... 1.65 —2.75

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Solomon Tubin, Sasa Linz, 33, 32.
Hugh G. Norton, Therese Laverty, 21, 18.
William D. Gaston, Eva Farren, 22, 23.
John J. Kelly, Hanorah Madden, 25, 23.
John Sowa, Agnes Walczyd, 28, 22.
Erik Soderlund, Julia Johnson, 37, 23.
John Bergren, Johanna Johnson, 49, 48.
Riley J. Welley, Elisabeth A. Easton, 60, 56.
Thomas Nelson, Rose Huth, 26, 25.
William Olsen, Annie Blacha, 26, 21.
Charles Lipscomb, Alice Hopkins, 39, 29.
Peter Van Dam, Johanna Van Dyk, 23, 23.
Paul L. Brigham, Eleanor Hunt, 22, 23.
Robert Visconte, Maria Carmela Narallo, 29, 19.
Robert R. Sampson, Florence B. Kirkwood, 28, 22
Emil Schlegel, Maria Hellfritsch, 29, 31.
William A. Stabenow, Mary Sheridan, 23, 21.
Stanislaw Peotek, Johanna Biernocka, 26, 19.
Josef Balarka, Marya Alramoniez, 29, 24.
Thomas Knowles, Margaret E. Cox, 35, 30.
William Meyer, Anna Pfeiffer, 36, 21.
Michela Scapardin, Maria Regalia, 38, 29.
Frank H. Swift, Lillian Forbrich, 23, 16.
Herman Eilers, Mary Klajek, 52, 26.
Charles Spirhanzl, Lizzie Schulz, 21, 20.
Klemens Jesutis, Julia Cziputaiti, 24, 17.
Josef Jambor, Magdalene Srepanchi, 22, 18.
Sam Golden, Fannie Zlotonik, 26, 21.
Leo Prages, Bertha Dolden, 35, 35.
Richard F. Wetmore, Lorise Georgia Thompson, 21, 19.
Karl Winczenty, Amalia Puckso, 24, 20.
Edgar F. Du Casse, Catherine A. Hucke, 31, 25.
James Brady, Gertrude Kiehlman, 31, 25.
Harry L. A. Howard, Elisabeth E. Bent, 21, 18.
Adam S. Pshybylski, Sylvia A. Mikolasek, 29, 30.
William J. Collohan, Josephine McEnerne, 21, 18
Thomas Jefferson Lawson, Mollie Mason, 39, 36
Joseph F. Cole, Edith Ermina Hobart, 30, 23.
Phillip Gaßmann, Ida Oksom, 44, 40.
Frank Broge, Marie Babin, 31, 20.
Harry Hyman, Bertha May Carter, 28, 23.
Gustav Lehmann, Ernestine Fink, 46, 34.
Joseph Abrams, Leona Wentzler, 27, 25.
Martin Erickson, Emma Petersen, 32, 22.
Sam Kurtz, Jennie Laborvitch, 25, 20.
Fritz Warner, Freda Matilda Anderson, 38, 42.
Charles Riepke, Minnie Kaiser, 29, 21.
Charles Dobry, Rosie Dvorak, 21, 19.
Joseph J. Dornek, Anna Nina, 29, 21.
Henry Rudolph, Wilhelmina Becken, 60, 47.
Jan Fajak, Helena Kuszcijena, 23, 20.
Josef Majewski, Kate Wialewska, 23, 19.
Fred Schmackenbeck, Clara Masset, 24, 21.

Leset die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei tüchtige Farmarbeiter, solche die melken können vorgezogen, bei einem schönen Sommer-Resort in Wisconsin. Zu melden bei Fritz Meurer, 480 Fairfield Avenue.

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren. Crown Pen Co., 78 State Straße.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Agenten in jeder Stadt und Ortschaft als unsere Vertreter und Orders entgegenzunehmen von den Konsumenten für Woodland Whiskey, 12 Jahre alt. Gebraucht von der Bundes-Regierung und hervorragenden Hospitälern. Lizens ist nicht nöthig. **Proben frei.** Schreibt sofort für exklusives Territorium. Woodland Distilling Co., Nr. 8 Cooper Str., Covington, Ky. 11sep,8sen

Verlangt: Starker Junge im Butchershop, Ordres auszufahren und im Store zu helfen. Muß zu Hause wohnen. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Porter. $4 und Board. 875 Fulton Straße, Ecke Oakley Ave. August John.

—— Isthmus-Kanalbau! ——
Arbeit mit allerhand Gewerbe, welche gesonnen sind, nach dorten zu reisen, werden wegen Reiseplan und Kosten zu einer Besprechung eingeladen nach dem Princeton Hotel, 63. Straße. Henry Fischer.

Verlangt: Ein junger Mann, um in der Bäckerei zu helfen. 60 Ost 43. Str.

Verlangt: Junge, der willens ist, das Buchdrucker-Geschäft zu erlernen. 1180 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um eine kleine Route zu tenden und auf Pferde aufzupassen. 1134 Milwaukee Avenue. Kramer. somo

Verlangt: Waiters, Omnibuses, Porters u. s. w. 329 South State Str. 17sep,sasondido,1m

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Minnesota, Dakota, Iowa, Wisconsin und Illinois; freie Fahrt; Farmarbeiter, $25 und Board; billige Tickets nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten im Süden. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 5okt,1wX

Verlangt: Agenten, Mineralbad. Denkewalter, Spencer, Indiana. Magenleiden, Rheumatismus, Geschwüre, Nierenleiden. Billige Preise. —o

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Familienbilder und Kalender. Bessere Bedingungen als anderswo. Mai, 146 Wells Str. 3okt1wX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger verheiratheter Mann sucht Stellung als Kutscher in Geschäftshaus oder Privatfamilie. Adr.: M. 416 Abendpost. somo

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Stelle. Nachzufragen 308 S. Halsted Str. sasomo

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit als Oyster- oder Lunchmann. Adr.: G. 785 Abendpost. saso

Gesucht: Guter zweite Hand Bäcker sucht stetige Stelle. Adr.: M. 431 Abendpost. saso

Gesucht: Erfahrener Fensterputzer sucht Stellung in einem Gebäude. John Buchmeister, 158 Superior Str. saso

Gesucht: Universitäts-Student: 27; perf. deutsch und englisch; beste Zeugnisse; Nordseite; sucht Beschäftigung im Bureau oder dergl. Gehalt $10. Adr.: G. 776 Abendpost. saso

Gesucht: Painter und Kalsominer sucht Arbeit.— 109 Lytle Straße. frsaso

Gesucht: Junger, starker Mann, 22 Jahre alt, wünscht im Saloon zu arbeiten; hat diese Arbeit noch nicht versehen. Adr.: O 688 Abendpost. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich, stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodimi

Verlangt: Frauen verdienen viel Geld, indem sie Toiletten-Präparationen und sichere Frauen-Heilmittel direkt aus der „down town"-Office einer chemischen Fabrik abholen. Sie erwerben sich die Dankbarkeit ihrer Kundschaft durch die Güte unserer Mittel. Adr.: G. 790 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen für Läden und Fabriken. „Woman's Charity" weist Stellungen an. Adr.: O. 610 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, das Sticken zu erlernen; muß englisch sprechen. Nachzufragen nach 4 Uhr, 310 Ogden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Fünf Office-Mädchen, Adressen zu schreiben. $4.00 die Woche zu Anfang. — Mothers Remedies Co., 95 Kinzie Straße.

Verlangt: 10 Mädchen für Zirkulare zusammenzufalzen. $3 per Woche. Mothers Remedies Co., 95 Kinzie Straße.

Verlangt: Store-Mädchen für Bäckerei. Adams' Bäckerei, 743 N. Robey Straße. somo

Verlangt: Nähte-Näherinnen an feinen Shop-Hosen; stetige Arbeit und guter Lohn. B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Straße. ok7—12,X

Verlangt: 10 Mädchen; müssen 16 Jahre alt. Siders Fair, 285 North Ave. frsaso

Verlangt: Eine gute Näherin für Polsterer- und Dekorations-Geschäft; beständige Arbeit; kann, wenn gewünscht, Zimmer und Beköstigung haben. 1418 N. Clark Str. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Shop-Arbeit; dauernde Beschäftigung. 3326 Wabash Ave. saso

Hausarbeit.

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie bei gutem Lohn. Timm, 1406 Wilton Ave., 2. Flat; nahe Grace Str.-Hochbahnstation. somodimi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Mrs. Friend, 5250 Calumet Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters, 4 Erwachsene, nur älterer Herr bleibt daheim. Weder Tischwäsche, Bettwäsche noch Handtücher zu waschen. $5.00. Vorzusprechen: 4408 Berkeley Ave., Abends oder Sonntags oder Zimmer 5, Daily News Office.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 986 West 13. Straße. somo

Verlangt: Eine ältere Frau oder starkes Mädchen, um den Haushalt zu führen für zwei Personen.— 536 Ost Division Straße. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen für Hausarbeit. „Woman's Charity" weist Stellungen an. Adr.: O. 610 Abendpost.

Verlangt: Geschirrwäscherin, „down town". $5.00. Bis 3 Uhr Arbeit. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen und Baby zu beaufsichtigen; keine Wäsche; drei in der Familie. Zu erfragen Sonntag Nachmittag in 2356 N. Ashland Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Schaefer, 229 Balmoral Ave., nahe N. Robey Str. somo

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 397 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 Jahren am Tisch aufzuwarten; kann auch hier schlafen. 105 Clybourn Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; zwei in Familie. Lohn $4.50. 548 West Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Wäsche. W. Distel, 207 Belden Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß englisch sprechen. Guter Lohn. Dr. Carl Wagner, 625 La Salle Ave. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4857 Calumet Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Familie von drei Erwachsenen; gutes Heim. Adr.: G. 773, Abendpost. saso

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen Familie. 1758 Deming Place. saso

777 Milwaukee Ave., 'Phone, Douglas 6283. Mädchen für Privathäuser, Hotels, Restaurants. Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants erhalten Mädchen mit guter Empfehlung. 24sep,1mt&X

Verlangt: Kindermädchen für Nachmittags. Grubb, 328 Sheffield Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. sasomo

Verlangt: Zuverlässige Person für Hausarbeit; beständige Stelle. Abends nach Hause gehen. Gute deutsche Familie. 299 Huron Str. saso

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Arbeit im Saloon oder Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen, wenn es möglich ist. 2101 Purple Str. somo

Gesucht: Anständige ältere Frau, die gut haushalten versteht, sucht Stelle. Adr.: G. 737 Abdpost. somo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen in gesetztem Alter, die gut bürgerlich kochen, sowie alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle in kleiner Familie oder als Haushälterin. Adr.: L. M., 353 Orleans Str. saso

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stellung in kleiner Familie; gute Köchin. Staat, 456 Dayton Straße.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ecksaloon mit Business-Lunch, wegen Krankheit, billig. 44 Orleans Str., Ecke Michigan Str.

$750 kaufen einen Antheil in einem Maschinen-Shop mit stetiger Arbeit oder ohne. Nachzufragen: 1872 N. Paulina Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schul-Laden, Zigarren, Candies, Delikatessen etc. Eigenthümer krank. 1375 12. Straße, nahe California Ave.

Zu verkaufen und zu vermiethen: Mehrere gute Eck-Saloons. Zu erfragen bei der Standard Brauerei. frsaso

Zu verkaufen: Ein Schneider-Geschäft, guter Platz für guten Schneider. Nachzufragen: 213 Ost 35. Straße. frsaso

Zu verkaufen: Wirthschaft mit Kegelbahn; oder tausche für Farm. Adr.: O. 685 Abendpost. miso

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon wegen zwei Geschäften, nehme auch Partner. 108 W. Harrison Str. momiso

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Ein Herr, um sich an einem inkorporirten feinen etablirten Automobil-Geschäft zu betheiligen. Probe-Maschine ist fertig. Viele Orders an Hand. Wir sind die einzige Firma, welche die feinsten und billigsten elektrischen Automobile bauen; seltene Gelegenheit, großer Gewinn. Adr.: J. W. 132 Abendpost. frson

Ingenieur möchte Theilhaber an irgend einem Geschäft werden. Adr.: G. 797 Abendpost.

Theilhaber gesucht: Mann oder Frau mit einigen hundert Dollars, um in ein gutgehendes Geschäft einzutreten, sehr gute Einnahmen und wenig Ausgaben. Adr.: G. 771 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine ganz neue Ecke für Saloon. Adr.: O. 641 Abendpost.

Zu vermiethen: 1 Zimmer mit Gas, mit oder ohne Stall. 857 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Eck-Flats, 6, 5 und 4 Zimmer, mit Bad, Heißwasser-Zirkulation, neues Haus, 335—337 Roscoe Blvd., Ecke Seeley Ave. Ikert, 2. Stock, Eingang Seeley Ave. saso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt. Boarders. Oesterreichische Familie. — Steiner, 496 Milwaukee Avenue. somodi

Golden Eagle Hotel, 116—118 N. Clark Straße. Schlafzimmer sowie Zimmer für leichten Haushalt preiswerth.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer, mit und ohne Beköstigung. 3044 Butler Straße.

Verlangt: Englisch sprechende, nette, alleinstehende Person, um in westlicher Vorstadt, Ehepaar mit 2 kleinen Kindern in Board zu nehmen. Freie Wohnung und alles Erforderliche ist im Hause. Zu erfragen Nr. 5 Carl Str., nahe Wells Str. und North Avenue.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. F. Gethe, 363 Wabansia Ave. saso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Solider Arbeiter sucht bei einer kleinen Familie Board oder Zimmer bei einer Wittwe, die gut erzogene Kinder hat. Buehler, 6151 62. Straße, hinten, unten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Standard Breed Stute, jung, gesund und zahm, sowie ein prächtiges Familien-Pferd, das von Damen gelenkt werden kann. Werden spottbillig verkauft. Nachzufragen bei Albert Goßner, 308 Ost Erie Str., zwischen N. State und Caß Str. 8ok,1wX

Zu verkaufen: Gutes schweres Pferd. 1802 48. Straße. saso

Zu verkaufen: Kanarienvögel—Größte und feinste Auswahl Andreasberger Rollers. Siehe Frank, 5425 State Straße.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Upright Piano in Baer's Lagerhaus. 1555 Milwaukee Avenue.

Student, der Geld sehr nothwendig braucht, muß sein hübsches Mahagoni-Piano billig verkaufen. 448 Noble Straße. somo

Zu verkaufen: Billig—Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Zu erfragen heute Nachmittag, 577 Orchard Straße.

Muß sofort verkaufen: Upright Piano, nur für Baar. 485 Ashland Blvd., 1. Floor.

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano, billig. — 1151 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: $50 baar kaufen ein $400 Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str. saso

Feines Upright Piano, sehr billig. Tapper, 17 Lincoln Place. ok5,6,7,8,9

Hochfeines Upright Piano, spottbillig. 1241 N. Western Ave., 2 Block südl. von Fullerton Ave. 4oklwX

Zu verkaufen: Sofort ein neues elegantes $400 Piano für $150, habe es für Schulden angenommen. Adr.: O. 633, Abendpost. 3ok,1wX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Partie echte Mahagoni Dressers werth $25, zu $16.75, andere Dressers zu $6.75; Kommoden zu $2.50; Seideboards zu $9.98; Chiffoniers, $3.25; Eichenholz Ausziehtische, $4.50; große Parlor-Tische, 98 Cts.; kleine zu 48 Cts.; Dressing Tische, werth $15, für $9.50; schöne Arm Schaukelstühle, $1.48, starke Eisenbetten, $1.25 aufwärts; auch haben wir über 90 Koch- und Heizöfen von verschiedenen Fabrikanten, zur Auswahl. Kochöfen zu $8.50, und Heizöfen $2.75 aufwärts; alte werden in Tausch genommen. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 Ost North Avenue. 7ok,1w,X

Frau möchte gern ihre ganz neue Nähmaschine sowie neuen Küchenofen billig verkaufen. 504 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Koch- und Heizofen, wegen Abreise. 339 Larrabee Straße.

Ausverkauf—500 Koch- und Heizöfen, Garlands und andere; kommt schnell. 467 W. Madison Str. 6ok,1w,X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, 48 Jahre alt, eigenes Geschäft, liebenswürdig, gesund, $3000 baar, wünscht Bekanntschaft älteren Mädchens oder Wittwe ohne Anhang, zwecks Heirath. Zukunft sicher gestellt. Adr. für 3 Tage: Erhard, Gen. Delivery, Chicago.

Heirathsgesuch: Wittwer, 51 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe ohne Kinder, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Nur Ernstmeinende mögen antworten. Agenten verbeten. Adr.: G. 710 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann mit $2200 (katholisch), wünscht die Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen, junge Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Briefe erbeten unter G. 739 Abdpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. **Milo B. Stevens & Co.**, 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau **Suet & Co.** Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 1229,1jX

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,somomifr

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

—— **Wm. R. Brand** ——
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ok,dosodi,6mo

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,t&Xlj

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die deutsche katholische Land-Kolonie
wird in Nebraska angelegt. Abfahrt von Chicago am 18. Okt. Hin und retour $20. Wer mit uns gehen will, der wende sich an John Schuenemann, 321 N. Ashland Ave., Chicago, Ill. saso

Speziell: $600— Theil Baar, kaufen 80 Acker theilweise verbesserte Wisconsin Farm, wenn sofort genommen. Schule am Platze. Rehf, 119 La Salle Straße. dofrsaso

Zu verpachten: 3 gute Farmen in Nordost-Missouri. Näheres bei Schott, 1145 N. California Ave. saso

Seht Radenzel, 83 Lake Str., wegen Heimsucher-Exkursionen nach Minnesota und gute Bargains. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Farmen, verbessert, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinerie. Wünsche gutes Chicago Grundeigenthum.— 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ag,dmdoson*

Zu verkaufen: Du Page County— feine Hühner-Farm, Orchard, nahe Town. Adr.: O. 629 Abdpost.

$2500. Theilzahlung, kaufen hübsche 160 Acker Wisconsin Farm; großes Haus, Ställe, Schuppen, Pferde, Vieh, Maschinerie; alles vollständig; werth $5000; seht Euch dieselbe an. Administrator, 1107 Ashland Block. sodido

Nordseite.

Zu verkaufen: Edgecomb Place, 14 Zimmer Wohnhaus, Heißwasser-Heizung, eichene Bekleidung und Fußböden. Lot 50 bei 130. Verkaufe 40 Prozent unterm Werthe. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. saso

Zu verkaufen: Große Bargains in Baustellen— Sheffield Ave., nahe Grace Str., Ostfront, 50 bei 125, nur $60 per Fuß. Graceland Ave., nahe Sheridan Road, Nordfront, 40 bei 125, nur $60 per Fuß. Ernst Stock, 374 O. Division Str. saso

Zu verkaufen: Property in welchem seit 30 Jahren ein feines Buffet betrieben wird, in einer feinen Nachbarschaft, Nordseite. Preis $10,000, Hälfte Cash oder gutes bebautes Grundeigenthum. Adr.: G. 719 Abendpost.

Zu verkaufen: $3500 kaufen Eigenthum mit zwei großen Wohnungen, mit Badezimmer, an Barry Ave., nahe Hochbahn. Leere Lot in Lake View als Theilzahlung angenommen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bargain, 5 Zimmer Cottage, Preis $1350, nahe Milwaukee und Belmont Ave. Cars. W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave., nahe Diversey und Kimball Ave. 6oklwX

Zu verkaufen: Schönes Wohnhaus, an Kimball Ave., nahe Milwaukee und Belmont Ave. Cars. Preis $1700, $100 Anzahlung, Rest $10 monatlich W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 6okt,1w,X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Feines modernes Haus in Elmhurst, bequem gelegen. Adr.: G. 712 Abendpost.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Saloon in der Nähe mehrerer Friedhöfe; guter Platz für junge Grundeigenthum in Tausch. Adr.: G 717, Abendpost. saso

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. **Richard A. Koch & Co.**, 95 Washington Straße. **Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft** 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 August Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Zu verleihen: Privat-Geld, billig, auf 1. und 2. Hypothek; keine Kommission. Adr.: O. M. 61, Abendpost. sason

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6ok,1m,X

John Leo Fay, 1312 Chamber of Commerce, verleiht Privat-Gelder auf Grundeigenthum. — Niedrigste Raten und schnellste Bedienung.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft.
Otto C. Voelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34.
11mai,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Stationäre Engineere —
welche sich einem alt bewährten deutschen Engineer-Verein anschließen wollen, werden ersucht, ihre Adresse an den Hallen-Wirth 305 Clybourn Ave. oder bei H. Scholtz, 707 N. Western Ave., abzugeben. somisa

Arme, kranke, brotlose Familien. Die „Woman's Charity" will Euch unterstützen. Adr.: O. 610 Abendpost.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7ok,1m,X

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Radium heilt Rheumatismus. Konsultation und erste Behandlung frei. Dr. Pohl, 893 N. Clark Str. okt8,jasomi1m

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Krankheiten, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 4sep,sodido*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für „Roofing". Schickt eine Postkarte und wir sparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 19sep,momifrson,1mb

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lernt Kleidermachen oder Putzmachen; sehr leicht; wöchentl. Zahlungen. Unsere tadellos passenden Coat-, Suit-, Taillen- und Rock-Muster machen das Kleidermachen leicht. Besucher willkommen. Hüte gemacht und frei garnirt. McDowell Schule, 78 State Str., gegenüber Field's Laden. 29sp,1mX

—— Englisch ——
Privat- und Klassen-Unterricht.
Neue Klassen werden soeben gebildet.
„The Berlitz School of Languages",
Auditorium, Eingang Congreß Straße.

Englische Sprache nach neuester anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Versuchsstunden. Jetzt beginnende Kurse für Herren und Damen; Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen besorgt, Etablirt 1892. John Siebe, Manager. 368 Larrabee Str., nahe North Ave. und Lincoln Park. Etablirt 1892. 9ok,somiso,1mo

Junger Mann wünscht Abends Unterricht im Zeichnen, Malen und Modelliren. Adr.: G. 747 Abendpost.

Niedrigste Preise in Chicago für zuverläsfige Waaren.

Ueber 50 deutschsprechende Clerks werden Euch bedienen.

Fleisher's Garn.
Fleisher's deutsche Strickwolle, per Strang nur.......... **17c**

Ungebleichter Muslin.
Voll yardbreiter ungebleichter Muslin, sehr gute Qualität.......... **3¾c**

Blauer Kaliko.
Beste Qualität indigoblauer Kaliko, in netten Kleidermustern — vom Stück, zu.......... **3¾c**

Beaver Shawls.
Feine, schwere Beaver Shawls, die wendbare Sorte, volle Größe, ringsum befranst, völlig $2.50 werth, unser Preis.......... **$1.00**

Damen-Wrappers.
Gemacht aus sehr gutem, schwerem Flanelette, alle neuen Sorten in Fabrikat und Muster, Schultern Ruffle-besetzt mit Braid, voll zusammengezogene Flounce unten herum, nur.......... **69c**

Laundry Seife.
Swift's Cream Laundry Seife, volle Pfundstücke.......... **2¾c**
5 Stücke an einen Kunden.

Bett-Tücher.
Volle Größe Bett-Tücher, gemacht aus schwerem gebleichtem Muslin, 3-zöll. Saum, reg. 50c Wth., Verkaufspreis.. **35c**

Gehäkelte Shawls.
Gehäkelte Shawls, in einfachen und Kombinationsfarben, diese Shawls werden anderswo zu 19c verkauft, unser Preis.......... **9c**

Percale.
Double Fold Kleider-Percale, in eleganten Mustern, roth, schwarz oder blau gestreift oder gemustert, 8c Werth, zu.......... **5c**

Komforter Kattun.
Echtfarbiger Comforter-Kattun, nette Muster, 7c Werth.......... **5c**

Patent-Mehl.
Washburns Gold Medal oder Klein Bros. xxxx Minn. Patentmehl, per ½ Barrel Sack.......... **$3.19**

Soda Crackers.
Liberty City Soda Crackers, 1-Pfd. Packet zu.......... **4c**

Schinken.
Bester Nr. 1 Sugar Cured California Schinken, Cherry Brand, per Pfund.......... **8½c**

Wasch-Zuber.
Große hölzerne Waschzuber—3 Reifen, völlig 98 Cents werth, unser Preis für diesen speziellen Verkauf nur...... **39c**

Floor Oeltuch.
FloorOeltuch, eine sehr gute Qualität, schwerer Oelbezug an der Oberfläche, alle neuen Muster, alle Breiten, werth 28c per Quadratyard, nur.......... **16½c**

Schwarzer Sateen.
25c Qualität feinglänzender schwarzer Sateen — voll yardbreit, sehr fein und weich, unser Preis während dieses speziellen Verkaufs nur.......... **10½c**

Parlor-Lampen.
Parlor-Lampe mit 8-zölligem Globe, nur.......... **95c**

Damen-Skirts.
Feine schwarze Dreß Skirts — gemacht aus reinwollenem Stoff, haben 3 Bänder Besatz unten herum, doppelt gesteppt, tailored Nähte, volle Weite Skirts, positiv $4 werth, zu.......... **$1.39**

Mädchen-Coats.
Mädchen-Coats, Größen 4 bis 14, lange Facon Winter-Coat, aus wollenem Melton Cloth gemacht, fancy besetzter Cape-Effekt, reguläre $3.50 und $4 Werthe, zu.......... **$1.29**

Männerhosen.
Männerhosen, Cheviot und Worsted Stoff, genäht mit Leinenfaden und garantirt nicht aufzutrennen, viele große Nummern bis zu 50 Taillenmaß, werth $1.25.......... **59c**

Damen-Strümpfe.
19c Damenstrümpfe, gefließt, gerippter Top.......... **10c**

Männer-Socken.
15c wollene Männer-Socken, alle Farben.......... **10c**

Männer-Unterzeug.
Kisten naturfarbige reinwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, bessere Waaren als je, diese Partie ist völlig $1.25 werth, regul. Steam Shrunk, genug für Jedermann, zu.......... **77c**

Männer-Sweaters.
Neue Partie von 60 Dutzend schweren doppelt gestrickten Mäner-Sweaters, navyblau und schwarz, strikt erster Klasse Qualität, Größen 34 bis 44, voller $2 Werth.......... **$1.25**

Männer-Hemden.
270 Jersey Oberhemden, Fabrikmuster, die feinsten je von uns gekauften Waaren, dunkelbalue und braune Mischungen, völlig $1.25 und mehr werth, im Unterzeug-Department, zu.......... **79c**

Knaben-Hemden.
Zwei neue Partien Arbeitshemden für Knaben, dunkle und helle Farben, alle hochfeinen Stoffe, gemacht mit Yoke und Halsband, nichts Besseres, nur.......... **37c**

Damen-Unterzeug.
Hochfeine Sorte Mentor Unterzeug für Damen, seidenbesetzt und mit feinstem hygienischem Fließfutter versehen, alle Größen, ein echter Bargain, zu.......... **39c**

Knaben-Unterzeug.
10 Kisten, über 300 Dutzend, echtes hygienisch fließgefüttertes Unterzeug für große Knaben, Hemden und Hosen, in 4 schönen Schattirungen, alle mit doppelt gestrickten Aufschlägen, 45c Sorte, zu.......... **24c**

Männer-Unterzeug.
2 Kisten echtes australisches wollenes Unterzeug für Männer, Hemden und Hosen, Größen bis zu 50, naturgrau und nett lohfarbig, $1.48 und $1.38, voller Werth, zu.......... **$1.10**

Flanell.
8c ungebleichte Shaker-Flanell, zu.......... **4½c**
Mottled Flanell—Rosa, braun oder grau melirter Flanell, schwere Qualität, regulär zu 10c verkauft, speziell zu.... **6¾c**

Kleiderstoffe.
35c Qualität reinwoll. Tricot-Flanell, in allen Farben und schwarz, passend für Damen-Waists und Kinderkleider, zu.......... **18c**
40-zöll. reinwollenes Ladies Cloth, für.......... **29c**
42-zöll. reinwollener Rough Cheviot, für.......... **58c**
46-zöll. reinwoll. Whipcord, für.......... **69c**
50-zöll. schwerer schwarzer Pebble Cheviot, für.......... **98c**

Seide.
75c schwarzer Seidensammet, zu.......... **39c**
24zöll. China Seide, alle Farben, für.......... **29c**
36-zöllige schwarze Taffeta-Seide, für.......... **59c**
36-zöll. schwarze schwere Qualität Peau de Soie für.......... **64c**
36-zöll. schwarze Peau de Soie, extra schwer, für.......... **$1.18**

Comforters.
Comforters aus türkischrothem echtfarbigem Kaliko, mit türkischrothem Futter, groß, gefüllt mit guter Watte, werth $1.50, nur.......... **1.00**
Bett-Komforters, gemacht aus dem besten Sateen, fancy gemustert, Scroll stitched oder tufted mit Zephyrgarn, mit bester Watte gefüllt, nur.......... **$2.00**

Parlor-Oefen.
$6 Parlor-Ofen für $3.99. Großer Oak Heizofen, mit direktem Zug, brennt Hart- u. Weichkohle oder jedes andere Heizmaterial, großer Nickel Rim und Nickelverzierungen, gußeiserner Feuerplatz, bester Ofen im Markte für einen niedrig. Preis, guter $6 Werth, für.......... **$3.99**

Blankets.
Blankets, wollegefüllt, in weiß, grau oder Sanitary, schwere Qualität, schwer napped, breiter fancy Border, uns. Preis während dieses Verkaufs, Paar.......... **$2.50**

Groceries.
19 Pfund feiner granulirter Zucker für.......... **99c**
N. K. Fairbanks Gold Dust, 4 Pfd. Packet.......... **15c**
Große Stückenstärke, 4 Pfund für.......... **11c**
Apfel- oder Pflaumenbutter, 3 Pfd. Steinkrüge, Stück.......... **8c**
Unsere Sweet Clover Pure Cream Butter ist die beste, per Pfund.......... **22c**
2000 Pfd. frisches Loose Leaf Schmalz, Montag und Donnerstag, per Pfd. nur.. **8c**

Geschirr-Waschschüssel.
14-Quart schwere Blech Geschirr-Waschschüsseln für.......... **15c**

Waschmaschinen.
Echte Rotary Waschmaschine, mit neuestem verbessertem Gearing, großes Schwungrad und beste Sorte Holz-Zuber, nur.......... **$4.98**

Wasch-Kessel.
Cream City Waschkessel, der schwerste Blech-Waschkessel der zu haben ist, mit Kupferboden, $2.50 Werth, bei diesem Verkauf zu.......... **$1.59**

Geht nicht in den unrichtigen Laden.

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.

Merkt Euch den Namen und die Nummer

Naturkunde und Technik.

Eintagsfliegen, Leuchtkäfer und Sommerfäden.

Ein schöner warmer Sommerabend. Die Luft ist von süßen Düften erfüllt. Hier schimmert noch das Gold der Aehren in den letzten Strahlen der hinter den weiten Feldern untergehenden Sonne; daneben wächst bereits der neue Klee aus bräunlichen Stoppeln freudig empor. Ueberall thut sich die Fülle des Sommers kund. Nicht zum wenigsten ist es die kleinere Thierwelt, die den dunkelnden Abend belebt. Kein Blatt, kein Stein, auf oder unter dem nicht reiches Thierleben zu finden wäre; selbst die Luft um uns herum wird lebendig. Denn plötzlich heben sich wie schwärmende Elfen zarte, weiße Fliegen empor und entfalten die Schwingen in silbernem Mondschein und den Strahlen der die Gartentische erhellenden Lampen. Immer größer wird ihre Anzahl, immer dichtere Schaaren dringen aus dem Dunkel auf uns ein; zuletzt bedeckt sich alles mit ihnen, als falle der Schnee in dichten Flocken oder als streuten Hunderte von blühenden Bäumen ihre weißen Blüthen auf uns nieder, die, von einem leisen Lufthauch getragen, in graziösem Tanze uns umschwebten. Wie Wolken bewegen sie sich über unsern Häuptern; zu Tausenden schwärmen sie um die Lampen und fallen in Massen aus der Luft herab. Noch am andern Morgen bedecken ihre zarten kleinen Leichen wie ein leichter Reif den Boden. Aber nicht das Licht hat sie getödtet; dem leichten luftigen Erdendasein dieser unserer Eintagsfliege sind nur wenige Stunden beschieden, während denen sie keinerlei irdische Nahrung zu sich nimmt; sie besitzt nicht einmal einen ausgebildeten Mund und lebt thatsächlich nur von Luft, Liebe und Mondenschein. In eine so kurze Zeitspanne sich aber auch ihr Leben zusammendrängt, so braucht doch die Natur Jahre zu ihrer Vorbereitung und Entwicklung. Zwar baut das in verschwindender Minderzahl vorkommende Weibchen weder Nester noch Erdlöcher und dergl.; es hat überhaupt keine Zeit, für die Unterbringung der Nachkommen vorzusorgen, und läßt daher seine Eier mit einem Male einfach in's Wasser fallen. Aus ihnen erstehen in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Larven, runde, schlanke, pfeilschnell dahinschießende, gefräßige Thierchen mit langen, zierlich getragenen und gefiederten Schwanzfedern. Sie bauen sich mehrere Zentimeter tiefe Gänge in die Uferwand, von wo aus sie ihre Raubzüge auf kleine Wasserthierchen anstellen und wohin sie sich ebenso schnell vor ihren Verfolgern zurückziehen. Ihr Wachsthum ist aber von mehrfacher Häutung begleitet. Dabei bilden sich endlich auch ein Paar niedliche Flugstummel, und aus der Larve wird die Puppe, die sich nach dem Eintritt der warmen Jahreszeit an die Oberfläche des Wassers begibt, und nach nochmaliger Häutung einschließlich der Flügel — das einzige Beispiel in dieser Richtung in der Insektenwelt — und nach Abwerfen der Hülle in feuchtem Grase die kommende Dämmerung erwartet, um sich dann mittels der zierlichen Flügel, von denen das hintere Paar, als besonderes Kennzeichen der Eintagsfliege, verkümmert ist, in die Luft zu schwingen. Merkwürdig ist es immerhin, daß ihr Massenaufflug immer nur an einigen bestimmten Tagen, vornehmlich im August und oft in solcher Menge, daß sie in manchen Gegenden als Manna gesammelt und zum Fischfang, ja sogar zum Düngen der Felder benutzt werden.

Glühwürmchen.

Während wir, nach Hause zurückkehrend, noch über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachdenken, werden wir an einer dunklen Stelle des Gartens durch einen märchenhaft leuchtenden Funken überrascht. Bald beharrt er wie festgebonnt an einem Punkte, bald schießt er pfeilgeschwind vorwärts oder zieht seine leuchtenden Linien nach allen Richtungen durch die weiche Sommerluft. Es ist uns nicht mehr zweifelhaft, daß der leuchtende Funke von einem kleinen, kaum zentimeterlangen dunkeln Käfer ausgeht, dem ebenfalls nur ein kurzlebiges frohes Dasein in der Zeit des Spätsommers beschieden ist. Sucht man dort, wo die Thierchen fliegen, am Boden, unter Gras und Gesträuch, so findet man meist ohne viel Schwierigkeit größere, plumpe, sogenannte Glühwürmchen, die nicht fliegen, sondern bloß kriechen. Gelingt es uns, in den Besitz beider Formen zu gelangen, so sind wir überrascht über die Verschiedenheit ihrer Erscheinung. Das Männchen trägt einen braunen Nackenschild, unter dem die großen, glänzend violetten Augen bald nach vorn, bald rückwärts zu blicken scheinen. Ueber dem Bruststück läßt es bei einer Bewegung des Kopfes ein weißgelbes Hälschen sehen. Die kurzen braunen Flügel sind nicht hart und hornig, wie bei der übrigen Käferwelt, sondern zart wie ein Gewebe von Seidenfäden. An den zwei letzten Segmenten der Bauchseite aber sitzt je ein schwefelgelbes Oval, der Leuchtapparat, bestehend aus zwei übereinander liegenden Zellschichten, von denen die äußere leuchtet, während die innere, deren Zellen mit Kristallen von harnsaurem Ammoniak gefüllt sind, als Reflektor dient. In dieser Gestalt verdient das Thierchen mit seinen sechs gegliederten Beinen und einem Kopf mit Mundwerkzeugen vorzugsweise die Bezeichnung Leuchtkäfer. Das mehr einer dicken Larve ähnelnde Weibchen hat von den verkümmerten Flügeldecken nur zwei Schüppchen gerettet, die es hinter dem Halsschild trägt. Die Augen sind bedeutend kleiner als beim Männchen, und das rothe Hälschen ist zurückziehbar. Dagegen läßt es an der hinten wachsgelben Bauchseite nicht weniger als sechs Leuchtorgane erkennen, deren Strahlung so hell ist, daß sie selbst durch Kupfer und Aluminium hindurch eine Wirkung auf die photographische Platte ausübt. Ja, man kann in unmittelbarer Nähe noch dabei lesen, während das Licht noch in einer Entfernung von 150 bis 200 Meter erkennbar ist. Trotz alledem dürfte den Preis der Schönheit nach menschlichem Geschmack, wie fast im gesammten Thierreich — Schopenhauer will sogar die Menschen nicht davon ausgenommen wissen — so auch hier, das Männchen davontragen.

Wenn wir nun zur Untersuchung der lichtentwickelnden Organe übergehen, so müssen wir von vornherein leider gestehen, daß wir bis heute noch nicht viel mehr in dieser Richtung zu Tage gefördert haben, als Widerlegungen der Meinungen und Theorien unserer Vorgänger. Ein Einfluß des Willens auf das Leuchten oder Erlöschen scheint nach den neuesten Untersuchungen ausgeschlossen zu sein. Das plötzliche Verschwinden des Lichtes hat wohl stets darin seinen Grund, daß die Thiere bei stärkerer Erschütterung oder Bedrohung sich auf den Boden fallen lassen, wo die nach unten gekehrten Leuchtorgane verschwinden, die auch sonst beim Anfassen, durch Einkrümmung des Hintertheils der Beobachtung entzogen, beim Auffliegen aber wieder sichtbar werden. Im übrigen ist das Leuchten nur auf zwei bis drei Abendstunden beschränkt und läßt sich bei Tage auch im verdunkelten Zimmer nicht hervorrufen. Trägt man Abends einige Weibchen in einer Flasche in's Freie, so kommen die Männchen bald von allen Seiten und schwirren gegen die Flasche. Fängt man nun ein paar der letztern und setzt sie zu den Weibchen, so strahlen die letztern bald in ungewöhnlich intensivem Licht, was jeden Zweifel über den Zweck der Leuchtorgane, als eines Erkennungs- und geschlechtlichen Anziehungsmittels, heben wird. Einige Forscher wollen das Leuchten noch als Schreck-, die Lampyriden zur Abhaltung der Moskitos in ihren Hütten aufstecken, während die Thiere, in Glasflaschen gesteckt, die Fische in's Netz locken sollen. Noch interessanter ist ihre Verwendung durch den indischen Nashornvogel, der die Mündung seines aus Koth und Lehm gebauten Nestes ringsum mit Leuchtkäfern — zur Abschreckung nächtlicher Feinde oder bloß zum Schmuck? — besteckt. Ein gleiches wird vom australischen Flaschenvogel behauptet. Kein Wunder, daß diese tropischen Käfer auch ein gesuchter Handelsartikel sind, und die amerikanischen Damen ihn sorgfältig pflegen, des Abends aber, in durchschimmernde Stoffe gehüllt, als leuchtendes Schmuckstück im Haar oder an Kleidern verwenden. Indessen möchten wir, angesichts des damit verbundenen thierquälerischen Verfahrens die Einführung dieser Mode in Europa durchaus nicht empfehlen.

Sommerfäden.

Als drittes im Bunde verdienen hier noch die sogenannten Sommerfäden Erwähnung. An schönen klaren Spätsommertagen sieht man auf Wiesen und Wegen lange Fäden in leisem Winde schwanken. Wer kennt nicht unsern Altweibersommer? Das uns selten sichtbare Wesen, von denen diese weißen Gewebe stammen, die man früher mit den Göttern, später mit der Jungfrau Maria (Marienfäden) in Zusammenhang brachte, gehören verschiedenen Gattungen kleiner Feldspinnen, namentlich aus der Familie der Kreuz-, Krabben- oder Weberspinnen an und sind oft hübsch gefärbte, lichtliebende Thierchen, die auf Blumen und Büschen ihrer Nahrung nachgehen. Die Fäden, die sie, nur bei gutem, Dauer versprechenden Wetter spinnen, dienen wohl zumeist dem Transport der Jungen, oft auch als Brücke zu entfernt stehenden Bäumen, an denen die Fäden, vom Winde getragen, haften bleiben, zuweilen scheinen sich die Thiere ihren Fäden auch ohne bestimmtes Ziel zu einer Luftreise auf's Gerathewohl zu überlassen. Will das Spinnchen die Erde erreichen, so klettert es an dem Faden empor, den es dabei mit den Füßchen zusammenrollt und läßt sich dann von einem befestigten Punkte aus langsam auf den Boden sinken, um hier vielleicht — einer lauernden Wespe zum Opfer zu fallen. Mit ihr ist dann der schöne Sommer auch für uns vorbei.

Das räthselhafte Radium

gibt auch unsern Zollbeamten Räthsel auf. Die Zollbehörden in Washington stehen unschlüssig vor der Frage, wie sie Radium bei der Einfuhr behandeln sollen. Als im Jahre 1897 der Dinglentarif in Kraft trat, war das Radium noch nicht entdeckt worden, und deshalb fehlt natürlich eine Bestimmung über den Zoll, den es zu zahlen hat. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Tarifs muß es 25 Prozent vom Werthe zahlen, wenn es als chemische Kompostion betrachtet wird. Ist es aber ein Rohmaterial, so hat es nichts zu zahlen. Die Importeure behaupten, daß es lediglich als ein Salz gewonnen werde und deshalb zollfrei bleiben müsse. Verschiedene Sachverständige sind zu Rathe gezogen worden, um bei der Lösung der Frage zu helfen. Zu einer Entscheidung muß man kommen, aber ob diese von der wissenschaftlichen Welt anerkannt werden wird, das ist sehr fraglich, denn die amerikanischen Zollbehörden haben eine merkwürdige Art, Waaren zu rubriziren. So hat man beispielsweise den Frosch mit dem Geflügel in eine Tarifklasse gesetzt, und das macht denn doch bedenklich.

Farbige Photographien.

Bei der diesjährigen Versammlung der Naturforscher in Breslau hat Dr. König von der photographischen Abtheilung der Höchster Farbwerke einen Vortrag gehalten, der das Interesse weiterer Kreise beansprucht. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um die Lösung des Problems der farbigen Photographie.

Nach der Ansicht des Gelehrten ist jeder Amateur nach dem von den Farbwerken entdeckten Verfahren imstande, ohne Schwierigkeiten farbige Bilder herzustellen. Dabei sollen sich die Kosten kaum höher stellen, als bei den gewöhnlichen Bildern. Zur Orientirung unserer Leser, die ihren Kodak in der Dunkelkammer haben, sei hier mitgetheilt, daß bei dem neuen Verfahren die drei Grundfarben — blau, roth, gelb — als Unterlage dienen. Auf dem Papier verschmelzen sich diese Farben derart, daß auch die feinste Abtönung deutlich hervortritt, das Bild also eine genaue Kopie des Originals abgibt. Man kann demnach hier nicht von einer Dreifarben-, sondern von einer Vielfarben-Photographie sprechen. Die drei nöthigen Negative werden hinter einem blauen, rothen und gelben Filter aufgenommen, der jedesmal nur die entsprechende Farbe des Originals auf die Platte durchläßt und wiedergibt. Ehe das blaue Negativ auf das lichtempfindliche Papier gebracht und zur Kopie ausgelegt wird, ist das Papier mit einer Blaukollodiumschicht zu übergießen. Auf der Lichtempfindlichkeit dieser Kollodiumlösungen beruht das ganze Geheimniß. Nach kurzem Kopiren gewinnt, wie man mit dem Auge beobachten kann, das Papier die gewünschte blaue Farbe. Das Bild kann entwickelt und nunmehr mit einer Rothkollodiumschicht übergossen werden. Die Operationen wiederholen sich für das Gelbkollodium genau wie vorher angedeutet. Das fertiggestellte Bild zeigt die Farben naturgetreu, wie sie sich dem bloßen Auge darbieten. Die Menge der zur Verwendung kommenden Farbstoffe (Leukobasen) ist sehr gering, so daß ein aus den drei Schichten zusammengesetztes Bild kaum theurer zu stehen kommt, als ein gewöhnlicher Gummi- oder Pigmentdruck. Die Lichtechtheit der Bilder ist natürlich keine absolute, wenn auch relativ echte Farbstoffe zur Herstellung der Theilbilder verwandt werden. Am unechtesten ist das Blau, das aber immerhin die sogenannten Eisenblaudrucke (Cyanotypien) an Lichtechtheit übertrifft.

Erwägt man die Schwierigkeiten, die sich bisher dem Kopiren von Dreifarbennegativen entgegenstellten, so ist das neue, als Pinachromie bezeichnete direkte Kopirverfahren der Höchster Farbwerke als außerordentlicher Fortschritt zu bezeichnen. Farbige Diapositive waren bekanntlich schon verhältnißmäßig leicht herzustellen, die Dreifarbenphotographie konnte aber so lange nicht populär werden, als es nicht möglich war, in einfacher Weise Papierbilder zu erzeugen. Das leistet nun nach Dr. König das geschilderte neue Kopirverfahren selbst für den ungeübten Amateur.

Frei an Rheumatismus-Kranke!

Für meine Mitmenschen, welche an Rheumatismus leiden, habe ich ein einfaches Mittel entdeckt, welches ich Leidenden mit ehrlichem Gewissen empfehlen kann. Dieses wunderbare Mittel heilte einst mich und seither Tausende von Andern, und, um es weiter zu verbreiten, bin ich geneigt, jedem, der es zu probiren wünscht, ein Packet unentgeltlich zu übersenden. Unter den Tausenden seither Geheilten befinden sich manche, welche früher an Krücken gingen, andere, welche von 10 bis 41 Jahre vergeblich dokterten; selbst bei einem 98jährigen Manne hat es sich wunderbar bewährt. Herr John Lohrbach, Elmore, Ohio, schreibt mir am 1. Februar folgendes: Nicht nur ich, sondern auch zwei Nachbarinnen sind durch Ihr werthes Mittel geheilt, eine davon ist eine Frau von 78 Jahren, welche 10 Jahre mit Rheumatismus behaftet war und an Stöcken ging, jetzt kann sie ohne Stöcke gehen. Da viele Leute nun zu mir kommen und auch von der Medizin haben wollen, welche dieses vollbracht hat, so senden Sie mir einstweilen 10 Dollars werth davon, auch senden Sie mir Ihre Bedingungen, denn ich möchte gerne Agent werden.

Für ein freies Probe-Packet und sonstige Informationen adressirt:

John A. Smith,
509 GLORIA BUILDING,
MILWAUKEE, WIS.

Ein Wort an das werthe Publikum!

Als die jetzigen Eigenthümer der Lincoln Clothing Co. diesen Laden von Nondorf Bros., 545-547 Lincoln Ave., kauften, war es mit dem Entschluß, ihn zu dem stärksten und zuverlässigsten Einkaufsplatz auf der Nordseite zu machen. Wir wollten die alte Kundschaft uns erhalten — nicht mit Worten und Versprechungen — sondern durch Offeriren neuerer und besserer Werthe für das Geld als früher offerirt wurden.

Wir erwarten nicht, daß uns Jemand eine Prämie bezahlt unseres Namens wegen. Wenn Ihr die Werthe nicht findet, erwarten wir nicht, daß Ihr kauft. Kein Geschäft kann länge bestehen einzig und allein nur auf seinen Namen und Ruf. Die Qualitäten müssen da sein oder die Folgen sind unausbleiblich.

Daher verkaufen wir nur Waaren bester Art, und wir gedenken Eure Kundschaft zu erhalten einzig und allein auf der Basis guter Geschäftsmethoden, reeller Waaren, liberaler Bedienung und **Qualität.**

Wie erfolgreich wir waren zeigt die Thatsache am besten, daß wir nicht nur keine der alten Kunden verloren haben, sondern noch viele neue erhielten, und unsere Verkäufe zeigen ein stetiges und gesundes Wachsthum. Der ganze Laden wird durchaus modern geleitet. Das Lager ist vollständig neu — die Geschäftsführung liberal — die Angestellten erfahren, und von den alten Methoden ist nichts mehr übrig geblieben.

Alles was wir wünschen ist eine Gelegenheit, um zu beweisen, daß Alles was wir behaupten auf Wahrheit beruht, und ein Besuch genügt, um die Anspruchsvollsten zu befriedigen.

Gute Werthe — niedrige Preise und Liberalität erzählen die Geschichte,

und wir scheuen durchaus keine Konkurrenz, die uns in diesem Theile der Stadt gemacht wird.

Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.

Lincoln CLOTHING CO.

Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.

Lokalbericht.

Deutsches Theater in Powers.

Heute Abend: Sardou's Sensationsstück „Ferreol".

Für den heutigen Abend hat Direktor Wachsner Victorien Sardous Sensationsstück „Ferréol" auf den Spielplan gesetzt, das hier seit zehn Jahren nicht mehr gegeben worden ist und bei seiner kürzlichen Aufführung in Milwaukee einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Daß er sich hier wiederholen wird, ist bei der mustergiltigen Besetzung nicht zu bezweifeln. In der Titelrolle wird der neuengagirte erste Held und Liebhaber Theod. Burgarth, zum ersten Male in Chicago, auftreten, während die anderen Hauptrollen in Händen der Damen Marbach, Beringer, Schulz, Dierks, sowie der Herren Gros, Elfeld, Sprotte, Agerty und Marx liegen. Letzterer hat das Stück auch in Szene gesetzt.

Nachstehend die vollständige Besetzung:

Marquis Roger von Boismartel, Präsident des Gerichtshofes.......... Bernhard Sprotte
Gilberte von Boismartel, dessen Gemahlin.......... Camilla Marbach
von Lavardin, Substitut des Staatsanwalts.......... Sigismund Elfeld
Perissol, Geschworener.......... Friedrich Gros
Ferreol von Meyran.......... Theodor Burgarth
Mazene von Sottenville.......... Max Agerty
Ludolphe.......... Georg Hemeter
Martial, Feldhüter des Marquis.......... Emil Marx
Baronin von Orbesson, Schwester Ferreols.......... Hedwig Beringer
Vicomtesse v. Baltamiers, Wittwe.......... Mathilde Dierks
Therese von Egremont.......... Frieda Schulz
Sertius, Gerichtsdiener.......... Julius Schmidt
Bonin, Gerichtsschreiber.......... Louis Prätorius
Alegis, Diener des Marquis.......... Karl König
Diener der Frau von Orbesson.......... Bruno Schulz
Die Handlung spielt in der Stadt Alx.—Spielleitung: Emil Marx.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von 6 Uhr des Abends an geöffnet.

* Infolge starken Andrangs von Geschäften verschob Friedensrichter Kendall in Oak Park die Vorladung der Mitglieder des Chicago Automobil Klubs wegen Verletzung der Ordinanz über die Fahrgeschwindigkeit von Kraftwagen bis morgen.

Barnum & Bailey's Zirkus.

Barnum & Baileys Zirkus gibt im Koliseum gegenwärtig eine beschränkte Anzahl von Vorstellungen. In drei Ringen und auf drei Plattformen gehen beständig Vorstellungen vor sich. Ein Scheingefecht und andere Kunststücke der 24 oder mehr Elephanten erregen große Bewunderung. Mit Grausen sieht man die Radkünstler aus schwindelnder Höhe heruntersausen, über eine vierzig Fuß breite Kluft setzen und dann wieder in die Höhe radeln. Nicht minder großartig sind die Leistungen der vielen Trapezkünstler, welche wie Vögel durch die Luft zu fliegen scheinen. Die Wettrennen sind reich an aufregenden Szenen, so z. B. versetzen die römischen Wagenrennen die Zuschauer stets in athemlose Spannung.

Eröffnet werden die Vorstellungen mit einer Darstellung des Durbar in Delhi, wie er sich vor dem „Vizekönig" und der „Vizekönigin" von Indien abspielt. In der Masse prachtvoller Kostüme fallen die von Jennie Sillon, der „Herzogin von Connaught," und von Frank Brodna (El Rajah) auf. Dann folgt eine heitere Szene, deren Mittelpunkt ein famoser „Clown," Silvers, ist, nämlich eine Pantomime-Karrikatur eines Baseballspieles, welche voll köstlichen Humors ist. Eine der großartigsten Leistungen ist wohl die von Frank Smith, welcher auf einem hin und her schwingenden hohen Trapez auf dem Kopf steht, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, während Wiener und japanische Künstler andere schwierige Sachen ausführen. Es würde zu weit führen, wollte man alle Einzelheiten der Vorstellungen, welche in den verschiedenen Ringen und auf den Plattformen während der zweieinhalbstündigen Vorstellung vor sich gehen, beschreiben; doch darf man getrost den Besuch des Zirkus empfehlen. Es finden sowohl Nachmittags wie Abends Vorstellungen statt, die um 2 Uhr, bezw. 8 Uhr, beginnen.

Rienzi.

Wie allsonntäglich, finden heute wieder zwei Konzerte in dem allseitig beliebten, an Diversey Boulevard, Clark Str. und Evanston Ave. gelegenen, Konzertlokale statt. Die Programme wurden aufs sorgfältigste vom Direktor Ballman zusammengestellt. Aus dem Nachmittags-Programm ist besonders auf die Ballade: „It's All I Ask" von Robyn, die Loreley Paraphrase von Neswadba und den Rainbow-Dance von Remick aufmerksam zu machen. Am Abend dürften Ziehrer's einschmeichelnder Walzer „In lauschiger Nacht", die „Story of the Flowers" von Ortmann und Rosey's „Espanita" besonderes Interesse der Hörer in Anspruch nehmen.

Die jeden Sonntag von 11½ Uhr an stattfindenden Frühschoppen-Konzerte erfreuen sich nach wie vor guten Zuspruchs.

* Joseph Brabic und James Krajeski sollen aus dem Toilettezimmer der Foster-Mission am W. Jackson Boulevard, Ecke der Peoria Str., Bleiröhren entwendet haben. Im Polizeigericht an der Maxwell Str. wurden sie gestern den Großgeschworenen überantwortet.

Schweres Stück Arbeit.

Die Detektives Kelly und Johnson spüren gestohlenes Gut auf.

Vier Tage suchten die Geheimpolizisten Kelly und Johnson von der 22. Str.-Bezirkswache vergebens nach dem Verbleib von gestohlenem Gut, bis ihre Mühe gestern belohnt wurde, indem sie das Gesuchte zufällig unter zwei Tonnen Heu in einem Stalle hinter dem Hause 3029 Lock Str. entdeckten. Zigarren und Seidenwaaren im Werthe von $500 wurden vor vier Tagen aus dem Frachthause der Chicago & Erie Bahn an 14. und Clark Str. gestohlen, und die Gesellschaft meldete den Verlust der Polizei.

Ein Fuhrmann soll gesehen worden sein, wie er die gestohlenen Sachen auflud und davonfuhr. Als die geheimräthlichen Spürnasen, die mit der Aufarbeitung des Falles beauftragt wurden, an einem James Blocko und John Celler gehörigen Hause, 26. und Canal Str., vorbeigingen, bemerkten sie in dem Fenster eine Kiste Zigarren, welche von dem gestohlenen Gute herrührte.

Sie unterwarfen die beiden Männer einem Kreuzverhör, aus dem hervorging, daß sich die Sachen im Keller des Hauses Nr. 3029 Lock Str. befänden. Der Weg dahin war indeß nicht unbeschwerlich. Erst mußten die Beamten auf einen Heuboden klettern, dann fiel Kelly in eine Grube, aus der er mit Mühe herausgezogen werden mußte, doch fanden sie schließlich das Gut an dem bezeichneten Orte.

Die beiden Männer standen gestern unter der Anklage der Hehlerei vor dem Richter. Der Fall wurde bis zum 12. Oktober verschoben.

Kirchenfeier.

Einweihung der Kirche der evang.-luth. Ebenezer-Gemeinde.

Heute Vormittag findet die Einweihung der Kirche der evangelisch-lutherischen Ebenezer-Gemeinde, Nr. 1350 42. Ave., nahe 12. Str., statt. Seelsorger der Gemeinde, der gleichzeitig auch als Lehrer thätig ist, ist W. L. Gahl. Die Gemeinde wurde im Jahre 1901 vom Pastor Hoelter als Mission mit 8 Mitgliedern gegründet. Zur Zeit zählt sie 40 stimmberechtigte Mitglieder. Gottesdienste finden heute statt Vormittags um zehn Uhr, Nachmittags um halb drei und Abends um halb acht Uhr. Der eigentliche Weiheakt findet statt vor dem Vormittagsgottesdienst. Die Festpredigt wird Pastor Succop halten. Nachmittags wird Pastor W. Cohn predigen.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967.

Dies ist unser grosser Vergleichungs-Verkauf

Der Antheil der Blauen Stamps

Blaue Stamps haben ihren Theil an diesem großen Vergleichungs-Verkauf. Wir rathen Euch, sie mit irgend einem anderen Stamp oder Prämie zu vergleichen, die anderswo offerirt werden. Ihr werdet finden, die Prämien sind unerreicht, Ihr werdet finden, daß die Vorkehrungen zur Einlösung einfach, die Sammlung die leichteste und die Belohnung die größte ist. Könntet Ihr mehr erwarten?

SIEGEL COOPER & CO
STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS
THE BIG STORE

Blaue Stamps haben speziellen Werth

Wir gestatten nicht, daß der spezielle Werth der Blauen Stamps herabgesetzt wird. Blaue Stamp-Sammler können sich darauf verlassen, daß der hohe Werth, der jetzt den Blauen Stamps eigen ist, denselben für immer erhalten bleibt. Ihre Ueberlegenheit wird aufrecht erhalten durch die Ueberlegenheit der Prämien. Montag geben wir einen werthvollen Blauen Stamp für jede 10 Cents, die Ihr ausgebt. Sammelt die Stamps. Sie sind so gut wie Regierungs-Bonds.

Vergleicht jeden Preis und jede Qualität, die wir offeriren, auf das Genaueste:
Dann beurtheilt ihre unerreichten Vorzüge

Des Großen Ladens Preise sind immer und müssen immer die niedrigsten für dieselbe Qualität sein. Um dies für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in Chicago und Umgegend handgreiflich zu beweisen, veranstalten wir einen Verkauf, wie er in dieser Stadt noch nie dagewesen ist. Wir nennen ihn unseren „Vergleichungs-Verkauf". Er ist genau, was der Name besagt. Wir ersuchen Euch, bitten Euch, jeden Preis, jede Qualität auf das Genaueste zu vergleichen. Vergleicht sie mit dem Besten, was irgend Jemand bietet. Urtheilt selbst über die Genauigkeit dieser Angaben, daß diese Preise absolut ohne Gleichen sind.

Dies ist unsere Art: Heute bieten wir eine Seite von Bargains in saisongemäßen Waaren für diesen großen Vergleichungs-Verkauf. Wir bieten sie Euch in reichlicher Quantität. Ob Ihr Morgens, Mittags oder Abends kommt, Ihr findet sie zum Verkauf. Und Ihr findet ein zuverlässiges Heer von Verkäufern, die Euch schnell und gut bedienen. Eine Hauptregel dieses Hauses ist, daß keine Waaren angezeigt werden, außer die Geschäftsleitung ist überzeugt, daß sie den ganzen Tag vorhalten. Und wir machen es zu unserer Aufgabe, jeden Kunden so schnell abzufertigen, als mit guter Bedienung möglich ist. Ihr braucht nicht zu warten.

35c reine Habutai-Seide, 16c Weiße reinseidene Habutai Wasch-Seide, regulär werth 35c. — Vergleichung-Verkaufspreis, **16c**	**Calicoes, 3½c für die 7c Sorte** Importeur Calicoes, — neue Entwürfe, — 7c-Werthe. Die Yard **3½c**	**8c baumwollene Spitzen, 2c** Baumwollene Spitzen, Einsätze dazu passend, werth 5c bis 8c. **2c**	**25c Zahn-Bürsten, 7c** Beste Qual. 25c Zahnbürsten —Vergleichung-Verkaufspreis, **7c**	**1.25 Feder-Kissen, 65c das Paar** 1.25 Feder Bettkissen; kein Geruch; kein Staub; Amoskeag Tick Ueberzug, Paar, **65c**	**Clark's oder Coats' Zwirn** Clark's od. Coats' Spulenzwirn, gewöhnlich 5c. Vergleichung-Verkaufspreis, **2 für 5c**	**Mädchen-Sweaters, 1.90** Modische Buster Brown Mädchen-Sweaters — alle Größen, Montag zu **1.90**	**$2 Baby-Coats, $1** F'cy Eiderdown Coats, Kragen Appliqued mit Spitzen-Medallions.— Reg. $2-Werthe, **$1**	**1.25 Huck-Handtücher, Dutzend 75c** Union Huck-Handtücher, 17 bei 32, regulär werth per Dutzend 1.25, Montag zu **75c**	**12½c Damen-Halstrachten, 5c** 500 Dutzend weiße bestickte Turnover Damen-Kragen, 12½c-Werthe, **5c**	**Kleider-Besatz, 1c** Rester von Kleider-Besatz Braids, werth 10c bis 25c Yard; 3-, 5- u. 8-Yd. Stücke, **Yard 1c**	**Seidene Waists, 2.98** Plaid Seide Waists, prächtige Farben-Kombinationen. — Vergleichung-Verkaufspreis, **2.98**
15c Stickereien, 5c 1,700 Yards Cambric Edgings, 5 bis 8 Zoll breit, wth. 10c bis 15c, **5c**	**25c Hutnadeln, 5c** Hutnadeln mit eingesetzten Steinen, werth 25c. Vergleichungs-Verkaufspreis, **5c**	**Chokolade-Creams, 9c das Pfund** Chokolade Creams, assortirte Flavors, Vergleichungspreis, Pfd., **9c**	**25c Damen-Gürtel, 10c** Modische 25c Crushed Leder Damen-Gürtel, Vergleichungspreis, **10c**	**Broschen, $1 Sunburst, 25c** Vergoldete Sunburst Broschen, mit 9 Rheinsteinen, wth. $1, **25c**	**$1 Filz-Juliets für Damen, 65c** Damen-Filz-Juliets, wirklicher Werth $1.00. Vergleichung-Verkaufspreis, **65c**	**Damen-Sweaters, 1.98** Damen-Sweaters, in allen Farben. Vergleichung-Verkaufspreis, **1.98**	**$1 Kabo-Korsets, 19c** Kabo-Korsets, in allen Größen bis 30. Feine Qual. Satin, regul. $1. Vergleichungspreis, **19c**	**Battenberg-Doilies, 19c** Battenberg, Teneriffa u. mexikanische Doilies. — Vergleichungspreis, **19c**	**Military Cape Coat für Mädchen, 2.98** Modische Military Mädchen-Coats, Alter 6 bis 14, Vergleichungspreis, **2.98**	**24-zöllige Kinder-Regenschirme, 39c** Engl. Gloria Kinder-Regenschirme, — bestes Stahlgestell, starke Congo-Griffe, **39c**	**75c leinene Lunch Cloths, 39c** Reinleinene Satin Damast hohlgesäumte Lunch Cloths. Reihe v. Drawn Arbeit, **39c**

Ihr müßt sonstwo einhalbmal mehr bezahlen, für Damen-Suits, die ebenso viel werth sind wie die, die Ihr hier für $10 bekommt.

$10 ist der Vergleichungs-Verkaufspreis. In jeder Beziehung eine bemerkenswerthe Offerte. $10 ist Alles was Ihr am Montag zu bezahlen braucht für neue Herbst-Suits aus schweren Cheviots, in Braun, Blau und Schwarz. Coats in halber Länge mit Box plaited Front und Rücken. Volle neue Aermel mit fancy Design Cuffs. Walking Länge Skirts mit Cluster von Foot Plaits Oeffnung am Untertheil. Der ganze Suit ist elegant besetzt und toned mit Taffeta seidener Piping. Ein Suit, auf dessen Vergleich mit irgend einem andern wir stolz sein würden. Preis **$10**.

$10

Muster-Suits werth bis $20 zu 12.75
Zwei Facons, in Broadcloth, Cheviots und fancy Mischungen. Werth bis $20. Vergleichungs-Verkaufs-Preis,
12.75

Muster-Suits werth bis $25 zu $15
Gemacht aus engl. Tweeds, Cheviots, Mannish Suitings. Werth $25. Vergleichungs-Verkaufs-Preis,
$15

Vergleicht diesen Coat für 6.75 mit denen für die Ihr sonstwo $12 bezahlt

Neue 30zöll. Box Coats in hübschen rauhen Effekten. Hübsch geschneidert. Durchweg mit Atlas gefüttert. Breiter Cuff auf großen vollen Aermeln. Positiver $12 Wt. Vergleichung-Verkaufspreis, **6.75**. — **6.75**

7.50 für Dreiviertel kragenlose Cape Coats, wir ersuchen Euch sie mit $15 Werthen zu vergleichen. Dunkle Mischungen. Halb-passende volle Aermel. Halb mit Satin gefüttert.

$10 für Dreiviertel und Siebenachtel Länge Touristen-Coats, wir ersuchen Euch, sie mit $15 Werthen zu vergleichen. Feines Covert Tuch. Halb Satin gefüttert, belted. Tailored Kragen.

$10 für feine ganzwollene Kersey Tuch Coats, wir ersuchen Euch, sie mit $20 Coats zu vergleichen. Durchweg mit Skinner Satin gefüttert. Loser oder halb-passender Rücken, belted, kragenlos mit Capes. Neue Schattirungen in Braun, Mode und Castor.

$10 für wasserdichte Cravenettes für Damen. Breite Schulter Facon, Military Effekte, belted und Box plaited. Ganz neue Modelle.

Zwei Offerten in Skirts zum Vergleichen

4.50 für die Auswahl aus fünf Facons in Walking Skirts. Mischungen, Meltons u. fancy Tweeds, Tailor Strap Trimming. Sieben bis dreizehn Gores, perfekte runde Flare.

2.25 für Skirts aus Repellent Tuch. Dreß und Walking Längen, blau und schwarz, Satin Band-Trimming. Ein Bargain, den Ihr eiligst erhaschen werdet für **2.25**.

Vergleicht die Crepe de Chine und Crepe Meteor, die wir zu 1.35 und 1.50 offeriren, mit irgend welchen, die Ihr zu 3.00 oder 3.50 kaufen könnt

160 Stücke—8,000 Yards—Ein riesiger Einkauf von zwei Seidenstoffen—Doppelbreite schwarze Crepe de Chine und Crepe Meteor. Wir garantiren jedes Stück als ganz reinseiden. Diese Crepes sind nicht zu vergleichen mit den dünnen, nichtswerthigen Stoffen, die aussehen wie Seidenpapier. Vergleicht sie mit der besten 3.00 und 3.50 Crepe de Chine und Crepe Meteor, die Ihr in dieser oder jeder anderen Stadt kaufen könnt. Bedenkt. Ihr kauft die schwerste Crepe de Chine und Crepe Meteor, die je gemacht wurde. Sie sind doppelbreit. Man braucht nur 6 oder 7 Yards dieser Stoffe für ein ganzes Kleid:

Die 3.00 Sorte zu 1.35 — **Die 3.50 Sorte zu 1.50**

49c — 75c farbige Crepe de Chine zu **49c**. Sie ist 24 Zoll breit, volle Auswahl in Farben, einschließl. der allerneuesten Schattirungen. Schwere Qualität. Legt sie an die Seite irgend einer 75 Crepe de Chine. Sie hält den Vergleich aus. Morgen **49c**.

27zöll. farbiges reinseid. Messaline Taffeta, in allen neuesten Herbst-Schattirungen von braun, Terracotta, Navy und Abend-Schattirungen. Sowie schwarz und weiß. Dies ist ein anderer unserer wunderbaren Werthe, der sicher morgen Aufregung in unserm Seide-Dept. hervorrufen wird. Diese Seide sollte 85c die Yd. bringen—unsere spez. Offerte morgen, **50c**.

60c schwarzes Oil-Boiled rauschendes Taffeta, zu **39c**. 27zöll. schwarzes reinseidenes Peau de Soie, 1.00-Werth, **69c**.

75c farb. Corded f'cy Seide Shirt-Waistings und Suitings; 2 Schattirungen von Navy-braun, Myrtle-grün, Gun-Metal und Cardinal — sehr speziell, **39c**.

1.50 36zöll. schwarzes reinseidenes Chiffon Taffeta für Shirtwaist-Suitings oder separate Waists — speziell morgen zu **1.00**.

Vergleicht 50c reinwollene Albatroß zu 28c

Cream ganzwollene Crepe Albatroß. Doppelte Breite für Waists und Skirts. Legt sie neben 50c Stoffen anderer Läden. Dann stellt Vergleiche an. Je mehr Ihr von Kleiderstoffen kennt, desto mehr werdet Ihr damit zufrieden sein. Dies sind wirkliche 50c Stoffe — Preis per Yard **28c**. — **28c**

15c für 25c doppelbreites Cream und schwarzes Danish Cloth. Vergleichungspreis, **15c**.

59c für 1.00 farbiges reinwollenes Crepe de Chine und französische Henriettas in allen Farben, Seide-appretirt und 45 Zoll breit; $1.00-Werthe; Vergleichungspreis, **59c**.

48c für Mannish Suitings und Tweeds, reinwollene Stoffe. Neue Styles. Riesige Partie Up-to-date Schattirungen, Montag, **48c**.

39c für 75c reinwoll. Cheviots und Serges. Durchaus reinwoll. Stoffe. Schwere Seide Barred Plaids; Montag, **39c**.

75c für 1.25 Melrose, Granites, franz. Poplins, Nun's Serge Suitings, 54zöll. Mannish Tweeds, in blau, braun und grau; zu **75c**.

95c für 1.50 reinw. Panama Suiting, 56 Z. breit, West of England Tweeds, Mannish Suitings, Novelty Mohairs, alle Farben. Vergleichungspreis, per Yard, **95c**.

Vergleicht Kurzwaaren: Spart wie nie zuvor

Haken und Oesen	Leinenfaden
De Longs Haken und Oesen—morgiger Verkauf,	Barbers Leinen-Faden—200 Yd.-Spule.
Karte von 2 Dtz. 4c	Die Spule, 5c

5 Yd. St. Bias Velveteen Skirt Bind., **8c**
3 Ballen mercerized Häkel-Garn, für **5c**
2 massive Aluminium Fingerhüte, nur **1c**
Rostfreie Haken und Oesen, 2 Dtz. f. **3c**
Paar von Kleinert seid. Schweißblättern, 40c werth, zum Vergleichungs-Preis, **12½c**.

Nähfaden	Schweißblätter
Clarks od. Coats' (nicht über 4 an einen Kunden).	Leichte von Kleinert gemacht.
2 Spulen zu 5c	Das Paar 4c

Sateen Korset Clasps, 15c werth, für **5c**
3 Ballen Stopf-Garn, 10c werth, für **5c**
Eagle Schuh-Paste, 5c Größe, Preis, **2c**
10c Chiffon Stock Foundation, für nur **3c**
Snap Fasteners, per Dutzend, Montag, **3c**
Eagle Schuh-Paste, 10c Größe, Preis, **5c**
S. H. u. M. Schweißblätter, Paar, f. **12½c**

25c Crush-Leder-Gürtel für Damen, 10c

25c crushed Leder-Gürtel, Preis, **10c**.

50c fitted Hand-Bags, alle Farben, **25c**.

1.25 größere Sorte Hand Bags, zwei Stücke, Rope-Griffe, 1.25 werth, **69c**.

Vergleicht diese Blankets zu 2.65 mit der $4 Sorte

Absolut reinwollene Blankets, sowohl Warp und Füllung. Gute, schwere, warme Homespun Blankets. Die Sorte, welche nicht schrumpft, in grau, weiß, scharlach und fancy Plaids. Jeder Faden Wolle, zum Preis, der für baumwoll. verlangt wird. Ihr bezahlt $4 für deren Gleichen anderswo. Hier am Montag, das Paar für 2.65. — **2.65**

2.50 Comforters, weich, fluffy Baumwolle, wie Daunen. Montag für **1.65**.

2 bei 2¼ Yds. gebleichte Betttücher, ein gutes, 45c gesäumtes Betttuch für **29c**.

1.00 gehäkelte Bettdecken, volle Größe, fertig zum Gebrauch, für **65c**.

12½c Kissenbezüge, torn und gebügelt, 3-zöllige Säume, für **8c**.

8.00 reine Lammwolle-Blankets, durchaus geschrumpft. Weiß, grau und lohfarbig. — Speziell, Montag, für **5.75**.

1.75 reine Feder-Kissen, beste Qualität, fancy Ticking. Absolut frei von Staub od. Geruch. Montag schließen wir ein Paar hohlgesäumte Kissenbezüge ein und verkaufen Beide, das Paar, **1.50**.

Regal Oel-Heizofen, 2.25

Ein Vergleich überzeugt

Stellt einen genauen Vergleich an mit **2.25** diesem Regal Oel-Heizofen, Stahl-Front, aus einem Stück gemacht — rauchlos, kein Geruch, leicht zu handhaben und ist durchaus zufriedenstellend. Scheut keine Mühe—macht einen gründlichen Vergleich. Morgen **2.25**.

4 Tube Gas Radiator, Stahl Tubing, Aluminium Finish, m. Jewels. Vergleichungs Preis, **2.95**.

Victor Gas Heizöfen, Heizt ein geräumiges Zimmer. Vergleich.-Pr., **95c**.

Empire Stahl-Herd, Von schwerem, kalt gerolltem Stahl. Großer Backofen u. Feuerplatz — Duplex Grate für Hart- od. Weichkohlen —Vergl.-Pr. **21.95**.

8-16 Perfect Novelty Guß-Herd. Fünf Löcher. Doppeltes Futter, wirft sich nicht, großer Backofen und Feuerplatz Duplex Grate. Vergleichungs-Preis, **15.95**.

Vergleiche mit diesen Grocery-Bargains werden wundervolle Ersparnisse für Haushälter, Restaurateure, Hoteliers und Händler zeigen

Hier ist ein Substitut für unsere reguläre „Pure Food Exposition", die im Oktober stattzufinden pflegt. Es findet in diesem Jahre keine statt. Wir haben eine bessere Idee: Wir setzen die Preise für reine Eßwaaren noch weiter herunter, als wir es bei der Ausstellung im Stande gewesen wären. Und wir offeriren das reichhaltigste Assortiment von reinen Eßwaaren, das wir je aufzuweisen hatten. Sie stammen aus jedem Theile der Erde—denkt nur! Das Reichste und Beste der Erde. Offerirt zu solch' unerhörten Preis-Herabsetzungen, daß keine sparsame Hausfrau die Gelegenheit versäumen sollte, sich einen Winter-Vorrath anzulegen. Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, dann telephonirt: 'Phone Ex. 5.

Wir liefern kostenfrei ab, einen Topf Hazel Jam mit jeder Grocery-Bestellung im Betrage von $1.00 oder aufwärts; ferner sechs Souvenir-Gläser mit jeder Bestellung im Betrage von 4.00 u. darüber (ausgenommen Zucker oder Mehl.)

Hazel Mehl
Ohne Rücksicht auf den Preis das Beste, Faß 6.00; ½ Faß 3.00; ¼ Faß 1.50; ⅛ Faß 75c.

Irish Kartoffeln
Michigan Rurals, reife mehlige Sorte, 60 Pfund zum Bushel, das Bushel zu 53c.

Seife
Milford German Family, oder P. & G. Mottled German, 3 Kisten 7.50; Kiste (60 Stücke) 2.55.

Neues Corn, Milford extra Standard, Kiste, 2 Dtzd. Büchsen, 2.05; Dtzd. 1.05; 6 Büchs. 60c

Provisionen.

Frische Creamery Butter, Hazel extra Qual., täglich frisch gemacht von reinem, süßem Jersey Rahm, 5 Pfd. Netto-Gewicht in Steinkrug oder Eimer, **1.25**; Pfd. **25c**.

New York Käse, Herkimer County, weiß oder gelb, mild od. scharf, die Sorte die Ihr nur im Pure Food Market haben könnt, 3 Pfd. **50c**; 5 Pfd. **80c**; Pfd. zu **17c**.

Speck, Hazel mild Sugar cured, der beste, 2¼ bis 3 Pfd. Streifen, Pfd. zu **18c**.

Cotosuet, Swifts best Shortening; 10 Pf. Pail **89c**; 5 Pfd. Pail **46c**.

Hinterviert. Canadian Lamb, Pfd. **9c**.

Import. Schweizerkäse, voll gereift und sehr alt, 3-Pfd. Stück **75c**, das Pfd. **28c**.

SaltPork, Engl. cured von korngemäst. Schweinen, für 4 Pfd. u. mehr, Pfd. **9c**.

Sea Foods

Frischer Shad, Columbia River Finest, Kiste v. 2 Dtzd. **2.70**; Dtzd. hohe Büchsen, **1.40**; halb. Dtz. **75c**; Büchse zu **14c**.

Clam Chowder, Burnham & Morrills, 2 Dtzd. **4.65**; Dtz. **2.35**; ½ Dtzd. **1.20**; die Büchse, **20c**.

Marshalls Kippered Häring, Schottlands feinster Fisch, Kiste 2 Dtz. **3.85**; Dtz. **1.95**; ½ Dtz. **1.00**; Büchse, **18c**.

Maisons Villet französ. Sardinen, in reinem Olivenöl, 2 Dtzd. **4.80**; Dtzd. **2.45**; 6 Büchsen, **1.28**; ¼ Büchse, **22c**.

English Channel Mackerel, SeaBreeze Brand, 2 Dtzd. **5.10**; Dtzd. **2.55**; 6 Büchsen, **1.30**; Büchse, 22c.

Clam Juice, Dorsee's Finest. Kiste 2 Dtzd. **1.90**; Nr. 1 Größe, Dtzd. **1.00**; 6 Büchsen, **55c**; B. **10c**.

Geräucherte Sardinen, Hardingers, 2 Dtz. **3.20**; Dtzd. **1.65**; 6 Büchsen, **85c**; Büchse, **15c**.

Dunbars Barataria Shrimp, Nr. 1 Größe, Kiste 2 Dtzd. **2.10**; Dtzd. **1.10**; 6 Büchsen, **58c**; Büchse, **10c**.

Alaska Lachs, Gold Medal Brand, 2 Dtzd. **2.60**; Dtz. **1.35**; 6 Büchsen, **70c**; Büchse, **12c**.

Jams, Präserven und Condiments.

Reine Frucht Jams, Hazel Brand, Kiste 2 Dtz. **4.50**; Dtzd. **2.28**; 6 Jars **1.25**; Pfd. Jar **22c**.

Marmalade, Hazel süß oder bitter, oder Southwells, Kiste, 2 Dtz. **$4**; Dtz. **2.20**; Jar, **20c**

Frische Frucht-Präserven, Hazels Pure Food Co.'s Alle Sorten. Sechs 2½ Pf. Jars **3.50**; Dtz. Pfd. Jars, **3.50**; 6 Pfd. Jars, **1.55**; Jar, **28c**.

Medallion Präserven, Bishops California. Individual Size, zehn feine Sorten, Kiste von 6 Dtzd. **6.00**; Dtzd. **1.10**.

Guava Jelly, Simons oder Jas. Carnells, Dtzd. **3.75**; 6 große Jars **1.90**; großer Jar zu **33c**.

Millars Irish Jams, Ausw. aller Sorten, Dtz. **4.00**; 6 2-Pfd. Steintöpfe **2.05**; 1 Topf, **35c**.

Gordon & Dillworths Jellies, schwarze Johannisbeeren oder Quitten, Dtzd. **3.40**; 6 Gläser, **1.75**; Glas, **30c**.

Reines Oliven-Oel, Elwood Coopers California, 6 Quarts **4.75**; Qt. **80c**; 6 Pints, **2.40**; Pint **42c**.

Hazel Tomato Catsup, oder Heinz's, Dtzd. **1.95**; 6 Pts. **1.00**; Pt. **17c**.

Salat Dressing, My Wife's od. Snider's, Dtz. von jed. od. assort., **2.45**; 6 Flaschen v. jed. od. assort., zu **1.25**; Fl. **22c**.

Malt Vinegar, Hazel od. Crosse & Blackwells, Dtzd. **2.25**; 6 Qts. **1.15**; Qt. **20c**.

Chili Sauce, Sniders Finest, Dtzd. **2.35**; 6 Flaschen **1.20**.

Wesson Salat-Oel, bestes für Tisch- oder Kochzwecke; 6 3-Pfd. Büchsen, **2.30**; 3 3-Pfd. Büchsen, **1.20**; 3-Pfd.-Büchse, **42c**.

Reine Gewürze.

Ganze Gewürznelken, beste Qual. von Jamaica, 5 Pfd. **60c**; Pfd. zu **14c**.

Golden Drip Syrup, die berühmte Delmonico Brand, Gall. **55c**; ½ Gall. Büchse, **35c**.

Backpulver, Hazel Pure Cream Tartar, 2½ Pfd. Büchse, **68c**; Pf. B. **28c**.

Kümmel-Samen, feinster impt. holländ. Samen, 10½ Pf. 1.00; per Pfd. **10c**.

Pickling-Gewürze, — Mischung von 13 versch. Sort., 6 Pf. **$1**; Pf. **18c**.

Thee von bekannten Züchtern und ganz frischer Kaffee.

Guadarali Kaffee, Mischung von feinstem alt. Java und Mocha, 25 Pf. in luftdicht. Büchse, 8.10; 10 Pfd. 3.15; 3¼ Pfd. zu 1.00; Pfd. zu 35c.

Mocha und Java Kaffee, Blend of Old Government Java und Arabian Mocha, 25 Pfd. in Drum, **6.85**, 10 Pfd. zu **2.75**, 3½ Pfd. **1.00**, Pfd. zu **30c**.

Wohlschmeckend. Thee, regul. Preis 75c, Auswahl von Formosa Oolong, Basket Fired Japan, English Breakfast, India Ceylon, 10 Pfd. **6.60**, 5 Pfd. **3.35**, Pfd. **68c**.

Kaffee-Substitute. Auswahl von Postum Cereal, Father Kneips oder Grain-O, Dtzd. **2.50**, 6 Packete zu **1.28**. Großes Packet **22c**.

Neuer Thee, Auswahl von allen Sorten, einschl. grüner und schwarzer Thee, 10 Pfd. **3.90**, 5-Pfd. Caddy, **2.00**, Pfd. **42c**.

Hochfeiner Thee, — Eure Auswahl aller unserer reg. 60c Sorten, 10 Pfd. **5.15**, 5 Pfd. in Caddy **2.65**, Pf. **55c**.

Cerealien frisch von der Fabrik

Pfannkuchen-Mehl, Virginia Sweet, Aunt Jemima's oder Uncle Jerry's, Dtzd. Packete **95c**; 6 Packete, **48c**; 3 Packete **25c**.

Rolled Oats, Hazel oder Mother's, Dtzd. Packete **98c**; 6 Packete **50c** und 3 zu **27c**.

Neuer Reis, Louisiana, Finest Large Head, 12½ Pfd. **1.00**; 6 Pfd. **50c**; Pfd. **9c**. Medium Head, 21 Pfd. **1.00**; 10 Pfd. **50c**; Pfund, **5½c**.

Italien. Maccaroni oder Spaghetti, klein, mittelgroß oder groß, und andere Sorten; Kiste 24 Pfd. **1.65**; 12 Pfd. zu **1.00**; Pfund, **10c**.

Self-Rising Buchweizen, Hazel oder Kings, Kiste von 3 Dtzd. **3.35**; Dtzd. 2-Pfd. Packete **1.15**; ½ Dtzd. Packete **60c**; Packet zu **11c**.

Ready-to-Eat Foods, Dr. Price's Wheat Food. Corn Crisp oder Boston Flakes, Dtzd. Packete **1.40**; 6 Packete zu **70c**; Packet zu **12½c**.

Frische und getrocknete Früchte.

Süße Zwetschen — Santa Clara Valley Sun cured Frucht; Kiste von 25 Pfd. **1.90**; 12½ Pfd. **$1**; 6 Pfd. **50c**.

Süße Zwetschen — Extra feine, fleischige Frucht; Kiste von 25 Pfd. **2.39**; 9½ Pfd. **$1**; 4½ Pfd. **50c**.

Rosinen — Frische kernenlose (California Muscatels) Hazel od. Richelieu Brands. Dtzd. Packete, **90c**; Kiste, 3 Dtzd. **2.55**; Packet, **8c**.

Neue gedörrte Pfirsiche (Crawfords) — große, fleischige Hälften; Kiste von 25 Pfd. **3.15**; 7½ Pfd. **1.00**; 3½ Pfd. **50c**.

Frisch gesalzene Peanuts — 12½ Pfd. **$1**; 6 Pfd. zu **50c**.

Französische Walnüsse, Hälften, oder Valencia Mandeln, 3 Pfd. **1.00**; Pfd. **35c**.

Echte Jersey Süßkartoffeln — Kiln Dried (Bushel wiegt 55 Pfd), **1.10**; Peck, **28c**.

Zwiebeln, gelbe oder rothe, **14c** per Peck.

Feine Aepfel — Kings oder Pappin, große, tadellose Frucht; Bushel, **1.10**; Peck, **30c**.

Neue Büchsenwaaren.

Neue, solid packed, rothe reife Tomatoes—Hazel Extras; Kiste 2 Dtzd., **3.25**; Dtzd. **1.65**; ½ Dtzd. **85c**.

Dr. Price's Hulled Corn—Kiste 2 Dtz. **2.05**; Dtz. **1.05**; ½ Dtzd. **55c**.

Französische Suppen—Franco-American Food Co.'s Auswahl von 13 Sorten; Dtzd. **3.25**; ½ Dtzd. **1.65**; Quarts, **28c**; Dtzd. Pt. Büchsen **1.90**; ½ Dtz. **1.00**; Büchse **17c**.

Gesiebte Meeting Zuckererbsen — Hazel finest Pack; Kiste 2 Dtzd. **3.80**; Dtzd. **1.95**; ½ Dtzd. **1.00**; Büchse, **18c**.

Boston Baked Beans—Hazel od. Armours, einfach oder in Sauce; Kiste 2 Dtzd. **2.60**; Dtzd. 2 Pf. Büchsen, **1.35**; ½ Dtzd. **70c**.

Eingemachte Tomatoes—Milford extra Standard; Kiste 2 Dtzd. **2.35**; Dtzd. zu **1.20**; ½ Dtzd. zu **65c**.

Golden Pumpkin—Hazel Pure Food Co.'s; Kiste 2 Dtzd. **2.80**; Dtzd. **1.45**; ½ Dtzd. **75c**; Büchse, **13c**.

Teleph'ne Erbsen — Hazel Pure Food Co.'s; Kiste 2 Dtzd. zu **2.65**; Dtzd. zu **1.35**; ½ Dtzd. Büchsen zu **75c**.

Marrowfat Erbsen — Milford extra Pack; Kiste 2 Dtzd. **2.05**; Dtzd. **1.05**; ½ Dtzd. zu **55c**.

Tafel-Salz, — Hazel doppelt raffinirt, sechs 10-Pfd. Säcke, **38c**; Dtzd. Säcke, **75c**; Sack, **7c**.

Küchen-Bedarf.

Seife, Santa Claus od. Lenox, 100 St. **3.00**; 16 Stücke, **50c**.

Glanz-Stärke, Milford Best, verleiht dem Leinen einen tadellosen, nachhaltigen Glanz, 6 6-Pfd. Holzkisten, **2.50**; 6-Pfd. Kiste zu **45c**.

Importirte weiße Castile Seife. **55c** Stück, E. Contis feinste importirte; 4 Pfd. Stück **2.10**; ¼ Stück, **14c**.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 9. Oktober 1904.

Seite 9 bis 16.

(Für die „Sonntagpost.")

Der billige Schreibtisch.

Plauderei von Albert Weiße.

Auf der ungeheuren Wasserfläche des Weltmeeres verdurstet der Schiffbrüchige wegen Mangels an Wasser!

Der Luftschiffer, der emporsteigt aus der niederen Atmosphäre der Erde in das Blaue des Aethers, wo er nichts sieht, nichts empfindet als Luft — Luft, unendliche Luft über sich, Luft, unendliche Luft unter sich — steht in Gefahr, wegen Luftmangels zu ersticken!

Der schreiendste Mangel herrscht, wo sich anscheinend der unbegrenzte Ueberfluß breit macht.

Wer aber an diesen beiden, auf's Gerathewohl herausgegriffenen Beispielen die grausame Ironie der Weltordnung noch nicht erkennen kann, gehe zu seinem Schuster und lade ihn unvorbereitet zu einem Spaziergange ein. Der Schuster mag sich durch diese Einladung geschmeichelt fühlen, er mag darauf brennen, auf gute Manier einmal von seinem Hauskreuz und seinem Schusterschemel loszukommen; er wird aber mit einem bedauernden Blick auf seine, in Schlappen steckenden Füße erwidern: „Sehr gerne! Indessen es geht leider nicht, ich habe keine Schuhe anzuziehen!"

Um ihn, den Schuherzeuger, aber herum künden die Haufen besohlter und noch nicht abgeholter Schuhe laut vom Ueberfluß der wenigstens zwei Paar Schuhe besitzenden Nachbarschaft . . .

Oder er komme — mir, dem Held der Feder, wie wir Schreibknechte der Oeffentlichkeit uns so gerne genannt hören, und versuche sich von mir eine Feder, das nothwendigste Stück Handwerkszeug, zum Briefschreiben zu leihen . . .

Er wird keine Gegenliebe finden — besessen habe ich wohl früher eine Feder, nein, nicht bloß eine, sondern mehrere, ich glaube ein ganzes Dutzend, um damit, wie es der gute Ton verlangt, meine Privat-Korrespondenz mit Tinte zu führen, aber seitdem mir zum Nutz und Frommen ihrer Freundinnen meine Frau Bösewetter successive eine nach der andern, und zuletzt auch noch den verwaisten Halter ausgespannt hat, mache ich aus der Noth eine Untugend und schreibe mit demselben Bleistiftstummel, mit dem ich diese Plauderei auf's Papier werfe, meine sämmtlichen Briefe — mit 10,000 Worten wöchentlich niederzukommen, und dabei keine einzige Feder zu besitzen, um rite et secundum ordinem einen Brief schreiben zu können, ist das nicht ein schlagender Beweis für den Unverstand der ganzen Weltordnung?

Ich habe mich nach und nach in die Armseligkeit meines Handwerkszeuges gefunden; — ohne respektwidrige Randbemerkungen das mir von der Office gelieferte, ordinäre gelbe Strohpapier zur Anfertigung meiner Manuskripte benutzt, und den widerhaarigen Bleistift, ohne zu murren, ein Dutzend mal des Tages übergespitzt — kurz, ich habe mich in das Unvermeidliche gefügt und nicht wider den Stachel gelöckt.

Ein Ding hat mich aber beständig geärgert. Das ist der Tisch, an dem ich arbeite. Er hat zwar, wie es sich gehört, vier Beine, das eine davon aber ist um einen halben Zoll kürzer als die drei andern. Ob es schon in der Werkstatt des Tischlers als ein zu kurz gerathener Vierling das Licht der Welt erblickt hat oder erst später zusammengeschrumpft ist, weiß ich nicht; jedenfalls ist es die Schuld, daß der Tisch wackelt. Ordentlich schwindlich bin ich geworden, wenn ich so hin- und herwackelnd den Tag über geschrieben habe — und das körperliche und seelische Gleichgewicht ist mir vollständig abhanden gekommen. — Trotzdem habe ich mir doch noch so viel geistige Frische bewahrt, um eine Erfindung zu machen, durch die ich dem Unglück abhalf. Eines Tages war ich bei meinem Freunde, dem Schuster Kaminski. Ich sah ihm, wie immer, bei der Arbeit zu. Er legte Flecke auf den Absatz eines Kinderschuhes. Zu meinem Staunen bemerkte ich, daß er nach den drei reglementsmäßigen Stückchen Leder noch ein weiteres viertes, fünftes, ja ein sechstes und ein siebentes aufnagelte. „Das ist wohl wieder eine neue Mode?" fragte ich. — „Nein," erwiderte Kaminski, „das ist bloß von wegen der kleinen Minka ihren kurzen Fuß, daß sie nicht humpeln thut!" Heureka! Das Ei des Kolumbus war auf den Kopf gestellt. Was für das kurze Beinchen der kleinen Minka gut war, war auch für mein kurzes Tischbeinchen gut — ich eilte sofort nach Hause, legte sechs, sieben Zeitungen zusammen und schob den daraus gebildeten Pfropfen in das Vakuum zwischen Fußboden und Tischbein. Wie ich gehofft, war der Wurf gelungen — der Tisch wackelte ebenso wenig mehr, wie das Minkachen humpelte. Ich war froh. Zu früh. Als ich mich am nächsten Morgen an den Tisch setzte, ging die Wackelei wieder los. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die am Tage zuvor untergeschobene Unterlage verschwunden war — Frau Bösewetter hatte jedenfalls beim Reinmachen des Zimmers den Tisch von seinem Platze gerückt und den Pfropfen ausgefegt. Ich sagte ihr meinen Verdacht direkt auf den Kopf zu. Angesichts der gravirenden Schuldbeweise gab sie sich gar keine Mühe, zu leugnen; vielmehr meinte sie schnippisch, es wäre doch die schönste Rarität, daß ich um solcher Lappalie willen so großen „Sums" mache. — In dem darauf folgenden Redekampfe mußte ich meine ganze Autorität aufbieten, um ihr das Versprechen abzuzwingen, daß sie fortab meine Kreise nicht stören und beim Reinemachen den Tisch nicht mehr anrühren werde. Schließlich verzieh ich ihr und kroch unter den Tisch, um den neu gedrechselten Pfropfen unter das kurze Tischbein zu würgen. Diese bei meinen 285 Pfund lebenden Gewichts höchst unangenehme Operation mußte ich fortab jeden Tag wiederholen; denn meiner Frau Bösewetter machte es ein geradezu diabolisches Vergnügen, wortbrüchig zu werden und auf Kosten meiner Kreuzschmerzen mit ihrem boshaften Besen zu zerstören, was mein erfinderischer Geist zur Erhaltung meines seelischen und körperlichen Gleichgewichtes ersonnen und aufgebaut hatte.

Schließlich riß mir die Geduld.

„Der Teufel hole diesen Tisch!" schrie ich, als ich eines Morgens darunter hervorkroch und in ihr schadenfrohes Gesicht sah. „Jawohl, der Teufel!" wiederholte ich.

„Das wäre mir ja die schönste Rarität," schrie sie zurück, „wenn der Teufel diesen Tisch holen sollte. Da hätte ich auch noch was mitzureden! Dieser Tisch ist mir ans Herz gewachsen, denn er ist ein werthes Andenken an den seligen Bösewetter. Jeden Sonntag Nachmittag hat er mit dem Gust und dem Jack daran Schafskopf gespielt . . . und jetzt soll den Tisch der Teufel holen? Und so was muß ich mir als ehrsame Wittwe gefallen lassen? O, wenn das mein seliger Bösewetter erlebt hätte, er würde sich vor Aerger über Ihnen im Grabe umdrehen!"

Der obligate Thränenerguß, der bei Erwähnung ihres Seligen niemals ausbleibt, erfolgte diesmal für mich zu sehr erwünschter Zeit, denn da sie kein Taschentuch bei sich hatte und die Kommodenschublade nicht offen stand, aus der sie in gewohnter Weise sich hätte „selbst helfen" können, so war sie gezwungen, nach ihrem Zimmer zu gehen, um ihre Thränen zu trocknen.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen; eben so wenig ihm im Aerger eine Sache als Präsent offeriren, die man späterhin selbst noch nöthig gebraucht. Das merkte ich, sobald ich mich an den, dem Teufel verschriebenen Tisch setzte, um zu arbeiten.

Es ging absolut nicht — statt, wie sonst, mit dem Bleistiftstummel über das Papier zu fliegen, führte ich ihn nach dem Munde und kaute daran — diese bei niedrigem Barometerstande der Phantasie zum Einfangen eines guten Gedankens bisweilen angewandte Manipulation erwies sich aber jetzt nur insofern erfolgreich, als daß ich den Bleistift zerbiß — kein guter Gedanke stellte sich ein — mein Kopf war und blieb so leer, wie das vor mir liegende Strohpapier. Ich streckte meine Beine so weit wie möglich unter den Tisch, faltete die Arme übereinander, schloß die Augen, lehnte mich in meinem Stuhle zurück — eine oft erprobte List. Wie oft hatte der Traumengel sich dadurch täuschen lassen, den nur scheinbar Schlafenden in sein Reich geführt und ihn dort von den wunderbarsten Gestalten der Phantasie umgaukeln lassen . . . Doch heute wollte er sein Erscheinen nicht machen — der rechtmäßige Besitzer des Tisches mußte ihm einen Wink gegeben haben . . . ich wartete und wartete . . .

Kein Traumengel erschien. Da plötzlich fühlte ich einen heftigen Schmerz . . . es war mir, als habe mir Jemand mit einem groben Stiefel auf den Fuß getreten . . . ich riß die Augen auf, und was denken Sie, verehrte Leserin, was ich jetzt sah? Den Bösewetter, den seligen Bösewetter, und den Gust und Jack — alle drei sitzen an meinem Tische und spielen — Schafskopf. Soeben ist ein Spiel beendet; der selige Bösewetter schreibt mit den zerbissenen Ueberresten meines Bleistiftes das Resultat auf einen Bogen des gelben Strohpapiers; der Jack reicht nach einem kräftigen Zuge dem Gust den Bierkessel. — Ich will vor Entsetzen aufspringen — da ist die Halluzination auch schon wieder verschwunden, der selige Bösewetter, der Bierkessel, die Karten, Jack und Gust, alles ist fort — nur das unbeschriebene, gelbe Strohpapier grinst mir höhnisch entgegen . . .

Mit meiner Lust zu arbeiten war es an diesem Tage vorüber. Wohl bekam ich es durch Aufbietung aller meiner Willenskraft fertig, mich an den Tisch zu setzen — aber ich hielt es immer nur wenige Minuten daran aus, denn trotzdem ich mir die Unsinnigkeit meiner Furcht klar machte, schwebte ich in fortwährender Angst, daß die drei Schafskopf spielenden Bierbrauer wieder urplötzlich neben mir auftauchen könnten . . .

Am dritten Tage faßte ich einen großen Entschluß.

Ich würde den, dem Teufel dedizirten Tisch diesem überlassen und mir einen neuen kaufen, und zwar einen feinen, modernen Schreibtisch, wie ich ihn bei meinem Freunde Strobel gesehen hatte! — Die über meinen Etat gehende größere Geldausgabe sollte die Strafe sein für meine abergläubische Feigheit.

Ohne von meiner Absicht der Frau Bösewetter etwas merken zu lassen, ging ich zu Strobel. — „Strobel," sagte ich, „ich will mir einen Schreibtisch, wie den Ihrigen da, kaufen! Was haben Sie dafür bezahlt?"

„Haben Sie wirklich das große Loos gewonnen?" antwortete er mit einer Gegenfrage.

„Jawohl! Doch Scherz beiseite . . . ich habe mich heute auf den Weg gemacht, um mir einen Schreibtisch zu kaufen. Also, bitte, sagen Sie mir, wie viel Sie das Stück Möbel gekostet hat."

„Ist Ihr alter Tisch nicht gut genug für den kurzen Rest ihrer abwärts gehenden Humoristenlaufbahn?" wich er abermals aus . . .

„Nein, er wackelt und außerdem . . . Also, wie viel haben Sie für den Tisch bezahlt?"

„Der Tisch ist ein sehr kostbares Möbel!" sagte er zögernd, „ich hätte nie daran denken können, ihn mir zuzulegen, wenn ich ihn nicht durch einen besonderen Glückzufall zu solch außergewöhnlich billigem Preise erlangt hätte!"

„Gehen Sie doch nicht wie die Katze um den heißen Brei, Strobel!" sagte ich, „und beantworten Sie mir die einfache Frage, wieviel Dollars und wieviel Cents kostet Sie dieser Tisch?"

„Das darf ich Ihnen nicht verrathen!"

„Warum denn nicht? Es ist am Ende doch kein Staats- oder gar Redaktionsgeheimniß?"

„Nein; aber ich habe dem Verkäufer mein Ehrenwort gegeben, weder die Firma, von der, noch den Preis, um den ich dieses Möbel erstanden habe, an irgend eine lebende Seele zu verrathen!"

„Wie kann man bloß bei solcher Sache sein Ehrenwort verpfänden!" raisonirte ich ärgerlich.

„Oh," erwiderte er lachend, „um eine solche Preisreduktion zu erzielen, thut man's schon — und hält sein Ehrenwort auch heilig!"

* * *

Eine Viertelstunde später stehe ich vor einem Möbelgeschäfte der Westseite und bewundere die ausgestellten Gegenstände, besonders einen Schreibtisch . . . Da kommt der Besitzer des Geschäftes heraus und ladet mich ein, das Möbel näher zu betrachten . . . . In der Nähe gefiel mir das Stück natürlich noch besser . . . . Der Kaufmann erklärte, der Tisch sei für die St. Louiser Weltausstellung angefertigt worden. Einen ganz kleinen Materialfehler habe man aber erst nachträglich im Holz entdeckt. . . . niemand jedoch außer einem Sachverständigen, und dieser nur bei eingehender Prüfung, könne diesen gewahr werden . . . doch wolle er, schon um sich nicht länger bei seinem Anblicke zu ärgern, daß er eben wegen dieses kleinen Fehlers nun nicht auf der Weltausstellung den ersten Preis dafür erhalten könne, den Schreibtisch für den vierten Theil seines vollen Werthes losschlagen. . . .

Ich müsse mich aber rasch entschließen, denn wenn sein Partner dazu käme, so wäre an einen solch billigen Preis nicht zu denken . . . 50 Dollars, eine wahre Bagatelle — und das Staatsmöbel wäre mein!"

Ich sah ein, daß der Mann vollständig recht hatte. — 50 Dollar für einen solchen Tisch war wirklich eine Bagatelle für den Mann, der sich diese Ausgabe leisten konnte . . . aber für einen armen Spaltenschinder, der nur 25 Dollars in der Tasche trägt und 50 Dollars, die zu seinem Begräbniß bestimmt sind, auf der Bank stehen hat, wäre eine Ausgabe von 50 Dollars finanzieller Selbstmord gewesen.

Offenherzig, wie ich einmal — leider oft zu meinem Schaden — gegen Jedermann bin, machte ich den Kaufmann mit meiner schwachen Finanzlage bekannt, und schied von ihm mit einem Händedrucke und dem aufrichtigen Bedauern, daß ich auf den Ankauf des Stückes verzichten müßte. Ich schritt auf die Ausgangsthüre zu, in deren Nähe sich der theurere Partner meines billigen Möbelhändlers befand.

Er öffnete mir zuvorkommend die Thür. In demselben Augenblicke aber, als ich durch dieselbe auf die Straße treten wollte, packte er mich am Arm und rief mit dem untrüglichen Zeichen eines wirklich freudigen Erstaunens: „Also endlich! Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, Sie je wiederzusehen . . . ."

„Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen," sagte ich zu dem Herrn, der ziemlich ergriffen zu sein schien . . . .

„Das sieht Ihnen ähnlich, mein Herr!" rief er, mich wie bewundernd anschauend. „Sie wollen mich nicht kennen, Sie wollen mich der Gelegenheit berauben, Ihnen meinen Dank für Ihre edle That auszudrücken. Aber unter einer Million gleichgekleideter Leute würde ich Sie nach Jahren herausfinden, Sie, meinen Lebensretter!" . . . .

„Sie befinden sich entschieden im Irrthum!" remonstrirte ich und versuchte mich loszumachen. „Ich habe meines Wissens noch nie einem Menschen das Leben gerettet!"

„Doch! Doch! Wenn Sie auf meinen Hilferuf unter Gefährdung Ihres eigenen Lebens nicht hinzugesprungen wären, und die Räuber in die Flucht geschlagen hätten, ich hätte sicher unter den Händen der Strauchritter mein Leben ausgehaucht. — Es war das Automatic - Trio . . . vermuthe ich . ."

„Sie erzählen mir da wirklich Räubergeschichten, von denen ich keine Ahnung habe!" erwiderte ich, ungeduldig werdend, mit einem erneuten Versuch, mich von ihm los zu machen. Er aber gab mich nicht los, sondern zog mich tiefer in den Store hinein . . . .

„Wenn Sie von meinem Dank nichts wissen wollen," bat er, „so bescheeren Sie wenigstens meiner Frau das Glück, den Lebensretter ihres Mannes kennen zu lernen."

„Ich bin Ihr Lebensretter nicht, und will nicht unter falscher Flagge segeln!" . . . .

„So nennen Sie mir wenigstens Ihren Namen, damit ich Sie ihr vorstellen kann . . . später, wenn Sie fort sind, werde ich ihr berichten, daß Sie die Rolle des Schutzengels in meinem Leben gespielt haben"

„Meinetwegen!" dachte ich. „Der Mann ist einmal auf die Idee versessen und nicht davon zu kuriren."

Ich nannte ihm meinen Namen, und er stellte mich seiner, an der Kasse sitzenden Frau mit der Bemerkung vor, daß Sie in mir einen Herrn begrüßen könne, der ihm einmal in seinem Leben einen großen Dienst geleistet habe. Die Begrüßung von Seiten der Dame fiel denn auch äußerst herzlich aus, und sie fragte mich am Schlusse, ob ich auch in geschäftlicher Beziehung mit ihrem Manne in Verbindung stände?"

Die Frage war mir eigentlich peinlich . . . .

„Heute," erwiderte ich ausweichend, „wollte ich nur einen Schreibtisch kaufen . . . ."

„Welchen? Welchen? rief der Mann, dessen Leben ich gerettet haben sollte. Dabei hatte er mich schon wieder am Arme gepackt und zog mit mir in der Richtung, wo der eigentlich für die Weltausstellung bestimmte Tisch stand, los.

„Diesen hier!" sagte ich . . . „Ihr Partner verlangte 50 Dollars . . . und das war mir zu viel . . . ."

„Ich bin ein unglücklicher Mensch!" murmelte er . . . .

„Aha," dachte ich, „der Partner verkauft wirklich die Sachen unter dem Werthe und ruinirt das Geschäft."

„Ein unglücklicher Mensch!" wiederholte er lauter. „Die Stimme der Dankbarkeit ruft mir zu: „Mache den Tisch Deinem Lebensretter zum Geschenk — aber die Vernunft sagt mir, daß ein solch' edler Mann wie Sie, der schon das Dankeswort zurückweist, durch das Anerbieten eines Geschenkes von materiellem Werth in seinem Feingefühl verletzt werden würde . . . Nein, das darf ich nicht wagen . . . aber" und jetzt sah er mich so innig bittend an, daß es mir ordentlich warm um's Herz wurde . . . . „könnten Sie mich nicht glücklich machen, wenn Sie das Möbel zu Ihrem eigenen Preise kaufen würden?"

Selten habe ich in meinem Leben vor einer größeren Versuchung gestanden.

Der schöne Schreibtisch hatte es mir einmal angethan — ich hätte ihn zu gerne besessen — aber wie wollte ich es in meiner Sterbensstunde vor meinem Gewissen verantworten, daß ich als vermeintlicher Lebensretter einem gar nicht von mir geretteten Manne einen Vermögensverlust zufügte? „Ich habe nur 25 Dollars!" sagte ich schüchtern . . . .

„Ich werde zu niemanden von diesem Handel sprechen!" sagte er, die Hand nach dem Gelde ausstreckend.

Ich glaubte, die Beweggründe des edlen Mannes zu errathen — Niemand würde erfahren, daß er mich belohnt hätte.

„Und ich ebenfalls nicht!" erwiderte ich. „Darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort . . . ."

„Meines Partners halber wäre mir das lieb!" —

Mit einem innigen Händedruck schieden wir.

* * *

Am nächsten Tage stand der Schreibtisch in meiner Stube. Frau Bösewetter ging mit kritischem Auge prüfend von allen Seiten um ihn herum.

„9 Dollar 99 Cents:" meinte sie lakonisch.

Ich warf ihr als Antwort nur einen Blick tiefster Verachtung zu.

„Na, wieviel denn?"

Ich würdigte sie keiner Antwort.

„Mehr bezahlt? — Dann haben Sie sich natürlich wieder einmal anschmieren lassen . . . . Sehen Sie hier in der „Abendpost" die Anzeige von der „Fair" . . . da, da ist genau derselbe Tisch abgemalt . . . und was steht darunter? 9 Dollar 99 Cents . . . ."

„Raus! Raus! Um Gotteswillen, bloß raus!" schrie ich . . . „Ich habe jetzt dringend zu arbeiten . . . meine liebe Frau Bösewetter, und mir brummt der Kopf . . . ."

Am Nachmittage überzeugte ich mich, daß die „Fair" genau einen solchen Tisch, wie ich ihn um 25 Dollars erstanden hatte, für 9 Dollar 99 Cents verkauft . . . .

Ich habe mein, dem Kaufmann freiwillig gegebenes Versprechen, den billigen Einkaufspreis niemanden zu verrathen, ehrlich gehalten . . . ich weiß warum . . . auch weiß ich, warum Strobel sein Ehrenwort heilig hält! . . Als ich bei meinem nächsten Besuche ihm erzählte, daß ich bei einem Manne, dem ich das Leben gerettet, meinen Tisch gekauft hätte, meinte er seufzend:

„Gott sei's geklagt! wie viel Lebensretter der Mann haben mag — ich bin auch einer davon!"

Das Gewitter am Bodensee.

(Skizze von Max Bittrich.)

Ueber den Bodensee zogen seit Wochen an jedem Morgen leichte weiße Wölkchen; aber das große Himmelsfeuer wurde schnell mit ihnen fertig, saugte sie schon in den ersten Morgenstunden auf und bescherte dann allemal einen von jedem Unthätchen gereinigten tiefblauen Himmel, am Abend mit gelben und rothen Konturen über den Bergen.

Die Fische zogen sich in dem seichter werdenden Wasser in die tiefen Gründe des Sees zurück und die Fischer warfen so vergeblich ihre Riesennetze nach den Felchen und Forellen aus, wie die Sommerfrischler ihre Angeln.

Es wollte nichts anbeißen.

In der Hitze und Mißgunst dieser Zeit wurde denn auch der Wunsch nach einem luftreinigenden Gewitter und nach neuer, die Fische zum Anbeißen anregender Kühle täglich allgemeiner.

Unter den Anglern war einer, der hatte eine mit allen Chikanen ausgerüstete Patentangel, wie er selber sehr patent aussah: da war ein langer, blonder Schnurrbart, in dem das kleinste Härchen jeden Tag dieselbe wohlberechnete Lage einnahm; da saß ein auserwähltes dichtgeflochtenes Strohhütchen auf dem dünnen Haar und beschattete ein blasses, schmales Gesicht, und da war auch eine zu der ganzen, mit schneeweißem Flanell bekleideten Gestalt passende Stimme:

„Beißen nicht an, beißen nicht an! Kolossale Hitze! Hoffentlich kommt mal Gewitter, Gewitter von oben!"

Dieser Herr war im Hotel die Nummer 22, und im Fremdenbuch stand er als Herr v. Brillat aus Genf.

Nun war im gleichen Hotel auch ein ehemaliger höherer Militär in Zivil mit einer blutjungen Tochter. Daß auch sie auf die besondere weibliche Art sollte angeln können am See, angeln wie einige andere Damen, konnte ich mir nicht denken.

Wenigstens saß sie fast stets an einsamen Plätzchen im Wald und im Stadtgarten, ein Buch in der Hand, diese schlanke, halb kindliche, lauter Lebenslust, Zufriedenheit und Vertrauen athmende Gestalt mit dem viereckig ausgeschnittenen dünnen Kleidchen, auf dessen Halsöffnung nur immer ein kleines goldenes Herz auf- und niederging.

Daß der stets neben ihr weilende große alte Herr der gewissenhafte väterliche Lenker ihrer Geschicke sei, war seinem festen und geraden Blicke anzumerken; jede Bewegung seiner Hand war Bestimmtheit und jeder Schritt Sicherheit.

Da war nun, dachte ich mir, Starkes und Mildes in holdem Verein, kindliches Schutzbedürfniß und väterliche Kraft, neugieriger unsicherer Blick in die Welt und erfahrene Führung nach sicherem Port.

Allein einmal, es war an einem Sonntag, hörte ich meinen Zimmernachbarn, eben den alten Herrn, schon am frühesten Morgen in seiner mehrere Räume umfassenden Wohnung Verfügungen treffen wie im Kommandoton:

„Liselott — Liselott — bist Du schon wieder aus dem Bett?"

„Ja, Papachen!"

„Weshalb?"

„Ach Papachen, die Morgenluft ist doch so gut."

„Scheint Dir ja hier seit acht Tagen besonders gut zu bekommen, die Morgenluft, was? Scheint Dir besonders gut zu bekommen!"

Man hörte — wie man in so einem Sommerhotel nach einigen Tagen jedes Geräusch richtig zu deuten weiß — eine Thür öffnen und Stiefelchen und Stiefel ins Zimmer nehmen. Einige Minuten der Ruhe folgten und der alte Herr sagte:

„Na ja, geh nur weg, Du Racker, Du Katze! Du mit Deiner Küsserei, um den Finger wickelst Du einen noch mit Deiner Küsserei! Doch hinuntergehen wirst Du doch nicht allein, verstanden? Geschichte mit Morgenluft ist mir doch bißchen verdächtig!"

„Aber Papachen!" Und ein helles, helles Lachen erklang. „Was denkst auch Du?"

„Geh nur fort, laß mich nur, Du Schlange! Werden vielleicht noch darüber sprechen — —"

Aehnliche Gespräche wiederholten sich an mehreren Tagen.

Also mußte Liselotte eine der begeistertsten Verehrerinnen der Morgenluft sein.

Dann kam ein Tag, an dem dieses Morgenereigniß umgekehrt vor sich ging. Der alte Herr mußte Luft bekommen haben, die Morgenluft einmal zuerst zu wittern; sein Töchterlein fragte, weshalb er schon gar so früh gestiefelt und gespornt sei.

Er redete von Schwüle und Hitze, in der es auf dem Lager kaum auszuhalten sei, marschirte jedoch dabei sehr schnell zehn, zwanzigmal im Zimmer auf und ab und ging plötzlich hinunter an den Kaffeetisch, seinem Töchterchen voraus.

Als ich hinunterkam, war er mit der Morgentafel schon fertig, er stand am See und schaute in den Dunst über den Bergen. Zur Rechten war heute eine wie Gebirgsmassen zusammengeballte Wolkenwand aufgethürmt und die Luft war schwerer als sonst, so daß die Brust nur mühsam athmete.

Ein Nachbar des alten Herrn sagte vertraulich, wie Badegäste nach einigem Nebeneinanderlaufen vertraulich sagen:

„Heute gibt's ein Wetter!"

Der alte Herr blickte uns der Reihe nach scharf an, betrachtete die Wolkenwand, als könne er mit mathematischer Sicherheit das Losgehen eines Donnerwetters wie das Platzen einer Granate berechnen, und that mit militärischer Bestimmtheit kund:

„Jawohl, meine Herren, heute oder morgen haben wir ein Gewitter!"

Er grüßte und schritt dem Angelstrand zu.

Und er hatte recht prophezeit.

Der Himmel vermochte heute die am frühen Morgen heraufgestiegenen Wolken nicht zu bannen. Die Luft wurde dicker bis zum Abend. Der See lag ruhig wie eine gewölbte Scheibe grünen Glases. Alle Kreatur und alle Natur war voll Erwartung.

Der alte Herr saß auf einer Bank am Strande, als der Abendhimmel über uns stand, und vor dem Vater lehnte die Tochter am Geländer. Der Alte blickte aber nicht sie oder den See an, sondern starrte über die Lehne hinweg in den Garten und richtete sein Glas scharf auf Herrn v. Brillat aus Genf.

Gegen zehn Uhr rief er zum Geländer am Strand hinüber:

„Liselott! Wir wollen hinaufgehen! Es ist Zeit!"

„Kommt das Gewitter nicht, Papachen?"

„Wahrscheinlich erst nach Stunden!"

Sie hatte eine eigene Art, ihr keckes Gesichtchen allen Leuten, mit denen sie sprach, dicht vor die Nase zu halten wie ein Teufelchen und dabei so heiter zu kichern wie ein [illegible]hlingsengel.

So stand sie nun ihrem Vater gegenüber.

„Gute Nacht, Papachen!"

„Gute Nacht, Taugenichts!"

Ein Kuß, und sie huschte hinauf.

* * *

Bald begann der Wind über den See zu fegen und der Garten wurde leer.

Im Zimmer hörte ich die Glocke elf Uhr schlagen.

Draußen vor den Fenstern, in den Bäumen des Badegartens war ein Rauschen, als rüttle der Herbststurm an den Zweigen. Der feuchte Segen der Wolken entlud sich, grelles Licht zuckte und in der Ferne war ein tiefes Grollen. Es blieb ein fernes Grollen und war nach all den Tagen des Sonnenbrandes wie ein Frühlingsgewitter voll lauter Segen.

Und doch hörte ich nach leisen Schritten auf dem knisternden Korridor eine plötzliche Unruhe im Nebengemache. Die Thür wurde dort hastig aufgerissen und eine militärisch kantige Stimme fragte:

„So, so — also doch Sie, werther Herr v. Brillat? So nennen Sie sich ja wohl? Na, nu rennen Sie nur nicht, nu zucken Sie nur nicht gleich zusammen!"

„Herr — Herr — mit der Waffe in der Hand —?"

„O bitte, das hat nichts zu sagen; seien Sie ohne Besorgniß! Ich wollte nur sehen, ob Sie wenigstens standhalten wie ein Mann; aber leider sind Sie keiner, wie ich sehe. Der Schießprügel, die alte Knarre, schießt gar nicht mehr! Altes Andenken unseres Wirthes aus dem dreißigjährigen Kriege oder noch älter — werther Herr: Ich will nichts von Ihnen als den Stiefel meiner Tochter, den Sie da in der Hand halten, hinter dem Rücken!"

„Herr — — —"

„Sie werden mir den Stiefel geben, sofort so geben, wie Sie ihn da haben! Andernfalls — — So, sehen Sie, wenn man nur den guten Willen hat, geht Alles. Von Ihnen kann ich nichts verlangen als mein Eigenthum. Wir sind fertig miteinander. Und morgen geben Sie mir wohl möglichst wenig das Vergnügen, Sie zu bewundern. Schlafen Sie wohl und beruhigen Sie Ihre Nerven wegen der alten Knarre! Wie gesagt: die schießt nicht mehr."

Zwei Thüren gingen. Der Alte öffnete das Fenster und ließ frische Luft hereinströmen, die mich schon einige Zeit erquicklich umfächelte. Ich schaute in den Garten hinunter und über den See und hörte, wie am nächsten Fenster jemand tief athmete und sagte:

„Die Kröte — diese kleine Kröte! Auf die Stiefelsohlen Liebesbriefe schreiben lassen und aus dem Stiefelschacht Liebesgedichte ziehen — man sollte es nicht glauben von dieser kleinen Kröte! Na warte!"

* * *

Am Morgen begann die Komödie im Nebenzimmer wie sonst:

„Liselott, Liselott, bist Du schon wieder aus dem Bett? Hast Du denn bei dem Gewitter schlafen können?"

„Gewitter, Papachen?"

„Das hast Du nicht gehört?"

„Keinen Ton! Prachtvoll geschlafen!"

„Da kannst Du eigentlich lachen! Ziemlich starkes Gewitter gewesen! Na, da hole nur Deine Schuhe herein!"

Sie schlüpfte hinaus und ging an das Fenster.

Todtenstille — — — —

„Liselott!"

Ein lautes Schluchzen war die Antwort.

„Papa, lieber Papa!"

„Du, heut geh mir mit Deiner Schmatzerei vom Halse, verstehst Du! Heut kommst Du damit nicht durch."

„Papachen — —"

„Hast Du den heutigen Liebesbrief gelesen? Was — klingt ein bischen anders als sonst!"

„Ja!" und ein neues herzbrechendes Schluchzen folgte.

„Also Du hast gelesen und wirst Ordre pariren. Antwort!"

„Papachen!"

„Tritt zu mir her mit dem Stiefel. Ganz dicht zu mir her!"

„Lieber — —"

„Noch dichter heran! So — und jetzt — was steht auf der Sohle des ledernen Liebesbriefes? Vorlesen, laut vorlesen! Ja, lies nur, lies! Ich will Gewißheit haben, ob Du auch diesmal alles entziffert hast. Meine Handschrift solltest Du kennen. Also los! Lesen! — „Ich werde—"

„Ich werde — nie — mehr — meinen — Papa — hintergehen. Liselott."

„Richtig — das steht jetzt da und dabei bleibt's! Ab! Ab! Unterstehe Dich noch einmal! Da käme ein anderes Gewitter!"

* * *

An diesem Morgen erschien Herr v. Brillat nicht im Kaffeezimmer und Mittag hörte man: Nr. 22 sei plötzlich abgereist.

Zwei Tage später schritt ich bei einem mehrere Stunden entfernten Orte das Seeufer ab. Jetzt saß hier auch ein Angler, der hatte die mit allen Chikanen ausgerüstete Patentangel, wie er selber sehr patent aussah; da war ein langer blonder Schnurrbart; da saß ein wohlgewähltes Strohhütchen auf dem Kopf und beschattete ein blasses, schmales Gesicht, und da war auch wieder die mit schneeweißem Flanell bekleidete Gestalt und warf die Angel aus.

„Ah, guten Morgen!" sagte ich. „Jetzt hier das Glück versuchen? Nach dem Regen wohl mehr Aussicht?"

„Allerdings, allerdings! Denke, nach dem Gewitter wird jetzt hier was anbeißen!"

Die Prügelstrafe in Rußland.

Das Gnadenmanifest des Zaren, das er bei Gelegenheit der Taufe seines Sohnes erlassen hat, ist vielfach besprochen worden. Auch die russischen Blätter beschäftigen sich mit dem Gegenstande. Die St. Petersburger „Nowoje Wremja" stellt das Ereigniß sogar als einen innern Sieg Rußlands dar.

Ein Rückblick auf die Geschichte der Körperstrafen in Rußland ist nicht ohne Interesse. Man stößt dabei auf mancherlei Kuriosa. Von Alters her ist im Zarenreiche viel und gründlich geprügelt worden, ganz im Einklange mit der Rohheit der Sitten, und Jahrhunderte sind nöthig gewesen, um eine Milderung herbeizuführen. Unter Peter dem Großen herrschte die Knute. Fürsten, Senatoren, Priester, Mönche und Nonnen bekamen sie zu kosten. Fünfundzwanzig Hiebe genügten bisweilen, um den Tod des Delinquenten herbeizuführen. Kaiserin Elisabeth ließ zwei hochstehende Damen öffentlich beinahe zu Tode peitschen. Erst Katharina II. schaffte die körperlichen Züchtigungen für Adel und Geistlichkeit ab; desgleichen wurden Kinder unter zwölf Jahren und Greise über siebenzig von der Knute befreit. Der Nachfolger Katharinas, der launische Kaiser Paul ließ aber diese Vergünstigungen nicht gelten. Während seiner Regierung waren alle seine Unterthanen vor der Knute gleich. Bekannt geworden ist, namentlich durch Kotzebue, das Schicksal des unglücklichen Pastors Seider, der geknutet und nach Nertschinsk verschickt wurde.

Im 19. Jahrhundert räumt die Knute den Platz dem Stock, der Peitsche und der Birkenruthe. Merkwürdig ist die Stufenfolge der Gesellschaftsklassen und Verbrecherkategorien, die allmählich des Privilegiums des Nichtgeprügeltwerdens theilhaftig wurden. Ein namhafter Historiker erzählt darüber folgendes: 1801 wurden der Adel, die städtischen Bürger und die Geistlichkeit, 1808 die Frauen der Popen, 1811 die Mönche, 1835 die Popenkinder, 1841 die Schriftsteller und ihre Frauen und, merkwürdiger Weise, zu gleicher Zeit die Hoflakaien, ferner die Wittwen adeliger Herkunft, welche einen Leibeigenen geheirathet hatten, die Zöglinge einiger Schulen und endlich gewisse Unterbeamte von den Körperstrafen befreit. 1855 wurde ein Ukas bezüglich der Verbrecher erlassen, die zu schwächlich waren, um eine körperliche Züchtigung zu ertragen; doch wurde derselbe nicht veröffentlicht. 1863 erfolgte die Aufhebung des Spießruthenlaufens, des Ruthenstreichens und der Züchtigung mit der neunschwänzigen Katze beim Militär und bei der Marine. Doch waren die nach Sibirien Deportirten von dieser Vergünstigung ausgeschlossen; 1893 wurde diese auf den weiblichen Theil dieser Verbrecherkategorie ausgedehnt."

Stumme Musikanten.

Roman von Louise Glaß.

(4. Fortsetzung.)

Das Wasser kühlte nicht, so leidenschaftlich sie sich's über Stirn und Nacken goß. Als sie dann vor dem kleinen Spiegel stand, sah sie ängstlich aufmerksam hinein.

„Meine Augen sind grün, nicht blau, und das Haar — ach, wie dunkel, kein goldenes Gespinst — ich gleiche gewiß auch von Angesicht meinem Vater."

Es klopfte an die Thür; mit der Miene eines Menschen, der auf das Schlimmste gefaßt ist, schaute die Radken ins Zimmer. Als sie Nina vor dem Spiegel sah, genau wie ein lebendiges Frauenzimmer, das sich ankleidet, verklärte sich ihr runzliges Gesicht.

„Herr Sebastian wartet mit dem Kaffee, mein Töchterchen, Herr Sebastian hat schon zweimal nach Dir gefragt."

Nina steckte sich das Haar fest, ohne den Kopf nach der Alten zu wenden. „Ich komme gleich."

In besinnungsloser Eile vollendete sie ihren Anzug, erst unten vor der Thür blieb sie stehen und that einen tiefen Athemzug. Dann drückte sie die Stirn in die Hände und versuchte zu bedenken, was nun kommen werde, was sie nun thun müsse — aber alles war dunkel, nur ihre Angst fühlte sie deutlich. So trat sie hinein.

Herr Sebastian stand am Fenster und sah in den verregneten Garten hinaus. Die Wirthschafterin hatte ihm stockend und rathlos erzählt, wie sie Nina am Morgen gefunden, nun, als er das Schloß knacken hörte, wandte er sich schnell um und sah sie prüfend an.

Sie wurde dunkelroth und gleich wieder blaß, sie stand an der Schwelle und konnte sich nicht rühren, nur die Hände falteten sich unwillkürlich zu einer stummen Bitte. Herr Sebastian kam ihr mit ein paar großen Schritten entgegen, strich gütig, über ihr Haar und sagte: „Ich habe mich hinreißen lassen, gestern Abend, es thut mir herzlich leid, mein Kind."

In Ninas Kehle stockten die Worte, sie wollte sehr viel sagen, oder auch wenig: wenn es nur etwas Kluges oder etwas Liebes war — aber sie brachte es nur zu hilflosem Stammeln, und die Thränen schossen ihr dabei in die Augen.

„Nein, nein — gut ist's, daß ich es weiß. Ich habe geschlafen, nun bin ich wach — undankbar war ich, gedankenlos, alles Gute nahm ich hin, als müsse es so sein, — wo ich doch Ihren Haß und Zorn verdient hätte —"

„Sei nicht so rabiat, Kind, steigere Dich nicht so thöricht," unterbrach sie Herr Sebastian ruhig. „Mache Dir überhaupt keine Gedanken um vergangene Dinge. Du bist mir gar nichts schuldig; ich war's, der an Dir eine alte Schuld abzutragen hatte, und ich habe nicht halb zu vergelten gewußt, was Deine Großmutter an mir gethan hat. Hätt' es auch mit dem besten Willen nicht gekonnt, dazu müßte ich eben eine Frau sein."

Er wandte sich nach dem Kaffeetisch und fuhr in gänzlich verändertem Tone fort: „Jetzt komm her und schenke uns ein. Und dann sorge, daß das Zimmer ein festliches Ansehen erhält und daß Deine Stimmung ins Festliche kommt: Victor ißt heute mit uns."

Der Gedanke an die Großmutter, der Nina über Nacht und heute morgen nicht ein einziges Mal gekommen war, that ihr gut. Sie schenkte den Kaffee ein, aber beinah wäre ihr die Kanne aus der Hand gefallen, solch ein Sturm ging ihr durch Leib und Seele, als Sebastian fortfuhr: „Heute Mittag wollen wir auch über Deinen Musikunterricht reden."

Die Kanne klirrte; dann war es einen Augenblick todtenstill im Zimmer, und endlich sagte Nina leise: „Nein, Herr Sebastian, Sie halten es für schädlich, wenn ich Musikunterricht habe — ich füge mich Ihrem Urtheil —"

Obgleich Herr Sebastian die Ecken seines Brotes sorgfältig mit Butter überstrich, merkte er doch ganz gut, wie sie blaß wurde und Athemnoth bekam, als sie ihm ihren heißesten Wunsch als Sühnopfer darbrachte.

Ein gütiges Lächeln verjüngte sein Gesicht, er strich sein Brot weiter und antwortete ohne Zögern: „Meine Vorsicht hat nichts geholfen, ich habe Dich nicht vor der thörichten Sehnsucht nach dem Unerreichbaren behüten können, nun, so laufe danach, vielleicht schafft Dir das eine gesunde Müdigkeit. Außerdem denke ich, wir werden beide unsere Freude an Victor und seinem Unterricht haben."

Darauf trank Sebastian seinen Kaffee, und Nina versuchte dasselbe zu thun. Beide hatten den Tag mit dem Vorsatz begonnen: es soll besser werden; wir wollen nicht mehr nebeneinander hin, sondern miteinander leben. Und jetzt wußte keins, wie das anzufangen sei; schweigsamer denn sonst, da ihnen heute die kleinen Unterhaltungsbrocken des Alltags zu winzig erschienen, saßen sie einander gegenüber.

Als Herr Sebastian sein Frühstück verzehrt hatte, stand er eilig auf, froh, nun fort zu dürfen. „Also denk an heute Mittag, Kind!" sagte er und ging in den Regen hinaus.

Nina starrte ihm nach, wie er den Gartenweg entlang schritt, zum Gatter hinaus, rechts um, bei Folzens vorüber in den Wald; dann drückte sie den Kopf in die Hände.

Da saß sie nun mit dem heißen Verlangen, ihm Dank und Liebe zu erweisen, einsamer und hilfloser denn je.

Was sollte sie denn thun? Sie dürstete nach einer Heldenthat, und das Leben verlangte Brocken und Bröckchen. Sie grollte und zürnte mit diesem hausbackenen Leben, sie zersann sich den Kopf nach etwas Gewaltigem, das ihm ihre große Zerknirschung, ihre schüchterne Liebe beweisen sollte, aber sie fand nichts, und wie die Radken sie abermals aufscheuchte, dachte sie seufzend: nun denn, so fange mit den Brocken an.

Als Herr Sebastian gegen Mittag zurückkam, fand er die Wohnstube geschmückt, den Eßtisch mit Blumen geziert, das Musikzimmer mit jungem Laub aufgemuntert.

Nina war nicht zu sehen. Sie kam auch nicht zum Vorschein, als Victor eintrat, Herr Sebastian konnte eine halbe Stunde lang Dank, Bericht und Zukunftspläne allein in Empfang nehmen; erst als Essen aufgetragen wurde, erschien auch sie, so festlich und anmuthig gekleidet, so hold verlegen, daß der alte Herr ihr unwillkürlich in Dankbarkeit einen Schritt entgegenging, und Nikolaus Victor vor Staunen verstummte.

War dies das Kind, mit dem er damals gespielt hatte? Das linkische, thörichte dienstwillige Geschöpfchen, das er so sehr verachtete, dem er selbst in seinem ersten Briefe an Herrn Sebastian keinen Gruß schickte, weil man sich nicht mit Puppen abgibt, während man Männergespräche führt.

Später, als er nicht mehr so stolz auf diese Männerzwiesprache war, hatte er das Persönchen überhaupt vergessen gehabt. Nur vorhin, beim Eintritt in den unveränderten Garten, wo ihm eine Eidechse über den Weg huschte, war sie ihm auf einmal wieder eingefallen: scheu, unscheinbar, aber die Augen sprechend und klug.

Die Augen waren noch beredter geworden; — sonst aber? — Dies Mädchen war ja schön! — von einer feinen, zarten Schönheit, die ihn an dämmernde Waldesnacht und rieselnde Quellen erinnerte.

Victor ging langsam auf Nina zu und bot ihr die Hand.

„Wir kennen uns doch schon, nicht wahr? Nina, nicht wahr? Und Duzfreunde waren wir auch. — Nur einem schweren Sünder darf man das Duzrecht wieder entziehen! Das bin ich doch nicht?"

Dabei hielt er ihre Hand fest und hielt ihre Augen im Bann, das Blut stieg ihr heiß und heißer ins Gesicht. Was sollte sie denn sagen, was thun? Sie hatte sich noch nie so hilflos gefühlt.

Aber da antwortete Herr Sebastian statt ihrer in seinem heitersten Ton: „Natürlich duzt ihr euch weiter; ihr seid alle beide meine Kinder, also versteht sich das Geschwisterrecht ganz von selber."

Da brachte die Radken die Suppe, und Victor ließ Ninas Hand los.

„Weißt Du noch, wie ich heiße?"

„Deine Mutter nannte Dich Niki."

„Weißt Du noch, daß ich all Deine Erdbeeren aufaß?"

„Freilich, Hansel hat ja deshalb noch gestern mit mir gezankt." —

Das war ihre erste Unterhaltung, dann setzten sie sich an den Tisch. Nina meinte, es sei die selbstverständlichste von der Welt gewesen. Victor ärgerte sich über den Hansel. Wer war das? Mit welchem Recht durfte er zanken? Aber der Aerger dauerte nicht lange. Schließlich nahm er's mit jedem Hansel der Welt auf, er hatte seine Rattenfängererfahrungen schon gemacht im Leben.

Sie hielten ein fröhliches Mahl, Leib und Seele trugen Feierkleider, jeder trachtete dem andern etwas zuliebe zu thun. Die Sonne schien dazu, der Regen blitzte nur noch in feinen Tropfen auf Gras und Laub, und beim letzten Glas machte Herr Sebastian Victor zögernd den Vorschlag, Nina zu unterrichten.

Er sagte ihm, daß sie nichts wisse und alles wissen wolle, daß sie nichts könne und den Gipfel im Sturm nehmen möchte, daß das Thorheit sei, daß man aber gegen Frauenthorheit manchmal nichts anderes thun könne, als sie austoben lassen.

Herr Sebastian sprach, Victor sah Nina an: dies Gesicht, in dem sich Bangen, Hoffnung, Glückseligkeit und Scham so wundervoll mischten — und er meinte, ein schöneres Geschenk als diese Schülerin sei ihm noch nie dargebracht worden.

Er streckte ihr die Hand hin und griff fest zu, als er die ihre hatte; eine Bemerkung Goethes fiel ihm ein, daß es köstlich sei, die Liebste zu lehren, und Nina schien ihm schon so sehr sein eigen, daß er beinah davon gesprochen hätte.

Als er in später Nachmittagstunde, einer Verabredung mit Benzberg zufolge, die Rollgasse hinunter stieg, fühlte er sich recht als Glückskind. Aus Dankbarkeit hatte er ein Lebensjahr hinschenken wollen, und wie er mit seinem Opfer ankam, duftete ihm eine Wunderblume entgegen, um derentwillen er selbst Dolomiten erstiegen hätte.

Nina wußte nicht so gut Bescheid, sie fühlte nur das Klopfen ihres Herzens, fühlte ein wunderliches Strömen in Puls und Schläfen, von dem sie sonst nichts spürte, und fand es sommerwarm in dem regenfeuchten Vorfrühlingsgarten.

Sie ging von Beet zu Beet und pflückte Blumen: Schneeglöckchen und Krokus, Cyllen und den rothen, blattlosen Pyrus. Sie wußte nicht für wen, sie mußte pflücken.

Als sie dann am Straßenzaun stand, kam Kieters Magd von drüben aus dem Garten. Die grüßte und blieb stehen, als wolle sie gefragt werden; weil aber das Fräulein träumerisch an ihr vorbei sah, sagte sie auch ohne Aufforderung: „Der junge Herr ist nun fort."

Da wachte Nina auf.

Dies war die Grünau; drüben übern Zaun wohnten die alten Freunde; gestern hatte ihr Hans Kieter Lebewohl gesagt, heute morgen war er ins Examen gereist, übers Jahr wollte er heimkommen und nach der Assistentenstelle im Roringer Krankenhaus greifen.

Leise strich sie sich über Stirn und Augen. Wo war sie denn gewesen? Was hatte sie denn geträumt? — Gestern — heute — übers Jahr —? Gab es denn noch eine Zeit? — Lag nicht alles Vergangene endlos weit zurück, war nicht alles Künftige gleichgültig?

Gestern Abend war Herrn Sebastians Erzählung über sie gekommen wie eine schwere Wolke, die ihr ganzes vergangenes Leben verhüllte, und der heutige Tag hatte auf die kahle, schwarze Wolkenwand ein strahlendes Bild gemalt voll Glanz und Farbenpracht.

Aber Wolken ziehen vorüber und Wolkenbilder verblassen — wie konnten denn diese Truggestalten beglücken, wenn man das so genau wußte?

Sie vermochte sich das nicht zu erklären; aber es war so, und sie hielt dem Glücke still. Sie ging über die Straße durch Kieters Garten, wo die Stare das Spatzengesindel aus ihren Hochburgen hinauswarfen, und trat in die helle Hausflur.

Dort packte die Frau Landrichterin eine Kiste für den einzigen Sohn. Sie nickte Nina freundlich zu, sagte aber ernsthaft: „Wir haben Dich heute morgen erwartet."

Nina begriff kaum, wie irgend ein Mensch auf der Welt etwas von ihr oder gar sie selber erwarten könne, sie begriff nur, daß sie liebe Menschen enttäuscht hatte.

Unwillkürlich drückte sie ihren Strauß in eine Lücke der Kiste.

Das machte Frau Kieters Gesicht mit einemmal hell, und ein Abglanz dieser Helligkeit strahlte auch in Ninas Augen auf: sie war nicht mehr allein froh, die andere war's auch.

„Glaubst Du, daß er errathen wird, von wem die Blumen kommen?" fragte sie fröhlich.

„Das glaub' ich wohl."

Da küßte sie Frau Kieter und ging ohne ein weiteres Wort wieder hinüber in ihre Wildniß.

Nikolaus Victor miethete sich in Roringen ein und hatte nichts dagegen, wenn ihn seine Wirthin, Mama Benzberg, Frau Peteroff und Benzbergs blonde Lise um die Wette verwöhnten, er merkte es kaum.

Und dann „lebten" sie. Benzberg nannte es so, und Herr Sebastian nannte es so, und sie meinten, ihre Woche habe jetzt siebenmal sieben Feiertage. Dabei waren sie sehr fleißig, aber ihr Werkeltag war kein Alltag.

Vormittags nahm Victor dem Kapellmeister die Proben ab, Nachmittags kümmerte er sich „um seine eigenen Paradiesvögel", an concertfreien Abenden wanderte er zur Grünau hinauf, Ninas Lehrer und Bewunderer.

Dann holte Sebastian seine Vergangenheit aus alten Kästen herauf, denn die Vergangenheit that ihm nicht mehr weh. Der kleine Kapellmeister aber verbrauchte Notenpapier, ganz wie es seine Frau gehofft hatte, als sie von Victors Bleiben hörte. Drum war sie ja dem jungen Menschen so von Herzen gut.

Am fleißigsten war Nina. Victor fand sie wohl vorbereitet: wie Samen am trockenen Ort, lag die Frucht ihrer heimlichen Arbeit bereit, jetzt ging ein Frühlingsregen drüber hin, und alles keimte und wuchs.

Da Victor der Lehrer war, lachte den jungen Trieben auch die Sonne, streichelte und färbte und brachte sie zum Blühen. Vom Geigen, das sie am meisten lockte, wollte er nichts wissen — aber Klavierspielen — „so daß es klingt, als spiele eine Seele, wenn wir zwei uns zusammenthun".

Eine Zeitlang ging es im Fluge vorwärts, dann kam sie nicht weiter. Sie übte und übte, ihre Wangen wurden blaß, ihre Augen wurden groß, sie fing an, ihre eigene Sprache zu stammeln, sie schälte mit Sicherheit jede Phrase aus dem verwickeltsten Tonstück heraus, kein Rhythmus irrte sie; aber die Finger gaben nicht, was sie geben mußten, und ermüdeten allzuschnell. Sie stolperte, wenn sie fliegen wollte.

„Ich lerne es nie," sagte sie traurig.

Victor wehrte sich gegen das Nie. Eine Bezwingerin würde sie freilich nicht werden, es fehlte ihnen beiden die Geduld für die mühselige Grundlage, aber viel höher hinauf sollte sie noch steigen.

„Das ist die Müdigkeit nach Deinem ersten tollen Fleiß, das geht allen so. Und wie kannst Du von Wochen verlangen, wozu andere Jahre brauchen. Du wirst schon noch reden lernen, liebe Stumme."

„Stammeln vielleicht."

Ihr Kummer quälte ihn; er überlegte sich hin und her, wie er ihr helfen könne, ohne sie mit einem gebieterischen: Pause machen! zu erschrecken.

„Warum singt sie nicht?" fragte er Herrn Sebastian eines Abends, als sie, erregt über ihr Ungeschick, davon gegangen war.

Herr Sebastian hatte über alten Noten gesessen und mußte sich erst besinnen, was denn geschehen sei. Dann seufzte er und erzählte Victor, was sie sich alle beide schon um Ninas Stimme gequält hatten.

„Das arme Ding — sie sollte nicht soviel musiziren — ich hab' es vorausgesagt. Wollen und nicht können, daran geht man zu Grunde."

Das Spinnrad stand still, die Radken schlich sich hinaus; Herr Sebastian blätterte in seinen Noten, Victor aber schüttelte den Kopf.

„Nun, singen kann doch jeder Mensch, wenn man's danach anfängt, und wo sie es gar noch gern thut! Das ist eine treffliche Aushilfe — dabei können sich Kopf und Hände ausruhen."

Unterdessen stand Nina am Fenster ihres Stübchens und starrte in den Garten hinunter. Dort war es dunkel und todt, kein Stern, kein Mondstrahl, jede Farbe eingeschluckt von einem fahlen Schwarzgrau.

„Wie mein Spiel. Ich erzwinge es nie, nicht allein und nicht mit seiner Hilfe." — Nicht einmal mit seiner Hilfe — nun kam zu der alten Pein noch dies brennende Schamgefühl.

Sie legte das Gesicht in die Hände — das nächtliche Grau war ihr noch viel zu hell — und drückte den Kopf gegen das Fensterkreuz. Das that weh und that doch gut.

Ahnte Victor, wie bitter schwer ihr zu Muthe war?

Nein. — Herr Sebastian begriff sie, Herrn Sebastians Hand glitt jetzt manchmal so sanft und tröstend über ihre heiße Stirn, Herr Sebastian schickte sie in den Garten, wenn sie nur immer unsicher wurde vor Uebermüdung und Entmuthigung. Seit Victors Concert schien er ganz genau in ihrem Herzen Bescheid zu wissen.

Victor? — Victor begriff sie nicht. Der Siegreiche konnte gar nicht begreifen, was der Unterliegende litt. Und sie selber begriff nicht, daß sie trotz aller Niederlagen glücklich war, daß sie sich vor zehn Minuten hatten verkriechen mögen vor Scham, und jetzt, kaum daß sie an Victor dachte, wieder ein Drängen und Treiben hinunter fühlte, nach dem Raume, in dem er saß und sprach und athmete.

Auf der Treppe stand die Radken und horchte nach Ninas Thür. Als das Mädchen heraustrat, hellte sich das sorgenvolle, alte Gesicht auf, und sie humpelte schnell treppauf, als habe sie das Nothwendigste von der Welt auf dem Boden zu thun.

Nina merkte das gar nicht, sie ging langsam hinab und blieb im Flur unwillkürlich stehen, denn durch die offene Thür sah sie Victor sitzen wie auf einem sanft erhellten Bild in dunkelm Rahmen.

Als sie sich satt gesehen hatte an seiner geschmeidigen Gestalt und dem dicken Haar, unter dem sein Gesicht, trotz der breiten Musikantenstirn, fast klein erschien, vernahm sie auf einmal Herrn Sebastians Stimme.

Auch Dir werden Stunden kommen, in denen die Form Deine Fülle nicht zu fassen vermag."

„Wenn ich ein Künstler bin, wird die Form mit dem innern Reichthum wachsen. Was einer fühlt, kann er auch aussprechen."

„So?"

„Aber gewiß."

„Wenn dem so wäre — für wen wolltet ihr denn reden? Für die erregungsbedürftigen Händeklatscher, denen die Kunst Mode und Spielzeug ist? Für die Kunstgenossen die euch belauern? Für die Kritiker, die euch beneiden und schulmeistern? Oder verhimmeln, damit ihr nur ganz sicher von Kräften kommt durch ihre süße Kost. — Wohl euch, daß es ihrer gibt, die mit versiegelten Lippen durchs Leben gehen müssen, und in denen doch ein Fülle lebt, die das enge Gehäuse zerbrechen würde, wenn ihr ihnen nicht eure Sprache lieh't — das sind eure besten Hörer."

Die alte Stimme klang so erregt, daß Victor aufsprang. „Aber Sie reden doch nicht von sich selber? — Sie konnten ja reden! Etwas, außerhalb der königlichen Gerechtigkeit der Natur liegendes hat sie verstummen gemacht. — Von denen rede ich, die von dem Großen schwatzen, das in ihnen lebe, ohne daß unsereiner jemals etwas davon gewahr würde. Solchen gegenüber sage ich, wo dies Große nicht zum Ausdruck kommt, da besteht etwas Mächtigeres daneben: Trägheit, Genußsucht oder was sonst — und was derlei Beiläufer nicht zu überwinden vermag, ist überhaupt nicht werth, daß es zu Worte kommt. Das Stärkste in uns wird allemal unser Leben beherrschen."

„Und was wäre denn nun bei meinem armen Kinde das Stärkste?"

„Um Nina grämen Sie sich nicht, Nina werden wir ganz gewiß aus dem Schatten in die Sonne pflanzen. Aber auch Sie! Warum reden Sie nicht? Warum vertrauen Sie dem Papier nicht an, was die Hand nicht mehr zu sagen vermag? Ich will Ihren Weisen Leben verschaffen, will sie in die Welt hinaustragen, ich werde nichts lieber thun als das."

Herr Sebastian sank noch mehr in sich zusammen. „Zu spät. Wenn ich Dich vor dreißig Jahren gehabt hätte!"

„Nichts ist zu spät!" rief Victor, und dann zählte er auf, was alles sein alter Freund gekonnt hatte, was er jetzt verstand und bewältigte, und zu was weiter die Quellen, die in ihm strömten, noch genützt werden müßten.

Nina hörte draußen mit klopfendem Herzen zu, Herr Sebastian drinnen, das Haupt gesenkt, die Rechte fest um den Handstumpf gelegt. Endlich sagte er: „Als ich jung und siegesgewiß war, schien mir jeder Einfall aufschreibenswerth, und auch noch einmal, nach dem Schuß — es gibt Zeiten — die Liebe hat auch mein Herz zum Singvogel gemacht. Dann aber, nachdem es mich zum zweitenmal aus der Bahn geworfen hatte, dann fehlte mir eben die allesbezwingende Kraft, von der Du redest. Und selbst wenn ich mich damals nur im Verzweiflungstrotz zum Schweigen verdammt hätte — auch eingeborene Fähigkeiten verkümmern, wenn man sie nicht gebraucht."

Victor griff seitwärts und brachte ein Blatt ins Bereich von Ninas Bildchen.

„Eingerostete Angeln macht der Gebrauch wieder geschmeidig. — Da steht: „Heilige Cäcilie, Auferstehungschor". — Das haben Sie geschrieben, und das ist wundervoll: wer das konnte, darf nicht schweigen; und ich werde treiben und schüren, bis Ihnen die alten Flammen keine Ruhe lassen."

Herr Sebastian nahm das Blatt, ein Lächeln ging über sein Gesicht.

„Die „Cäcilie"! Die machte mir ehedem wirklich zu schaffen — Ninas Mutter sollte sie singen — und hat dann noch zwanzig Jahre lang im Pult gemodert und in meinem Hirn trocken gelegen. Das begreifst Du nicht? Nun, jetzt freu' ich mich ja wieder, wenn ich das Bild drüben hängen sehe mit den schönen Händen und dem lieben frommen Gesicht; obwohl es mit ihrem Orgelspiel auch nicht weit her gewesen sein wird."

Victor litt die Ablenkung nicht und erfuhr denn auch, daß Sebastian ein großes Orchesterwerk mit Soli und Chören geplant hatte, zur Verherrlichung der Cäcilie, die Gatten und Schwager zum Christenthum bekehrte, obwohl beide in sehr heidnischer Zärtlichkeit für sie entbrannt waren.

Erst als die Radken mit einem Haustrunk kam, beendeten die Männer dies Gespräch, und Nina erschien wieder im Bereich der Lampe.

Mit zwei Schritten stand Victor neben ihr.

„Endlich," sagte er fast zornig. „Warum läßt Du uns so lange allein, pflichtvergessene Schülerin Du!"

„Ich habe euch zugehört," antwortete sie, beschämt über das Horchen, das ihr erst jetzt zum Bewußtsein kam; aber das freute ihn, sie sollte nichts anderes denken als ihn, wenn er im Hause war.

„Komm, sing mir etwas! Heute gilt keine Ausrede und kein Weigern. Ich muß ein Stimmchen aus Dir herauslocken, es genügt, wenn es Deiner Großmutter Stimmchen ist."

Sie wollte nicht und that es am Ende doch, wie sie alles that, was er ernstlich verlangte; und dann war ihr wohl, als habe sie einen geheimen Makel endlich gebeichtet. Nun wußte er ja, daß ihr gar nichts gegeben war.

Er aber kümmerte sich nun ernstlich um Ninas Gesang. Es fand sich, daß ihrer Eltern Erbe in ihr schlummerte. Ohne Mühe fand sie das Rechte, es gab weder Fehler noch Unart zu überwinden, und sie hatte wirklich ein Stimmchen: klein weich und zart, es klang wie schüchterner Vogelruf.

Victor gründete große Pläne darauf; natürlich mußte es wachsen — und es würde wachsen! — Ihr Gott würde er sein, wenn er ihr diese Sehnsucht erfüllte. Und es wuchs auch ein wenig, — es entfaltete sich ein wenig unter seiner sorgsamen Pflege — ein paar goldene Töne kamen zum Vorschein — dann aber richtete sich die Natur vor ihm auf: unerbittlich und unüberwindlich. Bis hierher und nicht weiter. Ninas Stimme wollte eine Grasmücke bleiben, das Ueben machte sie matt und müde.

Victor zürnte dem Schicksal, quälte und ärgerte sich und sie, und stieg doch immer wieder hinauf zur Grünau, um das Stimmchen, das ihn kränkte, zu hegen, zu pflegen und lieb zu haben.

Der kleine Benzberg war nicht für gesellige Musik, aber um seiner blonden Lise willen hatte er doch eingeladen.

Das verdarb Victor die Laune und den arbeitsstillen Nachmittag. Lisens schwärmerische Augen wurden ihm unbequem: „Wenn mir halt nichts für sie übrig bleibt! — Ich kann doch Benzbergs Mädel nicht zum besten haben."

Der Stift spazierte von G-moll nach Fis-moll, malte zwecklos Fähnchen und Köpfchen und flog endlich unter den Tisch. Victor konnte nicht arbeiten, immer wieder störten ihn die bettelnden Augen, deren Zärtlichkeit ihm durchaus keine Freude machte.

Aergerlich sprang er auf. „Das ist doch Narrheit! Die Blumen blühen doch ohne mein Zuthun. Soll ich mich nur an der einen freuen, die ich in meinen Garten pflanzen will? Ich werde zum Philister."

Er schob die widerspenstige Arbeit durcheinander, holte ein Heftchen Lieder aus dem Schrank, rollte sie mit losen Blättern zusammen, die noch kaum trocken waren, schob das alles in die Tasche und ging nach der Grünau.

Er fand Nina im Garten beim Wäscheaufhängen, sie war heiß und ein bischen athemlos; als Victor so unvermuthet vor sie hintrat, schoß ihr das Blut in die Stirn.

„Laß jetzt den Krimskrams," sagte er verdrießlich, „komm herein, wir wollen die Stunde von heute Abend voraus nehmen. Das langweilige Fest zerreißt einem die verständigste Tagesordnung."

Unentschlossen blickte sie von ihm zu den Wäschestücken im Korb. Das sah so hilflos aus, daß er lachen mußte.

„Arme Nina, eingeklemmt zwischen Mutter Radkens Brummerei und meine schlechte Laune. Schnell, schnell, ich helfe Dir!"

Dabei griff er schon zu, zauste und schleuderte die Wäsche hin und her und half so unzweckmäßig, daß sie eine Viertelstunde später als nöthig in dem Musikzimmer standen, beide athemlos, aber athemlos fröhlich.

Er legte seine Rolle auf den Flügel und blätterte in den aufgeschichteten Noten.

„Was suchst Du?"

„Etwas, was Du heute Abend singen kannst."

„Victor?" Voller Entsetzen sah sie ihn an; ihr Blut jagte, ihre Stimme war heiser vor Erregung. „Das thust Du mir nicht an, das darfst Du mir nicht anthun."

„So — warum nicht? Ich will wissen, wie Du Dich vor Zuhörern benimmst — ich könnte Dir ganz andere Dinge anthun. Was verlang' ich denn? Daß Du ein Liedchen heruntersingst, mir zu Gefallen, wo sich doch nichts als Dilettantismus breitmachen wird. Albernheit, Ziererei."

Sie hörte ihn kaum, die Hände drückte sie gegen die Schläfen und sah ihn angstvoll an. „Ich kann nicht, ich thu' sonst doch alles, was Du verlangst, das — nein — das darfst Du nicht! Ich ersticke ja vor Angst! Victor — versprich mir! — Ich bitte Dich!"

„Nun ja doch, ja! Beruhige Dich nur."

Er warf die Noten auf den Ständer zurück, sah aber böse aus. Ein paarmal ging er dann im Zimmer auf und ab, ohne daß Nina den Muth fand, ihn anzusprechen. Endlich legte sie die Hand zaghaft auf seinen Arm und sagte leise: „Niki."

Sogleich blieb er stehen und sah sie finster forschend an. Aber vor ihrem flehenden Blick zerging sein Zorn; er schüttelte nur den Kopf.

„Ich begreife Dich nicht. Du willst und willst doch nicht; Du sehnst Dich und zuckst doch zurück; Du möchtest nach dem Ziele laufen, und es wird doch nur ein Trippeln daraus. Die dumme Angst vor allem mußt Du loswerden."

„Ich kann ja nicht!" rief sie verzweifelt; da fühlte er auf einmal wieder die volle, überströmende Zärtlichkeit für sie, die ihm allzeit Flügel gab.

Er strich ihr leise, ohne ein Wort, über die heiße Stirn, dann gb er ihr die Rolle und setzte sich vor die Tasten.

Sie wickelte die Bogen auseinander; zuerst kamen ihr die bedruckten in die Hand. Auf dem Titel stand: Liebeslieder von Nikolaus Victor. — Sie blätterte und las, er begann zu spielen.

„Phantasie?" fragte sie, die Augen fest auf die Lieder gerichtet.

Er antwortete nicht, sondern spielte weiter. Allmählich bekam die Stimmung Gewalt über sie, und sie summte dazu:

Meine Lieb ist sommerwarm,
Laß den Lenz, den wilden Knaben.
Flüchtig bringt er leichte Gaben —
Glühend lieg' ich Dir im Arm.
Du bist mein in Licht und Glanz,
Veilchen mußte längst verbleichen —
In des Sommers heil'gem Zeichen
Wind' ich Dir den Myrthenkranz.

Da brach Victor plötzlich ab, sah Nina an und antwortete: „Nein, es sind Gelegenheitsgedichte."

„Du — bist verlobt?"

„Ich war verliebt."

„Du warst?"

„Natürlich dachte ich, es werde ewig dauern, und wollte sie mir hierher holen, sobald Herr Sebastian sein Ja und Amen dazu gegeben hätte — ich dachte mir Roringen als ihre Zuflucht, wenn ich auf Reisen wäre —"

Er hielt inne, sah zur heiligen Cäcilie hinauf und lächelte.

„Und wer wurde untreu?" fragte Nina so leise, daß er die Frage eigentlich errathen mußte. Er wandte sich jäh zu ihr um und sah ihr voll in die bangen Augen.

„Doch wohl ich. Sie war eifersüchtig. Auf die Frau, die ich ansah, auf die Noten, die ich las oder schrieb, auf meine Reisen, auf meine Violine, auf das Glas Wein, das mir mundete."

„Die Arme."

„Vertheidige den Wahnsinn nicht, Nini, rief er ärgerlich und sprang auf. „Begreife lieber. Jede unglückliche Miene, jede temperamentvolle Scene, jedes gereizte Wort — und sie beschenkte mich mit alledem in anregendem Wechsel — war ein kalter Wassersturz auf meine heiße Liebe, und das ging so lange, bis sie erlosch."

„Die Aermste."

„Thorheit. Ich bin nicht der einzige liebenswerthe Mann."

Wie Victor das so ärgerlich überzeugt sagte, kam der Schelm über Nina. „Aber liebenswerth doch?" fragte sie, und heller Uebermuth blitzte aus ihren Augen.

Verdutzt sah er sie an. „Spötterin!" rief er dann und faßte ihre beiden Hände, sie aber schob ihn nach dem Flügel zurück.

„Spiel mir Deine Lieder, auch die andern."

„Die andern sind von heute und gestern," sag er und ließ sich schieben.

Sie setzte sich in den Armstuhl im Fenster, wo sie gerade über seinem Haar die Cäcilie sehen konnte, und wollte an die Aermste, die Thörin denken. Aber statt dessen sah sie Hans Kieter vor sich und hörte Hans Kieters Stimme: „Leb wohl, Nina, vergiß mich nicht."

Als Victor sich umwandte und sagte: „Komm, sing mir das!" wußte sie kaum, was er eben gespielt hatte.

Es war ein sechszeiliges Ding, in dem wenig Singnoten über einer leidenschaftlich bewegten Begleitung schwebten.

„Ich liebe Dich in Glück und Noth,
In Leid und Wonnen,
Wie Becherschaum, wie würzig Brot,
Wie Licht der Sonnen —
Bis an das letzte Morgenroth —
Ich liebe Dich."

Gehorsam sang Nina, aber sie war weit ab von der Innigkeit, die das Lied verlangte; sie wußte nicht, an wen sie dabei denken sollte: zwei Gestalten standen vor ihr, verblaßten und vertieften sich abwechselnd, machten sie unruhig und unsicher.

Victor brach plötzlich ab und sagte empfindlich: „Wenn Du die Gedanken nicht dabei haben kannst, so lassen wir's besser für heute."

„Hab ich's so schlecht gemacht?" fragte sie reuevoll. „Ach, es ist eben nichts und wird nichts werden."

„Das mein' ich nicht. „Schlecht gemacht" ist das rechte Wort. Deine Stimme ist ja nie etwas, aber sonst bringst Du Stimmung und Gehalt prächtig heraus, und heute giebst Du nicht einmal den Text so, wie er dasteht."

Nina hörte nur das eine: Deine Stimme ist ja nie etwas.

Sie preßte die Hände zusammen und sagte leise und hastig: „Du hast recht, es ist nie etwas — ich fühl's ja immer, und jetzt weiß ich's auch, und nun will ich nicht mehr, will weder andere noch mich selber mehr mit meiner Musik quälen. Ich entbinde Dich Deiner Versprechens, wir hätten's nie von Dir verlangen dürfen — Unrecht war's, Anmaßung, Barbarei."

Ihre Lippen zitterten, ihre Wangen brannten; Victor stand langsam auf. Seine Empfindlichkeit war verflogen. Wenn sie das eben durchgekämpft hatte, dann freilich, dann konnte sie nicht bei seinem Liebesliedchen sein, und dann wollte er ihr jetzt auch Ruhe lassen, sie nicht merken lassen, wie herzlich er sich freute.

Ja, er freute sich, so weit war er jetzt. Er würde ihr seinen Rath und seine Hilfe nicht entziehen, behüte; aber das sollte freies Geschenk sein, nicht Pflicht, keine Nothwendigkeit, dabei das Höchste zu verlangen, nicht Pein und Mühsal für sie beide. Eine warmherzige Dilettantin wollte er sich in ihr erziehen. Was sollte ihm eine Liebste, die mit all ihren Kräften auf eine zweifelhafte Künstlerschaft losmarschirte? Lernen würden sie beide noch genug voneinander.

„Du bist tapfer, Nina," sagte er leise, „und ich glaube, das ist ein Berg, über den Du hinwegkommen mußt. Aber eine Entscheidung nehm' ich heute noch nicht mit fort — besinne Dich, ob Du jetzt nicht doch nur empfindlich bist. Morgen komme ich wieder herauf."

Er ging, ohne ihr die Hand zu geben, weil er seiner Fassung nicht sicher war, und eilte davon. Auch Herrn Sebastian, der eben die Rollgasse herauf kam, grüßte er nur mit Hut- und Handwinken.

Schnellen Schirttes gewann der alte Herr das Haus, eine seltsame Unruhe faßte ihn. War da irgend etwas geschehen? Sah nicht Victor heiß und erregt aus? — Hatte er Nina gekränkt? Hatte sie ihn weh gethan? Um diese beiden Menschen, seine einzigen, webte die Phantasie ihm jetzt allerlei Schleier und Falten. Er wußte noch nicht, welche er festzuhalten wünschte — nur froh sollte Nina endlich einmal werden, die arme, kleine Nina sollte nicht leiden.

Eilig ging er in's Haus, geradewegs auf das Musikzimmer zu, und stieß die Thür auf.

Nina hatte Victor still nachgesehen. War sie empfindlich? — Nein — und eigentlich auch nicht unglücklich, obwohl sie jetzt ganz genau wußte, daß sie nicht um äußerlicher Hindernisse willen stumm bleiben würde, sondern wegen ihrer ganz eigenen Gebrechen. Es that ihr weh, aber sie kam sich nicht mehr so bettelarm vor — er war ja reich — er hatte ja alles, was brauchte sie dann noch? Nichts, als ein Ohr, ihn zu hören, und ein Herz, ihn zu begreifen.

Als Herr Sebastian sorgenvoll in's Zimmer schaute, saß Nina am Flügel vor Victors Liedern. Nein, unglücklich sah sie nicht aus, sie spielte leise eine sehnsüchtige Melodie, ihre Lippen waren halbgeöffnet, die weißen Zähne schimmerten zwischen dem feuchten Roth, auch ihre Wangen glühten unter der lichten Stirn. — Da meinte er, von all seinen Phantasieschleiern würde ihm ein Brautschleier am besten für sie gefallen. Sollte Victor nicht sehen, wie lieblich sie war? Sollte er nicht spüren, wie reich sie war? Konnte ein junger Mensch mit gesunden Sinnen solch ein Narr sein?

Da sah Nina auf und lächelte Herrn Sebastian an. „Hier hab' ich Lieder von Victor — darf ich Ihnen eins vorsingen? Sie gefallen mir sehr."

Er nickte kurz und lehnte sich an den Flügel. Da spielte sie und sang, und dachte nicht wie sonst an sich und ihr Nichtkönnen, und daß sie es schön machen wolle — sie hatte es ja aufgegeben. Sie dachte nur noch an seine Lieder, und da gelang ihr das, was sie zu erreichen vermochte, ohne Rest — sogar der alte Kritiker vergaß, daß da eigentlich gar nichts zu hören war, und ließ sich packen.

„Einsam ist mein heißes Herz,
Einsam singt es seine Lieder,
Eine Lerche, himmelwärts
Steigt's mit strahlendem Gefieder.
Nach der Menge frag' ich nicht,
Dich, Geliebte, will ich freien.
Wenn Dein Arm mich fest umflicht,
Einsam sind wir dann zu zweien."

Herr Sebastian nickte Nina zu.

„Gut, sehr gut. Erst die Ruhe der Entsagung, dann das anstürmende Verlangen — die Erfüllung — der Vorhalt — und am Ende wieder die Ruhe: einsam zu zweien. Sehr gut. Das Beste, was dem Menschen beschеert werden kann."

Damit ging er hinaus; Ninas Augen und Gedanken waren schon wieder beim nächsten Blatt.

„Einer Glocke bin ich gleich;
Hoch im Thurme will ich hangen,
In der freien Luft Bereich,
Von des Sturmes Arm umfangen;
Wecke meiner Seele Klang,
Nord, mit deinem kühnen Schwunge,
Daß ich mit gewalt'ger Zunge
Künde meinen Ueberschwang."

Vor acht Tagen hatte sie ihm von ihrer kindlichen Pfingstsehnsucht erzählt — war dies Lied daraus entstanden?

„Einer Glocke bin ich gleich", sang Nina, und das alte Zimmer verschwand vor ihren Augen. Sie war wieder ein Kind und stand unter verwehenden Kastanienblüthen. Nikolaus Victor und Hans Kieter schmolzen zu einer Person zusammen: es gab nur noch einen Geiger, von dem sie auch alle Liebe und Herzlichkeit des Jugendgespielen erfahren zu haben meinte.

„Einsam sind wir nun zu zweien."

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Schlaucherl. Kassirer: So, Bachbauer, da habt Ihr Euer Geld! — Bachbauer (nachdem er es gezählt hat): I leg's wieda eini. — Kassirer: Warum habt Ihr's behoben? — Bachbauer: I wollt glei wiss'n, ob Ihr es noch habt. I trau' Enk net, Oes Schlankeln!

Durch den Magen.

Eine Plauderei. Von Marie Schramm-Macdonald.

„Nein, nein," sagte die reizende kleine Frau Melly Jollis, indem sie die großen, schwarzen Augen mit einem tiefmelancholischen Ausdruck auf mir ruhen ließ und dabei das dunkelhaarige Köpfchen schüttelte, „nein, nein, ich kann es dir nicht sagen, es ist ganz und gar unmöglich."

„Liebste Melly," begann ich wieder in dem liebevoll mütterlichen Tone, den ich dem 18jährigen Weibchen gegenüber so gerne anschlage, „ich erkläre nochmals, daß ich dieses Zimmer nicht eher verlasse, als bis du mir vertraut hast, warum du eine so hochtragische Miene aufsteckst, warum du, mein thaufrisches Maienröschen, den Kopf hängen läßt, als sei ein Herbststurm über dich hinweggegangen. Heraus mit der Sprache! Wolfram von Eschenbach, beginne!"

Ein schwaches Lächeln zog für einen Augenblick über Melly Jollis trübes Gesichtchen. Aber es verschwand sofort wieder, und ganz erschrocken war ich, als das liebe Wesen sich plötzlich an meine Brust warf und heftig zu schluchzen anfing.

„Ich streichelte sanft das bebende, feine Köpfchen, drückte einen leisen leisen Kuß darauf und sagte zärtlich: „Weine dich aus, Herzchen. Aber dann sprich dich auch aus. Denke, du hättest dein Mütterchen vor dir."

„O meine Mama," schluchte Melly auf, „meine Mama! Wenn sie wüßte, wie unglücklich ihr armes Kind ist!"

Wenn achtzehnjährige, seit anderthalb Monaten verheirathete Frauen unglücklich sind, so darf hundert gegen eins gewettet werden, daß der Ehemann dabei im Spiele ist. Was hatte dieser unselige Dr. jur. Benno Jollis denn verbrochen?

Ich geleitete Melly zu dem behaglichen Kameltaschensofa, das dem Eßzimmer einen so gemüthlichen Anstrich verlieh, streichelte ihre kleine, weiche Hand und wartete. Warten ist unter gar mancherlei Umständen nützlicher als Drängen. Diese Politik erwies sich auch hier bald als die richtige.

„Ach, Tante," rief Melly auf einmal (wir sind nicht durch das Blut, nur durch die Wahl verwandt), „Tante, ich bin das unglücklichste Weib unter der Sonne — Benno hat mich nie geliebt!"

Es war gewiß entsetzlich taktlos von mir, daß ich nach diesem tragischen Ausbruch Melly ins Gesicht lachte. Aber es war ebenso gewiß auch verzeihlich. Denn ein Ehemann, der seine Ehehälfte lieber hat als Dr. Jollis seine junge Frau, ist eine über jede Möglichkeit hinausgehendeVorstellung.

„Ja, lache nur, Tante," jammerte meine kleine Tragische, „die Sache scheint freilich ganz unmöglich für jeden, der Benno kennt, der unser wonniges Glück auch nur von ferne beabachtet, wie viel mehr für dich. Aber es ist nichtsdestoweniger wahr, fürchterlich wahr. Denn die Liebe, mit welcher Benno mich liebt, ist für mich keine Liebe. Ich verschmähe sie. Er hat mir heute Mittag gestanden —Tante, nein, du wirst es nicht für möglich halten;— gestanden, daß er sich in mich verliebt hat, weil ich so ausgezeichnet zu kochen verstand! O, ich bin tief gedehmüthigt, tief beleidigt! Denke dir das in einem Roman, Tante! Eine Liebe, deren Ursache ein befriedigter Magen ist — — o, diese Schmach überlebe ich nicht!"

Sie fiel mir aufs neue um den Hals und schluchzte herzbrechend.

Ich wartete wieder. Als sie sich ein wenig beruhigt und den Kopf emporgerichtet hatte, ergriff ich meinerseits das Wort und begann:

„Liebste Melly, ich muß allerdings gestehen, daß du eine sehr beklagenswerthe Frau bist, aber es gibt ein Mittel, das dich in den Stand setzt, fürchterliche Rache zu nehmen."

„Ich lasse mich scheiden, nicht wahr?" meinte Melly eifrig und mit einem ganz glühenden Gesichtchen.

„Ach nein, ich besorge, daß das Gericht den von dir vorgebrachten Scheidungsgrund nicht als stichhaltig ansehen würde. Nein, mein Mittel ist ein weit einfacheres: du verwandelst dich aus einer guten, gutkochenden Frau einfach in eine böse, gutkochende Frau."

„Eine böse, gutkochende?" stotterte Melly und sah mich verständnißlos an.

„Ah, du begreifst nicht, wie ich das meine, und was ich damit beabsichtige. Also zuvörderst: auf die Frage, welche Frau eine böse genannt zu werden verdiene, antwortet der Talmud: Eine böse Frau ist eine solche, die ihrem Manne eine gute Mahlzeit bereitet, bevor er aber zu essen anfängt, so lange schimpft und zankt, bis ihm der Appetit vergeht."

„Schrecklich", sagte Melly leise und zog schaudernd die Achseln zusammen.

„Natürlich schrecklich, Kind. Aber das einzige Mittel, um zu entdecken, ob die Liebe dieses entsetzlichen Benno ganz allein auf dem prosaischen Boden seiner Magengelüste ihr Leben fristet. Darauf allein kommt es ja doch an. Denn daß ein verwöhnter Junggeselle, wie er einer gewesen, ein junger Mann, der von einer ihn über alles liebenden Mutter mit einer ganz ausgezeichneten Kost großgezogen und allerdings etwas verwöhnt wurde, an deinen kulinarischen Vorzügen sich begeistert, wäre meiner Ansicht nach noch kein so verdammungswürdiges Verbrechen. Du weißt, die Gewohnheit wird leicht zur zweiten Natur, und schließlich ist es keine Sünde, wenn ein Ehemann für das schwere Geld, das ein eigener Tisch kostet, lieber etwas Gutes als etwas Schlechtes essen will. Ein gut bedienter Magen erzeugt gute Laune. Ich könnte dir ein halbes Dutzend Fälle nennen, in denen ein außer Konkurrenz stehendes Mittagessen sogar entscheidend auf die Völkergeschichte gewirkt hat. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Der erste Napoleon spricht sich in einem seiner Briefe über Mädchenerziehung dahin aus: „Gut wäre es, wenn das junge Mädchen mit allem vertraut wäre, was zur Speisekammer gehört." Junggesellen heirathen oft ihre Haushälterinnen, weil sie finden, daß die jungen Damen eben nur Damen und nicht im Geringsten Haushälterinnen sind. Es ist so weit gekommen durch die falsche Mädchenerziehung unserer Zeit, daß ein Dichter, also ein zurVerehrung für das weibliche Geschlecht durch alle neun Musen Verpflichteter — wie ich hoffe, wenigstens thränenden Auges — die Sentenz aufzustellen wagte: Zur Ehe gehört ein gesunder Magen, besonders wenn eine moderne Frau kocht."

„Ja, aber Tantchen, es ist und bleibt doch immerhin entsetzlich, daß"...

„Daß die Flamme seiner Liebe sich zuerst an deiner praktischen Tugend entzündet hat, allerdings; hätte sich Benno deinen Vortrag der Mondscheinsonate oder eines deiner hübschen italienischen Wasserfarbenbilder zu diesem Prozesse auserwählt, so würde das entschieden poetischer sein. Aber Benno ist nun einmal ein praktischer Mensch."

„Ja, in allem, in allem, Tantchen," meinte Melly plötzlich ganz begeistert, „er ist überhaupt ein förmliches Genie. Er hat für alles Talent. Und wie fleißig er ist und wie strebsam! Alle schätzen ihn so hoch, Mama, Papa, seine Vorgesetzten und" ...

Sie stockte.

„Und ich und du und alle, die ihn kennen", ergänzte ich.

„Ja, aber Tantchen, daß er ein so eingefleischter Epikuräer ist, daß er sich wegen meiner Kochkunst in mich verlieben konnte, ist und bleibt doch ganz fürchterlich."

„Epikuräer!" Ich griff dieses Wort auf und fuhr fort: „Du meinst natürlich Neuepikuräer. Nun, die von mir vorgeschlagene Methode wird aufs Untrüglichste beweisen, ob Benno als ein solcher bezeichnet werden darf. Ich habe mir bis jetzt freilich eingebildet, daß Benno eine rühmliche Ausnahme macht von jenen, die die Lehre des griechischen Philosophen theils mißverstehen, theils absichtlich verleumden und dadurch in begreiflichen Mißkredit bringen. Es schien mir immer, als gehöre dein Mann zu jenen Gescheidten, welche die Lehre des weisen Lebenskünstlers, 'daß Vergnügen das höchste Gut sei, in seinem philosophischen Sinne richtig deuten, indem sie darunter die ungetrübte Heiterkeit und das zu einem harmonischen Ganzen verschmolzene Wohlbehagen des Körpers und der Seele verstehen. Ich habe Benno niemals unmäßig gesehen. Er begehrt wenig, auch bei seinem Mittagtisch. Das Wenige soll von der möglichst besten Beschaffenheit sein. Auch damit zeigt er sich für mich der rechten epikuräischen Schule würdig. Aber du hast natürlich als seine Frau ganz andere Gelegenheit gehabt, ihn zu beobachten, und mußt wissen, warum du ihn anklagst. Wohl hatte er bei seiner Brautwahl das Recht, in Betracht zu ziehen, ob auch seine körperliche Pflege, von der die Erhaltung der Gesundheit nicht zum Wenigsten abhängt, in die richtigen Hände gelegt sein würde. Der Mann braucht seine Kraft, „um", wie Rosegger sagt, „d' Welt weiter z'schieb'n". Die Gesundheit aber ist das Kapital, aus dem die Zinsen der Arbeitskraft geschlagen werden, und das Fundament, auf welchem die häusliche Behaglichkeit sich aufbaut. Diese Behaglichkeit allein macht ja die Lust zur täglichen broterwerbenden Arbeit täglich aufs neue emporsprießen."

Melly blickte sinnend vor sich hin. Ich aber fuhr fort: „Da nun aber dein Mann nach deinem Bericht nur allein in deiner Kochkunst das Mittel zu dieser nützlichen Behaglichkeit gesehen, so ist er natürlich ein ganz abscheulicher Mensch, der dich mit deinen schönen Geistes- und Herzenseigenschaften gar nicht verdient. Also: heute Mittag die erste Probe, hörst du? Das Weitere wird sich finden. Laß mich nur machen. Du kannst übrigens gelinde anfangen. Nach der Bibel kann schon ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versauern. Also, frisch auf zum fröhlichen Jagen!"

„Fröhlichen?" wiederholte Melly in elegischem Tonfall, seufzte dabei herzbrechend und sah mich mit einem sehr komisch wirkenden, entschieden ein wenig mißtrauischen Blick an. Dann fuhr sie fort: „Uebrigens, daß er sich nur meiner Kochkunst weden in mich verliebte, hat Benno nicht gesagt, Tante. Du kannst auch nicht behaupten, daß ich Dir das gesagt hätte. Bennos Worte lauteten genau so: „Melly, mein süßer, kleiner Schwarzkopf, nachdem ich von dem wunderbaren Frikassee gekostet, das du mit deinen eigenen bezaubernden Händchen — es ist ja übertrieben, Tante, aber ich muß dir's doch genau erzählen — also: mit deinen eigenen bezaubernden Händchen an dem denkwürdigen Abend meiner ersten „warmen" Einladung bei euch zubereitet hattest, war ich fest entschlossen, dich zu heirathen. Mit der himmlischen Eiersauce, den olympischen Krebsnasen und den paradiesischen Mark-Klöschen hast du mich vollständig erobert. „Diese oder keine!" jubelte es in meiner Seele, und nun hab' ich dich, nun halt' ich dich", fügte er hinzu, Tante, faßte mich um die Taille, wirbelte mich im Zimmer umher wie ein Toller, setzte mich schließlich auf's Sofa nieder, küßte mich ein paarmal stürmisch, rief: „Addio, a rivederci, kleines Wunderweibchen!" und war zum Zimmer hinaus. Ich war wie betäubt, Tantchen. Aber das Erwachen war schrecklich. Auf dem Wege durch den Magen seinen Mann errungen zu haben! Ich geize durchaus nicht danach, durch unseren Haushalt den Spruch zu illustriren: „Eine Frau könne den Mann am besten durch den Magen regieren." Lieber gar nicht regieren als mit dem Kochlöffel als Zepter in den Händen. Nein, ich bleibe dabei, Bennos Geständniß ist einfach niederschmetternd!"

„Da hast du vollkommen recht, mein Herzchen. Außer der Mondscheinsonate und den Aquarellen gab es ja an dir noch so viel anderes, für das er hätte schwärmen können. Natürlich hatte Benno bereits von deiner Kochkunst „Wind", wie dein Gemahl sich auszudrücken beliebt, ehe er ihm „warm" gekommen war, und hat sich nur deshalb bei euch einführen lassen."

„O nein, Tante," kam es rasch und höchst vorwurfsvoll von Mellys rosigen Lippen, „das ist ja gar nicht so, sondern ganz anders. Benno hatte mich auf der Eisbahn gesehen, nur gesehen, Tante, und bot dann alles auf, um in unser Haus eingeführt zu werden."

„Schmachvoll, auf's höchste und äußerste schmachvoll. Wieder ein Beweis seines Neuepikuräerthums. Ein hübsches Gesicht, ein regelmäßig geschnittenes Lärvchen anzuschauen — ein durchaus materiellesVergnügen. Kunst kommt vom Können. Deine Kochkunst zeigte, daß du das ernstliche Wollen gehabt hast, etwas zu lernen, und daß du etwas kannst. Hierin liegt nun selbstgeschaffene Individualität. Dein Gesicht ist reine Naturgabe. Dabei hast du nicht einenSchimmer von Verdienst. Dein Mann wird mir immer fürchterlicher, und das ist mir unangenehm; denn ich habe ihn sehr lieb gehabt!"

Ich stand auf und rüstete mich zum Gehen.

„Ach Tantchen," flüsterte Melly da schüchtern, „kannst du es denn gar nicht über dich gewinnen, Benno wieder lieb zu haben?"

Die Intelligenz des Thieres.

Die Frage der Thierintelligenz ist durch die erstaunlichen Leistungen des „Wunderpferdes" Hans neuerdings dem Interesse vieler Menschen nahe gerückt worden. Auf der Tagesordnung moderner naturwissenschaftlicher und psychologischer Arbeit steht sie schon geraume Zeit.

Einen schätzungswerthen Beitrag zu der Frage liefert jetzt ein im „Windsor Magazine" erschienener Artikel über das in Paris von Herrn PierreHachet-Souplet gegründete, unter der Aufsicht der ersten Professoren und Gelehrten Frankreichs stehende Institut für zoologische Psychologie. Hachet-Souplet hat, man kann wohl sagen, sein ganzes Leben wissenschaftlichen Studien über die Thierseele gewidmet. Anfänglich dressirte er Thiere für öffentliche Schaustellungen und für den verstorbenen — Zaren Alexander III. Er hatte also Zeit und Gelegenheit, die Thiere genau zu studiren, und gelangte zu neuen und wichtigen Resultaten. In seinem Hause zu Paris besaß er eine Art Privatzirkus, wo er sich einzig und allein damit beschäftigte, die Intelligenz gewisser Thiere zu entwickeln. Duch seine Hände gingen Hunde, Katzen, Schafe, Ziegen, Pferde, Affen, Elephanten, Löwen, Tauben u. s. w., und alle konnte er bequem beobachten. Er hat die Thiere, je nach dem Grade ihrer Intelligenz, in drei Klassen getheilt. Zur untersten Klasse gehören die Thiere, bei denen die Reizbarkeit besonders entwickelt ist und die zu irgend einer Handlung nur aufgereizt werden können. In die zweite Kategorie versetzte er die Thiere, deren Hauptmerkmal der Instinkt ist, in der dritten Klasse endlich befinden sich die wirklich intelligenten Thiere. Zwischen Instinkt und Intelligenz besteht ein tiefer Unterschied. Wo der Instinkt vorherrscht, können die Thiere gezwungen werden, etwas zu thun, während man durch Ueberredung nichts berreichen kann. Die Thiere der intelligenten Klasse aber lassen sich überreden und überzeugen.

In der letzten Zeit widmete Hachet-Souplet seine besondere Aufmerksamkeit dem Orientirungsvermögen der Brieftauben und der Wandervögel, und die Resultate seiner Versuche führen zu dem Schluß, daß bei diesen Thieren ein besonderer Orientirungssinn nicht vorhanden ist; sie haben nur eine ganz außerordentlich entwickelte Sehkraft und ein wunderbares Gedächtniß. Man hatte angenommen, daß die Wandervögel auf ihrem Rückwege die verschiedenen magnetischen und atmosphärischen Strömungen, die sie auf dem Hinwege vorfanden, genau wiedererkennen und daher den Weg gewissermaßen empfinden, indem sie sich der Strömung zu in umgekehrter Reihenfolge— wieder erinnern. Es war eine nicht unmögliche Theorie, aber Hachet-Souplet wies nach, daß sie falsch ist. Er setzte eine Taube in eine Holzkiste und ließ durch einen besonderen Apparat die Luft in der Kiste elektrisiren. Der Vogel in der Kiste konnte also andere elektrische Ströme überhaupt nicht empfinden, auch nicht andere Luftströme, denn es war dafür gesorgt, daß die Temperatur immer gleich blieb. In ihrer Kiste wurde die Taube dann aus Paris hinausgebracht und an einem einige Kilometer von der Hauptstadt entfernten, ihr vollständig unbekannten Orte freigelassen. Zwanzig Minuten später war sie in Paris. Der Versuch wurde nicht weniger als elf Mal bei verschiedenen Gelegenheiten mit verschiedenen Tauben wiederholt, und die Entfernung von Paris betrug zuletzt 136 Kilometer, aber die Tauben fanden immer den Weg zurück. So erwies sich die erwähnte Hypothese als unbegründet. Der Taube und den anderen Vögeln zeigt eben einzig und allein das scharfe Auge die Richtung.

Interessant war auch ein Versuch mit einer Katze. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Katzen intelligent sind, aber wie es beweisen? Hachet-Souplet legte in einen Holzkäfig, dessen Thür aus einem Metallnetz bestand, Katzenfutter und verschloß dann die Thür mit einem Stäbchen. Die Katze, die draußen stand, wollte natürlich das Futter haben und wandte ihre ganze Intelligenz an, um die Thür zu öffnen. Sie hätte dasMetallnetz leicht zerreißen können, aber das that sie nicht, sondern bemühte sich, dasStäbchen von der Thür zu entfernen, was ihr schließlich auch gelang. Man machte ihr dann die Sache schwerer, indem man die Thür mit einem komplizirten Federmechanismus versperrte. Die Katze that zuerst ganz erstaunt, nach einem aufmerksamen Studium aber entdeckte sie den Kniff und öffnete die Thür nun mit Leichtigkeit. „Wenn wir," so sagt Hachet-Souplet, „einen nicht abgerichteten Affen oder Hund nehmen und die Thiere z. B. auf ein Brett hinaufgehen lassen wollen, können wir sie durch irgend eine Handlung herbeirufen oder anreizen, sei es durch Gesten oder durch Worte oder sonstwie. Das beweist, daß der Hund oder der Affe überredet werden können und ein gewisses Denkvermögen besitzen. Wenn man aber z. B. ein Schaf auf das Brett hinauflocken will, kann man bis zum Tage des jüngsten Gerichts rufen und klopfen; es wird nicht kommen und einen höchst dumm anstarren. Hier ist also die Ueberredung unmöglich, und man muß schon Zwang anwenden, um irgend einen der Instinkte des Thieres anzustacheln. Am leichtesten läßt sich mit dem Instinkt der Furcht operiren."

Hachet-Souplet hat eine Tabelle aufgestellt, die die verschiedenen Grade von Intelligenz bei den lebenden Wesen, vom Menschen abwärts, zeigt. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß auf dieser Tabelle die Affen den zweiten Platz einnehmen; den dritten haben die Hunde — die Pferde aber kommen dann noch lange nicht!

— Auf der Höhe der Zeit. — „Ich glaube schon, daß sich ein Einbruch beim Bankier Rosenstiel lohnen würde. Der Sicherheit halber werd' ich mich aber doch vorher im Auskunftsbureau über den Mann erkundigen."

— Vaterstolz! — Fräulein: „Ihr kleiner Junge ist zu süß, Herr Leutnant. Und wie drollig er immer lacht." — Leutnant: „Warum soll er auch nicht lachen, Fräulein, hat ja doch einen Leutnant zum Papa."

— Warnung. — Soldat (nach dem sein Pferd soeben geschlagen hat): Du, Schwarzer, laß das Schlagen sein; du weißt wohl noch nicht, daß Soldatenmißhandlungen jetzt klotzig bestraft werden?!

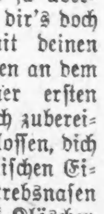
Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.,

Behandelt alle Krankheiten

Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.



Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.

Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

Ujunia,fa,mis

Das Grüne Stamp System Ein reelles Prinzip Auf solider Grundlage

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE & VAN BUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamp Prämien übertreffen alle anderen

100 Grüne Stamps frei

Tausende von Leuten besuchen den Laden zum zweiten und dritten Mal, holen sich zwei und drei und manche ein halbes Dutzend Bücher, sie bringen ihre Freundinnen mit, die sich auch ein oder mehr Bücher geben lassen. Hunderte von Gesuchen sind von auswärts wohnenden Kunden gekommen, die letzte Woche nicht vorsprechen konnten, und da wir wünschen, daß Jeder so viele dieser freien Stamps erhält als er wünscht, so ist die Fortsetzung dieser Offerte nur die Folge der allgemeinen Nachfrage. Wir heißen Euch willkommen, jeden Tag diese Woche so viele neue Bücher zu holen wie Ihr wollt, jedes enthält 100 „S. & H." Grüne Stamps. Wenn Ihr sie bereits sammelt, bringt Eure theilweise gefüllten Bücher mit—so viele wir Ihr habt, und Ihr erhaltet 100 Grüne Stamps frei für jedes einzelne derselben.

Ein Verkauf von Herbst-Suits und Coats, der die ganze Stadt in Aufregung versetzen wird

$15 neue 1904 Winter-Coats, zu **10.75**— Morgen eröffnen wir einen Coat-Verkauf, der alle früheren übertreffen wird — 1,500 in den neuesten Styles, erst kürzlich gemacht, Up-to-date in jeder Hinsicht, in feinsten englischen Kerseys, Covert, Montagnac Cheviot und allen neuen fancy Mischungen, 42 Z. lang, kragenlos, Coat- od. Sturmkragen, neue Facon Aermel, loser Rücken mit Gürtel, einige mit Kombination eingelegtem Velvet, besetzte Cuffs und Kragen, Coats sind halb satingefüttert. Eure Auswahl von diesen $15-Werthen zu... **10.75**

Neue kurze Coat Suits, in allen Farben, vom feinsten Cheviot, passender Rücken, ohne Kragen, eingelegt mit Sammet, durchweg Satin gefüttert, Aermel haben umgekrempelte Sammet-Manschetten, Kilt-Plaited Skirt, 20.00-Werthe, zu... **12.50**

Neue 7/8-Länge Touristen Coat Suits, vom feinsten reinwollenen Cheviot, voller lose eingelassener Rücken, mit Gürtel, neue Tucked Aermel mit Manschetten, mit Satin gefütterte Waist, voller Flaring Gored Skirt, $25-Werthe, zu... **15.00**

Fancy gemischte Coat Suits, in blau und braunen Mixturen, und Touristen Coat Suits, in Cheviot, ohne Kragen, fest anschließender oder neuer loser Rücken, mit Satin gefüttert, in allen Größen — $15-Werthe— zu... **10.75**

Cravenette Coats, regendicht, Herringbone Cloth, in Tan, Oxford-grau und olivengrün, Muster ist das neue Breit-Schulter Modell, voller loser Rücken mit separatem Gürtel, Aermel haben Fancy Manschetten, $15.00-Werthe zu... **7.95**

Die neuen Peggy From Paris Coats, in allen Farben vom feinsten englischen Kersey, 44 Zoll lang, Touristen Facon Rücken mit Gürtel, Plaited Front, neue Peggy from Paris Tasche Piped in Sammet, Satin gefüttert, 20.00-Werthe, zu... **14.50**

Neue Velour Plüsch Coats, in der neuen 24-zöll. Länge, fest anschließender Rücken, ohne Kragen, breite FacedRevers, Braid besetzt, durchweg gefüttert **12.50**

Neue Montagnac Wing Coats, 44 Zoll lang, gefertigt von schwarzem engl. Montagnac, kragenlos, eingelegt mit Sammet, durchw. satingefütt., $20-W'the. **15.00**

Misses' Touristen Coats, in Covert und schwerem Cheviot, voller loser Rücken mit Gürtel, neu faconnirte Aermel — $12.50-Werthe, zu... **8.50**

Cheviot Promenaden-Röcke, mehrere hübsche neue Modelle von den besten Fabrikanten des Ostens, gemacht von schlichtem Herringbone oder Etamine Cheviot, von feinster Qualität, sieben und neun Gore Flaring Facon, besetzt mit Seiden- oder Box Plaits, sowie Strap und Knöpfen besetzt, — durchweg prächtig gesteppt, tadellos passend, in allen Längen — zu... **4.98**

S. & H. Grüne Stamps für verschiedene Prämien-Labels

Es gibt Tausende von Leuten, die Zigarren, Tabak, Zigarretten, Seife, Waschpulver, Zerealien, Patent Medizinen, Sauces, Kaffee, kondensirte Milch, und eine Menge anderer Artikel, die Prämien-Umschläge, Labels, Tag usw. tragen, kaufen, und die große Menge von Prämien-Zetteln für "S. & H."Grüne Trading Stamps umtauschen, es ist gerade als Zinses-Ziehen auf einer Sparbank. Das ist der Grund, weshalb die Leute in solchen Massen hierher kamen und ihre angesammelten Wrappers, Tags, Koupons usw. für „S. & H." Grüne Trading Stamps umtauschen.

Wir dehnen diese liberale Offerte auf eine weitere Woche aus

Leset die Liste — Bringt so viele oder so wenige als Ihr habt, gebt sie ab in der Spezial Koupon-Bude am dritten Floor und wir nehmen sie in Tausch für „S. & H." Grüne Stamps.

United Cigar Stores Co. Coupons or Certificates.

Florodora Tag Co. Tobacco Tags, Coupons oder Bänder.

Kirks American Family Seife-Umschläge,
Uncle Jerry's Pfannkuchen-Mehl-Koupons,
Uncle Jerrys Buchweizenmehl-Koupons,
Uncle Jerrys Tea Biscuit Mehl-Koupons,
Uncle Jerrys Wheat Crystals Koupons,
Lincoln-Marke Rolled Oats-Koupons.
Pillsburys Vitos-Koupons.
H-O Trade Marks.
Malta Vita-Koupons.
Force Trade Marks.
Proctor u. Gambles Blue Ribbon Seifen-Umschläge,
Lekko Crescent Seifen-Wrappers.
Lekko Scouring Seife-Umschläge.
Lekko Cleaning u. Scouring Powder-Umschläge.
Lekkoene Hand-Seife-Umschläge.
Armours Floating White Soap-Umschläge
Armours Lighthouse Seifen-Umschläge.
Armours Family Seifen-Umschläge.
B. T. Babbits Seifen-Umschläge.
Ozone Soap Trade Marks.
Browns Satin Gloß Trade Marks.
Browns Satine Powder Trade Marks.
Browns Satine Floating Soap Trade Marks.
Browns Sunshine Scouring Soap Trade Marks.
Arbuckle Bros.' Kaffee-Unterschriften.
Birbys Royal Polish Labels.
Holbrooks WorchestershireSauce-Umschläge
My Wifes Salad Dressing 1 Pint-Fl.-Labels.
Radways Ready Relief-Umschläge.
Radway Ready Relief-Umschläge mit Koupon.
Potter u. Wrightingtons Tricolor kondensirte Suppen-Labels.

Prachtvolle Partie von Damen, Männer, und Kinder-Schuhen

Box Calf und Vici Kid Schuhe für Damen, gemacht in der Julia Marlowe Fabrik und werden als ausgezeichnete Werthe angesehen zu 2.50; 2 Partien, **1.48** und **1.00**

Schulschuhe für Knaben und Mädchen — garantirt passend, sehr dauerhaft, oder ein neues Paar frei, Box Calf und Kid, Knöpf- oder Schnürschuhe. Auswahl von vier großen Partien, zu **1.50, 1.25, 98c** und... **75c**

Dreß- und Promenaden-Damenschuhe, Welt u. gewend. Sohlen, Knöpf- und Schnürschuhe,— neue Herbst-Styles — garantirt tadellos — **2.48** und... **1.95**

Filz-Slippers, Juliets und Schuhe, mit Filz- od. Ledersohlen, **98c, 75c** und... **48c**

Old Hickory Calf Männer-Schuhe, dopp. Sohlen, Schnür- und Congreß-Styles, solide Oak Leder Waaren, gr. Werthe zu... **1.48**

Große Gelegenheit für Winter-Unterzeug

Gefließtes Unterzeug für Damen— Natur- und Ecru Farbe, weiches Fließ und sehr warm — regul. 25c Werth zu... **17c**

Seide gefließtes und Super schweres Unterzeug, mittelschwer und schwer, Beinkleider mit französisch. Sateen Bands, wth. 75c, hier morgen.. **45c**

Natural Merino Unterzeug, Jersey gerippt und schlicht, für Herbst- und Winter — werth 1.00 — hier morgen zu... **75c**

Woll. Unterzeug, fein Swiß gerippt, weiß und Natural Farbe, Hand-finished und mit Seide besetzt — werth 1.75... **1.25**

Union-Suits, fließgefüttert, in Natural und Ecru Farbe, extra schwer gefließt, weich und warm, werth 75c... **39c**

Union Suits, theilweise Wolle, silbergrau, tadellos passend, werth 1.75... **1.25**

Kinder-Unterzeug, schwer fließgefüttert, für Knaben, fein gerippt, fließgefüttert, in Natural und Egytian Farbe, für Kinder... **25c**

$15 Suits, Ueberzieher u. Cravenettes zu 10.50

15.00 Anzüge, Cravenettes u. Ueberröcke **10.50** — Anzüge von blauem Serge, schwarzem Clay und Thibets, doppelte und Twist fancy Worsteds, modische Tweeds und dauerhafte Cassimeres. Mit reiner Seide gefütterte Ueberröcke u. Priestley's echte importirte Cravenettes. Die neuesten, besten Novelties der Saison und die zuverlässigsten Qualitäten, in Bezug auf Arbeit, Style und Stoff so gut wie irgend welche $15.00-Kleider in Chicago, **10.50**

Doppelbrüst. Norfolk, Russian, Sailor und Westen-Anzüge, Alter 3 bis 17, ungefähr 4,000 neue modische Herbst- u. Winter-Anzüge von einem der besten Fabrikanten in New York, rückgängig gemachte Bestellungen wegen später Ablieferung, verursacht durch den großen Schneider-Streik, 1/2 ab: $5 und $6-Anzüge **3.75**; — 3.50 und $4-Anzüge... **2.25**

Beste Groceries zu niedrigsten Preisen

Morris & Co.'s Supreme Schinken, per Pfd.	12c
Feiner granulirter Zucker, 10 Pfund	47c
Swifts Cream Laundry Seife, 10 Stücke	39c

Star Marke kondens. Milch, 12 Büchsen... **1.00**
Holländische Häringe, lauter Milcher, 14-Pfd.-Faß... **75c**
Kettle Rendered Schmalz, 5-Pfund-Eimer... **59c**
Cider-Essig, Gall.-Krug... **22c**
Swift's Cotosuet, 10-Pfd.-Eimer... **89c**
P. & G. Lenox-Seife, 10 Stücke... **30c**
Elastic oder Enamel Stärke, 3 Packete... **25c**
Fels-Naptha-Seife, 5 Stücke... **25c**
Maple City harte Maple Seife, 10 Stücke... **35c**
Fairbank's Kris Kringle Laundry-Seife, 10 Stücke... **28c**
Ganze gemischte Pickling Spices, das Pfund... **19c**
Price's oder Burnett's Vanille-Extrakt, Flasche... **25c**
Wilbur's Frühstück-Kakao, 1/2-Pfd.-Büchse... **22c**
Minute Jella Crystals, 3 Packete... **25c**
Feines Backpulver, Pfd.-Büchse... **19c**
Sugar Loaf süße Wrinkled Erbsen, die Büchse... **13c**
F. J. Erbsen oder Tomaten, 3 Büchsen... **25c**
Fancy Java- und Mekka-Kaffee, 4 1/2 Pfd. $1; Pfd... **25c**
Rochelle Java- und Mokka-Kaffee; 3 1/2 Pfd. $1; Pfd... **32c**
Fancy Golden Santos-Kaffee; 5 Pfd. $1; Pfd... **23c**
Fancy Tisch-Sirup, Gallone-Büchse... **39c**
Granulated gelbes Maismehl, 10 Pfd... **19c**
Bestes Pearl Tapioca, 5 Pfd... **19c**
Franz. Markt N. O. Molasses, 1/2 Gall... **45c**
Fancy Japan Reis, 3 Pfd... **15c**
Uncle Jerry oder Aunt Jemima Pfannkuchenmehl, 3 Packete... **25c**
Belmont Maple Sirup, 1/2 Gallone... **60c**
Graham oder Oatmeal Crackers, 3 Pack... **25c**
California kernlose Rosinen, 4 Pfd... **25c**
Feine Seeded Rosinen oder gereinigte Korinthen, Pfd.-Pack... **10c**
Fancy Santa Clara-Pflaumen, Pfd... **9c**
Vermont Maple-Zucker, Packet... **15c**
Gekochter Essig, Quart-Flasche... **25c**
Morris & Co.'s Condensed Mince Meat, 3 Packete... **25c**
Süße oder Saure Gurken, 1/2-Gallone-Flaschen... **30c**
Vollständiges Assortiment von Knollen zum Herbst-Pflanzen.

Eure Krankheit

kann geheilt werden.

Männer, leset dies!

Ich werde Euch für $12.50 per Monat kuriren.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

Diese liberale Offerte wird gemacht, um Allen, die ihr Geld nutzlos verdoktert haben, eine Gelegenheit zu geben, geheilt zu werden, und um den vielen Leuten, die von Dutzenden von Aerzten nutzlos behandelt wurden, zu zeigen, daß ich die einzigen Methoden habe, um eine nachhaltige Heilung zu erzielen.

Ihr bezahlt nicht für Fehlschläge, sondern für Heilungen.

Wenn ich einen Fall übernehme, so heile ich ihn auch, denn ich übernehme keine unheilbaren Fälle. Ich will jedem Patienten, der bei mir in Behandlung tritt, dies beweisen.

Ich will, daß jeder Mann, der an irgend einer speziellen Krankheit leidet, zu mir kommt und sich vertraulich ausspricht. Ich werde Euch meine Behandlungsmethode erklären, die ich erfunden und vervollkommnet habe nach jahrelanger Erfahrung in der Behandlung von Spezial-Krankheiten der Männer. Tausende haben sie versucht, und sie war erfolgreich. Ich mache keine besonderen Verlockungen, um Patienten zu erlangen, denn meine Bildung, meine Erfahrung, mein Gewissen und mein Ruf verdammen alle solche Quacksalbereien. Wenn Ihr bei mir vorsprecht, untersuche ich Euch gründlich und gebe Euch eine ehrliche und wissenschaftliche Meinung über Euren Fall. Wenn ich nach einer Untersuchung finde, daß Euer Fall unheilbar ist, werde ich es Euch sagen. Wenn ich dagegen finde, daß Euer Fall heilbar ist, versichere ich Euch eine nachhaltige Heilung und gebe Euch eine geschriebene Garantie, Euch zu heilen. Mein geschäftlicher Ruf gibt meiner Garantie Werth, wovon Ihr Euch leicht überzeugen könnt. Ich mache keine falschen Versprechungen. Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann und thue immer, was ich verspreche.

Leset dies: Ueber 90 Prozent der Männer haben einst im Leben Thorheiten begangen. Solchen Männern reiche ich eine hilfreiche Hand. Ich kann Euch nachhaltig heilen, ganz gleich, wer fehlgeschlagen hat.

Blutvergiftung Ich beseitige jedes Symptom dieser schrecklichen Krankheit in 1 bis 3 Wochen und heile sie in kurzer Zeit.

Absonderungen Diese hören sogleich auf und ich beseitige alle üblen Folgen in kurzer Zeit zu einem mäßigen Preis.

Beschwerden In 15 Tagen kurirt. Kein Schneiden, keine Schmerzen oder Zeitverlust. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.

Verlorene Manneskraft Ganz gleich wie alt, in ein paar Wochen geheilt.

Ehe Ist eine göttliche Einrichtung des allweisen Schöpfers. Wenn Ihr schwach oder krank seid, solltet Ihr kurirt werden, ehe Ihr diesen Schritt unternehmt. Wenn Ihr bereits verheirathet seid, solltet Ihr Euch kuriren lassen.

Krampfaderbruch und Verlust der Manneskraft — diese zwei Krankheiten führen mehr Elend und Unglück, Selbstmord- und Ehescheidungsfälle herbei, als alle anderen Krankheiten zusammen.

Konsultation frei!

DR. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.
Office: NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,
3. Floor, 246-248 State Strasse,
gegenüber Rothschilds Department-Store.

Sprechstunden: 8:30 Vormittags bis 8 Uhr Abends. — Montags, Mittwochs und Freitags nur von 8:30 Vormittags bis 5:30 Abends. — Sonntags von 10 bis 12 Uhr. fon*

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Verschiedene Zeiten. — Vor dreiunddreißig Jahren herrschte in Chicago der Jammer, jetzt setzt man die Mode auf den Thron. — Satzungen der Schneidergilde. — Eine internationale Liebesgeschichte. — Wie sich der Sachse Meyer und die Französin Helene La Carmon auf bedeutenden Umwegen zusammenfanden. — „Das Haustelephon."

Heute jährt sich's wieder einmal, daß Chicago, oder doch der weitaus größere Theil der jungen Hauptstadt des Westens der großen Republik in Rauch und Flammen aufzugehen anfing. Nur dreiunddreißig Jahre sind seither verflossen, die Durchschnittsdauer eines Menschenalters. In den trüben Oktobertagen des Jahres 1871, welche auf den fürchterlichen Brand folgten, herrschten Jammer und Noth in den Straßen der Stadt soweit dieselben nicht durch Schutt und Trümmer selbst für diese unwegsam gemacht wurden. Verzweiflung hatte sich Derer bemächtigt, welche die Früchte ihres Fleißes in feuriger Lohe hatten dahinschwinden sehen, und Denjenigen, welche an Habe nur wenig hatten einbüßen können, war durch die ungeheure Feuersbrunst doch die Gelegenheit zum Erwerb geraubt worden. Wochen und Monate dauerte es, bis in das Chaos wieder einigermaßen Ordnung gebracht wurde, ehe man sich aufraffte und mühselig wieder an den Aufbau des Zerstörten ging. Aber die Mühe ward belohnt. Zwar hat es Jahre genommen bis die Spuren der Zerstörung beseitigt waren, aber nach einem Jahrzehnt schon stand Chicago doppelt so voltreich da wie vor dem Brande, und heute ist die Kunde von demselben fast zur Sage geworden, so rasch hat der Strom der Zeit selbst die Erinnerung an das Geschehene verwischen können.

Und in der That, wir haben's herrlich weit gebracht in der verhältnißmäßig kurzen Spanne Zeit, welche zwischen dem Jetzt liegt und dem Damals. Wo vor dreiunddreißig Jahren die Thatkraft und der Unternehmungsgeist einen so harten Stand gehabt haben der Verzweiflung und dem Jammer gegenüber, da thront heute der Reichthum und an seiner Seite, elegant frisirt und parfumirt: die Mode. — In dieser Woche tagte im Wellington Hotel, auf einem Platze also, den man im Oktober 1871 nur als eine von vielen Tausend Brandstätten gekannt hat, der Verband der Kundenschneider, um einem mit der Zeit immer dringender gewordenen Bedürfniß abzuhelfen und die Chicagoer Männerwelt mit der Kleiderordnung bekannt zu machen, gegen welche man sich in ihren Kreisen noch immer rücksichtslos vergeht.

Selbst die Vikinger, doch gewiß eine Gesellschaft, die sich wenig um Rücksichten scheerte, haben nach alten Ueberlieferungen gewisse Satzungen aufgestellt, die auf ihren Raubzügen unverbrüchlich eingehalten werden mußten. Die Satzungen der Kundenschneider sind etwas anderer Art, aber deshalb nicht weniger wichtig für die allgemeine Wohlfahrt, wenigstens nach dem Dafürhalten der Schneider. Zum Wohl und Besten der Gemeinde mögen deshalb die neu erlassenen Modegesetze ihrem Inhalt nach hier zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Paragraph 1. — Es verstößt gröblich gegen den guten Ton, im Bratenrock zu irgend welchen geselligen Abendunterhaltungen anzutreten, an welchen auch Damen theilnehmen.

Paragraph 2. — An der weißen Weste, welche ein unerläßlicher Bestandtheil des Gesellschaftsanzuges ist, müssen in der Nähe der Schulter zwei knopflochartige Oeffnungen zur Befestigung der Uhrkette angebracht werden, die ebenfalls unerläßlich ist. (Daß sich an der Kette auch eine Uhr befinde, ist nicht unbedingt nothwendig.)

Paragraph 3. — Die Zahl der Knöpfe an Schoßröcken muß nach der Länge des Rockträgers bemessen werden. Sie darf hiernach zwischen 1 und 7 schwanken.

Paragraph 4. — Ueberröcke müssen an der Taille militärischen Schluß haben.

Paragraph 5. — Beinkleider müssen sich an den Hüften bis zu den Knieen hinab sacken, also recht weit sein, unterhalb der Kniee aber so eng anschließen wie Handschuhe.

Hoffentlich lassen die verehrlichen Leser sich Vorstehendes gesagt sein. Aus Paragraph Fünf ist übrigens ersichtlich, daß wir auch in Bezug auf die Herrenmode — die Damen sind uns dahin, wie üblich, bereits vorausgeeilt — zur Mode des „Zweiten Kaiserreichs", bezw. der Fünfziger und Sechziger Jahre zurückkehren. Für sehr erfinderischen Sinn bei der ehrsamen Schneiderzunft zeugen derartige Rückgriffe in die Vergangenheit gerade nicht.

* * *

In einer nicht uninteressanten internationalen Liebesgeschichte ist es hier dieser Tage in einer Schaubude (Dime-Museum) an der Clark Straße zu einem garnicht üblen Kapitelschluß gekommen — der selige Karl Holtei, Verfasser des Romans „Die Vagabunden", hätte denselben nicht besser erfinden können.

Helene La Carmon — wie der klangvolle Name besagt eine Französin aus mehr oder minder adligem Geschlecht — sah sich durch die kümmerlichen Vermögens-Verhältnisse ihrer Herren Eltern gezwungen, als siebenzehnjährige Maid eine Stelle als Erzieherin in der Familie eines höheren englischen Beamten anzunehmen, welcher im Kolonialdienst seines Vaterlandes stand und die Erzieherin mit auf seinen Posten im fernen Indien nahm. Dort nun, es war entweder am Ufer des heiligen Gangesstromes oder in einem Vergnügungslokal zu Calcutta, machte die schöne Helena die Bekanntschaft eines fahrenden Gesellen, der sich Meyer nannte, irgendwo in Sachsen „derheeme" war und seinen Unterhalt — in Indien machen es viele so — dadurch erwarb, daß er sich für einen Wahrsager ausgab. Helene und der Herr Meyer fühlten sich gleich zu einander hingezogen, und es wäre wohl schon damals ein Paar aus ihnen geworden, wenn der wahrheitsliebende Meyer sich nicht noch gerade rechtzeitig erinnerte, daß er bereits anderweitig beweibt war. Seine Gattin, so vertraute er der schluchzenden Helene unter Thränen an, weile in Amerika, in einer Milwaukee genannten Stadt, wo sie geduldig seiner harre. — Bald nachher — möglicherweise auch schon vorher — verlor Helene ihre Stellung bei der englischen Familie. Da ihre Eltern in Frankreich inzwischen gestorben waren, so hatte sie kein besonderes Interesse daran, nach ihrer Heimath zurückzukehren, auch hätte sich das in Anbetracht der hohen Reisekosten wohl nicht so leicht machen lassen. Eine Erzieherinstelle war in der Eile zu Calcutta nicht zu haben, leben aber will der Mensch, wenn's irgend geht, so warf sich denn Helene auf ein anderes Gewerbe, das in Indien ebenfalls sehr verbreitet ist: sie wurde Schlangenbändigerin.

In dieser neuen Eigenschaft hat sich Frl. Helene dann allmälig, über Australien, Neu-Seeland und Hawaii nach den Vereinigten Staaten und schließlich nach Chicago geschlängelt. Hier fand sie in einer Schaubude an der Clark Str. Beschäftigung, und dort traf sie zu ihrer unsäglichen Freude ihren Freund Meyer wieder, der noch immer in der Wahrsagerei macht. Man kann's dem Meyer nicht verargen, daß er dem Schicksal, welches ihm Helene einmal auf der östlichen und nun wieder auf der westlichen Halbkugel vorsetzte, nicht dauernd hat hartnäckig widerstehen können. Obgleich er sich, von seiner Profession als Weissager und Zeichendeuter ganz abgesehen, wohl sagen konnte, daß die Geschichte kein gutes Ende nehmen würde — saß doch in Milwaukee immer noch die allein rechtmäßige Meyerin — so hat er's doch gewagt. Nachher kam's dann, wie sich's erwarten ließ. Die Entfernung von Chicago nach Milwaukee ist nicht annähernd so groß wie die von Calcutta ebendahin. Neulich beim Frühstück hat Frau Meyer die Schlangenbändigerin-Geschichte erfahren. Schon mit dem Mittagszuge traf sie in Chicago ein, und noch vor Beginn der Nachmittagsvorstellung meldete sie sich Einlaß heischend an der Kasse der Schaubude an der Clark Str., wo Meyer und Frl. Helene in so schönem Verein mit einander wirkten. Hätte Frau Meyer sich zu bändigen gewußt, so würde es ihr vielleicht gelungen sein, die Beiden oben zu treffen. So aber gab sie schon unten Ursache und Zweck ihres Kommens mit laut schallender Stimme bekannt, das Pärchen oben wurde gewarnt, und als die erzürnte Gattin bis in die oberen Räume des Hauses vordrang, war dort weder von ihrem Wahrsager noch von dessen Schlangen- und Herzensbändigerein mehr eine Spur zu entdecken. Sie hatten sich, geführt von einem treuen Freunde, der als „lebendes Skelett" zu dem Inventar des Museums gehört hat, über eine andere Treppe hinabgeleiten lassen und waren mit dem Kraftwagen des Schaubudenbesitzers, welcher ihnen recht gelegen unten hielt, auf und davongefahren. Den Kraftwagen hat der Skelettmensch nachher zurückgebracht, Meyern aber und dessen Helene nicht. Die Beiden haben Chicago verlassen und werden sich bemühen, die geographische Lage ihres neuen Wirkungskreises der schnöd' im Stich gelassenen Meyerin möglichst lange geheim zu halten.

* * *

Das „Telephon im Hause" ist unleugbar eine große Bequemlichkeit, weshalb es denn neuerdings, besonders von der jüngeren Generation mit ihren gesteigerten Ansprüchen an den Komfort des Lebens, auch zu dem nothwendigen Hausrath gerechnet wird. Leider hat aber dieses Möbel auch seine Nachtheile, die sich besonders dann fühlbar machen, wenn irgend ein boshafter Mensch es als Werkzeug seiner Tücke benutzt. Man erzählt sich, daß seit Kurzem in zahlreichen, erst ganz kürzlich gegründeten Familien mit Hilfe des Fernsprechers gewaltige Thränenströme entfesselt werden. Das Verfahren, welches zu diesem frevlen Ende eingeschlagen wird, ist ähnlich dem, dessen sich in früheren Zeiten zur Erreichung desselben Zweckes die gemüthvolle Menschenklasse der anonymen Briefschreiber bediente, nur ist die Sache mit dem Telephon natürlich bedeutend einfacher. — Die junge Frau ist allein daheim, da klingelt's plötzlich am Telephon. Erwartungsvoll eilt die Hausfrau an den Schallapparat. „Herr X. daheim?" hört sie eine melodische Stimme fragen. „Nein; kann ich ihm vielleicht ausrichten, was Sie ihm sagen wollen?" — „Wenn Sie so freundlich sein wollen —". — „Aber gewiß doch, mit dem größten Vergnügen." — „Sagen Sie ihm also, daß Flora zur festgesetzten Stunde auf dem alten Platz sein wird." — „Wie? Was war das? Sagen Sie's noch einmal." — „Ja, wer sind denn Sie?" — „Ich bin Frau X." — „O weh, da hätte ich meine Bestellung Ihnen doch vielleicht nicht anvertrauen sollen." — „So! dürfte ich vielleicht um Ihren Namen bitten." Man hört durch diese letzten Worte schon die Thränen der armen jungen Frau, aber es klingt nur ein herzloses Lachen als Antwort durch den Leitungsdraht zurück, und mit den Worten: „Lieber nicht" wird die Verbindung abgestellt.

Daß man's hier mit einem täppischen Versuch zu thun hat, Zwietracht und Verdruß in der jungen Ehe zu verursachen, bestenfalls mit einer tölpelhaften Neckerei, das unterliegt wohl keinem Zweifel; aber es dauert lange, bis auch die junge Frau sich zu dieser Ueberzeugung bringen läßt. —ss.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. lap,frsobi,1j

Heuduft.

Von Hermann Ritter.

Der Duft des ersten Heues weht von der Wiese zu mir herüber und mit ihm eine Erinnerung, die mich in ihrer Plötzlichkeit verblüfft und mein Herz zu hastigen Schlägen erregt.

Lange Jahre sind vergangen, in denen ich an dich, du kleines Mädchen, nicht zu denken brauchte, Jahre voll erdrückender Prosa, voll Kampf und Sorge, Staub und Mühe des Alltags. Ein verblüffendes Wunder ist es mir deshalb, daß durch die Schuttdecke der Jahre auf einmal dein jugendfrisches Bild aufsteigt, daß ich dich jetzt wieder jung und schön vor mir sehe wie einst in längst verschollener Zeit.

Ist es die Erinnerung, die mich so wunderlich berauscht, oder ist es ihr Erreger, der Heuduft, der so unvermuthet über meinen Waldpfad fluthet? Sind es die Berge dieses Waldthales, die köstliche Stille und Stimmung unter dem Laubdach meines Pfades, oder ist es das leise Plaudern des am Rand der Wiese vorbeitreibenden Wassers, das unmerklich mein Gemüth empfänglich macht für eine fast mit körperlicher Gewalt aufsteigende Erinnerung?

Ich bin mir selbst ein Räthsel in diesem Augenblick, verwirrt und beglückt stehe ich vor Bildern aus längst vergessenen Tagen. Im Duft des dort auf der Wiese dorrenden Heues verschwindet mein derzeitiges Ich, verschwindet ein Vierteljahrhundert, ich bin wieder 16 Jahre alt und mit dir im Heu, mit dir, du thaufrisches, schelmisches Linchen.

Fünfzehn Jahre warst du damals alt, es ist kaum glaublich. Aber ich rechne nach, und es stimmt. Fünfzehn Jahre zähltest du und ich sechzehn. Ich kann nicht über das Faktum hinwegkommen, und ich vermuthe, ein ungläubiges und wehmüthiges Lächeln zieht langsam über mein Gesicht, während ich mich hier auf den Wurzelknollen der Buche setze und dann träumerisch hinüberstarre auf die Wiese mit den Heukugeln und in das Sonnenlicht, das darüberflirrt.

Unser Wiesenthal war diesem hier ähnlich. Auch dort trieb der Bach langsam vorbei an dem Wiesenviereck, auf dem das blaugrüne Heu unter unsern Rechen raschelte. Ach, du Schelm, weißt du, es raschelte niemals lange. Wie oft fielen doch die Rechen zu Boden, du jagtest davon mit flatternden Zöpfen, die sich so gern unter dem in den Nacken gerutschten Hute in eine goldene Mähne verwandelten. Ich tollte hinter dir her, wir setzten über die Kegel, wir kollerten im Heuhaufen, flogen über den Bach, brachen durch die Erlen, hetzten umher wie übermüthige Bracken.

Scherz- und Neckworte flogen zwischen uns hin und her, bis ich dich faßte, du flinke, glanzäugige Hexe, bis wir mit wogender Brust gegenüber standen, unter ruckweisem Lachen für Augenblicke verschnauften, um wieder auf's Neue loszurennen. Waren wir ganz müde geraft, dann kamen die Rechen wieder in Thätigkeit, die Strähnen des Heues wälzten sich wieder vor unsern Füßen, die Heupferdchen hüpften wieder kreuz und quer durch dörrende Gräser, die ganze Luft war abermals ein heißes Flirren, ein hastiges, eintöniges Zirpen und Summen. Lange blieb es nicht still, dann begann wieder dein juchzendes Lachen, dein Necken. Die Rechen fielen zu Boden, die Röcke flatterten über raschelndem Heu und die Jagd begann aufs neue.

Oben am Ende der Wiese trieb der Bach in dünnem, breitem Bande über Geröll und Steine abwärts, weißt du noch? Du patschtest in einigen Sätzen hindurch, nahmst drüben ein paar derbe Kiesel, die du in den Tümpel zur Seite warfst und so deinen nichtsahnenden Verfolger mächtig mit Wasser bespritztest. Du Hexe, wie lachtest du, als ich begossen am Ufer stand und mir die nassen Augen ausrieb. Aber gerächt habe ich mich mit der ganzen Wucht meiner beleidigten Männlichkeit. Du wurdest ebenfalls naß gemacht und zum Ueberfluß noch plump geschüttelt. Aufgeheult hast du da plötzlich und mir dann in den Arm gebissen.

Dann waren wir uns böse einen ganzen Nachmittag lang, aber das Heumachen gedieh infolgedessen prächtig. Nichts hörte man mehr auf der Wiese als Heurascheln, Insektensurren und das träumerische Glucksen und Gurgeln des Baches, bis vom Dorfe her die Abendglocke läutete und wir heimzogen zum Hause des Onkels Rentmeister, dem eine wunderliche Schicksalstücke uns beide gleichzeitig als Feriengäste in die Arme geworfen.

Hast du den Onkel Rentmeister auch noch so lebhaft vor dir, wie ich in diesem Augenblick? Da sitzt er am Steintisch der Gartenlaube und hält die abendliche Rede über die eigene Vortrefflichkeit oder vielleicht auch über die Vortrefflichkeit und Bekömmlichkeit der sauren Milch und geschmälzten Kartoffeln, mit denen er allzu oft unsern Tagesfleiß zu belohnen pflegte. Hörst du auch noch, wie er bruchstückweise seine Reden hervorstößt, in deren Lücken die Rauchwolken dringen, die er paff, paff wie eine anziehende Lokomotive hervorstößt? Hast du etwas behalten von den weisen Ermahnungen, die der gute Onkel in reicher Fülle auf Lager hatte? Welch' ein hartnäckiger Rechthaber war doch dieser Ohm mit dem rothen Gesicht und dem weißen Rahmenbart! Damals freilich imponirte er mir gewaltig, er hielt meine harmlose Seele gleichsam nieder mit dem Gewicht seiner Biedermanns-Tugenden. Du freilich warst schlauer, es wetterleuchtete manchmal beim Anhören der altbackenen Weisheit um deine Augen, und wie gern hättest du mich oft zum Auflachen gereizt, du Taugenichts!

Tag um Tag zog durch Sonnengluth, Heuduft und Insektensurren. Wie viele Ferientage es waren, weiß ich nicht mehr, ich weiß nur, daß es Glückstage waren, deren Wärme mir, während ich hier ihrer gedenke, auf dem Herzen brennt. Eine goldene Zeit war es, deren Erinnerung mich wohlig durchfluthet und mich gleichzeitig schmerzt, mich durchrüttelt zu ohnmächtigem Zurückwünschen.

O Jugend, o Zeit der ersten, keuschen Liebe! Warum erlebt man dich nur einmal, warum muß man sich noch einmal deiner erinnern, um in unerfüllbarer Sehnsucht die Hände nach deinem entschwundenen Eiland auszustrecken!

Könnte ich dich doch hier neben mich zaubern, du liebes, sonniges Mädel, dich an meine Seite setzen, an der du so oft saßest im Schatten des Waldes, der unsere Wiese begrenzte! Dann konntest du so still, so sinnig sein. Dein Mund sprach wenig, mehr sprachen die Glanzaugen, wenn sie einmal, halb schelmisch, halb scheu auflugten zu dem langen Vetter.

Beide sprachen wir wenig. Kein Wort ist mir erinnerlich, das in solchen Ruhestunden zwischen uns gewechselt wurde. Stumm saßen wir meist da, einer befangen von der Anwesenheit des andern, im Banne eines dumpf aufquellenden Gefühles. Mit klopfendem Herzen starrte ich auf dein feines Profil, auf die Wangen, in denen ein Blutstrom auffluthete und abebbte, auf dein goldenes Haar, auf das Sammetband um deinen braunen, schönen Hals. Abgerissene, dumme Worte kamen nach langen Pausen aus meinem Mund, nichtssagende, gleichgiltige Silben, mit denen ich dir das Klopfen meines Herzens verheimlichen, den ganzen Aufruhr meines Blutes verbergen wollte. Und du warfst ebenso Abgerissenes als Antwort hin, etwas, das wie Neckerei klingen und dich darstellen sollte als die wilde Hummel, die du in den ersten Tagen warst, als wir noch über die Heuhaufen tollten.

Auf solche abwehrende Worte folgte dann wieder ein Blick, in dessen blitzschnellem Aufleuchten die ganze Neckerei verschwand, der schüchtern etwas sagen wollte, ich verstand nicht, was es war, aber ich fühlte, daß mein Herz sich unter ihm aufbäumte.

Wir waren uns gut, Linchen, und wußten es selbst noch nicht recht. Die erste Liebe war in uns aufgelodert und rang mit der schüchternen Unschuld, die sie noch fesselte. Wir schämten uns vor uns selber, wir flohen uns, um uns aufs neue anzuziehen. Das Neue, Gewaltige, das uns packte, verstörte unsern Sinn, es machte uns glücklich und elend, trotzig und zaghaft.

Als ich so plötzlich scheiden mußte, da war mir klar, was mir fehlte, und dir auch, nicht wahr, du kleines, du herziges Linchen? Es würgte mir im Halse, als ich dir die Hand zum letztenmal reichte, weißt du, dort am Rand des Wiesenthales an meinem Heimweg, wo du, wie absichtslos, noch einmal auftauchtest. Das Herz wollte sich losreißen, um nicht mit mir wandern zu müssen. Kein Wort als ein Lebewohl rang sich von meinen zuckenden Lippen.

Ich sah, wie nahe dir die Trennung ging, wie du den Mund zusammenpreßtest, wie du blaß warst bis in die matten Augen. Aber nichts habe ich dir gesagt, kein Wort von Liebe haben wir gesprochen, nicht ein einziger schüchterner Kuß hat uns vereinigt. Wie kam es, ich begreife es heute nicht recht. Aber mir fehlte der Muth zu solchen Ungeheuerlichkeiten, du warst mir zu werth, ich möchte sagen: zu heilig.

Stumm trennten wir uns, und als wir uns nach einigen Jahren wiedersahen, warst du die glückliche, sonnige Braut eines fremden Menschen. Die Heuwiese hattest du damals vergessen, woher solltest du auch wissen, daß ich an jenem Abschiedstage sie stundenlang mit sehr unmännlichen Thränen netzte, daß ich zuckte und zitierte unter der Gewalt eines riesengroßen Jammers, während rings um mich her die Insekten gleichgiltig zirpten in das eintönige Glucksen und Gurgeln des Baches.

Ich weiß heute nicht einmal, wo du jetzt weilst, wo dir wie mir das Leben die Poesie ertödtet und die Seele mit Alltagsstaub bedeckt. Aber eine unendliche Sehnsucht nach dir packt mich. Ich meine, ich müsse von dir hören, daß auch dich zuweilen die Erinnerung rückwärts führt zu jener Wiese, daß dich auch zuweilen jene brennende Sehnsucht füllt nach den Tagen unschuldiger Liebe, nach der Jugend, um deren Verlust ich alter Kerl fast mit dem Geschick hadern möchte, hier in dieser Waldstille, in diesem Heuduft, der mir die unwiederbringliche Zeit mit fast grausamer Deutlichkeit vor die Seele zaubert.

— Monolog. — Verkrachter Bankier: „Jetzt bleibt mir nur noch die Wahl zwischen Zuchthaus und freiwilligem Tod — da werde ich also schleunigst ausrücken."

— Emsige Suche. — Gendarm (in einem Park einen Fremden aus tiefem Schlafe weckend): „Was machen Sie denn da?" — Fremder: „Ich suche Arbeit!"

Finanzielles.

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.
Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mifon*

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK
4711 Ashland Ave.
Kapital . . $200,000.00
3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Eine kleine Hausbank frei.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Morgages.
Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
C. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus J. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.
Stattet uns einen Besuch ab.
Alle Sprachen gesprochen.
11p,bofonbi,3m

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mikfon*

Greenebaum Sons, BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
5% Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und andern Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar in der ganzen Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,bdfon*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.
Robertson & Lackner.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.
622 Reaper Block, Nordost-Ecke Clark und Washington Str.
6mai,bofonbi,3m

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. [illegible]
245 Sedgwick Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 30no,milafo*

Schiffskarten
$10 von Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Serbien, Krain, Bosnien, Herzogowina.
$15 [illegible]
$17 [illegible]
$19 von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen.
Schnelldampfer 6 Tage Oceanfahrt
Direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen.
Reelle Bedienung bei der
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. Gjalssof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 1ep,t&X*

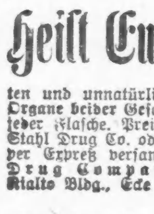
NOTIZ — Diese Woche herabgesetzte Preise.

$6

Zähne werden kostenfrei untersucht. — Größte Kunstfertigkeit — Niedrigste Preise. — Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. [illegible] Central 3047. — Offen Sonntags bis 1 Uhr. 5b,mikfo*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: [illegible] Chicago, Ill. 15ma,12,11

Heilt Euch selbst. French Specific [illegible] Chicago. 10ma,bdofon*



Eine gute Probe. [illegible] 517 Penn Ave., Pittsburg.

Sind Sie Blind??
Mit unserem neuen Verfahren heilen wir die ältesten und hartnäckigsten Augenleiden. [illegible] 2742 Geyer Ave., St. Louis, Mo.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.
[illegible] Nur drei Dollars [illegible]

Volle Männlichkeit
Wird gewünscht — Man ist ohne sie nicht glücklich.

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Volle Männlichkeit [illegible]

Blutvergiftung [illegible]

Kein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht kurirt. Eine Kur garantirt.

Privat-Krankheiten [illegible]

Eisenbahn-Fahrpreis abgezogen bei auswärtigen Patienten, welche nach der Stadt kommen.

Medizin frei bis geheilt
STATE MEDICAL DISPENSARY
Südwest-Ecke State und Van Buren Str.,
Eingang 66 E. Van Buren Str.
Stunden von 10—4 und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide diese Annonce aus.

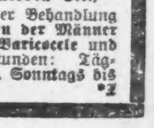
Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets fert. Tel. 725 und 726 North.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
[illegible]
80 HUDSON AVENUE.

Freikarten sehr billig
Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. [illegible]
A. C. SHAW,
228 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.

Phone 3289 Main.
Dr. J. Uhler,
Augen-Spezialist.



[illegible] Office-Stunden: 9 Vorm. bis 6 Nachm. Sonntags: 10 Vorm. bis 1 Nachm. Chicago Opera House-Gebäude, Ecke Washington und Clark. 1—30okt&X

DR. J. H. GREER,
deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Von Albert Weise.

Charlie: ...., und Sie, Quabbe, konnten nicht nach St. Louis gehen, weil Sie sich registriren lassen mußten? .. So hat jeder von Euch eine Ausrede! Ihr seid wirklich 'ne schöne Gesellschaft! .. Da bin ich doch ein andrer Kerl; ich bin gleich zu Anfang dagewesen .. 11 Tage lang.

Quabbe: Sie thun ja grade, als ob ein Chicagoer, der sich die Weltausstellung nicht ansieht, ein Verbrechen begeht! — Sind wir Chicagoer etwa verpflichtet, den St. Louisern jetzt aus der Patsche zu helfen? Gewarnt sind sie genug, ihre Finger von dem Weltausstellungsunternehmen zu lassen. — Aber es half nichts! — Der Ruhm, mit dem Chicago sich durch seine Columbian Exposition bedeckt hatte, ließ St. Louis nicht schlafen! — Es mußte ihm eins besser gehen! — Mit einem wahren Feuereifer, der einer besseren Sache würdig war, ging man ans Werk — einen der größten Parks der Welt brachte man zum Opfer — man schreckte vor den gefährlichsten Finanzoperationen nicht zurück, um Geld, Geld, und nochmals Geld aufzutreiben.... Das Unternehmen kam ja schließlich auch zu Stande — sie bekamen ihre Weltausstellung .... ihre Großmannssucht war befriedigt..... Doch dem Freudenrausch über ihre Weltausstellung folgt jetzt das graue Elend des finanziellen Katzenjammers....

Charlie: Und das geschieht St. Louis ganz recht, meinen Sie, und Chicago soll sich jetzt vor Schadenfreude die Hände reiben?....

Quabbe: Das ... gerade nicht, aber wie man sich bettet, so schläft man! Sollten wir etwa Thränen vergießen? Was geht uns überhaupt St. Louis an? . . .

Charlie: Das will ich Ihnen sagen! Es sind jetzt gerade 33 Jahre her seit dem großen Feuer, und der Chicago-Tag sollte eine großartige Demonstration der Dankbarkeit sein, die Chicago St. Louis schuldet. —

Am zweiten Tage schon nach Ausbruch des Brandes kam eine Delegation St. Louiser Bürger nach hier. Sie eröffneten als die ersten einen Platz zur Vertheilung von Lebensmitteln, die sie gekocht von St. Louis mitgebracht hatten — am dritten Tag folgte eine andere Deputation mit baaren 50,000 Dollars, die der St. Louiser Stadtrath hergegeben hatte — und eine Woche später erschien ein weiteres Komite St. Louiser; die hatten in einer Massenversammlung nicht weniger als $70,000 aufgebracht. Sie eröffneten eine Reliefstation und erklärten: „Wir sind hergekommen, um zu bleiben!" — und sie blieben, bis Chicago wieder auf eigenen Füßen gehen konnte. —

Lehmann: Dafor haben wir uns aber im Laufe der Jahre oft dankbar jezeigt un' haben ooch aus unseren Jeldsack keine Mörderjrube jemacht, als der Herrjott in seinem Zorn die wackeligen Buden im Frenchtown vor ein paar Jahre zusammenblasen ließ! Un' wie anständig hat nich' unsere Presse immer St. Louis behandelt? Doch haben wir uns als größere Schwester die unjezogene Plärrerei der kleinen Luise über unseren Drainage-Kanal ruhig jefallen lassen un' uns weiter ooch nicht uffjeregt, als uns det kleine Ding die schöne Puppe der 93er Weltausstellung wegnehmen wollte... Aber det nu' jeder Bürjer von Chicajo uff's Moralischste verpflichtet sein soll, sein sauer verdientes Geld in St. Louis zu verputzen, det seh ick ebenso wenig ein wie (ganz leise zum Grieshuber) Kuliken seine Olle un Schwäjerin.

Kulicke: Wenn ich nicht den Trubel mit meinem Stommäck gehabt hätt', wär ich doch gegangen! Aennihau hätt ich sehr geglichen, zu die Spietsches am dschermän Däh zu lissen...

Quabbe: Offengestanden, ich nicht! Daß ein Adoptivbürger dieses Landes sein altes Vaterland trotz seiner Nationalitätsänderung liebt und sich zu begeisterten Lobpreisungen im Kreise seiner Stammesgenossen bei feierlichen Gelegenheiten aufschwingt .... das kann ich verstehen und dagegen läßt sich auch nichts einwenden. Aber niemals kann ich mich als geborener Amerikaner dafür erwärmen, wenn die Bürger fremder Herkunft bei einer Veranlassung, wie der vorliegenden, den Amerikanern sagen, was sie für dieses Land gethan haben! Das ist ... das ist ...

Grieshuber (einfallend): Der einzige vernünftige Zweck der ganzen Uebung. — Nicht deutlich genug kann den sogenannten Vollblutamerikanern der Standpunkt klar gemacht werden, was sie der Einwanderung, und speziell der deutschen, verdanken; je stärker ihnen das unter die Nase gerieben wird, je gröber das Deutsch-Amerikanerthum dem Nationaldünkel der echten Amerikaner eins auswischt, je weniger wird diese die Lust anwandeln, in Zukunft den Deutschen als Bürger zweiter Klasse und „Holzschuh-Dötschman" zu behandeln. — Und um dieses guten Zweckes willen kann man als vernünftiger Mensch ein — oder, wie es wohl meistentheils erforderlich ist — alle beiden Augen zudrücken, wenn die zu löblichem Thun versammelten Deutsch-Amerikaner vergessen, daß sie vor allen Dingen doch Amerikaner sind und bleiben, und in der Aufregung des Momentes „Heil Dir im Siegerkranz" singen oder ähnlichen harmlosen Unfug treiben.

Lehmann: Ick stehe mit meine patriotische Jefiehle uff den Standpunkt von den Schuster uff'n Schandarmenmarcht. Ick habe ooch patriotische Jefiehle massenhaftig, aber ick mache kein Jeschrei davon —

Grieshuber: What is the matter mit dem Schuster auf dem Gensd'armenmarkt?

Lehmann: O, det war anno 71, wo der olle Willem seinen Innzug in Berlin hielt. Da war natierlich allens jeulliminirt — der Schuster uff'n Schandarmenmarcht hatte aber bloß ein Talchlicht anjestochen! Der olle Willem ließ 'n sich kommen un' wollt 'n sich koofen, ob det ooch 'ne Art wär, mit so ein dummes Dreierlicht seine Liebe for det anjestammte Fürschtenhaus auszudrücken. „Majestät." meinte der Schuster janz trocken, „ein jutes Herz for s Vaterland, is besser, als viel Licht verbrannt." Un' von diesen Gesichtswinkel aus saje ick ooch: „Charlie, bring uns fünf Jlas Bier! — So! Un' nu' anjestoßen! Hurrah for Germany! — Seht Ihr, nu' habe ick for meinen Quarter jerade so viel for's alte Vaterland jedahn, als wenn ick zum Deutschen Tag nach St. Louis jereist un for hundert Dahler Schampanjer mit das prominente Deutschthum durch die Jurjel jejagt un' meinen Namen in die Kaiserliste verewigt hätt'!

Kulicke: Ich wunder, ob der Schüttler diese Woche in St. Louis war?

Grieshuber: Vielleicht ... wahrscheinlich ... ich weiß es aber nicht genau! Warum interessirt Dich das denn so besonders?"

Kulicke: O, ich habe bloß in die Pähpers genohtießt, daß in diese Woche die wenigsten Arrests von der Poließ gemacht sind ...

Grieshuber: Und den Grund dafür suchst Du in der Abwesenheit des Hauptspitzbubenfängers? Sehr logisch gedacht!

Lehmann: Nee jar nich! Der Jrund liegt tiefer! Die' Polizei kann nich viele fanjen, wenn bloß wenije da sind ... denn allens, wat von unsere Verbrecherwelt noch'n bischen Korpszeist besitzt, is nach St. Louis jejangen! — Dieser intellijente un' erfolgreiche Theil unserer Bevölkerung, wo Chicajo berühmt jemacht hat, wird es sich doch nich nehmen lassen, bei so'ne Jelejenheit würdig jerepräsentirt zu sind ...

Grieshuber: Um so weniger, da ihm, wie keinem anderen in St. Louis, Gelegenheit gegeben ist, das Geschäft mit dem Vergnügen zu verbinden.

Quabbe: Hoffentlich findet die St. Louiser Polizei an dieser Art Chicagoer Gäste so viel Gefallen, daß sie viele davon nicht wieder fortläßt, sondern ihnen für mehrere Jahre die Gastfreundschaft aufzwingt!

Grieshuber: Neulich hat endlich einmal eine verständige Jury Ernst gemacht und zwei notorische Einbrecher und Straßenräuber lebenslängliche Zuchthausstrafe aufgebrummt.

Lehmann: Donnerwetter; Det is 'ne starke Dosis!

Grieshuber: ... Na ja, die Kerle hatten aber auch schon zwei Apotheken ausgeraubt und immer noch nicht genug ... da war es doch nicht mehr als recht, daß ihnen die Richter eine gehörige Dosis Medizin verschrieben haben!

Quabbe: Haben Sie von der Entscheidung des Philadelphiaer Richters gelesen, wonach ein Lokomotivführer, der im Dienste geschlafen hatte und dadurch den Zusammenstoß zweier Züge verschuldete, für das Unglück verantwortlich gehalten wird?

Grieshuber: Das ist am Ende doch selbstverständlich! ... Der Lokomotivführer ist doch nicht dazu angestellt, um im Dienste zu schlafen?

Quabbe: Ganz recht — aber er hat bewiesen, daß es eine physische Unmöglichkeit für ihn war, länger wach zu bleiben, da er bereits 22 Stunden Dienst gethan hatte, und trotzdem von der Bahnverwaltung gezwungen wurde, weiter zu arbeiten ...

Grieshuber: Wenn die Sache so liegt, so hätte statt seiner die Bahnverwaltung verantwortlich gehalten werden müssen.

Quabbe: Der Richter aber sagt: Der Lokomotivführer allein ist schuld. Er hätte sich weigern sollen, in die Dienste einer Partei zu treten, die von ihm Unmögliches verlangte ... Da er es aber doch that, so verpflichtete er sich, das Unmögliche zu leisten und muß jetzt die Folgen für die Nichterfüllung der übernommenen Pflichten tragen.

Charlie: Das ist aber der reinste Hohn auf den gesunden Menschenverstand!

Lehmann: Hohn uff'n Menschenverstand un' verschiedenes andere is diese Entscheidung allerdings — aber vernünftig, sehr vernünftig is sie derowejen doch — ja, sie is det einzigste Mittel, um alle Eisenbahnunjlücke for die Zukunft unmöglich zu machen. Nach diese Entscheidung weiß nu' jeder Lokomotivenführer, det er uff seine Maschine allemal, wenn er Pech hat, nach den Zuchthaus jondelt, un' er wird sich schwer hüten, ruffzukletern — na, und ohne Lokomotivführer is ooch die schlechtest rejulirte Bahnverwaltung beim besten Willen nich' mehr in'n Stande, zwei Eisenbahnzüge zusammenstoßen zu lassen ...

Grieshuber: Diese richterliche Entscheidung hat noch eine andere gute Seite. Sie lindert die Härte der Verfügung, daß bei der Pennsylvania-Bahn alle Leute, die über 35 Jahre alt sind, entlassen werden sollen!

Quabbe: Ich sehe keinen Zusammenhang ...

Grieshuber: O doch! Da die Verwaltung das Recht hat, von ihren Angestellten das Unmögliche zu verlangen und diese für die Nichtausführung der unerfüllbaren Dienstvorschriften vom Gesetz bestraft werden, so wird die Bahnverwaltung gar nicht in die Lage kommen, von der drakonischen Bestimmung Gebrauch zu machen, denn es müßte doch ganz merkwürdig zugehen, wenn bei der Lage der Dinge ein Angestellter bis zu seinem 35. Lebensjahre dem Zuchthaus entgehen sollte ...

Lehmann: Wie sagt doch Schiller: „Wat brauchst du nach den Splitter jreifen un' sieh' der Balken liegt so nah!" Wat brauchen wir Illinoiser uns über die Pennsylvanier zu montiren, wo wir uns doch hier eine Rechtspflege erfreuen, die an Bornirtheit nischt zu wünschen übrig läßt. 10,000 Menschen beschwören, det in janz Chicajo keine zwölf Männer nich' jefunden werden können, wo ein jerechtes Urtheil über die fahrlässigen Brandstifter abjeben können — der Richter jloobt es un' schickt die Anjeklagten uff's Land, wo die noch nicht von der Jräßlichkeit des Unjlücks anjekränkelten Bauern ein jerechtes Urtheil fällen sollen ... oder ooch nich!

Quabbe: Sie verstehen die Sache nicht! Lassen Sie sich den gesetzlichen Status erklären. Doch dazu muß ich weit ausholen ...

Charlie (sich dumm stellend): Die Karten soll ich holen? All right? — Los denn dafür! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Roastbeef im Topf zu braten. — Man nimmt ein gutes Stück Rindfleisch, entfernt alles Fett und klopft es tüchtig. Dann schneidet man etwa 2 Pfund Nierenfett in Würfel, läßt es in einem zum Fleische passenden Topf unter fortwährendem Umrühren bräunlich werden, nimmt die Fettwürfel heraus, legt das mit Salz und Pfeffer eingeriebene Fleisch hinein und brät es ringsum braun, indem man es mit einem kleinen Füllöffel stets begießt. Nach einer halben Stunde wird der Braten herausgenommen, alles Fett abgeschöpft und die Sauce mit Bouillon oder Fleischextrakt zubereitet, wie es bei anderen Saucen geschieht.

Kalbsroulade. — Ein Nierenstück vom Kalb wird von allen Knochen befreit. Die Nieren werden losgelöst und in die Mitte gelegt. Das Fleisch wird dann zu einer großen Roulade gewickelt, die mit Bindfaden fest umschnürt wird. Der Braten wird in steigender Butter goldbraun gebraten und mit saurer Sahne begossen. Der Sauce setzt man zuletzt noch ein Glas Weißwein zu. Kopfsalat und kleine gebratene Kartoffeln werden dazu servirt.

„Scalloped Clams". — Man buttert ein tiefes irdenes Gefäß, giebt Brodkrumen, mit etwas Milch angefeuchtet, hinein, dann eine Lage Clams, wieder Brodkrumen oder ganz kleine ungesüßte Crackers und so immer schichtweise, bis man die Quantität aufgebraucht hat. Auf jede Lage kommt etwas Butter. Dann gießt man genügend Milch über die Masse, um sie eben anzufeuchten. Mit einem Deckel wird das Gefäß fest verschlossen und eine halbe Stunde in heißem Ofen gebacken. Hierauf wird der Deckel abgenommen, wieder in den Ofen gestellt und leicht anbräunen lassen.

Hammelkeule auf englische Art. — Eine Hammelkeule wird schön gehäutet, gesäubert und gespickt, mit Nierenfett und Butter sowie Suppenkraut in die Pfanne gethan und schön weich mit Blumenkohl, weißen Rüben, gelben Rüben, glasirten Zwiebeln und Kartoffeln, welches alles in gesalzenem Wasser weich gekocht wurde, sodann mit sehr frischer Butter geschwungen, in schöner Weise gedünstet. Beim Anrichten wird dieselbe Ordnung um die Hammelkeule herum garnirt. Der rein entfetteten Sauce vom Braten wird etwas saurer Rahm zugesetzt, sie wird mit Zitronensaft angenehm gesäubert und beim Anrichten besonders beigegeben.

Blumenkohl im Schlafrock. — Der gut geputzte Kopf Blumenkohl wird in Salzwasser weich gekocht, gut in einem Siebe abgetropft und in eine feuerfeste, mit Butter leicht ausgestrichene Kasserolle gelegt. Nun bereitet man von 1/8 Quart süßer Sahne, 1 Unze Butter, 3 Unzen Mehl und etwas Brühe auf schwachem Feuer eine dickflüssige Sauce, die mit einem Eigelb abgezogen wird. Mit dieser dicken Sauce bestreicht man den Blumenkohl möglichst gleichmäßig, streut geriebenen Parmesankäse und fein geriebene Semmel darüber, begießt ihn leicht mit etwas flüssiger Butter und läßt ihn in der Bratröhre gelbbraun überbacken.

Durchgestrichene Wurzelsuppe. — Ein tiefer Teller voll in Scheiben geschnittene Karotten, weiße Rüben, sowie Sellerie werden in Butter mit magerem Schinken weich geschwitzt, man fügt vier bis fünf Eßlöffel Mehl hinzu, läßt alles zusammen nochmals rösten, alsdann wird dies mit 2 Quart Knochenbrühe etwa 1½ Stunden verkocht, durch ein Sieb gestrichen, mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und über gerösteten Semmelwürfeln angerichtet.

Weinsuppe mit Biscuit. — Eine Flasche Weißwein nebst ¾ Quart Wasser werden mit Zucker, etwas ganzem Zimmt und Zitronenschale aufgekocht, mit einem Löffel in kaltem Wasser glatt gerührter Cornstärke verrührt, um die Suppe etwas sämig zu machen, zuletzt mit 4 Eidottern abgequirlt und über würflig geschnittenem Biscuit angerichtet.

Plumpudding von frischen Pflaumen. — Man bereitet einen Pastetenteig auf folgende Weise: Gutes Mehl, das unbedingt trocken sein muß, vermischt man mit guter, frischer Butter, wobei man auf 1 Pfund Mehl ¾ Pfund Butter rechnet und Zucker, knetet es mit der nöthigen Menge Wassers, um einen steifen Teig zu bilden, gut durch und mangelt diesen auf einem Brett drei bis vier Mal aus, indem man ihn jedes Mal wieder zusammenschlägt. Statt der Butter kann man guten Rindernierentalg nehmen, den man aus Haut und Sehnen geschabt und sehr fein gehackt hat. Der Zucker kann alsdann fort bleiben. Nachdem man den Teig bis zu etwa ¼ Zoll Dicke ausgerollt hat, belegt man das Innere der Puddingform damit, füllt die entsteinten Pflaumen in die Mitte, stäubt den nöthigen Zucker darüber, bedeckt sie mit einem Teigdeckel oder schlägt die Ecken des Teiges fest über sie, damit der Saft nicht auslaufen kann, bindet die Form mit einem mit Mehl überstäubten Tuch zu und kocht den Pudding 2—2½ Stunden. Man kann für diesen Pudding alle möglichen Sorten von Pflaumen verwenden.

Pflaumenschnittchen. — Hierzu muß man die frischen Früchte schälen und entsteinen, ohne sie auseinanderzubrechen. Nun läßt man sie einige Stunden mit Zucker und Zimmt durchziehen, kann der Marinade auch einen Löffel guten Rum beifügen, nimmt sie heraus, läßt sie gut abtropfen und taucht sie in einen Ausbacketeig, worauf sie in Butter schön gelbbraun gebacken werden. Ausbacketeig: Mehl nach Bedarf wird mit Milch, Eidottern, Butter und Rum zu einem dicken Teige verrührt, wobei man auf ¼ Pfund Mehl 1 Eidotter, 1 Eßlöffel voll zerlassene Butter und 1 Eßlöffel voll Rum rechnet, eine Prise Salz darf nicht vergessen werden; kurz vor dem Gebrauch mischt man etwas Eiweißschnee unter die Masse, die aber so dick bleiben muß, daß sie an den hineingetauchten Früchten haftet.

Pflaumen-Omelettes. — Nachdem man den Eierkuchen auf einer Seite fertig gebacken, werden auf die ungebackene Seite abgeschälte Pflaumenhälften gebreitet und mit Zucker bestreut. Die Omelette wird, nachdem man noch eine Schicht Eierkuchen darüber gegossen hat, dann umgewendet und auf der anderen Seite gelbbraun gebacken. Mit Zucker und Zimmt bestreut, wird sie verspeist.

Pflaumenkuchen. — Wird bereitet entweder aus Mürbe- oder Hefenteig. Ein guter Mürbeteig dazu ist folgender: 1 Pfund gutes Weizenmehl, ¾ Pfund gute, ungesalzene Butter, die auf Eis gestanden hat, ¼ Pfd. Zucker, 2 ganze Eier und 2 Eidotter verrührt man mit einer Holzkelle zu einem Teige (die Butter gibt man als kleine Flöckchen unter das Mehl), den man danach mit den Händen tüchtig knetet, bis sich alle Bestandtheile gut vermischt haben. Nun rollt man den Teig dünn aus, schneidet ihn nach der Form des Blechs und benutzt die Abfälle dazu, einen Rand rings um den Kuchen zu setzen. Der ganze Kuchen wird mit zerquirlten Eiern bestrichen und mit geschälten oder ungeschälten Pflaumenhälften belegt, auf die man Zucker und Zimmt und nach Belieben auch gehackte süße Mandeln streut.

Das betrübte Fräulein.

Aus dem Russischen von J. A. Wilensky.

Auf der großen Station der südwestlichen Eisenbahn herrscht das gewöhnliche Getümmel vor der Ankunft des Postzuges.

Der dicke Büffetier rückt eine schwere, aber schon ein wenig erleichterte Batterie von Wein- und Wodkaflaschen mit dem nöthigen Zubehör auf Tellern zurecht. Die Kellner im schwarzen Frack mit flatternden Rockschößen huschen hin und her wie Schwalben vor dem Gewitter. Die Beamten nehmen ihre Posten an den Ausgangs- und Eingangsthüren ein. Der Kassirer eilt, mit seinen Schlüsseln klingelnd, zu seiner Kasse, vor welcher schon ein schlangenartiger Schweif mit dem Gendarm an der Spitze sich ausdehnt. Im Gepäckraum der gewöhnliche Thurmbau und das gewöhnliche Hinüberwerfen — nicht ohne Schimpfworte — der Ballen und Koffer. In den Warteraum der ersten und zweiten Klasse blickt der Stationsvorsteher mit der rothen Mütze hinein, um sich zu überzeugen, ob alles darin in Ordnung sei. Alles ist dort, wie es sein soll: das Buch zum Eintragen von Beschwerden auf dem Pult, ein Tintenfaß mit vertrockneter Tinte steht an Ort und Stelle, der Federhalter mit zerbrochener Feder an der Kette, der Bücherschrank weit geöffnet, auf dessen Bank die Morgenzeitungen wie Broschüren mit interessanten Titeln ausgelegt sind; ein alter, verabschiedeter Soldat öffnet seinen Glasschrank mit Sachen von Tulafabrikaten und allem möglichen Kram.

„Aber wo ist unser betrübtes Fräulein?" fragt der Stationsvorsteher den Alten, indem er bemerkt, daß bei dem kleinen, geschnitzten Schränkchen aus schwarzem Eichenholz, über welchem eine Aufschrift stand: „Versicherung für Unglücksfälle", sein Hauptschmuck, die schöne Blondine, fehlte, welche alle auf der Station nicht ohne Grund „das betrübte Fräulein" nennen.

„Beunruhigen Sie sich nicht, sie wird sich nicht verspäten," antwortete mit mürrischer Stimme der Alte.

„Das betrübte Fräulein" ist seine Tochter. Ihm gefällt nicht besonders die aufdringliche Sorge des Beamten in der rothen Mütze um sie, der noch dazu verheirathet war und bereits drei Kinder hat. Er gefällt auch nicht der Tochter, welche schon längst überzeugt ist, daß bei ihm unter der rothen Mütze außer der Kenntniß des Dienstes nichts vorhanden ist, was der Aufmerksamkeit werth wäre. Und überhaupt in Bezug auf die Aufmerksamkeit der Männer gegen ihre Person war sie gleichgiltig geworden, da sie in dieser Beziehung genügend verwöhnt war. Erstens war das ganze männliche Personal ohne Ausnahme in sie verliebt, obgleich es aus Mangel an Zeit durch nichts seine Gefühle ausdrücken konnte. Aber braucht man einen besseren Beweis als den allgemeinen Haß der Damen der Eisenbahnbeamten? — Und ein zweiter Beweis war, daß alle Passagiere, wenn sie am zu heißen Thee sich verbrühten, oder wenn sie mit dem unzerstörbaren Beefsteak kämpften, ihre Stühle an dem allgemeinen Tisch so hinstellten, daß sie keinen Augenblick das schöne Mädchen mit den herrlichen, aschgrauen Haaren aus den Augen verloren, die sich wie eine Karyatide an ihren Schrank lehnte. Aber keiner von ihnen, die von ihr die Augen nicht abwandten, wie hypnotisirt, kam darauf, an sie heranzutreten unter dem Vorwande, sich vor Unglücksfällen zu versichern, die doch immer während der Reise auf der Eisenbahn möglich sind. Noch kein einziges Mal hatte sie die Möglichkeit, den Schrank zu öffnen, um eine Versicherungsquittung herauszugeben mit Ausnahme eines einzigen Falles. Seitdem erstarrte der Ausdruck auf ihrem Gesicht, um deswillen man sie „betrübtes Fräulein" nennt.

Es war ungefähr vor vier Monaten, als die Mobilisirung der Schützen begann, die nach dem fernen Osten expedirt wurden. Mit einem Male, als an den Perron der Militärzug angefahren kam, stürzte in den Warteraum eine Gruppe von jungen Offizieren geräuschvoll und lustig, setzte sich an den Tisch und forderte alles, was am Büffett vorhanden war. Aber plötzlich verstummten alle Stimmen, als ob ein stiller Engel vorbeiflöge, alle Augen wandten sich auf das schöne Mädchen. Freilich fiel auch allen die Aufschrift in die Augen mit den großen, goldenen Buchstaben über dem Schrank: „Versicherung für Unglücksfälle". Diese Mahnung an die ihnen bevorstehenden Gefahren des Krieges und an die zweifelhafte Aussicht, ganz und unversehrt zurückzukehren, warf einen Schatten von Schwermuth auf viele lebensfrohe Gesichter. Unter den jungen Leuten befand sich ein stattlicher Mann. Er kam vom Tisch hervor und trat, seinen schwarzen Schnurrbart drehend, mit gemessenen, aber entschlossenen Schritten an das schöne Mädchen heran. Nachdem er ihr eine tiefe Verbeugung gemacht hatte, sagte er:

„Ich möchte mich versichern lassen."

„Sie?" — fragte sie verwundert.

„Ja, ich, wenn Sie es thun können."

„Weswegen nicht? Selbstverständlich, aber Sie gehen doch in den Krieg. Die Gesellschaft wird auf die Gefahr hin, daß Sie getödtet werden können, von Ihnen nicht wenig fordern. Für welche Summe wollen Sie sich versichern?"

Er nannte eine sehr große Summe. Sie öffnete den Schrank, nahm ein Verzeichniß der Tarife daraus und überreichte es ihm, nachdem sie die Ziffer unterstrichen hatte, die seinen Versicherungsbetrag angab. Der Offizier zog, ohne zu zögern, die Geldbörse aus der Tasche und zählte mit den neuesten Imperials die geforderte Summe ab. Das Mädchen nahm das Geld und sagte:

„Aber hier ist noch eine Rubrik mit einer Frage: Wem muß man die Versicherungsprämie im Falle Ihres Todes aushändigen?"

„Ich habe," antwortete er, „weder Verwandte noch nahe Freunde. Darf ich Sie bitten, mir Ihren Vor- und Familiennamen zu nennen und sich in die Quittung einzutragen, damit im Falle meines Todes die Prämie Ihnen ausgezahlt werde?"

Das schöne Mädchen war äußerst verblüfft. Es versuchte, etwas zu erwidern, aber er bat es mit flehentlichem Ausdruck, ihm diesen Gefallen nicht zu versagen, da er keine Zeit mehr habe, weiter zu sprechen. Schon wurde das zweite Klingelzeichen gegeben.

Fest und herzlich war ihr Händedruck. Er reiste ab, und sie wurde seit dieser Zeit traurig und gleichgiltig gegen alle Männer.

Wer kann es wissen, was sie eigentlich mehr wünscht: eine große Summe im Falle seines Todes zu erhalten oder für immer auf diese Summe zu verzichten im Falle seiner Rückkehr?

Sie wird nur munter, wenn sie die Liste der Getödteten und Verwundeten in der neuesten Nummer des Invaliden durchsieht. Dann fliegt über ihr bleiches Gesicht für einen Augenblick eine starke Röthe.

Leset die „Abendpost".

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Packer's Theer-Seife am Parfüm-Counter, Haupt-Floor, v. 9 bis 11 Vorm. das Stück 11c	Wasch-Spitzen, Galloons, Edges und Einsätze, in Butter u. weiß, 5c-Qual., Yd. 2c	Hohlgef. Initial Damen-Taschentücher, gewöhnlich verkauft für 5c, zu 2c	Schwere baumwollene Union Suits f. Kinder, wirklicher Werth 29c — speziell 17c
25c Ecru und butterfarbige Kinder-Spitzen-Kragen — speziell große Sorten, zu 5c	100 weiße gewebte Kouverts, 4c; Packet Schreib-Papier 1c	Karrirtes und gestreiftes Rainsook, Yd. 3½c; 36zöll. Gardinen-Scrim, Yd. 2½c	Punkt. Tuxedo-Gesichtschleier, schw., Navy, braun u. weiß, wirkl. Wth. 39c, Montag, Yd. 9c

Waschstoffe.

- 36-zöll. gebleichtes Muslin, in Längen, nette Qualität, von 8 bis 10 Uhr Vorm., Yard 1½c
- 36zöll. Flannelette Bookfold, dunkle Muster für Wrappers und vom Stück, werth 10c, zu, Yard 5c
- Indigo blaue, graue und Standard Hemdenzeug Prints, den ganzen Tag, werth 5c, zu, Yard 3½c
- Challies, passend für Comfort-Bezüge, dunkle, mittlere und helle Farben, werth 6c, zu, Yard 4c
- Bates Seersucker-Streifen, in guten langen Sorten, sehr speziell, Yard 4½c
- 36zöll. Kleider- und Hemdenzeug-Percale, gewöhnliche 12½c Qualität, zu, Yard 5c
- 36zöll. gebleichtes Muslin, feine weiche Appretur, vom Stück, den ganzen Tag, werth 7c, zu, Yard 3c
- 2¼zöll. Standard L. L. ungebleichtes Betttuchzeug, beste Qualität, vom Stück, werth 7c, zu, Yard 4½c
- 81x90-zöll. gebleichte nahtlose Betttücher, extra schwer, 3zöll. Saum, regulärer 65c Werth, morgen 42c
- 45x36zöll. spoke-stitched gebleichte Kissen Slips, 9½c; 42x36-zöll. 8¾c
- 72x90-zöll. gebleichte Betttücher, extra schwere Qualität, passend für Hotel-Zwecke 32c
- 45x36-zöll. ungebleichte Kissen Slips, nette Qualität 6¾c
- 8-4 gebleichtes und ungebleichtes Betttuchzeug, extra feine, schwere Qualität, werth 20c, zu, Yard 12½c
- Englisches Regal Long Cloth, 12-Yard Bolts, feine Qualität, werth $1.25, Montag, per Bolt 69c
- Watte, reine weiße 1-Pfund-Rollen, werth 6c, von 9 bis 11 Vorm. zu 3½c
- 36zöll. fancy Silkoline, feine Qualität, vom Stück, feine Muster, werth 10c, zu, Yard 4¼c
- 50 Stücke gute Qualität Schürzen-Gingham, durch Wasser befleckt und leicht beschädigt, so lange sie vorhalten, Yard 1½c

Kurzwaaren.

Ein Blick auf die Preise wird Euch davon überzeugen, daß wir am billigsten verkaufen.

- J. & P. Coats' and Clark's bester 6-Cord Spulenzwirn (3 Spulen für jeden Kunden), zu, per Spule 2c
- Chiffon-Kragen-Foundations, schwarz und weiß 2c
- Schwarze Nähseide, 1 Unzen-Spulen, immer 25c, zu, per Spule 10c
- Metall-Rücken Dressing-Kämme, die 10c Sorte, nur 5c
- Mercerized Häkelgarn, alle Farben, per Spule 1c
- Mohair Rock-Stoßband Braid, 5 Yard Bolts, per Bolt 4c
- Korset-Stahlstangen in weiß, schwarz und Drab, per Paar 2c
- Nadel Cubes, assortirte Nadeln, reguläre 8c Cubes, Montag 3c
- Seide überzogenes Featherbone, gewöhnlich 8c, zu, per Yard 5c
- M. & K. Stopfgarn in schwarz und farbig, per Spule 1c

Künstler-Material. 4ter Floor.

Winsor & Newton's Tube Oelfarben, gewöhnliche Farben 5c	Hasburg's Roman Gold 39c
Fry's Farben f. Porzellan, malen, Preisliste 25c 15c	Passepartout Binding, Schachtel 6c
	Electric Bronze-farben, Flasche 10c

Ersparniß an Oefen.

Gerade zu der Zeit, da Ihr einen neuen Ofen braucht, ist hier ein Trio von Artikeln, das zeigt, wie billig gute Oefen hier zu haben sind. Nr. 8 Beaver Range, wie Abbild., für Kohlen oder Holz, nickelverziert, Duplex Grate, 18zölliger Backofen, eleganter Packer, nickelverziertes Thee-Shelf, der Preis war immer $18.00, für Montag nur $11.75

- Oak Heizer, für irgend eine Sorte Kohlen oder Holz, Draw Center Shaking Grate, 11zöll. Firepot, hübsch nickelverziert, wirklicher Werth $5.50, morgen $3.65
- Hot Blast Heizöfen, mit polirter Nickel-Base, brennt irgend eine Feuerung, 14zöll. Firepot, nie vorher unter $10.00 verkauft — speziell für Montag $7.75

$1½ Hüte und Dreß Shapes zu 35c

Ein prominenter östlicher Fabrikant, der in Geldnoth war, verkaufte uns für Baargeld sein ganzes Ueberschuß-Lager von Tausenden von hochfeinen Filz-Hüten, fertigen Hüten und Dreß-Facons, in allen neuesten Effekten der Saison: Franz. Sailors, Turbans, Toques, große Hüte, kleine Hüte etc. — thatsächlich alle begehrten Facons. Ihr findet viele ähnliche Hüte, die an State Straße verkauft werden, Montag für $1.50; aber wir werden die Putzwaaren-Geschäfte überraschen und geben Euch die unbeschränkte Auswahl Montag zu 35c

- Buckram Gestelle, speziell Montag zu 5c
- Fancy Filz Braid, 6 bis 10 Yd. Rollen, Montag, Rolle 9c
- Schwarze Amazon Straußenfedern, 17 Zoll lang—nie für weniger als $1.25 Retail verkauft — Montag nur 39c

Speziell garnirte Hüte für Montag

Eine spezielle Partie prächtig garnirter Hüte, gemacht von Sammet, Chenille Braid, Band Schnallen, Brüsten etc.—Ihr könnt hingehen wo Ihr wollt, solche Hüte kosten Euch $4.00 und $4.50—Auswahl Montag zu $2.19

Hüte frei garnirt

Wilson Bros. Muster-Unterzeug

für Männer, zu Preisen, die nie vorher von einem anderen Laden geboten wurden. Diese riesige Muster-Partie umfaßt Männer-Hemden, Unterhosen und Union Suits, gemacht von feiner schwerer Baumwolle, gemischter Wolle, reiner Wolle, Seide und Wolle, und ganz Seide—Unterzeug, das gewöhnlich zu 75c bis $3.00 verkauft wird — Auswahl Montag,

39c 48c 59c 69c 89c 98c $1.19 $1.48 $1.69

- Schlichte u. fancy farbige schwere gerippte baumwoll. Winter-Hemden und Unterhosen f. Männer, überall kostet diese Qual. $1.25—speziell 48c
- Fließgefütt. Männer-Hemden, v. 9 b. 11 Vorm. 29c
- Damen Union-Suits, gem. v. Baumw. gemischter Wolle und reiner Wolle, ½ Dtz. beliebter Styles, wth. bis 1.50, morgen nur 89c, 69c, 48c und 25c
- Plaited Worsted Damen-Leibchen u. Beinkleider, spez. Partie dieser 89c-Sorte, Montag für 48c
- Fließgefütt. Damen-Leibchen, hoher Hals und lange Aermel, von 2 bis 4 Nachmittags 12½c

Ganzwollene Männer-Anzüge $2.70.

Ein spez. Werth, der von klugen Männern benutzt werden wird — Männer-Anzüge, prächtig gemacht von reinwoll. schwarzen Cheviots, in allen Größen von 35 bis 42; dies ist die bedeutendste Bargain-Offerte dieser Saison; Montag, von 8 bis 10 Uhr Vormittags, Auswahl $2.70

- 3-Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben, schlicht blau und fancy gestreifter Cheviot; sonst ist der Preis 3.50, morgen nur $1.98
- Doppelbrüstige Russian Knaben-Ueberzieher, gefertigt von schweren grauen Cheviots, mit Sammetkragen und bestickten Emblem am Aermel, besetzt mit Gilt Knöpfen; extra speziell $1.48
- Doppelbrüstige Knaben-Anzüge, in schönen dunkelgestreiften Effekten; speziell für morgen 89c
- Schulknaben-Anzüge, gefertigt von Wolle, Cassimeres und Tweeds, in doppelbrüstigen Mustern; sie werden im Kleinhandel überall für $2.25 verkauft, Montag $1.29
- Lange graue Cheviot Knaben-Ueberzieher, Sammetkragen, starkes Futter, Größen 9 bis 16; dies sind die Ueberzieher, die Andere für $3 verkaufen, morgen nur $1.69
- Graue Cheviot Männer-Ueberzieher, schwer, warm und nützlich — speziell für Montag $2.98

Spitzen, Stickereien.

- 500 Muster-Bolts der feinsten Venice, Plauen und St. Gallener Kanten, Einsätze und Galloons, werth bis 25c—nur für Montag Auswahl per Yard 5c und 3c
- Feinste Qualität fancy Besatz und englische Torchon-Spitzen und dazu passende Einsätze, bis zu 5 Zoll breit, gut 10c werth für morgen, per Yard 5c
- Weiße und butterfarbige orientalische Netz-Top-Spitzen, bis zu 9 Zoll breit, nicht unter 25c und bis zu 39c werth — speziell per Yard 15c und 12½c
- Feine französische Valenciennes-Spitzen, Kanten und Einsätze, sehr gut für Taschentuch-Besatz, gewöhnlich 5c, per Yard 3c
- 100 Stücke feinste Qualität waschbare Allovers, werth bis zu 60c — Auswahl per Yard 25c
- 15c Cambric Stickerei-Streifen, Kanten und Einsätze, hübsche durchbrochene Muster, nur für Montag, per Yard 7c

Schmucksachen, Kämme

- Solide goldgefüllte Ringe für Kinder, einfache Bandringe und solche mit fancy Steineinsatz, garantirt 5 Jahre, Eure Auswahl für Montag nur 10c
- Große Auswahl von College- und Chicago Flaggen-Nadeln, speziell nur 5c
- Rolled Top Seitenkämme, in Shell, weiße und Bernstein, ein Bargain zu 59c, Auswahl morgen 39c
- Lady Caryl Nadeln, mit eingelegten Rheinsteinen, in weiß und Shell, für nur 15c

Fancy Waaren.

- Brainerd & Armstrong's beste waschbare Stick-Seide in Rope, Roman twisted und Filo, per Stein 2c
- Handbestickte Sofakissen-Decken, mit Rückseite, überall verkauft zu $3.00, Montag $1.98
- Thüren-Panels auf Netz, morgen nur 7c
- Fancy farbige Kissen-Decken und Rückseiten, hunderte von Mustern, stets 25c, speziell 10c
- Lithograph-Kissendecken, großes Assortiment, ausgezeichnete 48c Werthe — Montag 17c
- Japanische seidene Tischdecken, $2 ist der gewöhnliche Preis, Auswahl 98c
- Center Pieces, 18 Zoll groß, mit Blumen und Battenberg-Mustern — speziell zu 3c

Glacehandschuhe.

- 150 Dutzend hochfeine Glace-Handschuhe für Damen, perfekt und einige schön ausgebesserte Paare, in Farben und schwarz, eine große Perlmutter-Clasp und 2 Metall-Clasps Moden, werth von $1 bis $2 — Auswahl Montag 48c
- 300 Dutzend wollene Muster-Golf-Handschuhe für Damen, fancy Seidefutter, schöne Farben — von einem bedeutenden Importeur, nicht unter 50 und bis zu 75c werth—Auswahl Montag, 25c und 19c
- 250 Dtz. Wilson Bros'. importirte wollene Männer-Handschuhe, Muster von Reisenden,— die feinsten, die gemacht werden, einige sind $2.00 das Paar werth—Auswahl zu 48c, 35c, 25c und 19c

Droguen.

Die am weitesten herabgesetzten Preise in ganz Chicago. Dritter Floor.

Chinin-Pillen 2 Grain — per 100 14c	Pears' Seife, per Stück 7c
Thompson's Tonic and Catarrh Cure, $1 Größe für 75c	Drew's Balsam White Pine für Husten und Erkältungen, 29c
Duffy's Malz Whisky—$1.00 Größe 59c	Malvina Cream oder Lotion—50c Größe 22c
Abbott Bros. Rheumatic Cure, $1 Größe 67c	Graves' Talcum-Pulver 5c
Listerine, $1.00-Größe 58c	Nahtlose Gummihandschuhe, werth 75c, zu 35c

Zigarren und Liköre.

Cremo, Kiste mit 50 Zigarren $1.46	Underoof Whiskey, (Dennehys) Flasche 87c
Jenkinson's Winner Stogies, per 100 95c	Old Cameron Rye, 10 Jahre alt, volles Quart 95c
Capt. Clark Kiste m. 50 Zigarren $1.25	Belle Anderson Whiskey, im Zollamt aufgfl. gezogen 79c
Port u. Sherry Wein, Flasche 15c	

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Eine Mordthat wurde von dem zwanzigjährigen Kaufmann Fritz Borstl, dem Sohn einer Gutsbesitzerswittwe, an seiner Geliebten, der 21jährigen Kellnerin Amanda Kohn, versucht. Borstl holte seine Geliebte aus dem Geschäfte ab. Beim Hausthor angelangt, zog er einen Revolver hervor und schoß auf das Mädchen, das indeß nur leicht verletzt wurde. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und brach zusammen. — Einen tödtlichen Sturz von der Treppe that die 5 Jahre alte Tochter Gertrud des Straßenbahnschaffners Seemann aus der Guineastraße 39. Sie spielte auf dem Geländer des fünften Stockes, wo die Mutter in der Waschküche beschäftigt war. Plötzlich hörte die Frau einen Fall und fand ihr Kind auf dem Flur des nächsttiefen Stockwerkes liegend auf. Die Kleine starb im Paul Gerhardtstift an einem Schädelbruch. — Mit Lysol vergiftet hat sich hier aus Sorge um die geschäftlichen Angelegenheiten ihres Ehemannes die 44jährige Frau Anna des Marmorplattenfabrikanten Raffel aus der Gürtelstraße zu Friedrichsberg. —

Britz. Durch eine Feuersbrunst wurde in der Rudowerstraße ein Bauerngehöft vollständig eingeäschert. Aus unbekannten Ursachen entstand in der hinter dem Wohnhause belegenen Scheune des Landwirths Winkel, Rudowerstraße 68, ein Brand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausdehnte. Innerhalb weniger Minuten bildete das ganze Gebäude ein einziges Flammenmeer, das die angrenzenden Stall- und Vorrathsgebäude ergriff.

Chorinchen. Ein vorgeschichtliches Urnenfeld hat man auf der Feldmark des hiesigen Dorfes in der Nähe der Choriner Klosterruine entdeckt. Vermuthlich handelt es sich um ein altgermanisches Gräberfeld. Da das anscheinend vier Morgen große Terrain zur Zeit noch bestellt ist, können weitere Nachgrabungen erst im Herbst stattfinden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein geborener Königsberger, Professor Gustav Eilers, der geschätzte Kupferstecher und Radierer, Mitglied der königlichen Akademie der Künste zu Berlin, feierte den siebzigsten Geburtstag. — Plötzlich gestorben ist in einem hiesigen Hotel der Besitzer des durch seine Kunstsammlung bekannten Gutes Beynuhnen bei Drakehmen, Majoratsbesitzer Horst von Farenheid-Beynuhnen. Der Verstorbene war hiergekommen, um an einem Abschiedsessen theilzunehmen. Er entstammte der Familie von Bujak, führte aber, nachdem er nach dem Tode des Begründers der Kunstsammlungen 1888 das Majorat übernommen hatte, auf Grund königlicher Verordnung den Namen v. Farenheid.

Altkossewen. Den 85jährigen Altsitzer Schröder fand man auf einer nassen Wiese todt vor, nachdem er zuvor vermißt war. Er liebte bis in sein rüstiges Alter den Alkohol sehr und hatte wieder des Guten zuviel gethan, war mit dem Gesicht in eine Pfütze gefallen und trotz des niedrigen Wasserstandes ertrunken.

Bischofsburg. Von einem Unglücksfall wurde die sechsjährige Tochter des Tischlermeisters Orlowski hierselbst betroffen. Sie fiel von der Zwischendeichsel zwei zusammenhängender Torfwagen, auf welche sie sich gesetzt hatte, und gerieth so unglücklich zwischen die Räder, daß ihr der Daumen der linken Hand abgerissen wurde. Außerdem zog sich das Kind noch eine Brustquetschung zu.

Engelswalde (Mehlsack). Ein Opfer der Hitze wurde die etwa 20 Jahre alte Tochter der Wittwe Langkau. Als sie mit Roggenbinden auf dem Felde beschäftigt war, wurde sie vom Hitzschlag betroffen und war sofort todt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Das 1½jährige Söhnchen Hans des Werftschreibers Mielke in der Werftgasse fiel in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des 2. Stockwerks und erlitt einen Schädelbruch. Der Knabe war sofort todt. — Aus Furcht vor Strafe wegen eines militärischen Vergehens versuchte der Kanonier Warkentin vom 2. Fuß-Artillerie-Regiment sich dadurch den Tod zu geben, daß er sich einen Revolverschuß gegen die Schläfe beibrachte. Der Schuß war aber nicht tödtlich. Der Verletzte wurde nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht.

Elbing. In Pangritz Colonie brachen zwei Brände aus. Das Wohnhaus des Tischlermeisters Radtke und das Miethshaus des Kaufmanns Ewert brannten vollständig nieder. Es ist nichts gerettet worden; man vermuthet Brandstiftung.

Groß-Faltenau (Marienwerder). In der Scheune des Grundbesitzers Glowinski entstand Feuer, das sich bei dem herrschenden Sturme auch auf das Wohnhaus übertrug und beide Gebäude in Asche legte. Bei der Bergung des Inventars hat sich der Besitzer starke Brandwunden zugezogen.

Marienwerder. Im 68. Lebensjahre verstarb hier die seit 1872 im Wittwenstande lebende Frau Regierungsrath Krug von Nidda. Sie war das älteste Vorstandsmitglied unserer Kleinkinderbewahranstalt und hat seit 40 Jahren der Fürsorge für die Kleinen der Anstalt ihr ganzes Herz und ihre volle Thatkraft zugewendet.

Provinz Pommern.

Stettin. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Kanzlei-Sekretär a. D. Carl Leonhard'schen Eheleute hier, die im Alter von 73 bezw. 75 Jahren stehen. Der Jubilar war früher Hoboist im Kolbergschen Grenadier-Regiment No. 9 in Stargard und dann in Hannover im Eisenbahndienst thätig. Seit 6 Jahren wohnt das Jubelpaar, das sich großer Rüstigkeit und Gesundheit erfreut, hier. — Im Eckerberger Forst hier wurde der 30jährige Lehrer Max Krüger aus Pommerensdorf an einem Baumstamm liegend todt aufgefunden. Eine große klaffende Wunde am Kopfe sowie die Thatsache, daß Schmucksachen und das Portemonnaie fehlen, lassen die Annahme zu, daß an dem jungen Lehrer ein Raubmord verübt worden ist.

Barth. Letztens segelten vier Personen, die beiden Steuermannsschüler Ahrens und Dörfling, ein Bruder des letzteren, der Schulknabe Dörfling, und eine unbekannte Person von Zingst ab. Später wurde das Boot umgekippt im Barther Bodden aufgefunden. Man nimmt an, daß alle vier Personen ertrunken sind.

Holzkathen (Stolp). Das Gehöft des Eigenthümers Albert Noffke, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, ist niedergebrannt. Außer 15 Gänsen, 48 Fischreusen sind noch andere Sachen verbrannt.

Klein-Massowitz. Ein den Rentengutsbesitzern Kawalke und Schulz gemeinschaftlich gehöriges Gehöft, bestehend aus Wohnhaus und Scheune mit Stallung, ist niedergebrannt. Die Besitzer waren nur gering versichert.

Lauenburg. Infolge Genusses von unreifem Obst verstorben ist der 7jährige Sohn des Besitzers Horch, der die Abwesenheit seiner Eltern dazu benutzte, um sich einige unreife Aepfel aus dem Obstgarten zu holen und zu verzehren.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Das in der Behnstraße dienende Mädchen Emma Nowack stürzte vom zweiten Stockwerk in den Lichtschacht und trug so schwere Verletzungen davon, daß es in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. — Dem ehemaligen Sergeanten Haß, der als Ordonnanz des Generalfeldmarschalls Graf Waldersee den Chinafeldzug mitgemacht hat, ist vom Kaiser von Japan die siebente Klasse des japanischen Ordens der aufgehenden Sonne verliehen worden.

Bordesholm. Der hier in der Sommerfrische weilende Quartaner Pahl aus Kiel ist beim Bootfahren auf dem Bordesholmer See ertrunken.

Friedrichsstadt. Der 72jährige Rentier Drückhammer in Lügumkloster wollte in dem dortigen Kohlkatabache baden, erlitt aber einen Herzschlag und ertrank. Der Verstorbene bekleidete zahlreiche Ehrenämter im Orte.

Itzehoe. Die 33 Jahre alte Haushälterin Amanda Kay, die sich zur Zeit auf Bökenberg aufhielt und seit Kurzem vermißt worden war, wurde im Teich am Gehölz hinter „Augustenthal" von badenden Kindern als Leiche aufgefunden. Die Verstorbene hatte in letzter Zeit Spuren von Schwermuth gezeigt.

Lauenburg. Die 12jährige Tochter des Fuhrmannes Hartmann ist beim Baden in der Elbe ertrunken.

Nottfeld. Landmann Schonberg in Nottfeld, ein alter Achtundvierziger, stürzte so unglücklich von einem Fuder Heu herab, daß er einen Schädelbruch erlitt, woran er gestorben ist.

Provinz Schlesien.

Breslau. Das Runge'sche Ehepaar in Oltaschin feierte das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit bei Commerzienrath Ledermann, bei welchem es 1879 in Dienst trat. — Als der 11 Jahre alte Knabe Max Jung in dem Hause Neudorfstraße 88 sich in den Pferdestall seines Vaters begab, erhielt er von einem Pferde einen so heftigen Schlag an den Hinterkopf, daß er zur Stallthür hinausflog und mit dem Gesicht auf das Steinpflaster aufschlug. Das Kind erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß ein Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. — Das 12 Jahre alte Mädchen Hildegard Winkler spielte auf dem Balkon der elterlichen Wohnung im 1. Stockwerk des Hauses Hildebrandtstraße 3 und kletterte anscheinend zuerst auf eine Fußbank und dann auf das Geländer. Hiebei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster, wodurch es eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Das Kind ist verstorben.

Dittersbach. Durch herabstürzendes Gestein auf der Melchiorgrube wurde der Steiger Stiller und der Häuer Hack ziemlich schwer verletzt, ebenso der Vorhäuer Bienert aus Hermsdorf und der Häuer Spielmann aus Waldenburg auf dem Schwesternschacht.

Provinz Posen.

Posen. Dem pensionirten Eisenbahnzugführer Wilhelm Lips wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem pensionirten Eisenbahnweichensteller Fliegner, sowie dem pensionirten Eisenbahnbremser Dallmann, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Deutsch-Ruhden. Die bei einem hiesigen Besitzer beschäftigte Arbeiterfrau Zech wurde von einem schweren Unglück betroffen. Als sie beim Dreschen mit der Dreschmaschine das Stroh aushakte, wurden ihre Kleider von der Betriebswelle der Maschine erfaßt und sie mehrere Male um die Welle herumgeschleudert, so daß sie jedesmal mit dem Gesichte auf den Scheunenboden aufschlug. Der auf das Geräusch herbeigeeilte Ehemann sah seine Frau noch mehrere Male um die Welle fliegen, ehe es ihm gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen und seine Frau aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Die Frau hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in das Kreis-Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie starb.

Gonsawa. Dem hiesigen Klempnermeister Nyka war seine 11jährige Tochter verschwunden. Da Zigeuner hier gewesen waren, so vermuthete man, die kleine Nyka sei von diesen verschleppt worden. Die Annahme erwies sich aber als irrig, denn man fand die Nyka im Schilf des Gonsawaer Sees als Leiche. Ueber den traurigen Vorfall sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf. Bestimmtes dürfte man erst nach den amtlichen Untersuchungen erfahren.

Kostschin. Im Diakonissenhause in Posen verstarb der Rittergutsbesitzer und Postverwalter a. D. Schulz von hier im Alter von 75 Jahren. Noch vor kurzem konnte er sein fünfzigjähriges Jubiläum als hiesiger Bürger begehen.

Ostrowo. Der Nestor der preußischen Lehrerschaft, Pietzonka in Mikorzyn, tritt zum 1. October im Alter von 84 Jahren in den Ruhestand, nachdem er 61 Jahre hindurch ununterbrochen an der katholischen Schule daselbst gewirkt hat.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Firma J. J. Glorius blickte auf ein 75jähriges Bestehen zurück. 1829 errichtete Johann Jakob Christian Glorius in der Knochenhaueruferstraße ein kleines Handelsgeschäft mit Farben und Pinseln und fabrizirte daneben auch Lacke. Aus diesen bescheidenen Anfängen hat sich die Firma nach und nach zu ihrer jetzigen Bedeutung entwickelt; jetzt wird sie als Begründerin der hiesigen Lackindustrie mit zu den ersten Firmen dieses Geschäftszweiges gezählt.

Altenplathow (Jerichow). Das Fest der goldenen Hochzeit feierte das Sattler'sche Ehepaar.

Delitzsch. Als der Sohn des Arbeiters Abel Petroleum in den Ofen gießen wollte, explodirte die Petroleumkanne und die Kleider des Knaben wurden von den Flammen ergriffen. Er lief in den Hof, wo Mitbewohner des Hauses die Flammen erstickten. Der Knabe hatte so schwere Brandwunden davonbetragen, daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eisleben. In dem benachbarten Grunddorfe Ahlsdorf wurde der gewerkschaftliche Förderungsaufseher Thurm, der Sohn des dortigen Ortsschulzen, von dem 19jährigen Bergmann Haacke nach einem vorausgegangenen Wortwechsel auf der Straße durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag. Haacke hat sich nach der That in den Hohenthal-Schacht gestürzt und dabei den Tod gefunden.

Provinz Hannover.

Hannover. Der 26jährige Telegraphenarbeiter Paul Friedrichs, Hildesheimerstraße wohnhaft, hatte das Unglück, von einem Neubau in der Blumenstraße, wo er Drahtleitungen legte, abzustürzen. Er erlitt complicirte Arm- und Beinbrüche, sowie einen Schädelbruch und ist den Verletzungen im städtischen Krankenhause erlegen. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Herrenhausen. Der in der Eisenbahnwerkstätte in Leinhausen beschäftigte Arbeiter Lürßen war beim Abladen von Eisenbahnschienen beschäftigt, wobei ihm ein schweres Stück Eisen auf den Kopf fiel, so daß der Unglückliche einen Schädelbruch erlitt. Lürß wurde mit dem Sanitätswagen in's Krankenhaus geschafft. — Erhängt hat sich der Armenhäusler Schuhmacher Gustav Schulz in Linden.

Abelbeck. Das bei der Landschaftlichen Brandkasse in Hannover zu etwa 7000 Mark versicherte Hofmeistergebäude auf dem Frehgangschen Hofe brannte hier nieder. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts Bestimmtes ermittelt.

Bothfeld. Mit einem durchgehenden Gespann verunglückt ist der Knecht des Gastwirthes Paß. Er wollte ein Fuder Stroh nach Hannover fahren, als ihm in Klein-Buchholz bei der Zollstockfabrik die Pferde durchgingen. Der Wagen kippte um und der Knecht wurde vom Wagen geschleudert, während die Pferde davonliefen. Der Knecht wurde so erheblich verletzt, daß er in's Krankenhaus geschafft werden mußte.

Provinz Westfalen.

Dortmund. In dem Abort des hiesigen Hauptbahnhofs hat sich der Reisende Konrad Nervezellen aus Mülheim a. d. Ruhr mit Lysol vergiftet.

Driburg. Infolge Herzschlages starb im Anfang der Sechziger der Hilfsbahnwärter Ridder aus Herste im hiesigen Krankenhause. Er war hierhin übergeführt worden, nachdem er von einem Zuge zur Seite geschleudert worden war, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Seit Erbauung der Bahn in deren Diensten, hat sich der Verstorbene durch sein biederes Wesen und stets gleiche zuvorkommende Liebenswürdigkeit bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, ein bleibendes gutes Gedenken gesichert.

Hohenlimburg. Der Händler Mosbach verbrannte auf seinem Lagerplatz Lumpen, Abfallstoffe u. s. w. Hierbei goß er etwas Petroleum aus einer Kanne zu, worauf er letztere seinem 8jährigen Sohne übergab mit der Weisung, die Kanne in's Haus zu bringen. In Abwesenheit des Platzarbeiters goß der Junge nun noch etwas Petroleum in's Feuer, es erfolgte eine Explosion und im Augenblicke stand der Knabe in Flammen. Der infolge der schrecklichen Brandwunden zusammengebrochene Knabe wurde sofort in das Krankenhaus verbracht, wo er jedoch unter gräßlichen Schmerzen starb.

Höntrop. Der Fahrsteiger Hoffmann sowie dessen Ehefrau und zwei Kinder erkrankten nach dem Genuß von dicken Bohnen unter Vergiftungserscheinungen. Hoffmann ist gestorben, die anderen drei Personen sind zwar schwer erkrankt, werden aber wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Rheinprovinz.

Bonn. Dem Geheimen Bergrath Heinrich Wandesleben wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Brühl. Ingenieur Max Engert aus Kalk erschoß sich hier in der Wohnung seiner Braut in einem Anfall von Geistesgestörtheit angeblich infolge eines verlorenen Processes.

Eschweiler. Am Röher Berg verunglückte ein zum Bennett-Rennen fahrender Kraftwagen des Installateurs Graf aus Aachen mit sechs Insassen, indem er bei dem Versuch, einen Zusammenstoß mit einer auf der falschen Seite ausweichenden Karre zu vermeiden, umschlug. Von den Insassen ist der Schlossermeister Kaasch-Aachen schwer, dessen verheiratheter Sohn lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Kronenfeld. Von einem erschütternden Schicksalsschlage wurde die Familie Klein betroffen. Walter Klein, der jüngste Sohn dieser Familie, war nach 20stündiger Eisenbahnfahrt von einem Pferdeeinkauf zurückgekehrt. Als man das Pferd in den Wagen gespannt hatte, um eine Probefahrt zu machen, bei welcher der eben Genannte auf den Bock stieg und der Vater im Wagen Platz nahm, scheute das Thier und bäumte sich hoch auf, so daß der junge Mann abstürzte und Pferd und Wagen über ihn weggingen. Dann raste das Thier auf den Bahnhofsplatz, wo auch der Vater vom Wagen geschleudert wurde, ohne indeß gefährliche Verletzungen erlitten zu haben. Der junge Mann aber mußte in seine Wohnung getragen werden, wo er kurz darauf seinen Geist aufgab.

Neuß. Auf der Neußerwehe stürzte das 3jährige Töchterchen des Tagelöhners Zimmer vom zweiten Stockwerk durch die Sprossen des Treppengeländers in den Hausflur hinab. Die Kleine trug einen Schädelbruch davon und starb an den erlittenen Verletzungen.

Wetzlar. Dem Gerichtsdiener Wilhelm Riegel wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Schwere Quetschwunden erlitt auf dem Königsplatz die Kirschenhändlerin Todte aus Witzenhausen, die unglücklicherweise zwischen zwei Rollwagen kam. Die schwer an der linken Seite und am Arm verletzte Frau mußte dem Landeskrankenhause zugeführt werden. — Großfeuer entstand auf dem Holzlagerplatz von Hugo Forchheimer, Hanauer Landstraße 122. Die Löschzüge Burgstraße und Münzgasse eilten an die Brandstätte. Ersterer griff das Feuer mit Dampfspritze und zwei weiteren Schlauchlinien an und beseitigte die Gefahr.

Fulda. Als die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Wepler von ihrer Beschäftigung auf dem Nachhausewege begriffen war, feuerte der 24jährige Schuhmachergeselle Eugen Stark mehrere Revolverschüsse auf sie ab, von welchen einer das Mädchen in die Brust traf und es schwer verletzte. Stark stand mit der Wepler kurz vor der Verheirathung, doch hat ihm letztere öfters Anlaß zur Eifersucht gegeben, und dürfte Stark wohl auch aus diesem Grunde die That begangen haben. Der Thäter wurde verhaftet.

Homberg. Auf einer Dienstreise nach Rengshausen im Kreise Rothenburg erlitt der Kgl. Kreisarzt Dr. Scherb zu Fritzlar am nördlichen Ausgange unserer Stadt einen schweren Unfall. Derselbe kam mit seinem Motor-Fahrrad durch das Ueberfahren eines Hundes zu Fall und hat dabei ein Bein und das Rückgrat gebrochen. Dr. Haas hier, welcher in nächster Nähe der Unglücksstelle wohnt, legte dem Bedauernswerthen den ersten Verband an und ordnete dessen Ueberführung nach Marburg in die Klinik an.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. In der Nähe des Wilhelmsgartens wurde das zweijährige Töchterchen Grete des auf der Wilhelmstraße wohnenden Händlers August Raulfs von einem zweispännigen Lastfuhrwerk, das ein Knecht aus Cramme lenkte, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Dessau. Das Haus Amalienstraße 98 hier war der Schauplatz einer blutigen That. Der 37jährige polnische Arbeiter Mroczaczek ermordete in Gegenwart seiner Kinder seine ein Jahr jüngere Ehefrau durch zwei Messerstiche in den Kopf. Der Arzt fand die Unglückliche bereits todt vor. Durch die Kinder wurden die Nachbarn herbeigerufen. Der Mörder versuchte nach der That, sich in der Mulde zu ertränken, wurde jedoch durch den Bademeister Drems wieder aus dem Wasser gezogen. Darauf nahm der Mann Salzsäure und erlitt hierdurch schwere innere Verletzungen. Im Krankenhause wurde ihm der Magen ausgepumpt, doch starb er bald darauf.

Gera. Anläßlich der Hundertjahrfeier der Firma Morand & Co. hat diese dem Arbeiterunterstützungsfonds 50,000 Mark überwiesen. Das gesammte Personal sowie jeder Arbeiter hat außerdem ein reiches Geldgeschenk erhalten.

Harzburg (Bad). Auf der Mathildenhütte ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Dichten eines Gaschlinders erstickten die Hüttenarbeiter Mennecke, Linnekuhl und Witze durch Ausströmen von Gasen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die drei Verunglückten waren verheirathet.

Hildburghausen. Hier ist der Schriftsteller Moritz Lilie, Redakteur der „Dorfzeitung", nach längerem Leiden gestorben.

Koburg. Ein alter Demokrat, einer der wenigen noch lebenden 48er, hat im hohen Alter von 84 Jahren das Zeitliche gesegnet, der Rentier Feodor Streit. Im politischen Leben spielte er seinerzeit eine hervorragende Rolle. In den 40er und Anfang der 50er Jahre stand er hier als Herausgeber und Redakteur des damaligen „Koburger Tageblatt" an der Spitze der demokratischen Bewegung.

Sachsen.

Dresden. Ein hiesiger Mitbürger, Kaufmann Louis v. Moisy, feierte mit seiner Lebensgefährtin die goldene Hochzeit. Der noch rüstige Herr nahm 1848 als Freiwilliger an den Kämpfen gegen die Dänen in Schleswig-Holstein theil. — Tödtlich verunglückt ist in Flur Zschieren der Strohpresser Fr. August Rüssel aus Laubegast. Beim Bedienen einer Dampfdreschmaschine wurde er von der Strohpresse erfaßt und ihm der Brustkorb eingedrückt. Rüssel war sofort todt. — In seiner Kammer erschoß sich der bei einem Leutnant als Bursche in Diensten stehende Grenadier Findeisen vom Leib-Grenadier-Regiment mit einem Jagdgewehr seines Herrn. Der Beweggrund zu dem Selbstmorde ist unbekannt. Findeisens Dienstzeit wäre zum Herbst abgelaufen. Er stammte aus Großenhain.

Bautzen. Maurer Lowke, der am 5. April d. J. seine Ehefrau erstochen hat, wird dauernd in einer Landesirrenanstalt untergebracht werden, da die gerichtsärztliche Entscheidung dahin lautete, daß er die Blutthat in (grundlosem) „Eifersuchtswahnsinn" verübt hat.

Göttwitz. Der Ziegeleiarbeiter Fritz Meyer gen. Thermann hat sich in seiner Wohnung erhängt.

Herrenhut. Archivar Glitsch feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Klingenthal. Der Harmonika-Arbeiter Parius ermordete seine Ehefrau durch einen Schnitt in den Hals und durchschnitt sich dann selbst die Kehle. Die That geschah in demselben Hause, in dem vor Kurzem die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde. Beide Vorfälle werden miteinander in Verbindung gebracht.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der dem Trunk ergebene 50jährige Metzger und Fuhrmann Michael Schmidt, der in seiner in der kleinen Bachgasse gelegenen Wohnung mit seiner Frau in Streit gerathen war, brachte derselben mehrere Stiche bei und durchschnitt sich dann selbst den Hals. Schmidt ist todt und die Frau lebensgefährlich verletzt.

Amöneburg. Die Leiche des Trompeters Grimm von dem Feldartillerie-Regiment No. 63 in Kastel, welcher seit Kurzem vermißt wird, wurde hier unweit der Kaiserbrücke gelandet.

Büdesheim i. d. Wetterau. Ein schweres Gewitter ging kürzlich über unsere Gegend nieder. Hierbei wurde der 11 Jahre alte Sohn des hier beschäftigten Taglöhners Hornung, als er am Fenster stand, um dem Wetter zuzuschauen, von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getödtet.

Ensheim. Landwirth Heinrich Schmitt stürzte beim Abladen von Frucht in der Scheune der Wittwe Zimmermann vom Gerüst in die Tenne und erlitt innere Verletzungen.

Gießen. Bei einem Streit, der sich vor dem hiesigen Bahnhofe zwischen dem Reisenden Kehrein von hier und dem Arbeiter Lucht entspann, wurde letzterer von Kehrein erschossen.

Bayern.

München. Die beiden Bautechniter Karl Wolff und Chemiker Max Heiden von hier, die eine Tour auf den Schinder unternahmen und seitdem vermißt wurden, sind nach langem Suchen im Schinderkar todt aufgefunden worden. Die Leichen wurden hierher gebracht. — Letztens wurde der Concurs über das Ramschwaarengeschäft des Georg Dunsty und dessen Frau eröffnet. Sie hatten drei Geschäfte in der Stadt und brachten es zu einer Ueberschuldung von 150,000 Mark. Das Ehepaar ist flüchtig gegangen mit Hinterlassung des Mobiliars und verschiedener Waarenbestände, die nicht mehr verschleudert werden konnten. Ein Steckbrief ist erlassen.

Aidenbach. Bei der hiesigen Ortschaft wurde der ehemalige Bahnarbeiter Alois Bootz vom Schnellzuge 30 überfahren und sofort getödtet. Der bereits 70jährige Mann schien die Ueberfahrt noch passiren zu wollen, wobei er das Herannahen des Schnellzuges überhörte.

Burghausen. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung seinerzeit verhafteten Brauereibesitzer Leo Nothnagel und Ried, Besitzer der Brauerei Lohner, die einem Großfeuer zum Opfer fiel, sind aus der Haft entlassen worden.

Füssen. Der Jagdgehilfe des Prinzen Ludwig, Fridolin Kafler, wurde in Weissenbach bei Reutte, von seinem jüngeren Bruder, einem zur Zeit dort weilenden Universitätsstudenten, aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die beiden waren auf der Jagd; plötzlich entlud sich das Gewehr des Studenten und der Schuß traf seinen Bruder so unglücklich, daß er kurz darauf starb.

Greussenheim. Großfeuer zerstörte hier acht Gebäude.

Gangkofen. Der seit kurzer Zeit bei Oberjäger Schmitt hier weilende Friedrich Hermann Pohl hat sich mit seinem Jagdgewehr erschossen. Das Gewehr war doppelt geladen, und zwar mit starken Schrotpatronen. Der erste Schuß wirkte schon tödtlich.

Württemberg.

Stuttgart. Hilfsweichenwärter Gudder gerieth auf dem hiesigen Hauptbahnhof unter einen Personenwagen, wobei er mehrere Schritte weit geschleift wurde. Der Verunglückte erlitt am Kopf und an den Beinen schwere Verletzungen und mußte in's Katharinen-Hospital überführt werden.

Althausen. In dem Dampfsägewerk des Werkmeisters Friz (vorm. Hofwerkmeister Reck) brach Feuer aus. Das ganze Sägewesen mit allem Zubehör (Maschinen, verschiedenen Schuppen etc.) wurde ein Raub der Flammen.

Calw. Unter Mitnahme von Werthpapieren in Höhe von 102,000 Mark ist die 47jährige Ehefrau des hiesigen Privatiers Paul Rosenhardt, Bertha, geb. Bozenhardt, flüchtig geworden. In ihrer Begleitung befand sich der 39jährige Werkmeister Carl Krauß von hier. Die Flüchtigen versuchten, die dem Ehemann Paul gehörigen Werthpapiere auswärts zu veräußern. Auf die Ergreifung beider war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Das Pärchen wurde in Budapest verhaftet.

Lorch. Der 72jährige Weber Abele hat sich in seiner Wohnung erhängt. Was den Mann in den Tod trieb, ist unbekannt. Es ist dies der dritte Selbstmord, der im Laufe dieses Sommers hier verübt wurde.

Baden.

Karlsruhe. Taglöhner Gabel wollte von einem Möbelpacker im Gasthaus zum „Schwanen" ein Glas Bier bezahlt haben, was dieser verweigerte. Als der Möbelpacker das Lokal verließ, ging ihm Gabel nach, packte ihn am Hals und drückte ihn gegen den Gartenzaun. Der Angegriffene zog sein Messer und versetzte Gabel einen Stich in den Unterleib, an dessen Folgen der Gestochene später starb. Der Thäter ist verhaftet.

Altlußheim (Schwetzingen). Gegenüber dem Schulhaus in der Scheuer des G. Büchner 1. brach Feuer aus. Bald schien der Brandherd inmitten gefüllter Scheunen lokalisirt zu sein, als plötzlich die anstoßende Doppelscheune des K. Huber brannte, sowie gleich darauf die der Wittwe Krauß und Holzinger, denen auch die Wohnhäuser, sowie das des W. Köhler und J. Stephan folgten. Niedergebrannt sind 3 Doppel- und 2 einfache Wohnhäuser und 3 Doppelscheunen sammt den Futter- und Erntevorräthen.

Bruchsal. Leopold Beisel, 70 Jahre alt, Steinklopfer, verunglückte, während er ein Kind retten wollte, welches von einem leeren Sandwagen ohne Fuhrmann bedroht war. Dabei wurde er selbst überfahren; er wurde sofort in's Spital gebracht.

Eichen (Schopfheim). Ein Blitz schlug in das Haus des Jacob Greiner, welches eingeäschert wurde. Die Erntevorräthe gingen zugrunde. Der Schaden beträgt ca. 8000 Mark.

Philippsburg. Die 29jährige Ehefrau des Arbeiters Xaver Odenwald II von hier fiel in die Pfuhlgrube und erstickte.

Thannheim. Auf der Thalmühle erschoß sich der Schreiner Scherzinger, 53 Jahre alt, in seiner Wohnung. Er war dem Trunke sehr ergeben und verübte die That in einem Anfall von Delirium.

Rheinpfalz.

Speier. Im hohen Alter von 76 Jahren starb der in weiten Kreisen gut bekannte Maler Josef Mayr. Derselbe hat mit Meister Schraudolph den hiesigen Dom gemalt und sich dann im Laufe der Jahre einen guten Namen als Kirchenmaler erworben. Die Ausschmückung vieler Kirchen der Pfalz wurde von ihm besorgt.

Frankenthal. Der mit dem Ausdreschen von Frucht für einen hiesigen Landwirth beschäftigte Dreschmaschinenbesitzer Paul Willer aus Edigheim gerieth, als er eine Unregelmäßigkeit an der Maschine abstellen wollte, mit dem linken Arm in diese, wobei der Arm viermal gebrochen und derartig stark gequetscht wurde, daß er abgenommen werden mußte.

Germersheim. Die seit sechs Jahren bei Fabrikant Josef Bertel hier bedienstete 35 Jahre alte Therese Stubenarzt stürzte gelegentlich des Fensterputzens vom zweiten Stockwerk des Wohnhauses ab und erlitt schwere Verletzungen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich kürzlich im hiesigen Eden-Theater bei der Aufführung der Straffer-Weinzierl'schen Operette „Der Schwiegerpapa". Während des zweiten Aktes wurde der Tenorist Max Heller von einem Hitzschlag getroffen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen und konnte nicht zu Ende geführt werden. Die Erkrankung Heller's ist eine erhebliche. — In Rombach lauerte der Trinkhallenbesitzer Rothärmel Nachts Dieben auf, als der 15jährige Alfons Schmitt an der Rollade erschien, um ein Stelldichein mit der Kellnerin Rothärmel's zu haben. Rothärmel glaubte einen Einbrecher vor sich zu haben und gab einen Revolverschuß auf Schmitt ab. Der junge Mensch wurde in's Herz getroffen und brach todt zusammen.

Mecklenburg.

Grevesmühlen. Während eines Sturmes in Lübeck stürzte der achtzehnjährige Sohn Andreas des hiesigen Dachdeckermeisters Lüders 4 Stock hoch ab und war sofort todt.

Karow bei Güstrow. Die Tagelöhnerfrau Peters verunglückte, als sie in der Küche Feuer anmachen wollte und dazu Petroleum benutzte. Die Kleider der Frau fingen Feuer, und in kurzer Zeit stand die Unglückliche in hellen Flammen. Die in der Mitte der Dreißiger stehende Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Malchin. Die Tochter des Arbeiters Piepow ist schweren Brandwunden erlegen, die sie sich bei einer Lampen-Explosion zuzog.

Rostock. An schweren Vergiftungserscheinungen ist die in der Helenenstraße wohnhafte Familie Henning erkrankt. Der Mann, der Tapezierer Henning, ist gestorben. Aerztlichen Bemühungen gelang es, das Leben der übrigen Familienglieder, der Frau, eines Mädchens und dreier Knaben zu erhalten. Man führt die Erkrankungen auf eine Puddingspeise zurück, zu der Puddingpulver benutzt war. Die Leiche des verstorbenen Mannes wurde einer Sektion unterzogen.

Oldenburg.

Oldenburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Pistolenstraße. Arbeiter Vogel aus Bürgerfelde, welcher dort an einem Neubau beschäftigt war, fiel vom dritten Stockwerk herunter auf das Pflaster. Der Bedauernswerthe zog sich einen Genickbruch zu und verstarb bald. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Vogel eine Wittwe mit mehreren Kindern hinterläßt.

Burhave. Die Feier des 50jährigen Prediger-Jubiläums des Kirchenraths Kuhlmann fand unter großer Betheiligung von Nah und Fern statt.

Lohne. Die Firma F. A. Clodius, Inhaber F. J. Clodius und Anton Engelmann, beging das Fest des 50jährigen Bestehens. Es ist die bedeutendste Zigarrenfabrik des Herzogthums Oldenburg; sie wurde 1854 von Friedrich August Clodius aus Bremen gegründet.

Freie Städte.

Hamburg. Das goldene Doktorjubiläum beging Professor Dr. phil. Bahnson, der bis zum Jahre 1895 dem Lehrerkollegium des hiesigen Realgymnasiums angehörte. Professor Dr. Volquardsen in Kiel überreichte aus diesem Anlaß von der philosophischen Fakultät in Kiel dem Jubilar das erneute Doktordiplom mit einer ehrenden Ansprache. — Als sich der Schiffer Severin, der sich erst kürzlich verheirathet hatte, mit seiner jungen Frau an Bord seines im Spreehafen liegenden Oberländer Kahns begeben wollte, glitt die Frau auf dem Deck aus und stürzte in's Wasser. Von dem Ehemann und einigen Bootsleuten wurden sofort Rettungsversuche gemacht, die aber keinen Erfolg hatten. Nach kurzer Zeit wurde die Frau als Leiche aufgefischt. Der tiefbetrübte Ehemann nahm sich den Tod seiner Frau so sehr zu Herzen, daß er in einem unbewachten Augenblick seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

Schweiz.

Bern. Im benachbarten Städtchen Burgdorf hat der Verkehrsverein dem 1849 dort verstorbenen Dichter der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, einen schlichten Denkstein gesetzt, der letztens enthüllt wurde.

Ascona bei Locarna. Beim Baden im See ertranken zwei Kinder der Famile Tortelli, eines sechsjährig, das andere achtjährig. Der Vater, der hinzu eilte und in den See sprang, um eine Rettung seiner zwei Söhne zu versuchen, konnte nur mit äußerster Mühe noch lebend aus dem Wasser gezogen werden.

Chur. Beim Aufstieg auf den Calanda verunglückte ein junger hiesiger Mann Namens Alfred Büchlei. Büchelei kam beim Aufstieg auf den Gipfel auf eine lose Steinplatte zu stehen, welche nachgab und ihn nach der Vättiserseite in die Tiefe riß. Andere Touristen brachten die Nachricht nach hier.

Ipsach. Das dem Benedikt Ribs gehörende Bauernhaus brannte bis auf den Grund nieder. Große Futtervorräthe und auch ein Theil des (unversicherten) Mobiliars gingen zu Grunde. Da Hilfe rasch zur Stelle war, konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden.

Kaltbrunn. Der an der Rickenbahn angestellte Elektrotechniker Jules Philippe Milles aus Lausanne kam mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In das Ordinationszimmer eines hiesigen Arztes kam eine junge Dame und wollte sich behandeln lassen, da sie von Krämpfen befallen war. Plötzlich stürzte die Dame bewußtlos zusammen. Der Arzt berief sofort telephonisch die Freiwillige Rettungsgesellschaft, doch konnten ihre Aerzte nur mehr den Eintritt des Todes feststellen. Man fand bei der Todten drei geleerte Fläschchen, die Kokain enthalten haben dürften. Es scheint ein Selbstmord durch Vergiftung vorzuliegen. Die Dame ist mit der 28jährigen Privaten Anna Valentin, Hietzing, Hadikgasse No. 20 wohnhaft, indentisch. — Der Kaffeesieder Josef Meyer, welcher in der Singerstraße von dem Juwelenagenten M. Boden durch Stiche in den Unterleib schwer verletzt wurde, ist im Allgemeinen Krankenhause gestorben. —

Atzenburg. Der neunjährige Sohn Michael des Gasthausbesitzers Michael Winkler ertrank beim Baden in der Perschling.

Baden. Auf der Ruine Rauheneck verunglückte Arthur Breier, Geschäftsreisender der Firma S. Deutsch. Er wurde in das Rothschildsche Krankenhaus gebracht. Er erzählte, daß er auf dem Trabrennplatze große Verluste erlitten hatte. In der Nacht war er dann zur Ruine hinaufgestiegen und dort eingeschlafen. Beim Abstiege verfehlte er in Folge seiner Schlaftrunkenheit den Weg und stürzte ab.

Luxemburg.

Dübelingen. Der Arbeiter Schuh, der in Dübelingen von dem Italiener Binnt einen Messerstich erhalten hatte, ist seiner Verletzung erlegen.

Echternach. Es verschied hier Herr Nikolaus Muth, Depotchef der Prinz Heinrich-Eisenbahnen, im Alter von 57 Jahren.

Grevenmacher. Der hiesige Klempnermeister Johnan Klingenberg fiel vom Dache des Neubaues Geschwind hinunter und war auf der Stelle todt. Der Verunglückte war 37 Jahre alt.

Die Mode.

Zu Beginn der Herbstsaison sind so vielerlei gegensätzlich wirkende Formen als gleichberechtigte Neuheiten nebeneinander zu nennen, daß es dem Uneingeweihten erscheinen mag, als herrsche nur die Willkür persönlichen Geschmackes und kein Modegesetz. Nach der Verschiedenheit ihrer Bestimmung hat man die Toiletten nicht nur in Farbenwahl und Stoffart, sondern vor allen Dingen in der Stilform variirt. Das meist in englischem Geschmack gehaltene Straßenkleid contrastirt in Schnitt und Garnitur wesentlich mit dem reich garnirten Haus- und Gesellschaftsanzug, der immer mehr an die Mode der sechziger Jahre erinnert. Nur eins haben alle gemeinsam: die schlankere Taillenlinie, die nicht mehr durch bauschige Falten verdeckt wird. Die Röcke der Straßenkleider sind fußfrei, jedoch nicht so kurz wie eine Zeitlang gearbeitet; sie sind aus glatten oder aus in flache Falten geordneten Bahnen zusammengesetzt; es wirkt an diesen Kostümen alles knapp und schlicht in Form und Besatzart. — Um so voller fallen die

1.
Einfaches Kleid mit Soutache-Stickerei.

Röcke der schleppenden Kleider aus, um so reicher garniren sie Volants, Rüschen, Puffen und Kräuschen. Für diese Toiletten nimmt man jetzt viel weiche Gewebe, feines Tuch, Kaschmir, Foulee oder auch Seide, — nur dann ist es möglich, der Gestalt die schlanke. biegsame Linie zu geben. Die Gürtel schließen hinten im Taillenabschluß meist rund ab, vorn legen sie sich oft, in Schneppenform abgenäht, 4 Zoll tief auf den Rock. Sie erhalten vorn zum knappen und festen Anschluß häufig starke Fischbeineinlage.

Für praktische Straßenkleider und Regenröcke verarbeitet man viel englische, doppelseitige Stoffe, Panama und Cheviot. Neuartig erscheinen Schotten in dunkler Farbenzusammenstellung, an denen sich die einzelnen Karos durch das chévronartige Gewebe noch lebhafter markiren. Hin und wieder werden auch an den Faltenröcken von Kniehöhe abwärts Quersäume eingenäht, wodurch sie mehr von der Figur abstehen. Sehr neue Rock- und Aermelgarnituren bilden breite, tollfaltenartig scharf auseinander geplättete Säume, die ebenfalls querliegend angebracht werden, und deren Ränder lose aufliegen.

Besonders reich sind jetzt die eleganten Besuchs- und Empfangskleider ausgestattet. Man findet hier viel Rüschen- und Puffenbesatz aus Panne (am schmiegsamsten ist Velours-Chiffon). Sammet und Panne wird auch

2.
Einfaches Kleid mit Saumverzierung und Applikation.

gern kräuschenartig oder über starker Schnur eingereiht. Die unten oft sehr weiten Jäckchenärmel sind mit breiten, gelblichen Spitzenvolants oder weißen, spitzenumrandeten Mullplissees begrenzt. Durch ihre Weite lassen sie den Blusenärmel zum Theil sichtbar werden. Als besonders kleidsam und sehr neu gelten die fast 4 Zoll über dem Taillenabschluß endenden, mit runder Spitzenpasse abschließenden Faltenjäckchen, denen unten noch ein Spitzenvolant untergeheftet ist, der ein zweites Jäckchen markirt.

Beliebte Zusammenstellungen zur Garnitur der wollenen Kleider bilden Pelz und Pelzimitationen mit Tuchstreifen, Tressen und Hohlnahtverzierungen aus Chenille, hellfarbige Seidenpatten mit dunkler Soutachemusterung und Sammetkräuschen, die mit eingereihter Valenciennesspitze abwechseln. Fast immer lichtet also irgend ein lebhaft contrastirender Besatz die gedämpften Farben der Winterkleider auf.

Die Garnitur des in unserem ersten Bilde dargestellten Kleides aus weißem Cheviot besteht aus grüner, seidener Soutacheborbüre. An dem schleppenden Rock, der die Hüften glatt umspannt, bildet eine Tollfalte die schmale Vorderbahn. Eine gleiche Tollfalte deckt hinten den Schluß.

3.
Kleid mit Volant- und breiter Kragengarnitur.

Zwei Zoll breite Blenden, deren Ansatz Bordüren decken, umziehen, ausschließlich der Tollfalten, die oben festgesteppt werden, den Rock. Kleidsam ist die mit hinten rundem Stolakragen ausgestattete, ringsum gefaltete Blusentaille, deren Westeneinsatz aus weißem Panamaleinen vorn unter der schmalen Börtchenumrandung unsichtbar geschlossen wird. Ein Batistchemisett mit hohem Stehkragen und schmaler, fast ganz vom Stehkragen gedeckter Krawatte füllt den Ausschnitt. Die Ränder des mit kleinem Umlegekragen ausgestatteten Stolakragens sind mit Stepperei begrenzt. Volle Spitzenvolants umranden die auf den Manschetten mit Stickerei verzierten Bauschärmel. Der gestickte Gürtel ist vorn unter den überfallenden Stolaenden zu schließen.

Von dem zweiten champagnerfarbenen Leinenkleid heben sich die in weißem Leinen gewählten, durchsteppten Streifen und einfachen Applikationen zart und doch recht wirkungsvoll ab. Für den Herbst läßt sich das Kleid auch gut in Tuch in den beiden Farben sowie auch praktischer in blau mit grünem Besatz nacharbeiten. Zu einfacheren Straßenkleidern, für welche

4.
Reformkleid mit Lochstickerei und Säumchenverzierung.

die Vorlage ebenfalls verwendbar ist, kann an Stelle der Applikation auch Ziehtresse verwendet werden. Der futterlose Rock ist oben von der schmalen Vorderbahn aus in abgestufte Säumchen genäht und unten gruppenweise mit ¾ und 1 Zoll breiten Säumen umgeben. Die lose von einem Seidengürtel umschlossene Bluse ist vorn und am Ausschnitt mit einem durchsteppten Streifen begrenzt, an den sich aus schmalen Streifen gebildete Applikationsfiguren anfügen. In ersichtlicher Weise schmücken außerdem vorn die gruppenweise in Säumchen genähte Bluse und die bauschigen Aermel Applikationsbordüren. Zu dem aus plissirtem, weißem Mull bestehenden Chemisett mit spitzenbesetzter Krawatte passend, zeigen auch der vordere Rand der Bluse und die manschettenartig verengerten Aermel entsprechend schmale und breite Plisseeausstattung; hier wie dort besteht die Begrenzung aus Valenciennesspitze.

Weißer, roth gemusterter Wollenstoff ist für das hübsche dritte Kleid gewählt, das mit einfarbig rothen Wollenstoffstreifen garnirt und mit einem ebensolchen, mit Guipüre geschmückten Kragen und Manschetten ausgestattet ist. Ein Schneppengürtel aus rothem, weichem Leder und eine mit Guipüremotiven besetzte gleichfarbene Bandkrawatte bilden den Schmuck. Zwei zur Spitze ausgenähte, weiß aufgesteppte Stoffstreifen ergeben den Besatz der schmalen Vorderbahn des runden Rockes, die Seiten- und Hinterbahnen garniren zwei schräge Volants von etwa 8 Zoll Breite, deren oberer nur leicht eingereihter Rand durch weiß aufgesteppte, rothe Streifen gedeckt ist. Die mit kleinem, spitzem Halsausschnitt gearbeitete, leicht bauschende Blusentaille ist an den Vorder- und Rückentheilen in flache Falten geordnet. In dem Ausschnitt, den der vorn und hinten eckige, rothe Kragen umrandet, wird ein Guipürelatz sichtbar, der ebenso wie die gleichen Manschetten der bauschenden Blusenärmel roth unterlegt ist. Den Schluß der Blusentaille vermitteln vorn unsichtbar angebrachte Knöpfe und Knopflöcher.

Für das im letzten Bilde dargestellte Reformkleid ist feines, kupferfarbenes Tuch verwendet, zu dem der Latz, Stehkragen und die Krawatte aus wasserblauem Chiffon einen feinen Gegensatz bilden. Das Tuch ist mit einer in Kurbelmanier ausgeführten Lochstickerei und Languettenbogen in Kupferfarbe geschmückt. Eine mattgelbe Tüllspitze ergibt den Abschluß der Krawatte, sowie der neuartigen, kleidsamen Aermel; auch der Stehkragen ist mit einer gleichen, schmalen Spitze umrandet. — Den lose auf Futter ruhenden Rock hat man oben, ringsum zackenförmig in Säumchen genäht, der kurzen Futtertaille angefügt. Unten ist er ausgebogt u. durch einen gestickten Tuchstreifen mit einem Serpentinevolant verbunden. Dieser ist gleichfalls mit Säumchen geschmückt und mit breitem Saum begrenzt; er wird pattenartig von der Stickerei durchbrochen. Allerliebst wirkt das mit Languettenbogen begrenzte und bestickte Jäckchen, das vorn den plissirten Latz nebst gleichem Stehkragen umschließt. Ueber die Achseln ziehen sich, Zackenformen bildend, Säumchen; ein Stickereistreifen, der vorn kleine, ausgeschnittene Patten aufweist, umrandet es am Ausschnitt. Diese halten scheinbar die Krawattenenden. Ueber die glatten, oberen Aermeltheile und auf die Puffen fallen gestickte und mit Säumchen geschmückte Volants, deren Ansatz je ein Stickereistreifen deckt.

Begründung.

„Ist der Alte da Dein Onkel?"
„Oh nein, ich nenne ihn nur so, weil er mir pumpt."

Gauner-Logik.

„Zweifellos hat der Staat auch unser Fortkommen im Auge, Ede; wenn er alle unsere Collegen auf freiem Fuße ließe, welche Concurrenz!"

Jaso!

„Ja, was haben Sie denn gemacht, daß Sie so aussehen?"
„Nichts — i' bin gestern bloß aus unserm Verein ausgetreten!"

Stichelei.

Lehrer: „Wenn man einer schwarzen Katze über den Rücken streicht, gibt's elektrische Funken."
Wirth: „Dös han S' scho' mal g'sagt, i hab's aa versucht, 's war aber nix."
Lehrer: „Ja, Sie müssen's halt thun, ehe Sie 's Fell abziehen."

Ein lieber Gast.

Hotelier (zum Kellner): „Jean, auf den Herrn dort passen Sie gut auf, der ist Schwertschlucker; der hat uns schon öfter die Silberbestecke verschluckt!"

— **Kinder der Zeit.** Fritzchen: Mama, Hans hat Olga einen Lebkuchen gegeben, den er der Schwester meines Freundes, der Ella, versprochen hatte. Ich bin darüber sehr unglücklich, wir werden uns beide prügeln. Kannst Du das nicht vielleicht in Deinem Roman gebrauchen?

Neue Species.

Herr (zum Förster, dessen Dackel soeben einige Kunststücke zum Besten gegeben): Hören Sie mal, Herr Förster, Ihr Männe ist ja ein famoses Vieh; haben Sie dem alle die Kunststücke beigebracht?
Förster: O nein, die hat er ganz aus sich selbst, das ist ein self made-Männe!

Zarter Wink.

Und wenn ich Ihnen nun einen Kuß geben wollte, würden Sie wohl die Nothleine zieh'n?
Warum fragen Sie denn? Versuchen Sie es!

Er: „Sieh nur, was diese Frau von Schön immer für einen frischen Teint hat!"
Sie: „Ja, sogar jeden Tag einen frischen!"

In der Schneiderwerkstatt.

Lehrling: „Denken Sie, Meister, diese Nacht hatte ich einen schrecklichen Traum: es hätte jemand eine Wasserhose zum Ausbessern gebracht!"

Die Hauptsache.

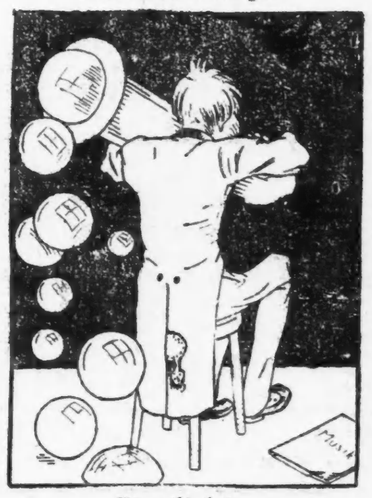
Der Protzenbauer ist eifrig bestrebt, es allen anderen in Geldsachen vorzuthun, und scheut keine Kosten, um der kleinen Gemeinde zu imponiren. Aus diesem Grunde hat er sich auch ein Telephon angeschafft. Eben verläßt der Monteur, der den Apparat eingerichtet, das Haus, und das bäuerliche Ehepaar macht sich eine Zeitlang an der neuen Telephonanlage zu schaffen, sie von allen Seiten mit freudigem Stolze betrachtend. Da mit einem Schlage legt sich die Freude des Protzenbauern, und sich verlegen hinter'm Ohr kratzend, bricht er ärgerlich in die Worte aus: „Sakra, sakra, an wen telephonir'n wir aber jetzt?"

Liebesbeweise.

„Ach, Oskar, wenn Du mich liebst, so hole mir jenes Edelweiß dort!"
„Hm. . Und wenn Du mich liebst, so verzichtest Du darauf!"

Die Seifenblasen.
Ein musikalischer Bubenstreich in vier Bildern.

Die Vorbereitungen.



Es geht los.

Der lange Ton und die — — Riesenblase.

Finale.

Triftiger Grund.

„Einmal in meinem Leben bin ich meiner Schwiegermutter um den Hals gefallen und das war — bei einem Eisenbahnzusammenstoß."

Abgehärtet.

Frau: „Hat Dich heut keiner ang'schossen auf der Jagd?"
Mann (professioneller Treiber): „Ich weiß wirklich net, Alte!"
Frau: „Hm, komm her, laß' Dich amal abwägen!"

Poesie und Prosa.

Sommerfrischlerin: „Welch reizendes Fleckchen Erde! Wie idyllisch das Häuschen dort zwischen den Bäumen liegt; da muß gut weilen sein!"
Einheimischer: „Dös will i moana, dös is aa der Bruckenwirth."

Beim Engagement.

Mutter: „Meine Tochter verbittet sich von vornherein jeden Kuß."
Klavierlehrer: „Ich mir auch."

— **Kühner Vorschlag.** Student: Ihre fünf Mark wollen Sie wiederhaben? Hm, Geld habe ich keins, aber warten Sie mal, ich habe hier einen Ueberzieher, der ist 30 Mark werth, wollen Sie mir den Rest 'rausgeben?

— **Bitter.** Maler: Haben Sie mein Bild nach der Ausstellung gebracht? Dienstmann: Ja, und es schien den Herren dort sehr gut zu gefallen. Maler: So, was sagten sie denn? Dienstmann: Gesagt haben sie garnichts, sie lachten nur!

Unter Freundinnen.

„Wissen möchte ich doch, liebe Klara, was neulich nach meinem Weggang von mir noch gesprochen wurde!"
„Nein gar nichts, es war von Dir gar nicht die Rede!"
„Unmöglich, für so boshaft hätte ich Euch doch nicht gehalten!"

— **Beweis.** Director: Sie wünschen also einen Posten in unserem Darlehensbureau? Verstehen Sie denn auch etwas von den Darlehen? Bewerber: Nun freilich; es giebt ja kaum Jemand, den ich nicht schon angepumpt hätte.

— **Im Kleiderladen.** Kommis: Da ist ein Bauer, der möchte gern den schwarzen Rock, der mit dreißig Mark ausgezeichnet ist, für achtzehn Mark haben. Prinzipal: Unverschämter, frecher Kerl! — — Geben Sie 'n ihm!

Ein Praktischer.

Kunde (mit dickem Schmerbauch): „Ich möchte einen Anzug nach Maß!"
Schneider: „So? Nach wieviel Maß denn?"

Falscher Verdacht.

Baron (zum stellesuchenden Diener): „Ich möchte Sie schon nehmen, aber da Sie eine rothe Nase haben, fürchte ich, daß Sie ein starker Trinker sind?"
Diener: „Herr Baron, die habe ich mir thatsächlich erfroren!"
Baron: „Bei welcher Gelegenheit denn?"
Diener: „Ich hatte ein einzigesmal einen Schwips; da fiel ich mit der Nase in einen mit Eis gefüllten Sektkübel und bin darüber — eingeschlafen!"

Wrappers zu 55c

Wrappers — in Percale u. Flannelette, dunkle Staple Farben, gute Muster — flounced Skirt, ruffled Schultern. Jahrestags = Verkauf, **55c**. **55c**

Comforter Prints, 5c

Prachtvolle Muster in Comforter Prints, garantirt echtfarbig, speziell herabgesetzt auf weniger als den Kosten-Preis für unseren Jahrestag-Verkauf, morgen, per Yard **5c**. **5c**

State, Adams, und Dearborn Straße

The Fair

'Phone Exchange 3 Post-Bestellungen ausgeführt

Cambric Muslin, 7c

Union Jack Cambric-Muslin, extra feine Qualität, bester Leinen Finish, Wir bringen eine große Partie zum Verkauf morgen — die Yard zu **7c**. **7c**

Schürzen-Gingham, 4c

Schürzen = Gingham — Amoskeag, Lancaster und andere Standard Brands, zu weniger als dem Fabrik-Kostenpreis Während des Jahrestag-Verkaufes, Yd. **4c**. **4c**

Kinder = Skirts

25c und 35c Flannelette Kinder = Skirts, fancy Streifen und solide Farben, ausgezackter Rand u. Spitzen, warme Skirt für den Winter, **19c**. **19c**

Val. Spitzen zu 4c

Franz. Val. Spitzen und Einsätze, bis zu 2 Zoll breit, prächtige Qualität, — versäumt nicht, Euch einen Vorrath einzulegen. **4c**

Top Collars zu 5c

Feine weiße Top-Kragen, 36 schöne Muster, regulär verkauft zu 10c, Montag ein sehr spezieller Bargain, das Stück **5c**. **5c**

Floor Oeltuch, 17c

Fußboden = Oeltuch, große Auswahl hübscher Farben und Muster, Standard Sorte von Waaren, Breiten bis zu 2 Yards, regulär 35c, per Yard **17c**. **17c**

35c Schemel, 19c

Hassocks, von prächtiger Qualität Velvet und Brussels Carpets — regulär 35c, zu **19c**. **19c**

65c Brusselette Rugs, 30 bei 60, zu **35c**.

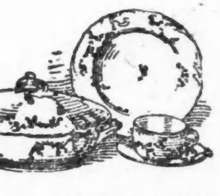
Haar-Bürsten, 33c

Partie von französischen Borsten Haarbürsten, Ebenholz und Boxwood, und Satin finished, billig zu 50c, morgen zu **33c**. **33c**

Porzellan, geschliffenes Glas und Lampen

15.95 $25 Haviland französ. Porzellan Dinner Set, hübsche Blumen-Dekorationen in Naturfarben, Griffe und Knobs Gold verziert, für morgen, sehr speziell zu **$15.95**.

Amerikanische Halbporzellan-Dinner-Services, 100 Stücke, Malereien in natürl. Farben; sämmtliche Stücke voll Gold trimmed, **6.75**



$3.95 prachtvolle Parlor-Lampen, 10-zöllige Glocke, dazu passend, mit Blumen bemalt in natürl. Farben, auf schwarzem Grund in schattirten Farben, Central Draft-Brenner; drei Muster, **1.95**. **1.95**

Gilt Metall Nacht = Lampen, vollständig m. Schirm aus Seidenpapier, vier Farben, roth, rosa, gelb und grün; Höhe b. zur Spitze des Chimney, 8 Zoll; Montag für **19c**

Feines amerik. geschliffenes Glas, hübsche Muster, tiefe Furchen,
2.75 Wasserflaschen, von geschliffenem Glas, **1.75**.
3.50 Celery Trays von geschliffenem Glas, **$2**.
25c Salz- und Pfeffer = Streuer, von geschliffenem Glas, Sterling Silber Verschluß, **15c**.
$1.50 bis $2 Bon Bon Dishes von geschl. Glas, 5zöll. Untertassen, Untertassen m. Griff, u. Oelflaschen, Ausw. von Mustern, **$1**.

Jardinieres, 7-zöllig, reich gemischte Farben, **10c**.
Weiße Porzellan Theetassen u. Untertassen, Paar, **5c**.
Bemalte östereich. Porzellan Thee tassen und Untertassen, **10c**.

Großer Einkauf von Spitzen-Gardinen

Ein großes Katalog = Geschäft war sehr überladen mit Gardinen, und beschloß, einen Verlust einzustecken, um Baargeld für andere Branchen des Geschäfts zu erlangen.

Ersparnisse rangiren von einem Drittel bis zur Hälfte an den feinsten Spitzen-Gardinen.

Partie 1 — Irish Point und Swiß Spitzen-Gardinen, 3.50 Sorte, Paar für **2.50**

Partie 2 — Brussels Swiß u. Battenberg Spitzen-Gardinen, reg. 4.75, Paar, **3.50**

Partie 3 — Irish Pt. Swiß Brussels u. Renaissance, $7-Sorte, d. Paar **$5**

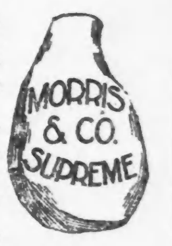
Partie 4 — Duchеß, Renaissance u. Brussels, regulär 9.25, das Paar für **7.50**

Partie 5 — Sächsische, Brussels, Arabian, Renaissance, Ducheß, regulär 14.50, Paar, **$10**

Groceries:

Morris Cured Supreme Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund, das Pfund, — Montag, für nur **11c**

Speck, Matchleß, sugar cured, magere Stücke, das Pfd. **12c**.
Fancy No. 1 Sugar cured California Schinken, Pfd., **8½c**.
Mungers feinste Creamery Butter, das Pfd. **23c**.
Butterine, Braun u. Fitts, Mozleys, od. Armours, 5 Pfd. Eimer, jetzt, für **69c**



Fancy neue Kartoffeln, Bu. Sack, **57c**
Milchner Häringe, 14 Pfd. Faß, **79c**
Lachs, 1 Pfd. hohe Büchse, Col., **12c**
Importirte Oel-Sardinen, Büchse **12c**
Süße Wrinkle Erbsen, Dutzend, **$1**; per Büchse **9c**.
Weiße California Kirschen, 3 Pfund-Büchse, für **20c**.
Armours White Label Suppen, 3 Pf. Büchse für **10c**.
Boston Baked Beans, 3 Pfd.-Büchse **10c**
Fairbanks Familien-Seife, 60 Stücke für **2.49**.
Deutsche mottled Seife, 10 Stücke **29c**
Lekko Cleaning Powder, große Box, **9c**
Ovale Fairyseife, 10 Stücke jetzt für **37c**
Laundry = Stärke, Klumpen, 5 Pfund für **17c**.
Banner Lauge, 3 Büchsen, Montag, **25c**
Granulirtes gelbes Corn-Meal, 10 Pfd. für **17c**.
Oatmeal, 10-Pf. bestes, **25c**
Reis, fancy California Kopf, Pfd. **6c**.
B. C. Granola Health Food, das Packet, **10c**.
Malt Breakfast Food, zwei Packete für **25c**.
Pearl Tapioca, 5 Pfd. **19c**.
Wheat Krisp Breakfast Food, 3 Packete für **25c**.
Zwetschen, fancy Santa Clara, das Pfd. **5c**.
Rosinen, fancy kernlose, das Pfd.-Packet, **10c**.
Gereinigte Korinthen, per 1 Pfd.-Packet, **10c**.
Gedörrte Pfirsiche, d. Pfund Montag, **10c**.
Zwetschen, fy. Ruby, Pf. **9c**.
Kaffee, O. G. Java u. Mokka, 3½ Pfd. für **$1**.
Kaffee, unser reg. 27c Maracaibo, 4 Pfd. für **$1**.
Kaffee, unser reg. 19c gestoßener, 6 Pfd. f. **$1**.
Kaffee, J. u. M., 5 Pf. **$1**.
Thee, Tetleys od. Liptons Ceylon, 3 Pfd. B., Pf. **49c**.

Strümpfe für Damen und Kinder zu 12½c

Große Sendung unserer regulären 19c Strumpfwaaren soeben angekommen, einschließlich Damen schwere fließgefütterte Strümpfe, in schlicht und schwarz. mit ganz schwarzen Füßen oder m. Maco Split Sohlen; auch schwere wollene Strümpfe, in Four-Ply Garn, doppelte Fersen und Zehen, sehr elastisch, Größen 8½ bis 10; auch feine baumwollene Strümpfe für Kinder, regulär gemacht, spezielle Kniee, Größen 5½ bis 8½, sämmtlich 19c Qualität, das Paar, **12½c**. **12½c**

Handtuchzeug, 4c

Der Rest jener großen Partie von gebleichtem Handtuchzeug, kostet den Fabrikanten mehr herzustellen. Speziell um zu räumen, Yd. **4c**. **4c**

Tafel-Damast, 31c

Extra gute Sorte v. halb gebleichtem irischem Satin Damask, 66 Zoll breit, — reguläre 40c Sorte, die Yard für **31c**. **31c**

Hohlgesäumte Doilies

Größe 9 bei 9, schlichtweißes Leinen, mit Extra Reihe von gezogener Arbeit, fast die Hälfte des Preises, den Ihr gewöhnlich dafür dafür bezahlt, St. **7c**. **7c**

Rubbers für Kinder

Beste Sorte Gummi, die Sorte, welche wir lang genug führten, um deren Werth kennen zu lernen — 40c Sorte, für **25c**. **25c**

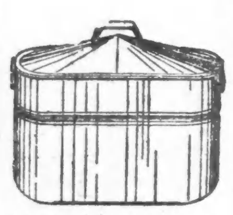
Lein. Handtücher, 10c

Ausgezeichnete Werthe für den Preis. Größe 17 bei 32, extra Qualität, voll gebleicht, deutsches Leinen, hohlgesäumte Huck-Handtücher, Stück **10c**. **10c**

Shelf-Papier, 4c

Fancy Spitzen Edge Shelf Papier, in weiß und all den beliebten Farben, volle Größe Bogen, spezieller Verkauf, 30 Yards für **4c**. **4c**

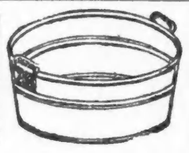
Alle Sorten von Haushaltungs-Gegenständen zu bemerkenswerth niedrigen Preisen



Extra schwerer Waschkessel — unser regulärer 2.25 Waschkessel, gemacht von Blockblech extra schwerer Kupferboden, **1.50**

Kupfer Range Theekessel, schön nickelplattirt, waren 59c, zu **39c**

Sifter Ofenschwärze, große Size Büchse, **5c**



Galvanisirter Waschzuber, extra gut gemacht, ist dauerhafter wie alle anderen Sorten, **33c**

Große Size galvanis't eiserne Eimer, mit Deckel, regulärer Preis 85c, **48c**

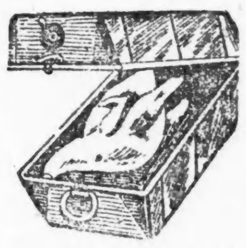
Lackirte offene Kohleneimer, extra schwer, doppeldicker Boden, volle 17 Zoll groß, **18c**

1.65 galvanisirt eiserne Aschkannen, große Familien-Size — **1.25**

50-Pfd. Familien Waage, mit großer Size emaillirter Pfanne, **35c**

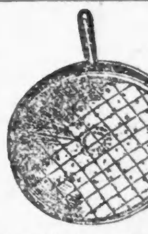
Brooman Sink Strainer emaillirt, erspart Plumber-Rechnungen, Montag, **12c**

3-Qt. Kaffeekanne, echte Türkisen-Waare, gibt keine bessere, **35c**



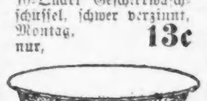
Bronson's Patent doppelt-Bratpfanne, große Size, glattes Eisen, zu **29c**

Groß: Size Brot- und Kuchen = Boxes, gemacht von der besten Qualität Block-Bleck, sehr schön lackirt, regulär sind sie 59c — zu **35c**



Kenney Toasters, dies ist der neu patentirte Toaster für Gas, Gasoline oder Oelofen, Montag, **19c**

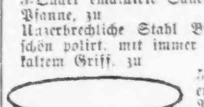
10-Quart Geschirrwaschschüssel, schwer verzinnt, Montag, nur, **13c**



Waschbassin, regul. Fam.-Größe, **17c**

5-Quart emaillirte Saucе-Pfanne, zu **25c**

Unzerbrechliche Stahl Bratpfannen, schön polirt, mit immer kaltem Griff, zu **15c**



5-Quart emaillirte Puddingpfanne, innen weiß zu **25c**

10-zöll. Turkey Abstäuber, lauter lange Schwanzfedern, **10c**

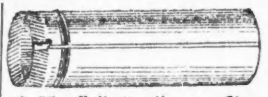
Emaillirte Salzfäßchen, **19c**

Ofen-Bürsten, eine gute Wichsbürste, mit Griff, verkauft für 15c, **10c**

Nu Besen, werth 35c, verstellbarer Stiel, **15c**

Bosley's bekannte Weather Strips, garantirt als das beste Fabrikat, hält die Kälte, die Feuchtigkeit und den Staub aus den Zimmern, per 100 Fuß, **39c**

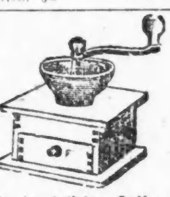
Ofenbrett, schön, kristallisirt oder Aluminium, jedes, **35c**



6-zöll. Refined eiserne Ofenröhre, volle Längen, **7c**

6-zöll. echte russische Eisenröhre, die reguläre 35c Sorte, zu **29c**

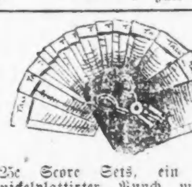
Alaska Ofen Pokers, hübsch nickelplattirt, immer kalter Griff, **4c**



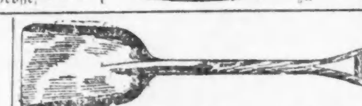
Arcade beliebte Kaffeemühlen, massiver stählerner Mahler, St. **15c**

Tisch Tray für Kinder, mit Patent-Sprungfeder, hübsch lackirt, **21c**

Neue Röster, für alle Sorten Gemüse, Saratoga Chips usw., **39c**



25c Score Sets, ein guter nickelplattirter Punch mit 16 Tally-Karten, befindet sich in einer hübschen Schachtel, Montag nur, **10c**



Furnace-Schaufeln mit langem Stiel, gewöhnlich 48c, zu **29c**

Tragbare Gaslampen, ausgestattet mit echtem Welsbach-Brenner, große weiße Glocke, mit kleiner unterer Glocke, vollständig mit Schlauch und fertig zum Anbringen, **1.25**

Toiletten-Papier, die wohlbekannte Hundekopf-Marke, ist das Doppelte werth, **5c**

1.50 Augengläser, 75c

Unsere $1.50 vergoldete Augengläser oder Brillen, ausgestattet mit bester Qualität Crystal-Linsen, immer $1.50, zu **75c**. **75c**

55c Linoleum, 35c

Linoleums, importirte und hiesige, populäre Effekte, für Küche, Badezimmer und Pantry, 2 Yds. breit, Quadrat-Yd., **35c**. **35c**

Fußboden = Oeltuch, schöne Muster und Farben, Quadrat-Yard, **17c**.

Crex Matting

Crex Matting und Rugs, begehrenswerth, dauerhaft, Muster, thatsächlich halber regulärer Preis— per Quadrat = Yard **29c**. **29c**

Crex Rugs, 26 b. 54, **49c**
Crex Rugs, 21 b. 45, **39c**

10c Hals Ruching, 5c

Hals = Ruching, gemacht von feinem Liberty Seide Chiffon, 14 Zoll lang, — in weiß, blau, rosa u. anderen begehrenswerthen Schattirungen. Wird regulär verkauft zu 10c, morgen zu **5c**. **5c**

Ofen Rugs, 65c

Oeltuch Ofen = Rugs — immer begehrenswerth, hübsche und anziehende Muster sind eingeschlossen; Größe 4.6 bei 4.6, morgen speziell markirt zu **65c**. **65c**

$1 Korsets, 65c

G. D. Justrite Korsets in Drab, schwarz und weiß, Extension Hüfte — besetzt mit Spitzen und Band. Regulär $1. Morgen zu **65c**. **65c**

15c Wasch-Körbe, 8c

Splint Wäsche = Körbe, sehr stark gemacht, mit Griff auf jedem Ende, ist groß genug für die Wäsche einer mittelgroßen Familie. Herabgesetzt von 15c zu **8c**. **8c**

Männer-Kragen, 5c

4-Ply Männer-Kragen, alle beliebten Facons, garantirt tadellose Waare: dieselben, welche in unsern Schaukästen gezeigt werden:— irgend einen Style, den Ihr bevorzugt, zu dem einheitlichen Preis, **5c**. **5c**

100 Kouverts, 5c

100 hochgeschnittene feine weiße Kouverts —6¼, 6¾ und andere Größen. —Alles gute weiße Waare.. Zu dem speziellen Preis, per 100 zu **5c**. **5c**

Watte

Gute Watte, große Rollen, für Comforters; große Varietät zur Auswahl, zu weniger als dem gewöhnlichen Fabrikpreis, nur Montag, **4c**. **4c**

Gerechtes Gut.

Von Stephan Tömörkeny. Aus dem Ungarischen übersetzt von R. Bardi.

An Winterabenden, wenn der eisige Wind um die Fensterkreuze heult und das ganze Gesinde sich an den großen Ofen heranbrängt, weiß Niemand der großen Stille so rasch ein Ende zu machen wie Großvater. Er hat lang gelebt und weiß daher von Vielem zu sagen: von früheren Zeiten, früheren Menschen.

Freilich, das Weltrad hat sich seitdem gewaltig gedreht. Die früheren Zeiten sind vergessen, und die früheren Menschen haben sich verkrochen, sechs Fuß tief. Großvater, dem neunzig Jahre die Schultern drücken, blieb unter uns — ein alter Thurm neben einer neuen Kirche: er schlägt mit alten Glocken die Stunden.

Es gibt nun ja manche Dinge, die der Schleifstein „Zeit" aus seiner Erinnerung gewetzt hat; an andere aber erinnert er sich mit der erstaunlichsten Klarheit und lebhaft, als wären sie gestern geschehen. Diese verschnörkelt er dann zu Geschichten und wiegt mit ihnen Urenkel in Schlaf.

Wir Erwachsenen freilich kennen Großvaters Geschichten schon auswendig — hören wir doch schon seit Jahren stets dieselben —, würden's aber nicht um die Welt ihn merken lassen. 's thät ihn kränken, und er schliefe nicht nach solchem Aerger .... und er liebt es doch so sehr, die Jugend wieder heraufzuträumen.

Wenn Großpapa sich endlich seufzend herbeiläßt, eine Geschichte anzukündigen, geht ein wohliger Schauer durch die Versammlung der Jungen. Mein Brüderchen läuft schnell nach seiner Pfeife und schlägt mit großer Geschicklichkeit Feuer (der Alte bleibt noch immer bei Stahl und Stein), Schwesterchen rückt die goldbestickte Mütze auf dem weißen Haupt zurecht; es giebt nichts daran zurecht zu rücken, aber das Gethue macht dem Alten Vergnügen. Wir übrigen, unser Interesse zu zeigen, rücken näher mit unseren Stühlen.

Er streichelt den schneeweißen Schnauzbart und fragt:

„Ja, aber wovon soll ich denn erzählen? Vom Befreiungskriege oder von den Betyaren?"

Wir Männer und Erwachsene möchten den Freiheitskrieg — natürlich; die Kinder aber belagern den Alten so, daß sein Herz sich zu ihnen neigt.

„Erzählt doch von den Räubern, Großvater," sagt der kleine Bub leuchtenden Auges, während mein Schwesterchen sich schon wonnig-furchtsam an sein Knie schmiegt.

Mit Sandor Rozsa (dem berühmtesten, gefürchtetsten Betyarenhäuptling) bin ich noch vor der Revolution bekannt geworden. O, das war ein braver Mensch! Gott schenk' ihm die ewige Ruhe — ein braver Mann, auch als Räuber. Wem er geneigt war, dem that er niemals Schaden.

Wir dienten gemeinschaftlich dem Vaterlande, als hier bei Szegedin die Serben die Ungarn ausrotteten. Und als wir später vor den Schwarzgelben flüchteten — auch da brachten Sandor Rozsas Leute manchem Honvédsoldaten Hilfe ...

Es vergingen viele Jahre, ehe wir uns wieder begegneten. Ich werd's nie vergessen. Es war ein harter, bitterer Winter. Ich ging auf die Jagd in die Felder — das war mein Feiertagsvergnügen.

Damals liebte ich die winterliche Jagd über alles und blieb oft zwei Tage lang fern von der Stadt, die Pußta durchstreifend. Ach — herrlich ist doch die einsame Steppe im Winter! Ueberall nur das blinkende Weiß — aber einförmig ist das darum nicht im geringsten ... im Gegentheil, da wird die Natur erst lebendig.

Wenn die ersten Schneeflocken leicht zu Boden gleiten, dann beginnt da draußen das eigentliche Leben .... Das aufmerksame Auge kann alles sehen, was auf der Heide geschieht. Der erste Schnee auf der Ebene ist wie eine Geheimschrift, und der es versteht, kann darin lesen — wie in der Bibel.

Denn es ist Schrift im Schnee, der Jäger nennt's Spur. Da kann man bequemlich lesen, daß hierzu ein Hase lief, rainwärts hinwieder der Fuchs. Man braucht der Fährte nur nachzugehen und sieht, wie Rothmantel dem Hühnergeruch nachstieg, Häschen dagegen nach dem Walde ging.

Menschenspuren sind noch deutlicher, die Stiefelsohlen verrathen sie, und der Heidebewohner kann Euch sogar sagen, wer dort ging, denn die Fährte zeigt auch die Leibesfehler an, hauptsächlich die Fußgebrechen der Leute.

Freilich, auskennen thut sich in den Fährten nur, wer auf der Pußta lebt — der Städter liest so was nur in den Zeitungen — wenn er überhaupt liest. (Das galt mir, weil ich ungläubig dreinsah.)

Na, wie ich so jage und endlich mit zwei erlegten Graupelzen über die Schulter mich nach dem Dorfe wende, steht auf einmal Stefan Pönge, mein Heger, mitten in meinem Wege. Die Serben haben ihn vor Sankt Thomä lahmgeschossen; übrigens nannte man ihn „Fährtendecker", weil er Sommers immer Sand auf die Spuren der Diebe streute — aber unter seinen Händen kam darum doch nie etwas fort vom Meinigen.

„Geht nicht ins Dorf, Herr," sagt er.

„Woher wißt Ihr denn, daß ich ins Dorf gehe?"

„Ich weiß es eben."

„Na, und warum soll ich denn nicht dahin?"

„Weil man Euch Eure Flinte wegnimmt."

„Und woher weißt Du denn das nun wieder?!" ..

„Du kannst doch gar nicht lesen .. ."

Gleichmüthig zerrte der Heger an seinem Pelz.

„Die Bibel freilich thät ich umsonst durchblättern, aber diese da," und er wies auf den Schnee, „sind geschriebener als alles Geschriebene!"

„Stiefelspuren," sagte ich.

„Ja, aber wessen Stiefelspuren! Da sind vier Männer gegangen. Drei hatten Flinten, der vierte nicht, weil er mit einem Schäferstab ging."

„Und was geht all dies mich an?"

„Wird Euch schon angehen ... die drei Männer sind von Rozsas Bande, der vierte hingegen ist der neue Bursch ... der braucht die Flinte."

Ich freilich achtete nicht auf das kluge Wort, sondern ging weiter. Der Tag war grau geworden, als ich das Dorf erreichte. Ich dachte auch nicht mehr an die Worte des Hegers, als plötzlich vier bepelzte Leute mir „Guten Abend" wünschten.

Bin doch sonst kein schreckhafter Mensch — aber damals lief mir doch alles Blut zum Herzen. Es war ganz so, wie der Heger gesagt hatte: die drei Männer mit Flinten, der vierte — ein flaumwangiger Bursch — mit dem Schäferstab.

„Guten Abend, Herr Major", grüßte als letzter ein untersetzter, breit schultriger Mann und schälte die Hand aus dem Pelze, „erkennen Sie mich nicht?"

„Doch natürlich! Ihr seid der Sandor Rozsa. Ihr waret Honvéd, nicht? Habt dem Vaterland wacker gedient."

Ich schüttelte seine Hand, was ihm augenscheinlich wohl that.

Jetzt bin ich bloß so ein Landläufer, ein Betyar, aber darum doch ein freier Mann."

Er sagte dies mit einem gewissen Stolz, gab dann jedoch dem Gespräch eine andere Wendung.

„Haben Sie Schießpulver, Herr Major?"

„Freilich — ich lade doch nicht mit Streusand!"

„Wir haben keins — was wir haben, geht zu Ende. Leihen Sie uns welches — ich werd's vergelten."

Ich fand es besser, zu leihen, ehe man es mir nähme.

„Ja, aber auch die Flinte brauchen wir!"

„Auch die leihweise?"

„Wir thäten sie ja nicht brauchen, aber der neue Bursch hat sich noch keine verschafft. Und für so einen Menschen ist doch die Flinte das Brot."

„Ja, bekomme ich sie denn einmal wieder? Denn mir ist diese Flinte ein theures Andenken."

„Hier meine Hand," sprach Sandor Rozsa.

Inzwischen war es ganz dunkel geworden, und ich sah besorgt umher. Die scharfen Augen des Räubers lasen meine Gedanken von der Stirn.

„Wir begleiten Sie nach Hause, damit Ihnen nichts widerfährt," erbot er sich bereitwillig. „Geben Sie die beiden Hasen her, damit Sie nichts zu schleppen haben."

Wortlos schritten wir selbander durch die weiße Nacht. Die Räuber begleiteten mich bis vor mein Hausthor. Dort übergaben sie mir die beiden Hasen, wünschten geruhsame Nacht und machten sich fort.

„Ich danke Ihnen noch für die Freundschaft," klang mir Sandor Rozsas Abschiedsgruß nach.

Es vergingen nicht ganz zwei Wochen, als eines Morgens — es dämmerte kaum noch — an mein Fenster gepocht wird.

„Wohlgeborener Herr!"

„Wer ist da?"

„Wir haben Ihre Flinte zurückgebracht. Sie lehnt in der Kammer an der Wand. Gott mit Ihnen."

In der That fand ich, aufgestanden, die Flinte in der kleinen Kammer. Aber mein Erstaunen wuchs, als der Junge des Knechts mit der Meldung vor mich hintrat: man habe in der Nacht eine Kuh in den Stall gebracht und vor die Krippe gebunden.

„Die muß man hinauslassen auf den Weg," sprach ich. „Gewiß ist's irgend ein gestohlenes Rind."

In diesem Augenblick ging das Hofthor auf und ein Mann, in Pelz gehüllt, trat herein.

„Laß Dir nicht einfallen, die Kuh hinauszulassen," schrie er dem Jungen zu. Dann wendete er sich zu mir: „Gehen wir in die Stube, gnädiger Herr."

Schweigend ging ich voran.

„Diese Kuh brachte ich als Geschenk", sprach der Bepelzte, der kein anderer war als Sandor Rozsa; „fürs Schießpulver."

„Aber ich kann sie nicht annehmen," weigerte ich mich.

„Sie müssen ... Das ist nicht etwa gestohlenes Gut! Mein Bruder hat sie aufgezogen."

„Auch dann kann ich sie nicht annehmen; Ihr Bruder käme dadurch zu Schaden."

„Das soll Ihnen keine Sorgen machen, Wohlgeboren, hat er doch zwei andere dafür bekommen ... Schlagen Sie's auch nicht weiter aus, wenn Sie mich nicht kränken wollen!"

Und damit war er auch schon aus der Stube. In der Thüre wendet er sich noch um:

„Eh ... da hätt' ich's beinahe vergessen! ... „Riska" heißt sie mit ihrem christlichen Namen."

— — Großvater seufzte tief, seine Pfeife ist ausgegangen; das Feuer im Ofen schläft ein. Auch die Kinder sind schläfrig ...

„Hei, was waren das für gute Zeiten, als sogar die Betyaren noch so wackere, ehrliche Leute waren!"

Großvater schlägt wieder Feuer, und in die Rauchwölkchen starrend, als sehe er dort das rechtschaffene Thier, sagt er mit halblauter Stimme:

„War ein prächtiges Thier, die Riska — täglich gab sie zwei Zuber Milch, täglich .. ."

Völker-Vergleichung.

Einige äußerst interessante Vergleiche zwischen den wichtigsten Völkern der Welt werden in einem „Statistischen Abriß für fremde Länder" bekannt gegeben, der vor Kurzem als englisches Blaubuch veröffentlicht wurde.

Die Statistiken über den Gesundheitszustand zeigen, daß Norwegen das gesündeste Land in der Welt ist, da die Zahl der Todesfälle dort beträchtlich geringer ist als in jedem anderen Lande. Rumänien hat die höchste Zahl von Geburten; die Vereinigten Staaten aber weisen eine doppelt so große Zahl von Eheschließungen auf als irgend ein anderes Land. Folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Ziffern der einzelnen Staaten in dieser Beziehung:

Im Jahre 1902 betrugen die Verhältnißzahlen auf 1000 für

	Geburten	Hochzeiten	Todesfälle
Großbritannien .	28,1	15,0	16,5
Deutschland . . .	35,1	7,3	19,4
Frankreich	21,7	7,6	19,5
Norwegen	29,1	6,4	13,9
Oesterreich	37,4	7,8	24,9
Rumänien	39,0	8,9	27.7
Italien	33,3	7,2	22,2

Was den Ackerbau anbetrifft, hat Rußland die weitesten Landgebiete, nämlich 310 Millionen Acres, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 241 Millionen Acres, dann Frankreich mit 85, Deutschland mit 65, Italien mit 51, Oesterreich mit 45 und Großbritannien mit 31 Millionen Acres.

In der Länge der Eisenbahnstrecken marschiren die Vereinigten Staaten voran, sie haben 203,132 englische Meilen Eisenbahnschienen, befördern aber nur 649 Millionen Passagiere; während die britischen Königreiche, die nur über einen Schienenweg von 22,152 englischen Meilen verfügen, 1188 Millionen Passagiere aufweisen, Deutschland hat die zweitgrößte Ausdehnung der Eisenbahnstrecken, nämlich 32,270 englische Meilen und befördert 883 Millionen Passagiere. Frankreichs Eisenbahnnetz hat eine Ausdehnung von 27,874 Meilen, und 423 Millionen Passagiere fahren auf seinen Bahnen. Oesterreich hat 12,402 Meilen Eisenbahnweg und 173 Millionen werden jährlich befördert, Italien 7879 Meilen und einen Passagierverkehr von 61 Millionen.

Den ungeheuren Umfang, den der europäische Postverkehr angenommen hat, kann man nach den Zahlen der Briefe, die im Jahre 1902 bestellt worden sind, bemessen: Deutschland weist die größte Zimmer auf, und zwar sind es 3277 Millionen Briefe, die die Post befördert hat, dann folgt das Vereinigte Königreich mit 2579 Millionen, Oesterreich mit 1228 Millionen, Frankreich mit 1030 Millionen, Italien mit 181 Millionen, die Schweiz mit 129 Millionen.

Die Einkünfte Rußlands sind unter allen Staaten die größten. 1902 betrugen sie 370 Millionen Dollars mehr al die des Vereinigten Königreiches, die an zweiter Stelle stehen. Die Zahlen sind folgende: Rußland $1128,500,000, Großbritannien $757,756,000, Frankreich $715,250,000, Ver. Staaten $708,000,000, Deutschland $561,000,000. Der Ausgaben-Etat Rußlands im Jahre 1902 betrug $1144,000,000.

— Bettlerhumor. — Junge Hausfrau (die selbst kocht): „Nun, haben Sie die Mittagsportion aufgegessen?" — Bettler: „Ja, gnä' Frau, und wenn Sie mir nun noch ein Geldstück schenken, können Sie auch auf meine Verschwiegenheit rechnen!"

Die Beste und Sicherste

aller Lebensversicherungsbanken der Welt ist die große

Equitable Gesellschaft von New York

Gesammtvermögen über 382 Millionen
Unvertheilter Ueberschuß über 72 Millionen

Max Schuchardt, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.

$1000 oder mehr

Wir verkaufen Ihnen eine Summe von 1000 Dollars oder mehr auf leichte Abzahlung

Sie können sich mit nur wenigen Cents pro Tag ein schönes Vermögen sparen, welches Ihnen ausbezahlt wird, sobald Sie eine Reihe von Jahren, 15 oder 20 Jahre einbezahlt haben. Sollten Sie jedoch früher sterben, so wird die volle Summe des Kontraktes oder der Polize sofort ohne Abzug ausbezahlt an Ihre Hinterbliebenen.

Haltet auch Eure Kinder zum Sparen an!

Ihr könnt es mir glauben, mancher junge Bursche, dem vom Vater eine Lebens-versicherungs-Polize gegeben wurde mit der Ermahnung: „Hier mein Sohn, dies ist ein Bankbuch, welches Dir in 15 oder 20 Jahren 1000 oder 2000 Dollars bringt. Nimm es in Acht und sorge nur dafür, daß Du jedes Jahr Deine Prämie bezahlst", hat auf diese Weise seinen Grundstein zum Wohlstand gelegt. Mit der Verantwortung wird beim jungen Mann oder beim Mädchen das Ehrgefühl erweckt und mit dem Ehrgefühl kommt das Pflichtgefühl und der Stolz. Viele Männer wurden durch eine Versicherungs = Polize zum Sparen angehalten, wogegen sie vielleicht sonst ihr Geld nach und nach für andere unnütze Sachen verwendet hätten.

Warum jeder Mann eine solche Polize haben sollte:

1. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.
2. Lebens = Versicherungs = Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
3. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen, und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
4. Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie (Ihrer Frau und Kinder).
5. Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs = Polize umgewandelt werden. Ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Polize für weitere 4 oder 5 Jahre versichert (ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Aufforderung an alle Leser der „Abendpost"!

Alle Leser der Abendpost, welche noch nicht genügend Versicherung oder gar keine haben, werden hiermit aufgefordert, ihren Namen auf untenstehenden Koupon an den Generalagenten der „Equitable"-Gesellschaft zu senden, um sich genauen Aufschluß über diese Sparversicherung schicken zu lassen. Es finden jetzt die großen Massenaufnahmen statt, und die Bedingungen zum Eintritt werden Ihnen leicht gemacht.

Max Schuchardt, Mgr.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..............................18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne..............................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

so, so, di